

Axel Springer Verlag AG, Postfach 10 08 64, 4300 Essen 1, Tel. 0 20 54 / 10 11  
Wichtige Telefonnummern der WELT: Zentralredaktion Bonn (02 28) 304-11  
Anzeigenabteilung Köln (02 23) 54-10 15 24 / Vertriebsabteilung  
Hamburg (040) 347-1 - Pflichtblatt an allen deutschen Wertpapierbörsen

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Belgien 36,00 Bfr., Dänemark 8,00 Dkr., Frankreich 6,50 F., Griechenland 90 Dr.  
Großbritannien 65 p., Italien 1300 L., Jugoslawien 100,00 Din., Luxemburg 28,00 Lfr.  
Niederlande 2,00 fl., Norwegen 7,30 Nkr., Österreich 12,00 S., Portugal 100 Esc.  
Schweiz 6,50 Sfr., Schweiz 1,30 Sfr., Spanien 125 Ptas., Tschechoslowakei 150 Pts.

TAGESSCHAU

POLITIK

**Widersprüche:** Meldungen über den Abbau von Selbstschußanlagen an der „DDR“-Demarkationslinie. Standen gestern Berichte über die Montage neuer Todesautomaten an den Metallzäunen entgegen. Sollten diese Berichte zutreffen, so wäre das ein „unübersehbarer Rückschlag“ in den Beziehungen zwischen Bonn und Ost-Berlin, erklärte der deutsch-landpolitische Sprecher der Union, Lintner.

**Öl-Blockade?** An der Straße von Hormus, der wichtigsten Tanker-Route von den Ölfeldern am Golf in den Westen, sind nach arabischen Angaben iranische Truppen und Seestreitkräfte zusammengezogen worden. (S. 6)

**Fincht:** Zwei Bauarbeiter sind gestern über den Todesstreifen der „DDR“-Demarkationslinie nach Schleswig-Holstein geflohen. Sie wurden von „DDR“-Soldaten verfolgt; diese machten keinen Gebrauch von ihren Schusswaffen.

**Stahl-Protest:** Mehr als 100 000 Menschen haben an einer von der IG Metall organisierten Protestkundgebung gegen die Stahlpolitik und die Werken in Bonn teilgenommen. IG-Metall-Vorstandsmitglied Judith forderte die Verstaatlichung dieser Branchen. (S. 4)

**Honecker-Besuch:** Staatsminister Jenninger vom Bundeskanzleramt rechnet damit, daß der SED-Generalsekretär im Laufe des Jahres 1984 die Bundesrepublik Deutschland besucht. In einem WELT-Gespräch sagte Jenninger, die Frage neuer Kredite an die „DDR“ stelle sich „zur Zeit“ nicht. Es seien auch „keinerlei Ersuchen der DDR bekannt“. (S. 8)

**Bush zu Raketen:** „Irgendwann“ müsse auch über die britischen und französischen Mittelstreckenwaffen gesprochen werden, erklärte US-Vizepräsident Bush. Moskau fordert beharrlich die Einbeziehung dieser Systeme in die laufenden Rüstungsbegrenzungsverhandlungen mit den USA in Genf. (S. 1)

**Athen bleibt in der NATO:** Ein Austritt aus der NATO werde nicht erwogen, erklärte ein Sprecher der sozialistischen Regierung Griechenlands. Athen hatte seine Truppen aus NATO-Seemärschern abgezogen und NATO-Streitkräfte anderer Länder des Landes verwiesen.

**Heute:** Bundestag befaßt sich mit Rechnungshofvorlagen. - Konferenz deutscher Botschafter in lateinamerikanischen Ländern mit Außenminister Genscher in Costa Rica. - Kongreß „Krebsnachfolge“ von Hartmannbund und Deutscher Krebshilfe.

ZITAT DES TAGES



„Eine tariflich oder gesetzlich verordnete allgemeine Arbeitszeitverkürzung ist ein massiver Bremsklotz für Wirtschaftswachstum, weil sie qualifiziertes Arbeitsvolumen vernichtet, das selbst mittelfristig nicht ersetzbar ist.“  
Wolfgang Thiele, Präsident des Arbeitsverbands Gesamtmetall, zur Diskussion um 35-Stunden-Woche und Frührentierung. FOTO: DPA/FRANK LEONHART

WIRTSCHAFT

**Jahresteserwartung:** Die Inflationsrate ist im September auf 2,9 Prozent (gegen September 1982) zurückgegangen; sie lag im August bei noch 3,0 Prozent.

**Ho optimistisch:** Das Münchener Ifo-Institut hält die dreijährige Stagionsphase der deutschen Wirtschaft für überwunden. (S. 9)

**Pöhl verteidigt Floating:** Bei der Verleihung der Ehrenbürgerwürde der Georgetown-Universität hat Bundespräsident Pöhl das System freier Wechselkurse verteidigt. (S. 10)

**Stahl-Arbeitsplätze:** In den EG-Ländern hat sich die Zahl der Stahl-Arbeitsplätze von 531 000

im August 1982 auf 491 400 verringert.

**Preisabsprache:** Das Bundeskartellamt hat gegen 77 Baufirmen in der Bundesrepublik Deutschland und gegen verantwortliche Mitarbeiter Geldbußen in Höhe von insgesamt 54 Millionen Mark verhängt; ihnen wird Preisabsprache bei öffentlichen und privaten Bauten vorgeworfen. (S. 9)

**Börse:** Nach freundlichem Beginn führten fehlende Anschlußaufträge zu einer uneinheitlichen Tendenz an den Aktienmärkten. Auch der Rentenmarkt war uneinheitlich. WELT-Aktienindex 138,1 (139,0). Dollar-Mittelkurs 2,6494 (2,6382) Mark. Goldpreis pro Feinunze 409,50 (413,60) Dollar.

KULTUR

**Dokumentation:** Unter dem Titel „Nationalsozialistische Massentötungen durch Giftgas“ legt der S. Fischer Verlag, Frankfurt, eine Dokumentation vor; damit soll in jüngster Zeit wieder aufgetauchten Behauptungen entgegengetreten werden, es habe keine Verriegelungslager gegeben. In der Dokumentation wurden auch Fakten und Unterlagen aus NS-Prozessen vergangener Jahre verwertet.

**Warschauer Herbst:** Das während des Kriegsrechts verbotene Avantgardefestspiel „Warschauer Herbst“ durfte wieder stattfinden. Musiker aus der „DDR“ und der Sowjetunion erhielten allerdings dafür keine Ausreisegenehmigung. (S. 19)

SPORT

**Finanzen:** Der Sportausschuß des Deutschen Bundestages hat in Bonn die geplante Sportförderung des Bundes für 1984 in Höhe von 197,9 Millionen Mark gebilligt. Das sind 3,6 Millionen Mark mehr als 1983.

**Tennis:** Zum Auftakt des Europacups-Finals der Gruppe A im Tennis-Davis Cup zwischen Deutschland und der Schweiz treffen heute zuerst Michael Westphal (Hamburg) und Heinz Günthard aufeinander.

AUS ALLER WELT

**Ausländer:** Fast völliger Zusammenbruch der öffentlichen und privaten Dienstleistungen von Straßen-, Bus- und Eisenbahnverkehr wäre die Folge eines sofortigen Abzugs aller ausländischen Arbeitnehmer, heißt es in einer Studie, die von der Stadt Düsseldorf in Auftrag gegeben worden war. (S. 20)

**„Chopper“-Urteil:** Zu zehn monatlichen Spenden von 150 Mark an den Tierschutzverein ist die Zahnärztin aus Regensburg verurteilt worden, die als „Chopper“ Schlagzeilen machte.

**Wetter:** Im äußersten Norden bewölkt, sonst weiter sonnig. Temperaturen: 19 bis 25 Grad.

Außerdem lesen Sie in dieser Ausgabe:

**Meinungen:** ... und Hessen hinten. Über Börsen geplanten Alleingang. S. 2

**Großbritannien:** Labour spielt mit der letzten Hoffnung: Kincock wird Parteichef. S. 3

**Nachrüstung:** Der Marathon eines Artisten in Sachen Zuversicht; Genscher bei der UNO. S. 3

**SPD:** Auf der Suche nach einem neuen Schatzmeister; Halstenberg will '84 aufgeben. S. 4

**Baden-Württemberg:** Instruktionsspiel stimmt Lehrer auf „heißen Herbst“ ein. S. 5

**Frankreich:** Regierung besteht auf eigenständiger Nuclear-Rüstung und NATO-Beschluß. S. 6

**Forum:** Personalien und Leserbrief an die Redaktion der WELT. Wort des Tages. S. 7

**Studienplatzbörse:** 264 Erstsemester wollen ihren zugeordneten Studienplatz eintauschen. S. 14

**Fernsehen:** Porträt des Rockstars und Filmschauspielers Maris Müller-Westernhagen. S. 18

**Reise-WELT:** Griechenland - Szenen vom Peloponnes oder Chios, Insel im Graffiti-Schmuck. S. 1

Werden Todesautomaten durch modernere Systeme ersetzt?

CDU / CSU: Das wäre ein unübersehbarer Rückschlag / Beobachtungen des BGS

**DW, Bonn**  
In Bonn und beim Bundesgrenzschutz (BGS) haben sich gestern die Befürchtungen verstärkt, daß der Abbau der Selbstschußanlagen vom Typ SM 70 an verschiedenen Stellen der innerdeutschen Grenze mit der Installation anderer, aller Voraussicht nach noch perfekterer Überwachungssysteme verbunden wird.

Zu den Meldungen über neue Selbstschußanlagen erklärte der CDU/CSU-Fraktion Eduard Linder, falls sich diese Informationen bestätigen, wäre dies ein „unübersehbarer Rückschlag“ im innerdeutschen Verhältnis. Die „DDR“ müsse sich bewusst sein, daß sie damit die soeben in Gang gekommene positive Entwicklung „quasi auf den Nullpunkt zurückwirft“.

So wurden zum Beispiel an der Grenze gegenüber der bayerischen Stadt Neustadt bei Coburg alte Todesautomaten demontiert und kurze Zeit darauf durch neue Selbstschußanlagen ersetzt. Das bayerische Innenministerium berichtete, die neuen Anlagen seien an denselben Stellen aufgebaut worden, wo zuvor alte entfernt wurden. Diese Beobachtungen der Grenzorgane wurden von Sprechern der Opposition zum Anlaß genommen, die Informationspolitik der Bundesregierung zu kritisieren.

Das Bundesinnenministerium in Bonn suchte gestern vormittag zu differenzieren. Ein Sprecher des Ministeriums wies darauf hin, daß es keine eigenen Erkenntnisse des Bundesgrenzschutzes über den Bau neuer

Schußanlagen im Hinterland der „DDR“-Grenze gebe. Das Bundesgrenzschutzkommando Mitte in Kassel hatte sich auf Aussagen von Flüchtlingen berufen, als es von Erkenntnissen sprach, daß am sogenannten Hinterlandzaun - etwa 500 Meter hinter dem eigentlichen Sperrzaun - moderne Schußanlagen installiert worden seien.

Zumindest im hessischen Bereich stellte sich der Abbau der Selbstschußanlagen vom Typ SM 70 am „DDR“-Metallgitterzaun als „kosmetische Operation“ dar. Fast zeitgleich zum Abbau der Todesautomaten

SEITE 8:  
WELT-Gespräch mit Jenninger

das geht aus Grenzlagemeldungen des Bundesgrenzschutzes hervor - wurden durch die „DDR“ die „Hinterlandsperrn“ verstärkt. An der alten Bundesstraße 80 zwischen Lüttenbach und Willershausen im Werra-Meißner-Kreis, wo bis zum Dienstag die SM-70-Anlagen entfernt worden waren, luden „DDR“-Arbeitskommandos gestern neue Metallmatten ab. Einige Wochen vor Beginn der Demontage war dort mit dem Bau eines drei Kilometer langen neuen Hinterlandzauns begonnen worden. Der alte Zaun, der bislang lediglich aus Signalfäden bestand, wurde abgerissen und durch einen Metallgitterzaun von 2,80 Meter Höhe ersetzt. Auf der Zaunkrone wurden zu dem sogenannten Abweiser angebracht, Metallgabeln, die sowohl in

Ost- als auch in Westrichtung ein Übersteigen des Zaunes nahezu unmöglich machen. Erst als der neue Hinterlandzaun in diesem Bereich stand, wurden dort die Todesautomaten beseitigt.

Auch zwischen Saarniederberg und Neu-Eichenberg in der Nähe von Wittenhausen in Hessen war die Demontage der SM 70 durch den Bau eines Hinterlandzauns vorbereitet worden. Bereits im Juni war die „DDR“-Gemeinde Bornhagen abgeriegelt worden. Vor dem derzeit etwa 1,5 Kilometer langen Hinterlandzaun werden nun auf 1000 Meter Länge die Todesautomaten abgebaut. Ein BGS-Offizier kommentierte: „Die Zusammenhänge sind offenkundig. Die Demontage am ersten Zaun geht zu Lasten einer verstärkten Befestigung im Hinterland.“

Beim Bundesgrenzschutz war bereits Mitte dieses Jahres eine Veränderung in der Fluchtbewegung beobachtet worden. Im Halbjahresvergleich zu 1982 wurde nämlich ein geradezu drastischer Rückgang der Zahl an Flüchtlingen aus Minderdeutschland ermittelt. Beim BGS sieht man die Ursachen dafür im weiteren Ausbau der sogenannten modernen Grenze der „DDR“.

Die derzeit überdurchschnittlich hohe Zahl an gescheiterten Fluchttentativen von Soldaten der „DDR“-Grenztruppe hat offensichtlich andere Gründe. Fachleute sehen in ihr das Ergebnis eines bei der „DDR“-Grenztruppe gescheiterten Experiments. Unter der Bezeichnung „Modell“

Fortsetzung Seite 8

Der Kreml ruft zu „Friedensmärschen“

Andropow: Reagan will mit Abrüstungsangebot Zeit gewinnen, um zu stationieren

**DW, Moskau/Washington**  
Nach der Ablehnung der jüngsten amerikanischen Abrüstungsvorschläge durch den sowjetischen Staats- und Parteichef Jurij Andropow sind die Einwohner der Sowjetischen Hauptstadt für morgen zu „Friedensdemonstrationen“ aufgerufen worden, die mit politischen Kundgebungen an 15 Punkten Moskaus enden sollen. Der Demonstrationsauftritt wurde gestern von der amtlichen Nachrichtenagentur Tass verbreitet. Nach Auffassung westlicher Diplomaten signalisiert die geplante Aktion einen neuen Abschnitt in der Propagandakampagne der Sowjetischen Führung.

Andropow hatte in seiner Erklärung, die im sowjetischen Fernsehen von einem Sprecher verlesen wurde, keinen Zweifel daran gelassen, daß die Sowjetunion zur Zeit nicht bereit ist, von ihrer schon seit Monaten bekannten prinzipiellen Position abzurücken. Ohne überhaupt auf die Ab-

rüstungsvorschläge des amerikanischen Präsidenten Reagan einzugehen, warf Andropow den USA pauschal vor, an einem Abkommen in Genf über den Abbau der Mittelstreckenwaffen in Europa nicht interessiert zu sein, sondern lediglich auf Zeit zu spielen, um die Stationierung

SEITE 7:  
Titus zu

der neuen US-Raketen durchsetzen zu können.

Die Frage, ob die Sowjetunion mit dieser deutlichen Ablehnung der amerikanischen Vorschläge eine Vereinbarung am Genfer Verhandlungstisch bereits abgeschlossen hat, ist nach Ansicht westlicher Beobachter in Moskau jedoch vorerst nicht zu beurteilen. Obwohl Andropow nach seinen eigenen Worten „alle Illusionen“ über die amerikanische Politik zerschlagen sieht, erwähnt er mit kei-

nem Wort, was die Sowjetunion daraus für Konsequenzen ziehen wird. Andropows Äußerungen über das Vorgehen Moskaus in den kommenden Wochen sind sehr allgemein gehalten. Offensichtlich will sich die Kreml-Führung noch nicht festlegen. Sie will offensichtlich nicht vor schnell weitere Zugeständnisse machen, solange der Westen mit der nach Moskau Ansicht eigenen Zerstörung der nötigen Diskussionen und von selbst weitere Zugeständnisse macht.

In einer ersten Stellungnahme des amerikanischen Außenministeriums zur Ablehnung der Vorschläge Reagans durch Andropow hieß es, die Welt werde von dieser Ablehnung sowie davon enttäuscht sein, daß Andropows Antwort eine bedrohliche Wiederholung des bekannten sowjetischen Standpunktes sei, daß die UdSSR ihre Vormachtstellung bei

Fortsetzung Seite 8

USA präzisieren Bushs Erklärung

Verwirrung um Bemerkung des Vizepräsidenten zu britischen und französischen Raketen

**DW, Paris/Washington**  
Das amerikanische Außenministerium hat gestern durch eine „Erläuterung“ der am Tag zuvor gemachten Äußerungen von US-Vizepräsident George Bush zur Einbeziehung der britischen und französischen Kernwaffen versucht, Befürchtungen in Paris und London zu zerstreuen.

In der den westeuropäischen Regierungen zugeleiteten Erklärung wird unterstrichen, Bush habe sich lediglich auf frühere französische und britische Stellungnahmen bezogen, daß bei einer späteren Etappe der Verhandlungen und nach einer substantiellen Verringerung der Atomarsenale der beiden Supermächte auch eine Verringerung der britischen und französischen Atomwaffen erwogen werden könne. Zur Zeit bestehe die amerikanische Re-

gierung jedoch darauf, daß die Verhandlungen über die strategischen Waffen und über die Mittelstreckenraketen in Europa „nicht fusioniert“ werden sollten.

Mit dieser Stellungnahme reagierte Washington offenbar auf Befürchtungen, die Bushs Erklärung in Frankreich und Großbritannien ausgelöst hatte. So bezeichnete die Pariser Tageszeitung „Libération“, die dem linken Flügel der Sozialistischen Partei von Staatspräsident Mitterrand nahesteht, die Äußerungen von Bush als „Dolchstoß in den Rücken“ der europäischen NATO-Partner. Die Oppositionszeitung „Le Quotidien“ schrieb: „Die neue amerikanische Haltung löst eine schwere Krise in der westlichen Gemeinschaft aus. Vor allem stellt sie eine weitgehende Konzession an die Sowjets dar...“

Der amerikanische Vizepräsident hatte nach der schroffen Ablehnung der von Präsident Reagan in der UNO-Vollversammlung vorgelegten neuen Abrüstungsvorschläge durch den sowjetischen Staats- und Parteichef Jurij Andropow erstmals zugestanden, daß bei den Abrüstungsgesprächen auch über die britischen und französischen Atomwaffen verhandelt werden müsse. Bush ließ vor Journalisten jedoch offen, wann und in welcher Form das geschehen könnte. Diese Waffen müßten in irgendeiner Phase in einem der beiden nuklearen Verhandlungen, also den über Mittelstreckenraketen oder strategische Waffen, einbezogen werden, wenn es zu einer umfassenden Übereinkunft mit substantiellen Reduzierungen der Atomwaffen auf beiden Seiten kommen sollte.

Sinken Militärausgaben langfristig?

Londoner Strategie-Institut: Rüstungskosten stiegen 1982/83 auf 800 Milliarden Dollar

**Rt/dpa, London**  
Die weltweiten Rüstungsausgaben haben nach Erkenntnissen des Londoner Internationalen Instituts für Strategische Studien (IISS) 1982/83 mit 800 Milliarden Dollar einen neuen Rekordstand erreicht. Im militärischen Gleichgewicht zwischen Ost und West seien 1982 aber keine dramatischen Veränderungen eingetreten. Auf lange Sicht rechnet das IISS wegen der Wirtschaftsprobleme mit einem Rückgang der Militärausgaben.

Institutsdirektor Robert O'Neill glaubt aber nicht, daß sich schon bei den laufenden amerikanisch-sowjetischen Abrüstungsverhandlungen auswirken wird. Doch werde es langfristig „beträchtliche Reduzierungen der Arsenale großer und kleiner Mächte geben. Wir nähern uns

dem Wendepunkt. Selbst die Supermächte bekommen den Druck zu spüren.“

Viele Staaten werden in den nächsten zehn bis 15 Jahren Schwierigkeiten haben, ihre Streitkräfte auf dem jetzigen Stand zu halten, meint das IISS. Am schlimmsten sei die Personalnase in der Bundesrepublik, wo sinkende Geburtsraten die Jahrgangsstärken aller Wehrpflichtigen zwischen 18 und 45 Jahren von derzeit 6,5 auf 4,2 Millionen Mann im Jahre 1999 drücken könnten.

Die Supermächte werden sich bei der Entwicklung neuer Waffensysteme nach Ansicht des IISS aus Kostengründen zunehmend auf die technische Qualität konzentrieren. Dies könnte dazu führen, daß im Westen der Druck wachse, keine moderne Technologie in die UdSSR zu ex-

portieren. O'Neill warnte die USA davor, die UdSSR totzustricken zu wollen. Die Sowjetunion könnte sich als überraschend leistungsfähig erweisen. „Kann sein, daß die Leute dort ihren Gürtel enger schnallen und mehr Opfer bringen als in einigen westlichen Staaten.“

Vorerst steigen die Verteidigungsausgaben der Supermächte noch. In den USA werden sie nach IISS-Berechnungen in vier Jahren zehn Prozent des Bruttoinlandsproduktes ausmachen. Doch gebe es kein weltweites Wettrennen: „Nur im Fall der Supermächte und in einigen Oststaaten sind größere Zuwachsraten bei den Rüstungsinvestitionen zu beobachten.“ Im Nahen Osten hätten die Militärausgaben in den letzten fünf Jahren um 35, in Lateinamerika um zehn bis 20 Prozent zugenommen.

DER KOMMENTAR

Nur noch Fragen

HERBERT KREMP

Die Bundesregierung äußert sich vorsichtig und zurückhaltend über die technischen Operationen an der deutsch-deutschen Grenze. Aber sie läßt doch den Eindruck entstehen, Honecker baue eine seiner glorreichsten Erfindungen, die Todesautomaten ab, er beseitige sie. Nun gelangen aus den Zonen-

Regiert hier das „Wishful Thinking“ oder der Sinn für die Realitäten?

Es ist erwiesen, daß die kommunistischen Monteur an verschiedenen Stellen des ersten Metallgitterzaunes Todesautomaten abmontiert haben. Aber es ist inzwischen genauso erwiesen, daß sie es nur dort getan haben, wo in- zwischen ein neuer, massiver Metallgitterzaun 500 Meter weiter östlich entstanden ist. Ein Ding mit Haken und Ösen, eine neue Mauer aus Metall. Darüber haben uns die Politiker bis gestern nichts gesagt. Ist das die richtige Art, komplizierte und sehr heikle Vorgänge einzuschätzen und amtlich darzustellen?

Nun gelangen aus den Zonen-

Nicht, kein Wort gegen die Bemühungen von Strauß und Weizsäcker, durch warme Worte und Währung deutscher Mark zu taufen. Aber wurden sie von Honecker ehrlich behandelt oder gelehrt? Wurde ihnen eine kosmetische Operation für eine strategische Vorgemacht? Wie kommt es, daß die Grenzschutz-Kommandeure, die Profis „von vorne“ seit zwei Tagen etwas ganz anderes berichten als manche in Bonn? Wie konnte es in einer so wichtigen Frage wie der Grenzsicherung der „DDR“ zu einem solchen Stimmengewirr kommen?

Die Unklarheiten mehren sich, und das ist in diesem Falle besonders schwer erträglich. Jeder wünscht die Todesautomaten in der Mitte Deutschlands und den Schießbefehl zur Hölle. Sie sind so anstößig, daß eine falsche oder aus Versehen geweckte Hoffnung auf ein Ende dieser monströsen Erscheinungen in tiefe Enttäuschung umschlagen müßte. Also, was geschieht an der Demarkationslinie durch Deutschland? Verschrottet Honecker oder macht er noch dichter?

London: Minister Prior droht mit Rücktritt

**with, London**  
Der Massenausbruch nordirischer und irischer IRA-Terroristen aus dem Maze-Gefängnis in Belfast bekommt immer schärfere innenpolitische Akzente. Nachdem nordirische Politiker den Rücktritt des für Gefängnisfragen in Ulster zuständigen Juniorministers Nicholas Scott gefordert haben, hat Nordirlandminister James Prior jetzt mit seinem eigenen Rücktritt gedroht, wenn Scott abgesetzt werden sollte.

Eine derartige öffentliche Solidarität unter Ministern ist außergewöhnlich, da sie die Bewegungsmöglichkeiten von Frau Thatcher einengt, wenn sie wirklich die Absicht haben sollte, sich von Scott zu trennen.

Es ist jedoch seit langem bekannt, daß Prior in seinem Amt als Nordirlandminister, das er vor zwei Jahren nur zögernd und nach schweren Meinungsverschiedenheiten mit Frau Thatcher angetreten hat, nicht glücklich ist. Prior sieht sich als einer der möglichen Nachfolger von Frau Thatcher.

Von den 38 entflohenen Terroristen sind inzwischen 19 wieder gefaßt worden. Ein Untersuchungsausschuß prüft zur Stunde, wie die entflohenen Terroristen im Maze-Gefängnis, das als das ausbruchssicherste im Vereinigten britischen Königreich gilt, in den Besitz von fünf Revolvern gekommen sind, mit denen sie sich den Weg zur Flucht aus dem Gefängnis freigeschoßen haben.

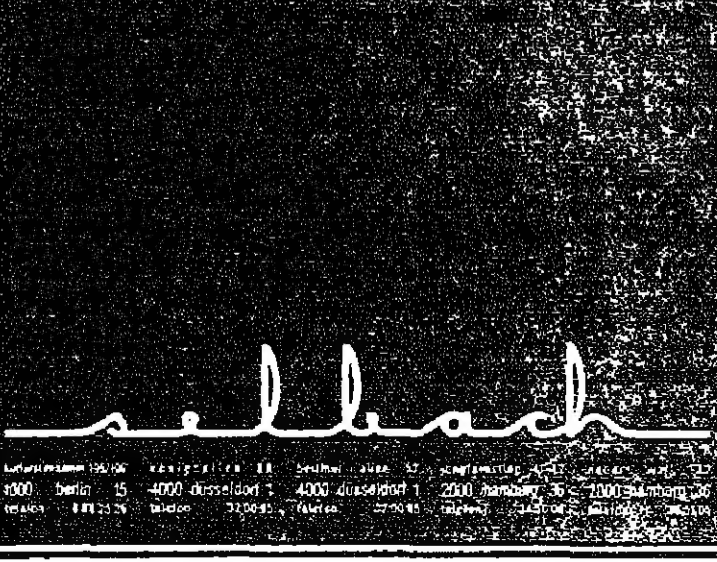
Erdgasleitung: Moskau spielte Anbieter aus

**dpa/WVD, Hamburg**  
Bei der Finanzierung der soeben fertiggestellten Ferngasleitung Urengoi-Uschgorod wurden Moskau von den westlichen Ländern offenbar teilweise finanzielle Vergünstigungen eingeräumt, die nicht einmal Entwicklungsländern zugestanden wurden. Der frühere Leiter der Repräsentanz der Deutschen Bank in Moskau, Axel Lebahn, schreibt in der jüngsten Ausgabe der Zeitschrift „Außenpolitik“, unter geschickter Ausspielung der konkurrierenden westlichen Anbieter sei es den Sowjets gelungen, den von Frankreich angebotenen Maximalzins von 7,8 Prozent für alle Anbieter verbindlich zu machen.

Der niedrige Zins hatte insbesondere für die deutschen Anbieter, so Lebahn, nachteilige Auswirkungen. Da die deutschen Banken den Zinsunterschied nicht aus eigener Tasche zahlen konnten, hätten die Exporteure, denen die Kredite zur Verfügung gestellt wurden, den Unterschiedsbetrag übernehmen und auf den Verkaufspreis überwälzen müssen, was bis zu einem Drittel des Endpreises ausmachen konnte, schreibt Lebahn.

Damit seien sie jedoch häufig gezwungen gewesen, so hohe Preisforderungen zu stellen, daß sie ihren westlichen Konkurrenten gegenüber unterlegen waren. Andernfalls hätten sie sich mit minimalen Gewinnmargen zufriedengeben oder sogar mit Verlust arbeiten müssen. Nach sowjetischen Angaben, so Lebahn, hätten westliche Exporteure bis zu 80 Prozent Nachlaß gewähren müssen.

DAS BESONDERE IST IMMER ETWAS ANDERS





# DIE WELT

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

## Türe zu

Von Rüdiger Moniac

Inzwischen liegt in Bonn der volle Wortlaut der jüngsten Erklärung des sowjetischen Staats- und Parteichefs Andropow zu den Genfer Mittelstrecken-Verhandlungen vor. Die eingehende Analyse der Antwort aus dem Kreml auf die konziliante Rede des amerikanischen Präsidenten letzten Montag vor den Vereinten Nationen läßt fast unumgänglich nur einen Schluß zu: Moskau scheint die Tür für einen INF-Vertrag vor dem Beginn der Stationierung der modernisierten US-Waffen in Westeuropa zugeschlagen zu haben.

Andropow zielt die USA, sie verstecken sich nur hinter Phrasen von einer Flexibilität, im Grunde aber wollten sie das „in der europäischen Zone bestehende Gleichgewicht bei den nuklearen Mittelstreckensystemen zugunsten der NATO“ verändern. Dies jedoch ist eine sowjetische Behauptung, die dermaßen häufig widerlegt wurde, daß eine Wiederholung müßig ist.

Im Kern steckt dahinter die sowjetische Taktik, in Genf die Anrechnung der britischen und französischen Kernwaffen anzustreben. Dies kann es deshalb nicht geben, weil die westeuropäische Sicherheit, vor allem aber auch die der Bundesrepublik, entscheidend bestimmt wird von der amerikanischen Verfügbarkeit auch nuklearer Gegengewichtswaffen auf unserem Kontinent. Es müssen Militärmittel sein, die der Sowjetunion selbst ein beachtliches Schadensrisiko androhen und wegen der amerikanischen Verfügungsgewalt Moskau die Gefahr vor Augen führen, bei eventuellen Aggressionsabsichten auf Westeuropa schon hier das strategische Potential der westlichen Führungsmacht zu entzünden.

Andropows mehr als fünfzehnteitiger Wortschwall gegen die USA, ein „Meisterwerk“ an Verunglimpfung und propagandistischen Effekte, will im übrigen gar nicht verbergen, daß eben dies, die Verhinderung der verbesserten und dennoch zahlenmäßig sogar verringerten amerikanischen Atompräsenz in Europa, das Hauptziel der Kremlpolitik gegenüber dem Westen ist. Den Zweifeln an der Rationalität und Moral der NATO-Politik dagegen sollte es so herum klarwerden, warum westliche Kompromißbereitschaft für Genf nicht einmünden darf in Selbstaufgabe. Solange Moskau die US-Nuklearpräsenz ohne entsprechende Gegenleistungen verhindern will, muß sie auch gegen innenpolitische Widerstände verwirklicht werden.

## Der Vogel zittert

Von August Graf Kageneck

Ist François Mitterrand bereits ein Mann geworden, der auf dem Fallstricken reichen Feld des europäischen Rüstungsgleichgewichts auf einsamen, vielleicht verlorenem Posten kämpft? Wie sehr der Staatschef mit seinem vehementen Friedensappell vor der UNO in New York den vor ihm sitzenden Vertretern der Menschheit ins Herz sprach, zeigte der langanhaltende Applaus, den sie ihm spendeten. Wie mutig und unabhängig er aber auch war, als er beteuerte, daß Frieden nicht mit Schwäche zu vergleichen sei, daß er immer Freiheit impliziere und vorerst nur auf dem Gleichgewicht der Abschreckung ruhen könne, zeigten ihm die Vertreter der Sowjetunion mit ihrem eisigen Schweigen.

In dieser Polarität muß der französische Präsident mit seiner Außenpolitik, die nun einmal das Beste an ihm ist, leben. Sie wird schärfer, je weiter wir in den Herbst voranschreiten. Auch Mitterrand will den Frieden. Und er legt als Sozialist den Akzent auf die spezifisch ideologische Variante des Friedens durch mehr Gerechtigkeit zwischen reichen und armen Nationen; dieser Frieden werde die auf dem Gleichgewicht des Schreckens beruhende Sicherheit, das trügerische Theorem, ersetzen.

Aber Mitterrand weiß, daß die Sowjetunion dieses Spiel nicht mitzuspielen gewillt ist, da sie das Schicksal der armen Nationen nur insofern interessiert, wie es in revolutionären Sprengstoff verwandelt werden kann. Und da Moskau nicht dem Prinzip Frieden das Prinzip Freiheit und Menschenrechte an die Seite zu stellen bereit ist, muß der sowjetischen Herausforderung mit Waffengewalt entgegengetreten werden.

Diese Grundsätze mögen noch Gemeingut des Westens sein. Nur scheint es, als zöge man nicht überall mehr die gleichen Konsequenzen daraus. Der Vogel beginnt vor der sowjetischen Schlange zu zittern.

## Moskaus Friedenslauge

Von Heinz Barth

Da muß etwas entsetzlich schiefgelaufen sein. An diesem Wochenende werden die Friedensmarschierer dort marschieren, wo es am wenigsten zu erwarten war. Nicht in Köln oder Bonn noch im entmutigenden Müllanger. Sie werden es kaum glauben: in Moskau. Zu Demonstrationen für Abrüstung und gegen die Raketen (der anderen, versteht sich) stehen die Sowjetmenschen kommenden Samstag an fünfzehn verschiedenen Plätzen ihrer Hauptstadt unter propagandistischer Mobilmachungs-Ordnung.

Eine Großveranstaltung also. Doch nicht nur das Format verblüfft ältere Semester des Agitprop-Studiums. Mehr noch verblüfft, daß die Sowjetführung in einer außenpolitischen Frage die Massen auf die Straße schickt. Das hat ausgesprochenen Seltenheitswert. Niemand kann sich so recht erinnern, wann dies zum letzten Mal der Fall war. Wenn man dann noch hört, daß die westlichen Fernseh-Regie-Teams in voller Besetzung aufgebaut sind, den Friedenswillen des Sowjetvolkes so eindrucksvoll wie möglich der Welt zu übermitteln, dann kann daraus nur der Schluß gezogen werden, daß der Kreml sich im Nervenkrieg am Rand des Genfer Raketen-Abgrundes seiner Sache nicht mehr sicher ist.

Spezialisten des Nervenkrieges wie die Sowjets haben einen elektronischen Tastsinn dafür, wenn an der Agitationsfront etwas nicht so läuft, wie es soll. Jurij Andropows summarisches Nein zu den ausgewogenen Kompromißvorschlägen Präsident Reagans täuschte Entschlossenheit vor, die Amerikaner aufs Knie zu zwingen, wenn sie sich den russischen Maximalforderungen nicht beugen. Doch das setzt eine Aufweichungsstrategie gegen die westliche, besonders die deutsche Öffentlichkeit voraus, die nach der Analyse der Moskauer Großwäscherei über den späterbesten Nachrüstungstermin hinaus noch einer gründlicheren Wässerung in seifiger Friedenslauge bedarf.

Bisher, so scheint es, hat es mit dem „heißen Herbst“ nicht ganz geklappt. Es könnte ja auch sein, daß Ronald Reagans vernünftiges Angebot einige der noch nicht ganz ausgelegten Europäer von der Unvermeidlichkeit der Raketen-Stationierung überzeugt hat. Verständlich, daß in einer solchen Situation die sogenannte Friedensbewegung des Westens in sowjetischer Sicht eine Inspiration dringend nötig hat. Das sollte erklären, warum fürs erste der „heiße Herbst“ nicht am Rhein, sondern an der Moskwa stattfindet.



Traumtänzers Sirtaki

ZEICHNUNG: KLAUS BÖHLE

## ... und Hessen hinten

Von Dankwart Guratzsch

Der strahlende Sieger der hessischen Landtagswahl, Holger Börner, sieht sich in einer wenig schmeichelhaften Position. Chef einer schon vor einem Jahr zurückgetretenen Regierung, will er auch jetzt keine Koalitionsgespräche führen. Das Angebot dazu müßte von ihm ausgehen – er hat es verweigert. Und er will sich auch bis auf weiteres dem Parlament nicht als Kandidat für das Amt des Ministerpräsidenten zur Wahl stellen. Das bedeutet: Börner will „geschäftsführend“ weiter amtieren, wozu ihn die hessische Verfassung ermächtigt, mit einer Regierung, die nicht im Vertrauen des Parlaments steht und gegen die kein Mißtrauensvotum möglich ist. Die Erinnerung an die Zeit der deutschen Notverordnungs-Kanzler wird wach.

Aber es gibt keine Notsituation im hessischen Landtag, es gibt nur die Sorge des SPD-Landesvorsitzenden, in Koalitionsverhandlungen etwas von seinem absoluten Herrschaftsanspruch aufs Spiel zu setzen. Schon in der abgelaufenen Legislaturperiode lag mindestens ein Koalitionsangebot, nämlich das der CDU, auf dem Tisch. Börner ließ es ebenso ungegrüßt wie die Bereitschaft der Grünen, in „Grundsatzgesprächen“ Möglichkeiten einer engeren parlamentarischen Zusammenarbeit auszuloten.

Für die jüngste Landtagswahl hatte der Regierungschef allerdings von vornherein keinen Zweifel gelassen: „Ich bin Koalitionler.“ Gleichzeitig aber hatte er als Wahlziel „klare Verhältnisse“ für Hessen proklamiert. Sollte sich „wider Erwarten“ eine „unklare Situation“ ergeben, „verbürge“ er sich dafür, daß die Sozialdemokratische Partei auf einem Sonderparteitag gefragt würde. Diese Bürgschaft war nicht viel wert. Die unklare Situation ist da, der Sonderparteitag aber wurde für „entbehrlich“ erklärt. Die Zusage habe nur für den Fall gegolten, daß über Koalitionen nachgedacht werden müßte. Und Koalitionen, das bekräftigte auch der wiedergewählte SPD-Fraktionsvorsitzende Horst Winterstein, „streben die Sozialdemokraten in der neuen Legislaturperiode nicht an“.

Das Wahlergebnis mag sie darin bestärken, auch wenn es unter anderen Ankündigungen zustande

gekommen ist. Aber das darf den Blick dafür nicht verstellen, daß dem Macht- und Herrschaftswillen des Ministerpräsidenten ein obrigkeitstypischer Zug innewohnt, nach der Maxime Ludwigs XIV.: „Der Staat, das bin ich“, die anderen haben sich nach mir zu richten – egal, ob mir die Wähler die stärkste oder nur die zweitstärkste Position im Parlament zugewiesen haben, ob ich das Vertrauen der Mehrheit oder der Minderheit der frei gewählten Abgeordneten besitze. Niemand sollte sich darüber täuschen, daß ein solches Verhalten Maßstäbe für Charakter und Auslegungsmöglichkeiten des deutschen Parlamentarismus setzt, die auf das Verfassungs- und Demokratieverständnis in dieser immer noch jungen Republik alles andere als läuternd wirken müssen.

Frägt man nach den tieferen Beweggründen des Politikers Holger Börner, das Ansehen und die Traditionen der deutschen Sozialdemokratie derart weithin in den Dienst seiner Sache zu stellen, so wird man auf seine politischen Voraussetzungen zurückverweisen. Börner handelt nicht aus absolutistischer Begehrlichkeit, sondern weil es um die Existenz der hessischen Sozialdemokratie selbst geht. Koalitionen mit den Bonner Regierungsparteien auf der einen oder mit den Grünen

auf der anderen Seite würden die SPD vor die Zerreißprobe stellen. Für das schiere Überleben der Partei wird das sozialdemokratische Demokratieverständnis bonapartistisch überdehnt zum Bönnapartismus.

Hinter der barocken Prunkfassade des in landesherrlicher Pose der Unerschütterbarkeit amtierenden SPD-Fürsten verbirgt sich also ein gebrechliches Haus. Nicht der Einzugs neuer Parteien in den Landtag, nicht die „hessischen Verhältnisse“ sind schuld, daß es in diesem Bundesland keine durch Wählerwillen legitimierte Mehrheitsregierung gibt, sondern die innere Zerrissenheit der Sozialdemokratie, die den Ministerpräsidenten in seiner Handlungsfähigkeit schwächen einengt, als es ein demokratisch legitimer Koalitionspartner tun könnte. Hessens Leiden ist der Krankheitsprozeß der Sozialdemokratie, der das Land entgegen den Hoffnungen vieler Wähler, die auf „klare Verhältnisse“ gesetzt hatten, infiziert.

Es wäre denkbar gewesen, daß Börner die Position der Stärke, die ihm sein Wahlsieg auch in der eigenen Partei gegeben hat, zu klaren politischen Weichenstellungen in Richtung auf einen Koalitionspartner genutzt hätte. Eine solche Handlungsweise hätte, verbunden mit politischen Erfolgen in den vier Jahren einer Legislaturperiode, auch Einfluß auf die Selbstheilungskräfte in der hessischen SPD haben können. Statt dessen hat er sich auf seinen Verfassungsschutz berufen und Politik der Stärke gegenüber den möglichen Koalitionspartnern praktiziert – gerade so, als habe er eine absolute Mehrheit hinter sich.

Das hat bei CDU und FDP schroffe Reaktionen ausgelöst. Beide Parteien scheinen jetzt weder bereit, eine Koalition mit der SPD einzugehen, noch eine Regierung Börner auch nur zu tolerieren. FDP-Chef Gerhardt hat hinzugefügt, seine Partei werde keinen sozialdemokratischen Ministerpräsidenten mitwählen, lehne eine punktuelle Zusammenarbeit mit der SPD ab und wolle auch dem hessischen Landeshaushalt nur zustimmen, wenn auch die CDU ihr „Jawort“ gebe. Die Türen scheinen also zugeschlagen. Und Hessen ist nicht vorn, sondern ganz weit hinten.



Geschäftsführer in Hessen: Holger Börner FOTO: DPA

## Nun hat Raus Kalkül einen Namen: Klaus Matthiesen

Was den Regierungschef von Nordrhein-Westfalen bewog, einen „roten Grünen“ ins Kabinett zu holen / Von Wilm Herlyn

Was Johannes Rau, den nordrhein-westfälischen Ministerpräsidenten, wohl bewegen haben mag, den vor drei Monaten zurückgetretenen Landwirtschaftsminister Hans-Otto Bäumer jetzt endlich durch einen neuen Mann zu ersetzen, seine Ernennung aber verkünden zu lassen während er im fernen Rom weilte – das wird zunächst noch ein Rätsel bleiben. Dafür aber ist um so offener, daß er wohl den heimischen Genossen die Bürde des Amtes nicht zutraut. Der Glückwunsch des überraschten SPD-Fraktionsvorsitzenden im Düsseldorf-Landtag, Karl-Josef Denzer, fiel dementsprechend schmal und wortkarg aus. Noch drei Tage zuvor hatte Rau den inzwischen maulenden und murrenden Anhang beschieden, er werde sich bis Ende Oktober entscheiden – nun hat der neue Favorit einen Namen: Klaus Matthiesen.

Angeblieh soll der Ministerpräsident Tutzende von Absagen erhalten haben. Das dementiert er glaubwürdig – es werden wohl we-

niger Körbe gewesen sein. Doch ist das für das Land nicht wichtig. Entscheidend sind die vorprogrammierten Konflikte für Matthiesen. Da steht Arbeitsminister Friedhelm Fathmann, auch zuständig für Umweltschutz, und eifertigst wachend, daß niemand in sein Gehege kommt. Und da ist Wirtschaftsminister Reimut Jochimsen, der die behutsame Öffnung der Sozialdemokraten an Rhein und Ruhr zum vorsichtigen Ja zur Kernenergie vorbereitet. Johannes Rau wollte ein Signal setzen – und das ist ihm gelungen. Den zum rechten Parteiflügel zählenden Bäumer ersetzt er durch den linken Klaus Matthiesen, den Ziehsohn des „roten“ Jochen Stef-

fen. Zwar hat sich der Schleswig-Holsteiner vom eifrigen Verfechter einer reinen sozialistischen Lehre mittlerweile zum pragmatischen denkenden Linkspolitiker gewandelt; dafür nahm er sogar Ärger mit seinem Landesverband in Kauf, als er plötzlich – gegen offizielle Parteimeinung und gegen seinen Wider-

sacher Günther Jansen – für kleinere Schulen stritt. Doch einen Namen hat er sich vor allem als wackerer Anti-Brokdorf-Kämpfer gemacht. Er sah sich in einer Phalanx mit seinem Linkskurs steuernden Landesvorsitzenden Jansen gegen die Energiepolitik des damaligen Bundeskanzlers Helmut Schmidt. Auf dem Münchner Parteitag begründete er das Nein der norddeutschen SPD und verzichtete auf die erneute Kandidatur – es wäre die dritte gewesen – für das Amt des Spitzenkandidaten seiner Partei im Kampf um die Regierungsverantwortung in Kiel. „Es geht um meine Glaubwürdigkeit“, sagte er im Sommer 1982; die SPD im Norden könne nicht Nein zur Atomkraft sagen und die – damals SPD-geführte – Bundesregierung unter Helmut Schmidt in Bonn ja.

Er machte Platz für Björn Engholm als Oppositionsführer und überließ ihm damit das Feld des absoluten Widerstandes gegen Brokdorf und Krümmel. Mag sein, daß Matthiesen seine Meinung in einem Jahr geändert hat – nach-

## IM GESPRÄCH Jean-Marie le Pen

### Er wartet auf seine Stunde

Von August Graf Kageneck

Stehaufmännchen, die zehnmal fallen und immer wieder hochkommen, hat es auch in der französischen Politik immer wieder gegeben. Eines von ihnen ist Jean-Marie le Pen, der Präsident der „Nationalen Front“, der – nach vielen Zellschaltungen – einzigen namenswerten Formation am äußersten rechten Flügel des Parteienspektrums. Sein Name ist wieder einmal in aller Munde, seit sein Adlatus Jean-Pierre Stirbois im Städtchen Dreux nahe Paris mit 17 Prozent Stimmenanteil bei einer Nachwahl das republikanische Frankreich ins Boxhorn gejagt hat. Die Überraschung kam zustande, weil der Exponent der „Nationalen Front“ mit seinen Angriffen auf die Gastarbeiter auch arbeitsscheue Kommunisten und Sozialisten hinter sich bringen konnte.

Seitdem ist die kleine Partei mit ihren eben 10 000 Mitgliedern zum Schreckgespenst Frankreichs geworden. Ihr Präsident le Pen verkörperte dies auf seine Weise: Der ehemalige Fallschirmjäger-Leutnant in Indochina trug mit Vorliebe eine schwarze Augenbinde, wie das seine seeräuberischen bretonischen Vorfahren einst getan haben mochten, nachdem ihm ein Scharfschütze des Vietnam ein Auge ausgeschossen hatte. Das gab ihm einen martialischen Akzent, den er gar nicht brauchte. Dem geschlagen hat er sich das ganze Leben lang, und er hat sich längst daran gewöhnt, zur Zielscheibe nicht nur der Bomben, sondern auch der Verleumdungen und Ehrabschneidungen seiner unzähligen Gegner geworden zu sein.

Das darf ihn indes nicht wundernehmen. Als Frankreich seiner weltumspannenden Großmachtrolle überdrüssig und seiner vielen Kolonien leid wurde, predigte der mit 28 Jahren jüngste Kammer-Abgeordnete nationale Größe und Durchhaltgeist. Wie viele seiner damaligen Zeitgenossen, begrüßte der ungeliebte Reserveoffizier 1958 die Rückkehr General de Gaulles an die Macht. Als der große alte Mann den Algerienkrieg „schmachtvoll“ mit der Preisgabe der Kolonie und der Ausbeutung einer Million französischen Siedler beendete, wandten er und seine Freunde, die ein Groß-Frankreich von Dinkirchen bis Tamarassat auf die Fahnen geschrieben hatten – „Algérie française“ –, sich zornig vom General ab. Daß sie hoffnungslos allein in einer großmachtlosen Na-



Nach den Scharfschützen die Ehrabschneider: le Pen, Präsident der „Nationalen Front“ FOTO: UNIVERSAL FOTO

tion standen, störte sie nicht. Daß niemand ihnen Glauben schenkte, wenn sie hinter allem und jedem „die Hand Moskaus“ sahen, befeuerte sie nur in ihrem missionarischen Eifer. Ihre Stunde werde schon noch kommen, sagten sie sich.

Aber sie kam nicht. Le Pen blieb ein Einzelgänger, ein belächelter politischer Komödiant in einer Gesellschaft, die andere Kaliber verlangte, um sich hinter dem republikanisch-demokratischen Offen hervorzuheben. Zwei Ansätze zu Präsidentenschaftswahlen scheiterten auch ohne Fünf-Prozent-Klausel, in die Kammer wurde er von 1977 an nicht mehr wiedergewählt, und so blieben dem heute 55jährigen Vater von drei Kindern nur Vorträge in Studenten- oder Veteranenverbänden und die Beschäftigung mit einer Schallplatten-Edition, über die er seine Propaganda unter das Volk bringt.

Der Mai 1981 brachte die unverhoffte Wende. Nun waren in Paris Sozialisten am Ruder, und im Kabinett saßen vier kommunistische Minister. Was er jahrelang über den langen Arm Moskaus gesagt hatte, schien sich bestätigt zu haben. Eine exzessiv liberale Einwanderungspolitik, unter Giscard begonnen und unter Mitterrand fortgesetzt, ließ die Zahl der Einwanderer auf über vier Millionen schnellen. Gleichzeitig stieg die Arbeitslosigkeit. Der Zündstoff war da, aus dem Propagandisten Flammen schlagen können. Le Pen und die Seinen bedienten sich dessen. Man wird sehen, ob es ein Strohhalm bleibt, wenn die „Nationale Front“ im nächsten Frühjahr Bewerber in die Europa-Wahl schickt. Einiges spricht dafür, daß die Aufregung schnell wieder abschwillt.

## DIE MEINUNG DER ANDEREN

Beherrschendes Thema der Meinungswechsel ist die Bilanzierung der DDR in Ostdeutschland. Die „DDR“ hat die 20-jährige Existenz an den Gruppentexten ab.

### THE TIMES

Wenn Moskau fröhlich – so wissen die Deutschen aus Erfahrung – bekommt Ost-Berlin einen Schnupfen. Doch während gegenwärtig der eisige Wind des Kalten Krieges zwischen dem Kreml und Washington hin- und herweht, erhitzen die Beziehungen zwischen Ost- und Westdeutschland, den engsten Verbündeten der Supermächte, in ungewöhnlicher Wärme. Ostdeutsche Grenzer haben mit dem Abbau von Selbstschußanlagen begonnen, die an der schwer gesicherten westlichen Grenze des Landes auf Flüchtlinge warten. Währenddessen hat die Bonner Regierung es erreicht, daß eine Schicht der „Geldmauer“ – die harten Zwangstauschsätze, die viele Westdeutsche von einem Besuch des Ostens abhalten – abgetragen wird. Es fragt sich, wie abgestumpft der Westen geworden ist, daß er einen solchen Handel mit unmenschlichen Waffen an der Mauer als eine Art Zugeständnis betrachten kann. Die 1975 abgebrochenen Verhandlungen über ein Kulturabkommen sind wieder aufge-

nommen worden, und zahlreiche führende westdeutsche Politiker wurden bei Besuchen begrüßt. ... Es sollten keine Illusionen aufkommen. Weniger Selbstschußanlagen an den sicheren Teilen der Grenze werden es kaum leichter machen, von Ost nach West zu gelangen, oder die Zahl derer verringern, die bei einem solchen Versuch umkommen. Die Grenze bleibt ein mörderisches Netz aus Befestigungsanlagen. ... Das Bild einer freundlicher als bedrohlicher Roter jenseits der Grenze hilft der Friedensbewegung während der entscheidenden Verhandlungen in Genf. Die Aussicht auf bessere Beziehungen könnte als eine Art Zuckerbrot gemeint sein, so als wolle Moskau sagen: „Seht, wir verlieren würdet, wenn die neuen Raketen aufgestellt würden.“ (London)

### BERLINER MORGENPOST

Man kann sich ... nicht vorstellen, daß der SED-Staat darauf verzichtet, den Versuch seiner Bürger, von Deutschland nach Deutschland zu entkommen, künftig überhaupt nicht mehr mit dem Tode zu bedrohen. Blicke der Schießbefehl bestehen, dann müßte sich die Genußnutzung buchstäblich „in Grenzen“ halten.



## Labour spielt mit der „letzten Hoffnung“ Hazard

Die Labour Party wird am Sonntag einen neuen Parteiführer küren: Neil Kinnock, ein junger Mann, der von links kommt und die Partei nach rechts öffnen soll. Ein Mann ohne Hausmacht und große Erfahrung. Und dennoch sehen viele in ihm „Labours letzte Hoffnung“.

Von FRITZ WIRTH

Das Radio spielte Brahms' Erste. Es war 1.45 Uhr. Die Autobahn war leer. Der Mann am Steuer war nüchtern, wie ihm die Polizei später bescheinigte. Das Auto brach plötzlich nach links aus, geriet mit zwei Rädern auf einen Abhang, überschlug sich einige Male und war Sekunden später nur noch ein Schrotthaufen. Der Fahrer stieg mit einem paar Hautabschürfungen aus dem ehemaligen Auto hervor, warf einen langen Blick in den nächtlichen Himmel und sagte dann: „Irgend jemand da oben muß mich sehr gern haben.“

Der Zwischenfall war das bisher größte und gefährlichste Hindernis auf dem steilen und offenbar unaufhaltsamen Weg des Neil Kinnock zur politischen Macht. Und da er mit seinen Schutzengeln „da oben“ in Frieden lebt und keine irischen Kräfte ihn „da unten“ mehr zu stoppen vermögen, darf man sich sicher voraussagen, daß er ab Sonntagabend der neue Parteichef der britischen Labour Party sein wird. Sein Wahltag am Vorabend des Labour-Parteitage ist unvermeidlich.

Er ist 41 Jahre alt, und nicht nur seine engsten Freunde besaßen teils euphorisch und teils besorgt: „Er ist Labours letzte Hoffnung.“ Der Satz läßt Raum für mehrfache Deutungen. So begreifen viele in der damierenden Labour Party Kinnock als einen neuen politischen Messias, seine politischen Konkurrenten dagegen deklarieren ihn lieber als den „Ausverkaufskandidaten“ einer an politischen Talenten ausgedörrten Partei. Sicher jedoch ist: Kein britischer Labour-Politiker hat seit Ramsey MacDonalds Tagen eine so desolante und demoralisierte Partei übernommen, wie sie Neil Kinnock an diesem Sonntag in Brighton vorfindet. Wer also ist dieser Mann, und wozu wird er die Labour Party führen?

Sein steiler Aufstieg läßt auf einen Wunderkneben schließen. Er ist es nicht. Er war es nicht in der Schule, die er erst im zweiten Anlauf mit durchschnittlichen Noten abschloß, er war es nicht an der Universität in Cardiff, wo ihn die Kampagne gegen nukleare Aufrüstung sehr viel mehr beschäftigte als das Studium der Geschichte.

Er entpuppte sich vor allem aber nicht als politischer Wunderknebe, als er 1970 in Westminster einzog. Er hat sich in den folgenden 13 Jahren im Parlament einen Namen gemacht mit der größten Gabe, die ihm auf dem Weg zur großen Karriere mitgegeben wurde, seinem großen Mund. Neil Kinnock redet gern und hört sich selbst auch gern zu. Zuweilen

gelingen ihm rhetorische Meisterwerke, wenn er sich hinreichend vorbereitet hat oder der Stoff emotional genug ist. Manchmal allerdings schickt er auch nur rhetorische Heißluftballons in den Himmel, die oft in thematische Navigationsprobleme geraten.

Wann immer in diesem Lande ein halbes Dutzend Parteimitglieder an der Basis den Wunsch äußerten, Neil Kinnock zu hören, war er zur Stelle. Dieses Bedürfnis und die Gewißheit, etwas zu sagen zu haben, hat er teuer bezahlt. Neil Kinnock hat in seinen 13 Jahren in Westminster niemals das politische und parlamentarische Handwerk im Detail gelernt. Er wollte es einfach nicht und verschmähte selbst niedrigste Regierungsämter unter Harold Wilson und James Callaghan, bis er sich schließlich von seinem Freund, Mentor und seiner politischen Vaterfigur Michael Foot überreden ließ, Schatten-Erziehungsminister zu werden. Es war, selbst nach dem Eingeständnis seiner Freunde, kein rauschender Erfolg.

Seine Kritiker kreiden ihm das heute als sein größtes Manko an. Tatsächlich hat nach dem Kriege kein britischer Politiker mit so geringer politischer und ministerieller Erfahrung zur Macht gegriffen. Seine Freunde wischen diese Sorgen mit hochartistischen Argumenten weg. Auch John F. Kennedy, Fidel Castro, Lenin und Papst Johannes Paul seien bei jeder Erfahrung in höchste Ämter aufgestiegen.

Diese Notverbände, mit denen man die Karriere Neil Kinnocks heute gern in Watten packt, können jedoch nicht darüber hinwegtäuschen: Die Labour Party läßt sich mit der Wahl Kinnocks als Parteichef auf das größte personalpolitische Hazardspiel der letzten Jahrzehnte ein. Dieser neue Mann ist impulsiv, temperamentvoll, emotional und unberechenbar. Tugenden, die einer Partei, die zu lange im Griff eines psychisch und physisch ausgedörrten Establishments dahinwelkte, gut anstehen. Es mangelt ihm jedoch die Gabe des Nachdenkens, der Weitsicht und der strategischen Planung. Mit einem Satz: Neil Kinnock mag die letzte Hoffnung seiner Partei sein, ein idealer Kandidat für sein neues Amt ist er nicht.

Neil Kinnock ist als Politiker und Privatmann nicht leicht einzuordnen. Seit er dem Parlament angehört und dort schnell den Kontakt zur „Tribune-Gruppe“ und zu Michael Foot fand, hängt ihm das Etikett des politischen Linksaußen an. Sein Pragmatismus und sein wacher Opportunismus sind jedoch so ausgeprägt, daß ideologische Katalogisierungen nichtssagend sind.

Die Geschwindigkeit, mit der sich Kinnock nach der letzten Wahl innerhalb weniger Tage vom Anti-Europäer zum europäischen Mitläufer wandelte, belegt es. Er ist sogar, wenn es denn die Parteiräson gebietet, zu Konzessionen und Korrekturen in jedem Bereich bereit, den er während seines gesamten politischen Lebens mit heiliger Inbrunst verteidigte, der nuklearen Abrüstung.

Kinnock gehört zu den frühesten

## THINK POSITIVE



„Irgend jemand da oben muß mich sehr gern haben.“: Neil Kinnock

Protestmarschierern gegen die britische Atombewaffnung und erlebte den fraglos größten politischen Schock seiner Laufbahn, als der von ihm angeführte „Nye“ Bevan sich in den späten fünfziger Jahren plötzlich vom Prinzip der unilateralen nuklearen Abrüstung lossagte. Es wäre übertrieben, von Kinnock eine ähnlich radikale Wandlung zu erwarten, doch die Lautlosigkeit und Behendigkeit, mit der er in diesen Tagen der Kurskorrektur seiner Partei in der Polaris-Frage zustimmte, verraten ein bemerkenswertes Maß an programmatischer Beweglichkeit.

Die Vokabel „Kapitalismus“ ist ihm bis heute ein Reizwort. Beim Gebrauch des Wortes Sozialismus bittet er um mildernde Umstände: „Dieses Land hat bisher 2000 Jahre Kapitalismus und nur 40 Jahre Wohlfahrtsstaat erlebt. Da muß Raum sein für Kinderkrankheiten.“

Ansonsten ist sein Weltbild klar geordnet. Er ist gegen das Hängen, gegen Privatschulen, gegen die meisten Journalisten in Fleet Street, gegen die Bank von England, die Fuchsjagd – und das nicht unbedingt in dieser Reihenfolge. Er ist für die Abschaffung aller Atomwaffen, für das Rugbyspiel, für die Verstaatlichung der Industrie, für den Chorgesang, für eine staatliche Lohnpolitik und für Brahms – und das ziemlich genau in dieser Reihenfolge.

Seine Schwächen: Er hat, wie sein Vorgänger Michael Foot, keine Ahnung von Wirtschafts- und Finanzproblemen, und er haßt das komplizierte politische Detail, ein Manko, das er gern mit rhetorischen Wortaskaden überdeckt. Sein erster großer Test beginnt in drei Wochen, wenn er regelmäßig am Dienstag und Donnerstag in der Fragestunde zum großen Duell gegen Frau Thatcher antreten hat. Niemand bezweifelt, daß er diese Duell schärzende, provozierende und zuweilen sogar mit eleganten Bonmots führen wird. Nur ist offen, wie lange er sich damit ohne

die nötigen politischen Detailkenntnisse über Wasser halten kann. Bleibt die Frage: Wohin wird Labour unter Neil Kinnock steuern? Daß Kinnock heute weiter links steht als die beiden letzten Labour-Präsidenten, hat nicht viel zu sagen. Alle Labour-Parteichefs der letzten Jahrzehnte haben sich in ihrem Amt sehr schnell nach rechts hin orientiert. Harold Wilson häutete sich vom strammen Sozialisten zum Sozialdemokraten und James Callaghan vom Sozialdemokraten zum Liberal-Konservativen.

Kinnock muß die Labour Party in den nächsten vier bis fünf Jahren für die Mehrheit der britischen Bürger wieder wählbar machen. Das bedeutet: Er muß die Partei nach links hin abschießen und nach rechts hin öffnen, um damit den sozialpolitischen Umstrukturierungen in der britischen Arbeiterschaft gerecht zu werden. Das wird ihn dazu zwingen, in den nächsten Jahren in seinem Parteivorstand und seiner eigenen Parlamentsfraktion gegen den Strom zu schwimmen. Diese Fraktion ist nach der letzten Wahl stärker links orientiert als alle ihre Vorgänger nach dem Kriege. Mindestens die Hälfte der 209 Labour-Abgeordneten gehören der organisierten Linken an. Kinnock muß zugleich das Vertrauen der Gewerkschaften wiedergewinnen, die von der Labour Party abzuwandern drohen.

Sein Handicap: Er geht diese Aufgaben ohne große Hausmacht innerhalb des britischen sozialistischen Establishments an. Er braucht in den nächsten Jahren mehr Goodwill, als ihn Labour normalerweise gegenüber seinen Parteichefs aufbringt, viele gute und nachsichtige Freunde und – wenn es sein muß – auch jene „da oben“, die nicht nur auf seinen nächtlichen Autofahrten eine schützende Hand über ihn halten, wenn das Gefährt, das er steuert, wieder einmal plötzlich nach links ausbricht.

## Der Marathon eines Artisten in Sachen Zuversicht

Ein halbes Hundert Gespräche mit Kollegen aus aller Welt – das ist das Pensum, das Bundesaußenminister Genscher in drei Tagen am Rande des UNO-Plenums absolvierte. Im Kern ging es immer um das eine: die Hoffnung auf eine Einigung der Supermächte bei den Genfer Verhandlungen über Mittelstreckenwaffen.

Von BERNT CONRAD

Hans-Dietrich Genschers Optimismus ist nicht umzubringen. Als er sich am Montag – mit der herbstlichen Wirkung des hessischen FDP-Wahlerfolges – im 1000-Kilometer-Tempo New York näherte, lautete seine hoffnungsvolle Prognose: „In Genf ist das letzte Wort noch nicht gesprochen. Ich glaube, es wird ein INF-Abkommen geben.“ Drei Tage später holte Jurij Andropow im Kreml zum Rundumschlag gegen Ronald Reagan und den Westen aus. Doch der Bundesaußenminister blinzelte nur kurz zwischen zwei Gesprächsterminen im 28. Stock des UN-Plaza-Hotels: „Warten Sie ab. Für uns gilt weiter die Hoffnung, daß auch dies noch nicht das letzte Wort gewesen ist.“

Dazwischen lag ein Marathon an Begegnungen, Empfängen, Konferenzen. Geschätzte Zahl der Gesprächspartner Genschers: zwischen 40 und 50. Unermüdlich und unerschütterlich trug der dienstälteste westliche Außenminister die Fahne rosiger Zuversicht durch die Wandelgänge des UNO-Gaspalastes am East River. Der noch dienstältere Andrej Gromyko, den Genscher stets Ende September hier getroffen und dem er sogar nach dessen Schwächeanfall vor fünf Jahren mit deutschem Bier aufmunternd zugestimmt hatte, war diesmal demonstrativ ferngeblieben.

Besonders pflegt Genscher die Kollegen aus Osteuropa

Der FDP-Chef vermißte ihn. Doch andererseits bot ihm gerade die Abwesenheit des Sowjetveteranen die Chance, als Klimaverbesserer zwischen den Fronten zu pendeln. Denn eines ist für den letzten Sommer wieder etwas schlanker geworden: Vizekanzler ebenso wie für seinen Koalitionspartner und Duzfreund Helmut Kohl unabweisbar. Aus innen- wie aus außenpolitischen Gründen kann eine dauerhafte Verschlechterung der Ost-West-Beziehungen nicht im Interesse der Bundesrepublik liegen. Ein Genfer Mittelstrecken-Abkommen – so Genschers Gedankengang – wird nur zu erreichen sein, wenn das politische Ost-West-Barometer nicht ins Bodenlose fällt. Andererseits aber müßten die Sowjets ganz sicher sein, daß Bonn und seine Verbündeten für den Fall ergebnisloser Verhandlungen nicht am Nachrüstungsbeschluß rütteln lassen.

Beides auf einen Nenner zu bringen, grenzt an Artistik. Genscher versucht das Kunststück derzeit in Manhattan tagtäglich. Seine Gesprächspartner aus Osteuropa, die er diesmal

verständlicherweise besonders pflegt, wissen das durchaus zu schätzen. Sie haben Zeit für ihn und versprechen regelmäßig, die Botschaft des Bonner Außenministeriums dem ferngebliebenen „großen Bruder“ nach Moskau zu übermitteln. Dabei betrachtete es Genscher als Glücksfall, daß Reagan zur gleichen Zeit, als sich die Bundeswehr-Boeing 707 im Anflug auf Amerika befand, vor der UNO-Vollversammlung eine Rede hielt, deren rhetorisches Geschick und politische Flexibilität selbst hartgesottene Kritiker des Präsidenten beeindruckten. „Daran kommen die Russen nicht vorbei“, meinte ein neutraler UNO-Diplomat anerkennend. Tatsächlich verschob der sowjetische Chefdelegierte Trojanowsky seine für den nächsten Tag in Vertretung Gromykos vorgesehene Ansprache flugs um eine Woche. Offensichtlich hatte Reagans Mäßigung den Text durcheinandergebracht.

„Keine Propaganda, sondern ein echtes Angebot“

Genscher wertete das als Positivum – und erstaunlicherweise stimmten ihm prominente Ostblock-Politiker zu. Peter Mladenow, bulgarischer Außenminister und Politbüromitglied, betonte beispielsweise, die Verschiebung sei ein Indiz dafür, daß Moskau die von Reagan begründeten neuen Raketenvorschlüsse sehr gründlich prüfen werde. Trojanowsky selbst, den Genscher auf einem österreichischen Empfang traf, bemerkte lächelnd: „Es ist immer gut, noch andere wichtige Reden, wie etwa Ihre, zu berücksichtigen.“

Der Bundesaußenminister jedenfalls hämmerte Mladenow, Trojanowsky sowie den anderen Ostblock-Außenministern Peter Varkonyi (Ungarn), Stefan Olszowski (Polen) und Stefan Andrei (Rumänien) und auch Oskar Fischer („DDR“) – den er gestern mittig zum Essen empfing –, immer wieder dasselbe ein: „Nehmen Sie die neuen amerikanischen Vorschläge sehr ernst. Sie sind keine Propaganda, sondern ein echtes Angebot, das Ihnen die Chance einer langfristigen Zusammenarbeit bietet.“

Die Genossen Außenminister hörten sehr aufmerksam zu, auch als Genscher sie mit Nachdruck vor der Fehleinschätzung warnte, der Westen könne ohne Genfer Verhandlungsergebnis zum Verzicht auf die Nachrüstung gedrängt werden. Bemerkenswerterweise versicherte Mladenow (dem ein besonders enger Draht nach Moskau nachgesagt wird), er glaube nicht, daß eine solche Fehleinschätzung im Warschauer Pakt vorhanden sei.

Sein ungarischer Amtskollege beklagte eine „gefährliche Sprachlosigkeit“ zwischen den Supermächten. Sie zu überwinden, bemühte sich der Bonner Außenminister auch im westlichen Umkreis. Seine EG-Amtskollegen machten ihm da keine Schwierigkeiten. Bei einem Abendessen auf Einladung des diesmal überraschend kooperativen griechischen Außenministers Yannis Otharlobopoulos waren sich alle Europäer in dem Wunsch nach einer Klimaverbesse-

rung zwischen Moskau und Washington einig.

Was der amerikanische Außenminister George Shultz, den Genscher bei verschiedenen Anlässen in drei Tagen gleich dreimal sah, zu dem Bonner Drängen nach einer baldigen Begegnung Shultz-Gromyko und zu einem Gipfeltreffen Reagan-Andropow in absehbarer Zukunft sagte, ist nicht bekannt.

Bei New Yorker Bankiers, Geschäftsleuten und Wissenschaftlern, denen der Bundesaußenminister auf einer Veranstaltung des „Institut für East-West Security-Studies“ seine Ideen (zum erstenmal in Englisch) vortrug, war die Reaktion freundlich. Staatssekretär Richard Burt vom State Department nickte zustimmend, als Genscher die Raketenvorschlüsse Reagans interpretierte und unterstützte. Jimmy Carters früherer Sicherheitsberater Brzezinski (heute wieder Universitätsprofessor) gratulierte dem Bonner Gesandten für die von ihm empfohlene Mischung aus Dialogbereitschaft und Entschlossenheit zur Nachrüstung.

Interessanterweise zeigte sich bei der Vortragsveranstaltung im leicht angestaubten „Collegeclub“ nahe der Fifth Avenue aber auch, daß die Wahlerfolge der SPD in Bremen und Hessen bei aufmerksamem Hiesigen Beobachtern ein Gefühl der Unsicherheit für den Willen und die Fähigkeit Bonns zur Nachrüstung ausgelöst haben. Genschers Antwort auf diese Besorgnis war kurz und bündig: „Wenn die Raketen bei der Wahl in Hessen eine wichtige Rolle gespielt hätten, dann hätte die FDP keine Stimmen hinzugewinnen dürfen.“

Beim Lunch kam der „große Hammer“

Am Mittwochmittag, als Genscher auf Einladung des UNO-Generalsekretärs Perez mit westlichen Außenministern lunchte, kam dann der „große Hammer“: Andropows fast brutale Zurückweisung der Rede Reagans und der amerikanischen INF-Vorschläge. Der FDP-Chef aber ließ sich auch davon nicht irritieren. Als er den Text in der von dpa verbreiteten ADN-Übersetzung gelesen hatte, meinte er ungerührt, das sei zwar eine sehr harte Sache, doch in der gesamten Philippika finde sich außer genereller Zurückweisung kein einziger konkreter Bezug auf die Reagan-Vorschläge. Darum – gelte weiter die Hoffnung, daß auch dies noch nicht das letzte Wort gewesen sei.

Darin bestärkte ihn der Pole Olszowski. Zwar nicht so klar wie Genscher, aber offenbar klar genug ließ er erkennen, daß Andropows harsche Worte durchaus nicht als endgültige Ablehnung der Reagan-Vorschläge zu bewerten seien. Ein Bonner Diplomat zog die Schlußfolgerung: „Vielleicht wollte Andropow primär nur für den propagandistischen Hausgebrauch der Irritation durch Reagans flexible Rede entgegenwirken – und Trojanowsky kann nun in der nächsten Woche in der UNO sachlicher sprechen.“

## Wenn Sie dieses Orchester live und in Hi-Fi erleben,



Bei der Übertragung hochwertiger Orchester-aufnahmen wird höchste Qualität von der Technik gefordert. Die zahlreichen, von uns gelieferten Studioeinrichtungen, Systemkomponenten und komplett ausgestatteten Übertragungswagen erfüllen diesen Anspruch.

Wir haben die Entwicklung der Rundfunk- und Studiotechnik von Anbeginn mit gestaltet und technisch beeinflusst. Auch heute ist dieses Aufgabenfeld eines der wichtigsten unseres neu firmierenden Unternehmens, dessen Geräte Sie bisher unter dem Warenzeichen TELEFUNKEN kannten.

Weitere Arbeitsgebiete der ANT Nachrichtentechnik in Backnang sind: Multiplextechnik – Richtfunksysteme – Fernmeldekabelanlagen – Nachrichtensatelliten und Bodenstationen – Kommunikationssysteme.

Gründe genug, mit uns in Verbindung zu bleiben: ANT Nachrichtentechnik GmbH Gerberstraße 33 D-7150 Backnang Telefon (07191) 13-1 · Telex 7-24 406-0

**ANT**  
Nachrichtentechnik



## „Neues Deutschland“ sagt Meldung über Erleichterungen zu

Das SED-Zentralorgan „Neues Deutschland“ hat auf Anfrage der WELT angekündigt, es werde auf die vor einigen Tagen im „Gesetzblatt der DDR“ veröffentlichte Verordnung über Familienzusammenführung und Ausreisen informieren. Die Verordnung tritt ja, soviel ich weiß, erst am 15. Oktober in Kraft. Bis dahin werden wir darüber noch etwas bringen“, antwortete ein Redaktionsmitglied auf eine entsprechende Frage der WELT.

Ein Anruf beim „Allgemeinen Deutschen Nachrichtendienst“ (ADN) in Ost-Berlin mit der Fragestellung, ob auch über die bisherigen Schritte der „DDR“-Regierung an der Grenze und in Sachen Familienzusammenführung berichtet werde, ergab im zuständigen Ressort folgende Antwort: „Wir haben die Meldung über den Verzicht auf den Mindestumsatz für Kinder gebracht. Mehr liegt uns im Augenblick nicht vor.“ Im übrigen könne eine weitere Auskunft nicht gegeben werden, weil die kein direkter Vertragspartner von ADN sind.“

Von den Maßnahmen der „DDR“-Regierung, die am vergangenen Dienstag veröffentlicht wurden, meldete lediglich das SEW-Blatt „Die Wahrheit“ in West-Berlin die kurze ADN-Nachricht über den Verzicht auf den Mindestumsatz bei Kindern bis 14 Jahren.

## Ost-Berlin zitiert Brandt zu SS 20

In der „DDR“-Presse ist gestern zum ersten Mal nach längerer Unterbrechung wieder durch einen Bericht über einen Vortrag Willy Brandts in den Vereinigten Staaten auf die Bereitschaft der UdSSR zu einer radikalen Reduzierung der existierenden SS-20-Raketen hingewiesen worden. Über die Tatsache, daß es derart weittragende Waffen mit Atomsprenköpfen gibt, war in den Ost-Berliner Medien in den vergangenen Monaten wenig zu lesen und zu hören.

Auf der außenpolitischen Seite des „Neuen Deutschland“ wurde Brandt indirekt mit folgender Bemerkung zitiert: Die USA und die Sowjetunion sollten am besten ein Gleichgewicht mit Nullwaffen vereinbaren, auf jeden Fall aber auf einer Ebene, bei der eine Kettenreaktion mit weiterer Raketenstationierung in Ost und West ausgeschlossen würde.

Dieser Hinweis auf Brandts Äußerung ist vor allem deshalb so bemerkenswert, als auch Erich Honecker bei seinen jüngsten Gesprächen mit prominenten Besuchern aus der Bundesrepublik wie Franz Josef Strauß, Helmut Schmidt und Richard von Weizsäcker stets darauf hingewiesen hatte, daß auch Ost-Berlin selbstverständlich durchaus nicht an einer Stationierung von SS-20-Raketen auf dem Boden der „DDR“ gelegen sei. Andererseits werde man selbstredend entsprechende Stationierungsbeschlüsse des Warschauer Paktes ausführen.

## Rahmenprogramm für Lehrstellen

Das Bundeskabinett wird voraussichtlich schon am kommenden Dienstag ein Rahmenprogramm zur Bereitstellung weiterer Ausbildungsplätze beschließen. Wie aus Bonner Regierungskreisen verlautete, bereiten das Bildungsministerium und das Arbeitsministerium Maßnahmen vor, durch die der immer noch bestehenden regionale Lehrstellenmangel gemildert werden soll.

## Die SPD ist auf der Suche nach einem neuen Schatzmeister

Halstenberg will 1984 Amt aufgeben / Weitere Personalentscheidungen stehen an

PETER PHILIPPS, Bonn Die Führung der SPD hat sich auf die Suche nach einem neuen Bundesschatzmeister für die Partei begeben. Denn Friedrich Halstenberg, sozialdemokratischer Kassenwart seit seinem Rücktritt als nordrhein-westfälischer Finanzminister im Januar 1978, hat signalisiert, daß er aus Gesundheitsgründen sein Amt nur noch bis zum ordentlichen Parteitag im Mai 1984 ausüben will.

Aufgrund der medikamentösen Behandlung erweckt Halstenberg bei Außenstehenden zwar zur Zeit den Eindruck, als ob er sich gesundheitlich wieder stabilisiert habe, doch der Schein trügt. Er selbst soll engen Freunden erklärt haben, daß er nur noch jeweils zwei Stunden „in einem Stück“ arbeiten könne und dann mindestens eine Stunde Ruhepause benötige. Die Führung der Partei ist darüber inzwischen ebenfalls informiert und hat deshalb mit den Überlegungen über eine Nachfolgeregelung begonnen.

## Wischnewski: Bin kein Mensch für dieses Amt

Dabei scheidet die nächstliegende Lösung aus: Hans-Jürgen Wischnewski, Präsidiumsmitglied und ehemaliger Bundesgeschäftsführer der Partei, hat bereits abgewinkt. Zwar hat er während Halstenbergs Abwesenheit die Geschäfte des Bundesschatzmeisters der SPD geführt, doch will er nicht dauerhaft auf seine außenpolitischen Aktivitäten im Nahen Osten und Zentralamerika zugunsten dieses Parteamtes verzichten. Im übrigen, so Wischnewski, sei er auch „kein Mensch für ein solches Amt“.

In der Parteispitze wird inzwischen ein „Anforderungsprofil“ für den künftigen Schatzmeister entwickelt. Eine der wichtigsten Vorstellungen

ist dabei, daß man nach den schlechten und teuren Erfahrungen, die die SPD in den vergangenen Jahren mit ihren wirtschaftlichen Aktivitäten gemacht hat (z. B. Verlust praktisch aller Zeitungen), einen Wirtschaftsamt wählen will, der auch unternehmerische Fähigkeiten besitzt. Außerdem soll der nächste Schatzmeister auch über so viel eigenes politisches Gewicht verfügen, daß er sich im Präsidium und Parteivorstand nicht nur zu Worte meldet, wenn es um den Beitragsstand der Mitglieder geht. Auch wenn Namen noch nicht gefallen sind, so viel zeichnet sich bereits ab: Die Parteiführung will ihn Kandidaten in erster Linie im Umfeld des Sechseckes Kreises suchen, der Gesprächsrunde von Sozialdemokraten aus dem Mitte-Rechts-Spektrum der Partei.

Durch den vorher nicht eingeplanten Wechsel im Schatzmeisteramt wird der Parteitag im Mai 1984 an zwei entscheidenden Positionen der SPD-Spitze den Generationswechsel vorantreiben. Denn der ehemalige Bundeskanzler Helmut Schmidt hatte bereits kurz nach seinem Rücktritt öffentlich klargestellt, daß er auf dem Parteitag sein Amt als stellvertretender Vorsitzender zur Verfügung stellen wird. Auf seinem Vorschlag soll Oppositionsführer Hans-Jochen Vogel sein Nachfolger werden.

Damit hätte die Partei innerhalb kürzester Zeit einen Wechsel vollzogen, vor dem sich die Sozialdemokraten immer gefürchtet haben. Von der alten Führungstrio ist dann nur noch der Parteivorsitzende Willy Brandt übriggeblieben: Herbert Wehner, politisches Gewissen der SPD und unermüdlicher Mahner und Anreger, hatte sich mit der Bundestagswahl im März aus gesundheitlichen Gründen endgültig aus der Führung der Partei verabschiedet; der langjährige Fraktionsvorsitzende, dem auch heute noch ein Büro im

Bundeshaus zur Verfügung steht, kandidierte nicht wieder für ein Abgeordnetenmandat. Den ersten Schritt aus der Parteiverantwortung hatte er bereits auf dem Parteitag in Hannover im April 1973 vollzogen, als er sich vom Amt des stellvertretenden Parteivorsitzenden zurückzog.

Und Willy Brandt? Im Dezember wird er in kleinem Kreis seinen 70. Geburtstag, im nächsten Jahr im großen Rahmen sein 20jähriges Jubiläum als Parteivorsitzender feiern. Seine Stellung ist ungeändert, sein Nimbus in der SPD ungebrochen. Aber in der Barocke geht man davon aus, daß auch Brandt bereits den Abschied von der Bühne des Parteichefs vorbereitet. Das Jahr 1986 gilt als der gemeinte Zeitpunkt.

## Kritik an Peter Glotz von Herbert Wehner

Es kann allerdings sein, daß die SPD bis dahin auch einen neuen Bundesgeschäftsführer haben wird. Denn nicht erst während der letzten Bundestagswahl ist in der SPD viel Kritik laut geworden an der Arbeit von Peter Glotz. Herbert Wehner beispielsweise hat mehr als einmal in kleinem Kreis, aber auch öffentlich geklagt darüber, daß sich der Bundesgeschäftsführer zu wenig um die Basis der Partei kümmere, um die Landes- und Bezirksorganisationen.

Für Glotz ist es schwierig, alle Ansprüche, die an ihn gestellt werden, zu erfüllen. Denn außer um das Amt des Parteimanagers hat er sich auch noch um seine Aufgaben als Abgeordneter im Bundestag zu kümmern und um seinen heimischen Wahlkreis. Zu seinen schärfsten Kritikern gehören ausgerechnet die Nordrhein-Westfalen (ein Drittel der Gesamtmitgliedschaft). Was ihn sicher, ist zur Zeit vor allem die Tatsache, daß sich kein Nachfolger anbietet.

## 100 000 kamen zum Protest nach Bonn

Stahlarbeiter fordern Hilfe von der Bundesregierung

WALTER H. RUEB, Bonn Für eine „arbeitnehmerorientierte Stahlpolitik“ demonstrieren gestern etwa 100 000 Stahl- und Werftarbeiter aus dem gesamten Bundesgebiet, vornehmlich aber aus den Zentren des nationalen Stahl- und Schiffbaus in Bonn, „Verständigung“ und „Überführung der Stahlindustrie in Gemeineigentum“ waren auf den Transparenten die meistgeschriebene Wort. Hans Mayr, der 2. Vorsitzende der IG Metall, äußerte sich weniger radikal, doch auch er forderte die Bundesregierung um Verständnis auf die Stahl- und Werftarbeiter zu sichern, keine Betriebe zu schließen, mit einem Beschäftigungsprogramm Ersatzarbeitsplätze zu schaffen und endlich ernst zu machen mit dem Kampf gegen die drohende Arbeitslosigkeit in den Stahlstandorten und an der Küste.

Auch die Stahlkonzerne wurden von Mayr angegriffen und kritisiert. Sie hätten kein Konzept zur Rettung der nationalen Stahlindustrie entwickelt und lauern nur darauf, daß einzelne Unternehmen bankrott gingen, damit ihnen das „schmutzige Geschäft des Kapazitätsabbaus“ erleichtert oder abgenommen werde. Mayr appellierte an die Bundesregierung, Alleinänge einzelner Stahlkonzerne zu verhindern und an nationalen Stahlmarkt die Ordnung wiederherzustellen. Das Überleben aller Unternehmen müsse gesichert und die einzelnen Bundesländer zur Übernahme dieser Politik verpflichtet werden. Statt Stillelegungsprämien müßten Subventionen für die Umstrukturierung der Stahlwerke und für Ersatzarbeitsplätze in Zukunftsindustrien gezahlt werden.

Die Demonstration selbst verlief ohne Zwischenfälle. In 1300 Bussen – allein 380 aus Duisburg – und 21 Sonderzügen waren die Teilnehmer in die Bundeshauptstadt gekommen. Die Hauptkammer der Stahlarbeiter zog von Bonn-Beuel über die Rheinbrücke in die Bonner Innenstadt –

eine einmalige Gelegenheit für Wurstbuden und Getränkestände, Geschäfte zu machen. Stundenlang war der innerstädtische Verkehr der Bundeshauptstadt lahmgelegt, hinterher verrieten Berge von Müll den Zug der Demonstranten, unter die sich ganz offensichtlich auch militante „Friedensfreunde“ gemischt hatten. Auf dem Bonner Hofgarten lagerten die schon früh eingetroffenen Stahlarbeiter auf dem Rasen, ließen sich von Jazzbands, Werkkapellen und einem Chor aus Wetzlar unterhalten, von der Sonne bräunen und von fliegenden Händlern mit Getränken und Essen verwöhnen.

Um die Mittagszeit erreichte ein mehrfach wiederholter Appell über die Lautsprecher Heiterkeit. Die Demonstranten wurden aufgefordert, „von links in die Mitte zu rücken“. Der Aufruf war jedoch nicht politisch gemeint, sondern sollte Tausenden von Nachzählern ermöglichen, noch Platz auf dem Hofgarten zu finden. Dort war die Stimmung locker, der musikalische „Hit“ lautete: „Keiner schickt uns weg“, und die Kameramänner und Fotografen hatten unzählige Objekte für aussagekräftige Bilder. Ein begehrtes Objekt hatten die Endener Stahlarbeiter auf einem Lkw mitgebracht: das Modell des letzten Schiffes, das dort gebaut wird, ehe die Werft wegen Auftragsmangel schließt. Aber auch Transparente waren Ziele, die sich aufnehmen ließen. Da konnte man beispielsweise lesen: „Bei Lambdordorf, Stoltenberg und Kohl fühlen sich nur Bosse wohl!“, „An Saar, Rhein, Ruhr und Nordseestrand die Werke in des Volkes Hand!“, „Krupp-Stahl Essen wurde von Dr. Beitz vergessen“.

Die Bevölkerung Bonns nahm an der Demonstration sehr viel Anteil. Aufkommend Unmut der geplagten Bonner über eine weitere Demonstration begegnete die IG Metall mit einem Flugblatt unter dem Titel: „Auf ein Wort, liebe Mitbürger.“

## Bonn mahnt Thyssen und Krupp zur Eile

HANS-J. MAHNKE, Bonn

Die Bundesregierung hat an die Stahlunternehmen Thyssen und Krupp appelliert, ihre Entscheidung über eine Fusionierung nicht länger zu verschleppen. Im Bundestag richtete gestern der parlamentarische Staatssekretär im Wirtschaftsministerium, Rudolf Sprung (CDU), eine entsprechende Aufforderung an die Firmenleitungen. Die Bundesregierung könne es nicht hinnehmen, „daß Monat für Monat vergeht, ohne daß man sich über die Höhe der Bilanzlücke einigt, und daß man sich statt dessen damit begnügt, unrealistisch hohe und nicht begründbare Forderungen an die öffentliche Hand zu richten“. Eine definitive Entscheidung über den Zusammenschluß müsse in Kürze fallen.

Sprung machte deutlich, daß die beiden Unternehmen nicht mit einer Sonderhilfe in der von ihnen beantragten Größenordnung von 1,5 Milliarden Mark rechnen können. Schon zu Jahresbeginn hatte die Bundesregierung einen Rahmen von drei Milliarden Mark abgesteckt, um den Anpassungsprozeß in der Stahlindustrie zu flankieren. Eine rasche Entscheidung sei auch deshalb notwendig, weil ein Zusammenschluß auch über die Konstellationen bei anderen Stahlunternehmen mitbestimmt.

In der von den Gründern beantragten aktuellen Stunde, der zweiten zu diesem Themenkomplex innerhalb weniger Monate, forderten die Vertreter der SPD die Bundesregierung unter dem Hinweis auf Milliarden Steuererlöse für die Stahlhilfen auf, die Vorstände der Unternehmen endlich an den Verhandlungstisch zu zwingen. Die Bundesregierung müsse Vorgaben für die künftige Verteilung der Stahlkapazitäten machen, da dies nicht die Aufgabe der Firmenleitungen sei. Die Redner der Koalition betonten jedoch, daß Entscheidungen über die Beziehungen von Unternehmen zueinander nicht im Parlament und an den Tischen der Regierung fallen könnten, sondern von den Unternehmen getroffen werden müßten.

## Unternehmer für vernünftiges Wachstum

Nes. Wiesbaden

Alle politischen und ökonomischen Bemühungen um ein vernünftiges Wirtschaftswachstum seien illusorisch, wenn ein ganz anderes, unkontrollierbares Wachstum alles wieder über den Haufen werfe – die Bevölkerungsexplosion in der Dritten Welt und die damit verbundene Zerstörung der ökologischen Grundlagen für die gesamte Menschheit. Diese These vertrat der Präsident des Deutschen Naturschutzbundes, Wolfgang Engelhardt, beim Hessischen Unternehmertag in Wiesbaden. Was in Mittel- und Südamerika mit den Wäldern geschehe bedrohe die ganze Welt.

Für einen „integrierten Umweltschutz“ setzte sich Gert Becker, Vorstandsvorsitzender der Degussa AG, nachdrücklich ein. Die Vorschriften zum Umweltschutz seien zu starr, man solle die Unternehmen lieber bei der Entwicklung ganz neuer, umweltchonender Produktionsverfahren unterstützen. Bundesforschungsminister Heinz Riesenhuber (CDU) fand großen Beifall mit seiner Feststellung: „Die Grundfrage des Club of Rome, ob Wachstum überhaupt verantwortbar sei, hat sich weitgehend erledigt.“ Auch Leute wie der EKD-Umweltpfarrer Kurt Oser oder Wolfgang Roth, stellvertretender Vorsitzender der SPD-Bundestagsfraktion, mochten ihm im Grundsatz nicht widersprechen.

## Worms für Barzel als Nachfolger von Carstens

Die CDU brauche von Weizsäcker dringend in Berlin

WILM HERLYN, Köln

Der stellvertretende CDU-Bundesvorsitzende Bernhard Worms hat angekündigt, daß er in die Debatte um die Nachfolge von Bundespräsident Karl Carstens das Gewicht des rheinischen Landesverbandes einbringen und für Rainer Barzel votieren wird. Worms ist Chef des mit 140 000 Mitgliedern stärksten CDU-Landesverbandes und zugleich Oppositionsführer im Düsseldorf-Parlament. Vor einem Diskussionszirkel des Kölner Industriellen Wolfgang Schwarzhaupt stellte er am Mittwochabend in Köln fest, daß der Bundesvorsitz seiner Partei am 1. November vor allem über drei Kandidaten beraten wird. Dabei erwähnte er nicht den Namen des derzeitigen Fraktionsvorsitzenden der CDU/CSU im Deutschen Bundestag, Dregger, wohl aber den Regierenden Bürgermeister von Berlin, Richard von Weizsäcker und den Präsidenten des Deutschen Bundestages, Rainer Barzel. Worms erläuterte, es gäbe in seiner Partei gerade auch im Bezug auf die Person von Weizsäcker zwei Strömungen. Die Vertreter der einen Gruppierung befürchteten gerade nach der für die CDU verloren gegangenen Hessen-Wahl auch einen Verlust der Regierungverantwortung in Berlin nach einer möglichen Wahl von Weizsäcker in das Amt des Bundespräsidenten.

Worms sagte weiter, der Stellenwert Berlins für die Union müsse nicht extra betont werden. Die andere Linie in seiner Partei könne allerdings auch mit Recht darauf verweisen, daß das höchste Staatsamt, das die deutsche Demokratie zu vergeben habe, mit Richard von Weizsäcker hervorragend ausgefüllt sein würde. Es müsse auch bedacht werden, daß die Interessen des Bundes und die internationale Reputation höher einzustufen sei als die parteiischen Interessen. Worms setzte jedoch diplomatisch hinzu, man könne es ihm als Chef der rheinischen CDU nicht verübeln, wenn er sich für Rainer Barzel als Nachfolger von Karl Carstens einsetze. Barzel sei immerhin Listenführer des Rheinlands der vergangenen Bundestagswahl.

Beobachter weisen in diesem Zusammenhang darauf hin, daß Worms mit Helmut Kohl befreundet ist und mit dem der Bundeskanzler in der Regel politische Aussagen abspricht. Worms kündigte ferner an, Kohl werde im kommenden Monat mit den anderen Parteivorsitzenden Willy Brandt (SPD), Genscher (FDP) und Strauß (CSU) – über die Frage der Nachfolge von Bundespräsident Karl Carstens beraten.

Das war ein Volltreffer! Ein Gast aus Großbritannien hat in einer unserer Spielbanken sage und schreibe 1750 000 DM gewonnen.

Ist denn das die possibility!

Auch wenn Sie keine Millionen mit nach Hause nehmen, wir haben alles zu bieten, was zu einem glücklichen Abend gehört: Spiel, Spannung, Spaß, Flair, Geselligkeit... und eine ausgezeichnete Küche.

# SENSATION 1000000

**Spielcasino  
Aachen**

Roulette - Black Jack taglich ab 15 Uhr  
Kurpark Monheimsallee - Telefon 0241/153011

**Spielcasino  
Oeynhausen**

Roulette - Black Jack - Automatenspiel taglich  
ab 15 Uhr - Im Kurpark - Telefon 057 31/29047

**Spielcasino  
Bremen**

Roulette - Black Jack taglich ab 15 Uhr  
Böttcherstraße - Telefon 04 21/321329

*Wir tun was für Ihr Glück!*



سازمان تبلیغات



Freitag, 30. September 1983 - Nr. 228 - DIE WELT

## Berkhan für mehr Flexibilität bei Härtefällen

RÜDIGER MONIAC, Bonn

Immer mehr junge Männer, die ihren Grundwehrdienst bei der Truppe ableisten, stehen vor wachsenden Schwierigkeiten, wenn sie danach einen Arbeitsplatz suchen oder in eine akademische Ausbildung streben. Darauf wies der Wehrbeauftragte Berkhan in der Debatte des Bundestages über seinen schon im Frühjahr veröffentlichten Jahresbericht hin. Der parlamentarische Staatssekretär im Bundesverteidigungsministerium Würzburg bestätigte im wesentlichen die von Berkhan geschilderten Probleme. Er fügte hinzu, die Härtefälle bemühe sich, soweit nur irgend möglich, durch frühzeitige Entlassung oder frühzeitige Einberufung zur Bundeswehr den individuellen Berufsinteressen der Betroffenen entgegenzukommen.

Wie der Wehrbeauftragte sagte, führten sich im vergangenen Jahr 11 300 Abiturienten durch den Grundwehrdienst in ihrer beruflichen Entwicklung „weit zurückgeworfen“, weil sie nicht rechtzeitig zum 1. Juli einberufen worden seien. Den Grundwehrdienst von 15 Monaten mitgerechnet, verlieren die Betroffenen, so Berkhan, gegenüber ihren Jahrgangskameraden, die keinen Wehrdienst zu leisten brauchen, zwischen 21 und 27 Monate. Im laufenden Jahr werde sich die Zahl der so in ihrer Ausbildung beeinträchtigten Abiturienten weiter stark erhöhen, meinte der Wehrbeauftragte, und dies, obwohl die Härtefälle „problemorientierte Maßnahmen“ eingeleitet habe. Würzburg erläuterte, die Truppe sei angewiesen, die individuellen Wünsche der Wehrpflichtigen nach frühzeitiger Entlassung zu erfüllen, wenn die Erfordernisse des Dienstes dies erlaubten.

Besonders hart sind, wie Berkhan sagte, die jungen Männer betroffen, die vor ihrer Einberufung zum Wehrdienst arbeitslos waren. Da für sie der gesetzliche Schutz des Arbeitsplatzes nicht gelte, seien ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt wegen der „drohenden Einberufung nahezu ausbleibend“. Kaum ein Arbeitgeber sei zur Einstellung eines umgedienten Wehrpflichtigen bereit, da er sonst das Risiko trage, für die Dauer des Wehrdienstes diese Stelle nicht nachbesetzen zu können. Berkhan forderte von der Bundeswehr mehr Flexibilität, damit einer „nicht unerheblichen Zahl menschlich nahegehegender Härtefälle“ abgeholfen werden könne.

## Düsseldorf: DKP-Einfluß auf „Friedensbewegung“

Ideologische Differenzen unter Rechtsextremisten

AP, Düsseldorf  
Linksextremistische Gruppen versuchen nach Angaben des nordrhein-westfälischen Innenministeriums verstärkt, auf die „Friedensbewegung“ Einfluß zu nehmen. Wie aus dem gestern in Düsseldorf veröffentlichten Verfassungsschutzbericht für das erste Halbjahr 1983 hervorgeht, zeigt sich vor allem die DKP, deren Mitglieder sich innerhalb der „Friedensbewegung“ durchweg nicht als Kommunisten zu erkennen geben, dabei immer wieder zu Kompromissen bereit, um den Anschluß an die „Friedensbewegung“ nicht zu verlieren. Der DKP komme es entscheidend darauf an, daß die geplante Nachrüstung unterbleibe. Um dies zu erreichen, stellten die Parteimitglieder oft gegen den Willen der nicht-kommunistischen Gruppierungen – ihre personelle und materielle Hilfe (etwa beim Anmelden von Veranstaltungen, Bereitstellung von Kontaktadressen, Druck von Flugblättern und Plakaten) zur Verfügung.

Nach Ansicht der nordrhein-westfälischen Verfassungsschützer kann jedoch nicht davon die Rede sein, daß die „Friedensbewegung“, die sich bundesweit auf 3000 bis 4000 „Friedensinitiativen“ (davon rund 1100 an Rhein und Ruhr) stütze, von Kommunisten gesteuert und unter-

wandert sei. Die Beeinflussungsversuche der DKP und ihrer Neben- und Hilfsorganisationen seien in den vergangenen Monaten jedoch nicht erfolglos geblieben. Dies habe sich etwa beim Ablauf der Ostermärsche 1983 und bei der „Aktionstagung der Friedensbewegung“ im April in Köln gezeigt, wo die orthodoxen Kommunisten zahlenmäßig überrepräsentiert gewesen seien, hieß es in dem Halbjahresbericht des Ministeriums von Schnoor (SPD) weiter.

Wie aus dem Bericht weiter hervorgeht, zeichnen sich in der neonazistischen Szene derzeit ideologische Differenzen ab. Während die Neonazis die Wiedereinrichtung eines NS-Diktatur vergleichbaren Systems anstreben und sich auf die Weltanschauung, das Programm und den Machtanspruch der früheren NSDAP stützen, wobei Hitler als charismatischer Führer ihr Denken beherrsche, fühlen sich einige der NS-Aktivisten und Gewalttäter heute mehr der nationalrevolutionären Frühform des Nationalsozialismus verpflichtet. Es werde auf die Elemente eines „Nationalen Sozialismus“ abgehoben, der seine Entschlossenheit betone, den mährischen Kapitalismus zu beseitigen und die Versöhnung aller Schichten in einer Volksgemeinschaft herbeizuführen.

## Grüne: Materielle Schäden möglich

„Friedenswoche“ kostet Veranstalter etwa 250 000 Mark

STEFAN HEYDECK, Bonn  
Auf rund 250 000 Mark werden die Kosten veranschlagt, die der Koordinationsausschuß zur Durchführung der sogenannten Friedenswoche Mitte Oktober aufrufen muß. Der größte Teil dieser Summe entfällt dabei auf eine Großdemonstration am 22. Oktober in Bonn, auf der gegen eine mögliche Stationierung neuer amerikanischer Mittelstreckenraketen protestiert werden soll. Die Grünen gehen davon aus, daß der Betrag durch Spenden und den Verkauf von Materialien aufgebracht wird. Sollte dennoch ein Rest – nach ihren Schätzungen und Erfahrungen „höchstens einige tausend Mark“ – offen bleiben, so sollen die in dem Ausschuss zusammengeschlossenen 28 Organisationen dafür aufkommen.

Der Bundesgeschäftsführer der Grünen, Lukas Beckmann, begrüßte gegenüber der WELT, daß in dem Koordinationsausschuß keine Gruppe dominiere. Er widersprach damit Erkenntnissen der Sicherheitsorgane, nach denen die orthodoxen Kommunisten wie die DKP über andere Organisationen einen nicht unbedeutenden Einfluß haben. Darauf hatten auch schon vor Monaten prominente Grüne hingewiesen, die in persönlichen Gesprächen darüber deutlichen Unmut äußerten.

Vor Demonstrationen und Blockaden solle es durchaus Gespräche mit der Polizei geben – „aber nur auf breiter Basis“ wie zum Beispiel auf Podiumsdiskussionen. Es dürfe jedoch nicht um das Ziel gehen, auf hoher Ebene Vereinbarungen über Widerstandformen zu treffen. Deshalb hatten es auch die Grünen abgelehnt, sich an einer Diskussion in der evangelischen Akademie Loccum über die Verhinderung eines „heißen Herbstes“ zu beteiligen.

Beckmann bekräftigte erneut sein Nein zur Gewalt gegen Menschen. Er wolle aber bei den geplanten Aktionen „materielle Beschädigungen“ nicht ausschließen. Darunter versteht Beckmann zum Beispiel – etwa nach amerikanischem Vorbild – das Eindringen in Militärdokumente und die Beschädigung von Waffen.

Die Frage der Stationierung neuer amerikanischer Raketen und die Perspektiven der Friedenspolitik werden auch auf dem Parteitag der Grünen im November in Duisburg eine Rolle spielen. Dabei wird aller Voraussicht nach bekräftigt werden, daß für die Partei ein bedingungsloses Nein, eine volle Abkehr von der Strategie der Abschreckung und die Bereitschaft zur einseitigen Abrüstung des Westens unabdingbar gilt.

## Die GEW stimmt Lehrer auf „heißen Herbst“ ein

Instruktionspapier in Baden-Württemberg verschickt

XING-HU KUO, Stuttgart  
Die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) in Baden-Württemberg ist entschlossen, wenigstens in den Schulen des Landes einen „heißen Herbst“ zu entfachen. Entsprechende detaillierte Instruktionen hat die Lehrergewerkschaft in einem siebenseitigen Papier an ihre Vertrauensleute verschickt. Für den 20. Oktober, den „Tag der Schulen, Volkshochschulen und Hochschulen“, schlägt die GEW unter anderem vor:

„Von unbekannter Hand wird ein Plakat mit der Aufschrift ‚Schweigen für den Frieden‘ aufgestellt oder auf den Boden gelegt. Lehrer stellen sich dazu und schweigen. Mehrere Kollegen diskutieren lautstark auf dem Pausenhof. Sich zufällig um sie sammelnde Schüler können sie kaum wegschicken, denn diese haben ja ebenfalls das Recht, sich auf dem Pausenhof aufzuhalten. Selbstgebackene Friedensbrotchen an die Schüler verschenken. Eine Gruppe von Lehrern, die keine Aufsicht haben, singt auf dem Pausenhof Friedenslieder.“

Auch sollten die Lehrer, heißt es in dem vertraulichen Papier weiter, „untereinander während der großen Pause Informationsblätter verteilen“

und intensiv über ihren Inhalt diskutieren“. Ferner wird eine Schweigekaktion im Lehrerzimmer angeregt und „Gesamtlehrerkonferenzen zum Thema Friedenssicherung“ sowie Personalversammlungen an den Gymnasien vorgeschlagen.

Die GEW – durch mehrfache Erklärungen von Kultusminister Gerhard Mayer-Vorfelder (CDU) gewarnt, daß solche Aktionen in der Schule gegen die Mäßigungspflicht des Beamten verstoßen und entsprechend disziplinarische oder gar strafrechtliche Konsequenzen nach sich ziehen würden – beharrt auch in ihrem Papier: „Schafft schon von vornherein eine möglichst breite Basis. Tretet möglichst schnell über eure privaten Kontakte an die Kollegen heran und versucht, sie für die Mitarbeit an der Vorbereitung zu gewinnen.“

Aktionen „zivilen Ungehorsams“, so das Papier weiter, könnten „strafrechtlich oder disziplinarrechtlich relevant sein“. Jede Kollegin oder jeder Kollege „müsse sich deshalb die Frage vorlegen, inwieweit sie es persönlich verantworten können, das Risiko von Sanktionen einzugehen.“ Die GEW, so behauptet die Gewerkschaft dann, „kann ihnen diese Entscheidung nicht abnehmen“.

## Abgeordnete als Paten

Jugendtausch zwischen Bonn und Washington

STEFAN HEYDECK, Bonn

Der Bundestag und der amerikanische Kongress haben ein Jugendaustauschprogramm vereinbart, für das die Parlamente die Patenschaft übernehmen. Zunächst vier Jahre lang, beginnend im Herbst 1984, sollen nicht nur Schüler und Studenten, sondern auch junge Arbeitnehmer und Arbeitslose jeweils für ein Jahr ein Vollstipendium in den USA erhalten.

Nach den Plänen aller Fraktionen soll jeder der 520 Abgeordneten unter zwei Jugendlichen, die ihm von den deutschen Austauschorganisationen vorgeschlagen werden, einen auswählen können. Die dafür erforderlichen jährlichen Mittel von knapp sechs Millionen DM hat gestern der Haushaltsausschuß bewilligt.

Mit der Aktion soll erreicht werden,

daß das gegenseitige Verständnis in der Jugend wächst. Denn, so der Vorsitzende des Unterausschusses für auswärtige Kulturpolitik, Klaus Dawke (CDU): „Es gibt auf beiden Seiten relativ große Vorurteile, aber wenig Kenntnisse.“ Deshalb sind auch nach den Worten von Norbert Gansel (SPD) die voraussichtlichen Gesamtkosten von mehr als 25 Millionen DM „simvoll“.

Das Programm wird in der nächsten Woche in Washington aus Anlaß der Einwanderung der ersten Deutschen vor 300 Jahren gestartet werden. Eine 29köpfige Bundestagsdelegation mit Vizepräsidentin Annemarie Renger an der Spitze wird im Senat und Repräsentantenhaus Urkunden übergeben. Weil die Delegation mit einer Luftwaffenmaschine reist, wollen die Grünen nicht teilnehmen.

## „An der visionären Kraft von Reuter orientieren“

Politiker aller Parteien würdigten die Leistung und Verdienste des populären Regierenden Bürgermeisters

Irke Berlin

Bei der Kranzniederlegung am Grab von Ernst Reuter, der gestern vor 30 Jahren starb, forderte der Regierende Bürgermeister Richard von Weizsäcker dazu auf, „sich auch heute an der visionären Kraft von Ernst Reuter zu orientieren“. Er erinnerte an den Anspruch des bisher populärsten Berliner Bürgermeisters: „Ich plädiere nicht für die Hilfe für Deutschland.“

An der Feierstunde auf dem Waldfriedhof in Zehlendorf nahmen gemeinsam mit Reuters Sohn Edoard (Stuttgart) und Staatssekretär Peter Lorenz – er legte einen Kranz von Bundeskanzler Helmut Kohl nieder – rund 250 Berliner teil. Weizsäcker erinnerte in seiner Gedenkrede daran, daß es Reuter war, „der durch seine Kraft die Deutschen und die

Berliner wieder in den Kreis der Demokratien brachte“. Nur dadurch sei es beispielsweise Kennedy möglich gewesen zu sagen: „Ich bin ein Berliner.“

Der „Sozialdemokratische Arbeitskreis“ ehemaliger politischer Häftlinge der „DDR“ in Berlin hatte seine Mitglieder aufgefordert, am Donnerstagabend zum Gedenken an Ernst Reuter und die „Kämpfer für ein freies Berlin“ brennende Kerzen in die Fenster zu stellen. Diese Geste stammt von Ernst Reuter selbst, der zu Weihnachten 1952 die Deutschen aufgefordert hatte, „zum Gedenken an die Kriegsgefangenen, die Gefangenen in den Lagern und in den Gefängnissen der Sowjetzone“ diese symbolhaften Lichter anzuzünden.

Am Vorabend des 30. Todestages von Ernst Reuter würdigte auf einer Veranstaltung der Berliner Sozialde-

mokraten der Politologe Richard Löwenthal die Verdienste Reuters um Berlin und um die Bundesrepublik Deutschland. Wörtlich sagte er: „Er war ein Politiker, der aus seiner Überzeugung heraus Risiken auf sich nahm und der die Menschen mit sich an diesen Risiken zu beteiligen. Die Art, wie Reuter, als es noch keine Luftbrücke, als es keine alliierte Garantie gab und als es unwahrscheinlich schien, daß die Westmächte auch nur physisch und technisch in der Lage sein würden, das blockierte Berlin zu ernähren und zu warmen – die Art, wie Reuter damals die Entscheidung zum Widerstand faßte, ist von der Berliner Bevölkerung aufgenommen und bejaht worden.“

Allerdings habe Ernst Reuter geglaubt, daß man gleichzeitig für die schnelle Annäherung an den Westen sein müsse, der allein einen Rückhalt

geben konnte, und gleichzeitig um die Wiedervereinigung werde kämpfen müssen. „Es hat sich in den letzten Jahren seines Lebens, in den Jahren nach dem Sieg über die Blockade, erwiesen, daß beides nicht auf längere Zeit hinaus, nicht gleichzeitig zu erreichen war. Das hat seine letzten Jahre verdüstert.“

SPD-Fraktionschef Hans-Jochen Vogel sagte in einer Erklärung, Reuter habe „mehr als jeder andere“ dazu beigetragen, daß die westlichen Stadteile Berlins während der sowjetischen Blockade 1948/49 ihre Freiheit behaupteten.

DIE WELT (usps 603-590) is published daily except Sundays and holidays. The subscription price for the U.S.A. is US-Dollar 365.00 per annum. Second class postage is paid at Englewood, N.J. 07631 and at additional mailing offices. Postmaster: Send address changes to German Language Publications, Inc., 250 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs N.J. 07632.

Die aktuelle Anlage-Strategie

## Neue Technologien bestimmen mehr und mehr unsere Zukunft. Deshalb Technologiewerte kaufen!

Neue Technologien prägen die wirtschaftliche Entwicklung. Vor allem auf den Gebieten:

- Büro- und Industrieautomatisierung
- Informations- und Datenübermittlung, Glasfaser- und Lasertechnik
- Konsum- und Unterhaltungselektronik
- Bohr-, Schalt- und Meßtechnik
- Flugzeugbau und Raumfahrt

Technologiek Aktien sind ein aussichtsreiches Investment.

### Der DWS-TECHNOLOGIEFONDS

Jetzt haben Sie die Möglichkeit, Ihr Geld gezielt in ausgewählte Technologiek Aktien mit guten Zukunftschancen zu investieren: Der DWS-TECHNOLOGIEFONDS erschließt Ihnen diese attraktive Vermögensanlage! Dabei brauchen Sie sich um die Einzelheiten dieser vielschichtigen Anlage keine Gedanken zu machen: Das erledigen das Management der DWS und unsere international erfahrenen Börsen-Experten für Sie.

### Was Sie über den DWS-TECHNOLOGIEFONDS wissen müssen

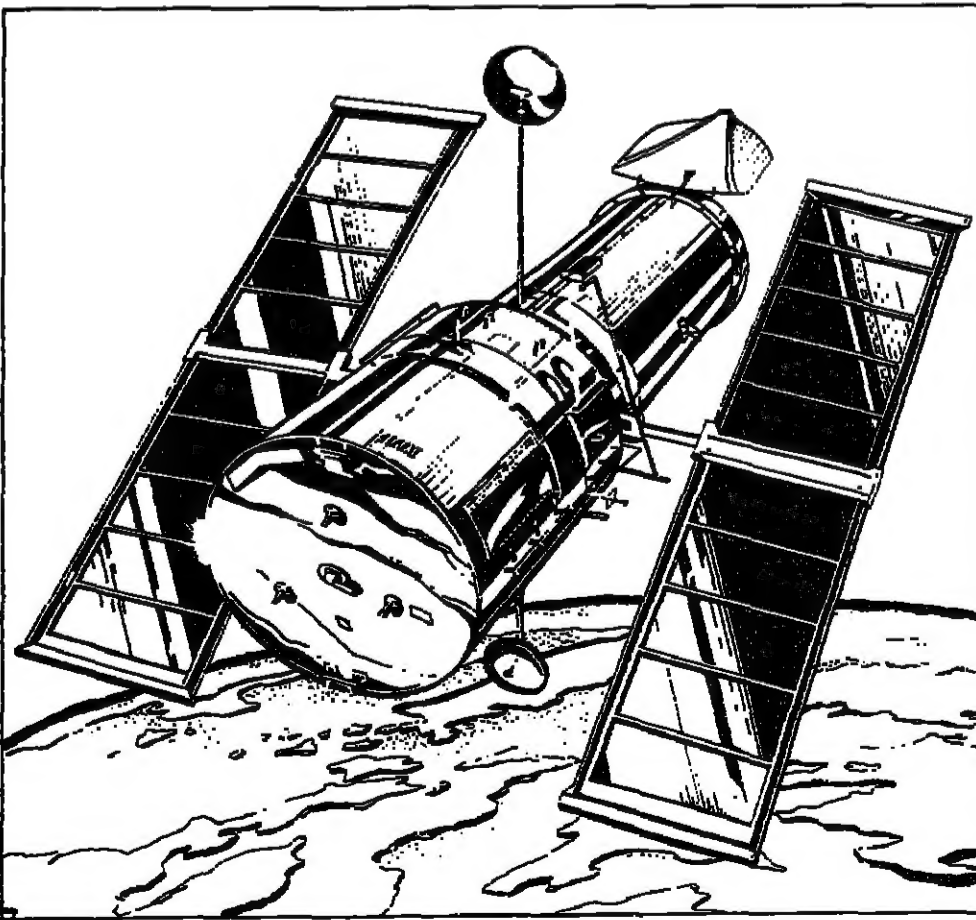
**Portefeuille:** Der Fonds bündelt in seinem Vermögen eine Vielzahl ausgewählter Technologiek Aktien, Wandelschuldverschreibungen und Optionsanleihen.

**Internationalität:** Entsprechend der weltweiten Verflechtung auf dem Technologiesektor setzt sich der Fonds aus internationalen Werten zusammen.

Die Gewinnaussichten bei den Technologiewerten sind erfahrungsgemäß bei günstiger konjunktureller Entwicklung und wachsender Nachfrage überdurchschnittlich hoch.

Umgekehrt muß beachtet werden, daß die Konzentration der Anlage auf spezielle Werte bzw. Branchen auch besondere Risiken in sich birgt.

**Berichte:** Ausführliche jährliche Rechenschaftsberichte und Zwischenberichte informieren Sie regelmäßig über den DWS-TECHNOLOGIEFONDS.



**Preis:** Ausgabe- und Rücknahmepreise werden borsenttäglich ermittelt und veröffentlicht. Der Erstausgabepreis am 14.10.83 beträgt DM 80,- pro Anteil. Im Ausgabepreis ist ein Ausgabeaufschlag von 2½% enthalten.

Die Rücknahme von Anteilen erfolgt zum offiziellen Rücknahmepreis.

**Depotbank:** Deutsche Bank Aktiengesellschaft.

**Kauf und Verkauf:** In sämtlichen Geschäftsstellen unserer Gesellschafterbanken. Es sind die ☒ Deutsche Bank und weitere renommierte deutsche Banken und Bankiers. Hier bekommen Sie auch nähere Auskünfte. Oder schreiben Sie uns, damit wir Ihnen ausführliches Informationsmaterial schicken können.

DWS Deutsche Gesellschaft für Wertpapiersparen  
Postfach 26 34 - 6000 Frankfurt 1



**TECHNOLOGIEFONDS**  
Geldanlage ist Vertrauenssache



## „Freie Ausreise für Deutsche aus Rußland“

dpa, Straßburg  
Für freie Ausreisemöglichkeiten Rußlanddeutscher hat sich die parlamentarische Versammlung des Europarates ausgesprochen. In einer in Straßburg einstimmig verabschiedeten Empfehlung fordern die Parlamentarier der 21 Europaratsländer die sowjetische Regierung auf, die Anträge Ausreisewilliger deutscher Abstammung zügig zu bearbeiten und die „schwerwiegenden Diskriminierungen“ einzustellen. Die Zahl der Ausreisewilligen sei von 6900 im Jahre 1980 auf 2071 im Jahre 1982 gesunken.

Der Bericht stützt sich auf amtliche sowjetische Statistiken. Darin wird die Zahl der sowjetischen Staatsbürger deutscher Herkunft mit 1,7 Millionen angegeben. Entgegen den Zusagen der sowjetischen Regierung werde nur etwa 100 Rußlanddeutsche pro Monat die Ausreise aus der Sowjetunion gestattet, bedauerte der Europarat.

## Rücktritte in der Berliner SPD

p.p. Bonn  
Mit der Begründung, daß die SPD „in den letzten Jahren durch ihren Linksruck ihre Aufgabe als Volkspartei aufgegeben hat und vom Godesberger Programm abgerückt“ sei, hat der Vorsitzende der „Arbeitsgemeinschaft Selbständiger“ in der Berliner SPD, Wolfgang Staschen, sein Parteiamt niedergelegt. Mit ihm schieden fünf weitere Mitglieder aus dem Vorstand aus, einer davon gab auch sein Parteibuch zurück. Staschen warf der Berliner SPD vor allem vor, „Gemeinsamkeiten mit Kommunisten“ nicht nur nicht mehr geahndet, sondern verarmlost und jetzt sogar vom Landesvorstand angeordnet zu haben. Landesgeschäftsführer Jochen Pfaff nannte Staschen in „ersten Stellungnahme einen „Außensteiger“.

## Grüne sagen Reise nach Moskau ab

hey, Bonn  
Die Bundestagsfraktion der Grünen hat aus Verärgerung über ihre Abgeordneten Petra Kelly und Gert Bastian eine für Anfang nächsten Monats geplante offizielle Reise in die Sowjetunion abgesagt. Die Fraktionssprecher Otto Schily und Marie-Luise Beck-Oberndorf entschlossen sich zu diesem Schritt, nachdem sie durch Zufall erfahren hatten, daß Mitte November Kelly und Bastian ebenfalls nach Moskau fahren wollten. Die beiden, die sich zur Zeit in den USA aufhalten, wiesen daraufhin schriftlichen Vorwurf zurück, sie hätten die Delegationsreise sabotieren wollen. Der schköpfigen Gruppe, der nach einem internen Tauziehen auch der Ex-Tscheche Milan Horacek angehören sollte, war unter anderem die Möglichkeit eines Empfangs beim sowjetischen Staatspräsidenten Jurij Andropow signalisiert worden.

## Paris beharrt auf eigenständiger Nuklear-Rüstung und NATO-Beschluß

Sorge über veränderte Haltung Bonns / Vorschläge der Amerikaner zurückgewiesen

A. GRAF KAGENECK, Paris  
In der Knappheit und Schärfe, die von der französischen Öffentlichkeit erwartet und auf die sie vorher propagandistisch vorbereitet worden war, hat Präsident Mitterrand vor der UNO noch einmal „die Wiederherstellung des von der Sowjetunion einseitig gebrochenen Rüstungsgleichgewichts in Europa“ verlangt und sich entschieden hinter den Rüstungsbeschluß der NATO vom Dezember 1979 gestellt.

Gleichzeitig wies er – wie schon am 20. Januar 1983 vor dem Bundestag in Bonn – die Einbeziehung der französischen nuklearen Systeme in die Genfer Verhandlungen über Mittelstreckenraketen in Europa zurück, da diese „ihrer Natur und ihrem Zweck nach“ von den Systemen der beiden Supermächte verschieden und nur zur Verteidigung Frankreichs, nicht Europas, bestimmt seien. Diese nationale Streitkraft Frankreichs bestehe heute aus 98 Sprengköpfen, gegen jeweils 8000 bis 9000 für jede der beiden Supermächte, und sie seien strategische, nicht taktische oder Mittelstrecken-Systeme.

„Irgendwann einmal“

Mitterrand war noch nicht aus New York zurück, als in Frankreich die Äußerung des amerikanischen Vizepräsidenten George Bush vor Journalisten in Washington bekannt wurde, wonach „irgendwann einmal“ die französischen und britischen Systeme bei den Abrüstungsverhandlungen mitgerechnet werden müßten. Einige Pariser Blätter sprachen gestern vom „amerikanischen Verrat“ und einem Falllassen Frankreichs. In der Tat liegt Bushs Anregung ge-

nau auf der Linie der sowjetischen Forderungen, die in Frankreich selbst nachdrücklich von der kommunistischen Partei unterstützt werden. Die KPF verlangt seit langem, daß die französischen Systeme den übrigen westlichen zugeschlagen werden müßten, und daß es am besten sei, wenn Frankreich in Genf mit am Tisch sitze. Hier liegt, neben der Forderung der Partei, Paris müsse seine Truppen aus Libanon und Tschad abziehen, der wohl schärfste Gegensatz zwischen Präsident Mitterrand und seinem kommunistischen Koalitionspartner.

Einige Kommentatoren warfen Washington außerdem vor, Frankreich den Sowjets, aber auch seinen europäischen Verbündeten gegenüber zu isolieren und in eine unhaltbare Situation zu manövrieren. Nicht nur setze es den Staatschef verstärkter Angriffe der europäischen, sondern auch der Bonner Politik die beste Unterstützung. Bonn hat sich bisher bei seinen Rüstungsforderungen immer auf die französische Unnachgiebigkeit in der „Einbeziehungfrage“ gestützt.

Schließlich fragt man sich in Paris, ob die Amerikaner den Franzosen nicht die Verantwortung zuschieben wollen, falls die Genfer Verhandlungen scheitern und sie damit Zeit für die Aufstellung der Pershing-Raketen gewinnen wollen. Ein solcher Verdacht ist schon vor Mitterrands Reise nach New York auf dem Ministerrat am Dienstag aufgetaucht. Mitterrand hatte seinen Ministern das Schreiben des amerikanischen Präsidenten mit neuen Vorschlägen für Genf verlesen und daraus den Schluß

gezogen, daß Washington „jetzt weich werde“ und womöglich auf jede Reduzierung der sowjetischen SS 20 verzichten könne.

Sorge macht Mitterrand dem Vernehmen nach auch eine gewisse Veränderung der deutschen Position. Paris weiß, daß die jüngste US-Initiative auf Drängen von Bundeskanzler Kohl zustande gekommen ist. Bei allem Verständnis, das Mitterrand für die besondere Lage der Deutschen und ihren daraus resultierenden „Friedenswillen“ aufbrachte, sieht er ein „Abbröckeln“ der deutschen Haltung gegenüber dem Rüstungsbeschluß.

## Monopol der KPF brechen

Auch im eigenen Lande gewinnt die Friedensbewegung an Boden. Die überraschende Hinwendung der zweitgrößten Gewerkschaft CFDT zu einer Friedensbewegung, die sich bemüht, das Monopol der KPF in diesem Bereich zu brechen, muß Mitterrand ernsthaft zu denken geben, und dies um so mehr, als solches Gedankengut auch in seiner eigenen Partei, bei den Sozialisten, Eingang gefunden hat. Zwar bestand ein CFDT-Sprecher der WELT gegenüber auf der Forderung, daß zuerst die SS 20 „zerstört“ werden müßten, man aber auf eine Genfer Lösung hoffe, die eine Aufstellung der Pershing „überflüssig“ mache. Erst wenn die Sowjetunion dies ablehne, müsse man nach neuen Positionen suchen. Damit lehnt sich die den Sozialisten nahestehende Gewerkschaft an Vorstellungen an, die in der SPD und im DGB seit langem vertreten werden.

Seite 2: Der Vogel zittert

## Droht wegen Golfkrieg der dritte Ölschock?

Irak erhält französische Jagdflugzeuge / Teheran droht

JÜRGEN LIMINSKI, Bonn  
Frankreichs Verteidigungs- und Außenminister Hernu und Cheysson haben öffentlich die Absicht ihres Landes bekräftigt, dem kriegführenden Golfstaat Irak fünf Super-Exocet-Flugzeuge zu liefern. Diese werden in nächster Zeit in Bagdad eintreffen. Die in Frankreich ausgebildeten Piloten und Mechaniker warten bereits auf die Maschinen. In der Kombination mit Exocet-Raketen bedeutet die Lieferung dieser Jagdflugzeuge eine erhebliche militärische Verstärkung für Bagdad und somit eine Bedrohung für den Kriegsgegner Iran.

Das Mullah-Regime droht deshalb seit Wochen Frankreich und dem Westen, bei einem Einsatz der Maschinen die Meerenge von Hormuz zu sperren. Jetzt hat es auch die arabischen Anrainerstaaten am Golf vor einer Unterstützung Israels gewarnt. Einige hundert iranische Revolutionärwächter sind auf mehrere der kleinen Inseln verlegt worden, die der Meerenge vorgelagert sind. Washington und London nehmen die Drohungen der Mullahs ernst.

Wie der Falkland-Krieg gezeigt hat, ist die Kombination Super-Exocet/Exocet zur Bekämpfung von Seeschießern geeignet. Für Landziele ist sie untauglich. Der Öterminial Kharg, in dem das iranische Export-Öl verladen wird, liegt deshalb weniger in der Schußlinie als die Tanker, die diesen Hafen anlaufen. Zwar besaß Bagdad schon einige Dutzend der Exocet-Raketen. Die dazugehörigen Kampfhubschrauber aber sind leicht angreifbar und verfügen nicht über den weiten Aktionsradius wie die Jagdflugzeuge, um dem iranischen Export gefährlich zu werden.

Washington, London und Tokio fürchten die Blockade der Straße von Hormuz. Durch sie passieren täglich nicht nur die etwa 2,5 Millionen Barrel des iranischen Exports, sondern auch die Ausfuhr Saudi-Arabiens, Kuwaits und der Vereinigten Arabischen Emirate sowie Qatars und Bahreins. Der Ausfall dieser Exportmengen würde dem Weltölmarkt täglich etwa acht bis zehn Millionen Barrel entziehen. Die Folge: ein gewaltiger Preisanstieg oder der dritte Ölschock nach den vorangegangenen von 1973 und 1979.

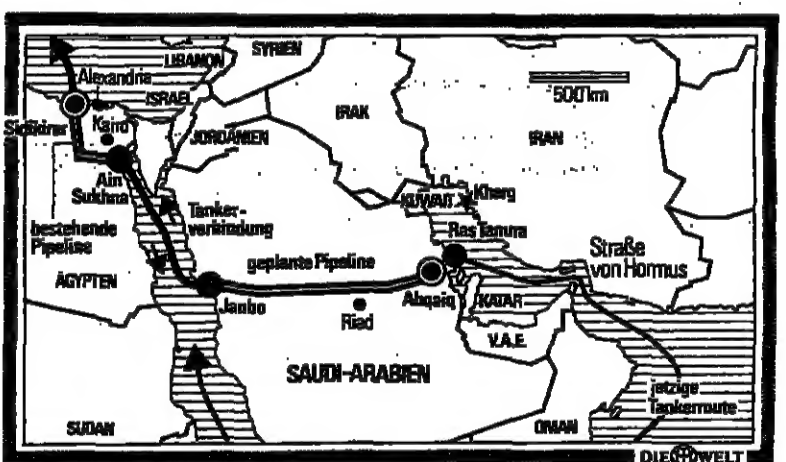
Iraker und Franzosen machen gel-

tend, daß Saudi-Arabien, Kuwait und die Emirate in relativ kurzer Zeit ihr Erdöl durch Pipelines pumpen könnten, deren Bau vor der Vollendung stehe und die bereits in der Exportplanung dieser Länder einen festen Platz einnehmen. Bei einer Sperrung wäre Iran also der eigentliche Verlierer.

Frankreichs Argument, Irak dürfe den Krieg nicht verlieren und müsse deshalb militärisch verstärkt werden, um die politisch-militärische Situation im Golf insgesamt zu stabilisieren, hat freilich auch wirtschaftliche Hintergründe. Bagdad ist am Ende seiner Kräfte und Reserven. Der Öl-export, der 1981 noch 3,3 Millionen Faß pro Tag betrug, beläuft sich heute auf knapp 0,7 Millionen. Der größte Exporthafen, Bassorah wurde gleich zu Beginn des Krieges zerstört. Heute ist nur noch eine Pipeline durch die Türkei in Betrieb, nachdem Syrien eine der wichtigsten irakischen Export-Stränge aus Solidarität mit Teheran gesperrt hat.

Das verminderte Jahreseinkommen Iraks (1980 noch rund 40 Milliarden Dollar, heute weniger als zehn) dürfte weniger als die Hälfte der laufenden Staatsausgaben decken. Lebensmittel sind knapp und extrem teuer. Auch die saudische Finanzhilfe für Bagdad fließt nicht mehr so reichlich wie früher. Das wird auf die saudischen Defizite, aber auch auf den syrischen Einfluß in Riad zurückgeführt. Irak hat sich in den drei Kriegsjahren hoch in Frankreich verschuldet. Eine Kapitulation im Golfkrieg würde nicht nur zum Sturz Saddam Husseins führen, sondern auch zum Konkurs des Landes. Paris, nach der Sowjetunion größter Rüstungslieferant Iraks, ginge mehr oder weniger leer aus.

Die Befürworter einer Stärkung Bagdads führen noch ein weiteres Argument ins Feld, den jahrhundertelangen Gegensatz zwischen Arabern und Iranern und die Gefahr, die aus einem Export der iranischen Revolution resultieren könnte. Sollte Bagdad fallen, würde der Funke der Revolution gewiß auf das andere Ufer am Golf überspringen. Die Folgen wären unabsehbar, sowohl für den arabisch-israelischen Konflikt und die Stabilität der gesamten Region als auch für die Ölversorgung des Westens.



## Danzig: 35 000 feiern Walesa im Fußballstadion

AFF, Warschau

Zehntausende von Polen haben am Mittwoch Arbeiterführer Lech Walesa stürmisch gefeiert. Anlaß für die Kundgebung war das Fußballspiel zwischen „Lechia-Gdansk“ und „Juventus Turin“ in Danzig. Als die rund 35 000 Zuschauer in der Halbzeitpause bemerkten, daß auch Walesa dem Spiel zusah, ließ die Menge den Gewerkschafter hochheben und rief in Sprechchören den Namen der verbotenen Gewerkschaft „Solidarität“. Walesa erhob sich von seinem Platz und grüßte seine Anhänger mit dem Siegeszeichen.

Noch am Dienstagabend hatte das Warschauer Fernsehen zur besten Sendezeit 30 Minuten einer Tonbandaufzeichnung ausgestrahlt, das angeblich ein Gespräch zwischen Walesa und seinem Bruder Stanislaw wiedergab. Darin war die Rede von einer Million Dollar, die der „Solidarität“-Vorstand für sich und hinter dem Rücken der inzwischen verbotenen Gewerkschaft auf einer vatikanischen Bank hinterlegt haben soll. In Telefongesprächen mit westlichen Pressevertretern hatte Walesa die Bandaufnahme als Fälschung bezeichnet.

## Sowjet-Luftwaffe in Ostasien verstärkt

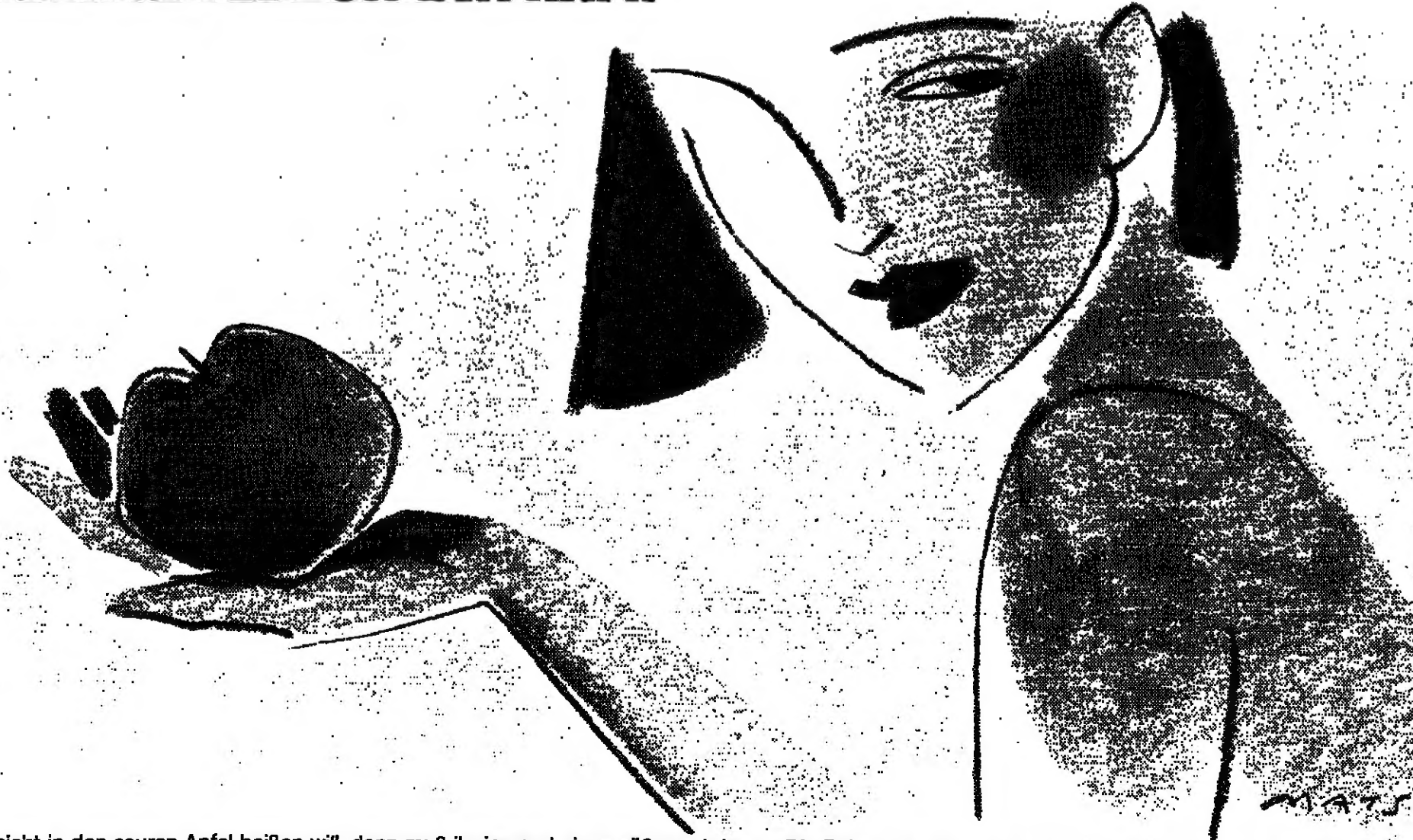
dpa, Tokio  
Die Sowjetunion hat die Präsenz ihrer Luftwaffe auf der seit Kriegsende besetzten Kurilen-Insel Etorofu vor der Ostküste Hokkaidos durch zehn weitere Kampfflugzeuge vom Typ MiG-23 verstärkt. Wie das japanische Verteidigungsministerium in Tokio mitteilte, wurde der Einzug dieser Maschinen auf der Insel Anfang der Woche beobachtet.

Obwohl nicht bekannt ist, ob die insgesamt 20 MiG-23 permanent auf Etorofu stationiert seien, sieht das Ministerium in der jüngsten Verstärkung ein weiteres Anzeichen für die Absicht Moskaus, seine militärische Präsenz trotz der weltweiten Proteste gegen den Abschluß eines südkoreanischen Linienfluges im Fernen Osten weiter auszubauen. Die MiG-23, deren Operationsradius bis Tokio reicht, ersetzen nach diesen Angaben offensichtlich die älteren Maschinen vom Typ MiG-17.

## Säuberungswelle in der KP Chinas

rtt, Peking  
Die Kommunistische Partei Chinas soll drei Jahre lang ideologisch gesäubert werden. Die Kampagne richtet sich offenbar gegen die Reste des Maoismus und gegen Korruption. Nach Angaben der amtlichen Nachrichtenagentur Xinhua kündigte Parteigeneralsekretär Hu Yaobang gestern für den kommenden Monat eine Sitzung des Zentralkomitees an, auf der es um „Korrekturen in der Partei“ und die Verabschiedung eines entsprechenden Dokuments gehen werde. In der Propaganda war schon lange von Säuberungen unter den 39 Millionen Mitgliedern die Rede.

## WIE DER APFEL ZUR EVA KAM.



Wenn sie nicht in den sauren Apfel beißen will, dann muß ihr jemand einen süßeren bringen. Die Bahn tut's. Sommers wie winters. Und so ganz nebenbei bringt sie noch eine Menge anderer süßer Früchtchen und junges Gemüse an die Frau. Denn diese verzehrt davon im Jahr immerhin 170 kg. Kommt das Obst aus Übersee, wartet auf die fremden Gäste schon ein Spezialgüterwagen am Kai. Kommt das Obst aus europäischen Ländern, dann geht's mit dem Trans-Euro-Express-Güterzug ins Inland. Und weil das alles so gut und schön klappt, entscheiden sich immer mehr Fruchthändler für uns. Wie die Firma Kurt Nagel, die gegenüber dem Neu-Ulmer Bahnhof einen Fruchthof von 8700 m² errichtet hat. Mit privatem Gleisanschluß. Dort treffen sich nicht selten acht Güterwagen gleichzeitig zum Entladen. Immer dann, wenn die Mädchen ihren Obsttag haben.

DB Die Bahn

## Es macht Spaß zu helfen...



Frau Brigitte B., 46, Hausfrau, schrieb kürzlich: „Seit einem halben Jahr ist auch unsere Jüngste aus dem Haus. Es war plötzlich so leer... Ich hatte soviel Zeit. Das Gefühl, nicht mehr gebraucht zu werden, bedrängte mich immer mehr... Aber dann, beinahe zufällig, erzählte mir eine Bekannte von ihrer Tätigkeit im Altenclub. Sie sei dort „ehrenamtlich“ stundenweise an einigen Wochentagen oder am Wochenende. Und bald darauf arbeitete ich auch „ehrenamtlich“ in einer Begegnungsstätte mit. Aber von wegen „Ehre“. Doch ich merkte: die älteren Menschen brauchen mich. Übrigens: ich profitiere auch davon. Es ist ein gegenseitiges Geben und Nehmen. Aber vor allem: es macht auch Spaß zu helfen.“

Übrigens: Wenn Sie uns schreiben, helfen wir Ihnen gerne, erste Kontakte zu finden.

Deutscher Evangelischer Verband für Altenhilfe im Diakonischen Werk der EKD. Postfach 476, 7000 Stuttgart 1.



## Briefe an DIE WELT

DIE WELT, Godesberger Allee 99, Postfach 200 866, 5300 Bonn 2, Tel. 0228/50 41, Telex 8 85 714

## Zweitklassiges UNO-Mitglied

„Als die Deutschen der UNO beistanden“; WELT vom 17. September

Am 18. September jährte sich zum 10. Mal die Aufnahme der beiden deutschen Teilstaaten DDR und BRD in die UNO mit den Mitgliedsnummern 133 und 134. Dies sollte eigentlich für die Meinungsbildung in den Medien ein Anlaß sein, dieses Ereignisses kritisch würdigend zu gedenken. Hiervon war allerdings nichts zu merken.

Zu einer jubelnden Laudatio besteht allerdings kein Anlaß, steht doch die UNO, deren Charta verkündet: „... den Frieden und die internationale Sicherheit zu wahren“, vor schier unlöslichen Problemen, wenn es heißt, die Atomrüstungsspirale der beiden Supermächte USA und UdSSR, den Vätern der Charta, zu stoppen.

Die Charta geht auf eine Formulierung des Kriegsbandnisses von 26 Feindstaaten der Achsenmächte vom 1. Januar 1942 zurück sowie auf die schon 1941 von Roosevelt und Churchill verkündete Atlantik-Charta. Als Geburtstag der UNO gilt der 26. Juni 1945, an dem die Charta von 51 Staaten unterzeichnet wurde. Bei dieser Entstehungsgeschichte der UNO wundert es nicht, daß Deutschland in seinen beiden Teilen von den schützenden Segnungen, die die Charta

verspricht, durch die Artikel 53 und 107 ausgenommen wurde. Diese Artikel entbinden die Siegermächte von der Pflicht, auch den Besiegten gegenüber den Forderungen der Charta nachzukommen. Diese Artikel sind bei der Aufnahme der beiden deutschen Teilstaaten in die UNO nicht gestrichen worden und haben heute noch ihre Gültigkeit!

Für diese Diskriminierung als Mitglied „zweiter Klasse“ leistet die Bundesrepublik Deutschland mit 8,54 Prozent nach den USA (25 Prozent), der UdSSR (10,54 Prozent) und Japan (10,32 Prozent) an vierter Stelle den höchsten Beitrag aller anderen 152 Mitglieder. Erst dann folgen Frankreich mit 6,51 Prozent und England mit 4,67 Prozent. Das machte 1983 für uns den Betrag von 50,5 Millionen US-Dollar!

Auf der kommenden Jahrestagung der Vollversammlung der Vereinten Nationen im Oktober wird neben Außenminister Genscher auch Bundespräsident Karl Carstens sprechen. Mögen sie den Mut aufbringen, bei dieser Gelegenheit die Streichung dieser die Bundesrepublik Deutschland diskriminierenden Artikel zu fordern.

Mit freundlichen Grüßen  
Walter Riedel,  
Alfeld / Leine

## Moskau und das Rote Kreuz

„Moskau schickt Fliesen nach Ost“; WELT vom 12. September

Aus der Ihrem Beitrag geschiedenen Tatsache, daß die Angehörigen der Bürgerrechtler Juri Kjuk und Mari Niklits keine Hilfsgüter aus dem Westen erhalten dürfen, ließe sich leicht der Eindruck herauslesen, daß die Sowjetunion prinzipiell keine Hilfsgüter oder Pakete an die Familien Verfolgter zulasse. Dieser Eindruck wäre jedoch falsch.

Zwar stimmt es, daß nach den Praktiken des sowjetischen „Zolls“ einige namentlich erfasste Empfänger ebenso wie einige bestimmte Absender im Westen solche Sendungen nicht empfangen bzw. absenden dürfen, aber insgesamt ist doch eine umfassende karitative Hilfe auf dem Postweg möglich. Soweit es uns unsere finanziellen Kapazitäten erlauben, versorgen wir Angehörige von Gewissensgefangenen in der UdSSR mit Päckchen und Paketen, deren Inhalt in der UdSSR in materieller und ideeller Hinsicht von geradezu unschätzbarem Wert ist. Derzeit verfügen wir über mehrere hundert Anschriften von Familien, die Angehörige

in Straflagern, Gefängnissen oder psychiatrischen Anstalten haben. Dabei handelt es sich ausschließlich um politisch oder religiös verfolgte Menschen.

Als skandalös kann man hingegen die Restriktionen bezeichnen, die die sowjetischen Behörden dem Roten Kreuz (IRK) auferlegen. So ist es nach eigenen Angaben dem Internationalen Komitee des Roten Kreuzes nicht möglich, politischen Gefangenen in der UdSSR Hilfsgüter zukommen zu lassen. Die einzige Interventionsmöglichkeit des IRK besteht darin, beim Sowjetischen Roten Kreuz Auskunft über den Gesundheitszustand des Inhaftierten einzuholen. Dieser Schritt wiederum kann nur auf Veranlassung eines außerhalb der UdSSR lebenden Familienmitglieds des Häftlings unternommen werden.

Yuri Below,  
Arbeitsausschuß Bürgerrechts-  
bewegung und politische Gefan-  
gene in der UdSSR,  
Internationale Gesellschaft  
für Menschenrechte,  
Frankfurt am Main 1

## Wort des Tages

„Wenn die meisten sich schon armseliger Kleider und Möbel schämen, wieviel mehr sollten wir uns da erst armseliger Ideen und Weltanschauungen schämen.“

Albert Einstein, dt. Physiker (1879-1955)

## Ladenschluß

Die Organisation des Einzelhandels macht sich stark für die Beibehaltung des Ladenschlußgesetzes, das auf keinen Fall verändert werden soll, und für das angeblich sowohl die Gewerkschaft wie die Handels- und Gewerbevereine eintreten.

Andererseits ist man aber weniger kleinlich, wenn es sich darum handelt, eben dieses Ladenschlußgesetz zu mißbrauchen: Beispielsweise machen einzelne Geschäfte am langen

oder kurzen Samstag schon um 12.00 Uhr zu, andere schließen abends um 18.00 Uhr, wieder andere arbeiten Mittwoch nachmittag überhaupt nicht. Die Mittagszeiten werden ebenfalls ganz verschieden, in den Zeiten zwischen 12.00 und 15.00 Uhr, gebündelt.

Wenn man auf der einen Seite sich für die Erhaltung des Gesetzes stark macht, dann sollte man nicht versuchen, eben dieses Gesetz auszuhebeln. Wir haben schließlich, gerade hier in Grenzgebiete, Gelegenheit, zu sehen, daß es in anderen Ländern durchaus einwandfrei läuft, indem man dort mindestens einen Wochentag länger arbeitet, dafür meinetwegen Montag früh zu hat. Oder daß man Lebensmittel auch am Sonntag kaufen kann.

Also: Entweder das Ladenschlußgesetz genau erfüllen oder aber jeder Stadt oder Region die Freiheit lassen, ihre Läden, auch über die im Gesetz eigentlich vorgesehene Zeit hinaus, offen zuhalten. So wie es jetzt ist, kann man es nur als verbrauchsfördernd und eine Vorsepiegelung falscher Tatsachen bezeichnen.

Johannes W. Caspary,  
Bad Dürrenheim

## Aktueller Benda

„Die Mücke Kalkstein“; WELT vom 28. September

Sehr geehrte Damen und Herren, Herrn Kremp gebührt Dank für diesen Kommentar, insbesondere für die zutreffende Feststellung, daß in der „Friedensbewegung“ die Emotion regiert.

Hierzu hat Julien Benda im Jahr 1927 in seinem Buch „La Trahison des Clercs“ manches gesagt, was heute wieder ungeahnte Aktualität gewinnt. So unterscheidet er verschiedene Spielarten des Pazifismus, die allesamt die Wirkung haben, die Sache des Friedens zu schwächen, z. B. den „Vulgärpazifismus“, der nur ein Ziel habe: den Soldaten verächtlich zu machen (und diese Spielart ist auch heutzutage im Gange); oder das, was Benda den „mystischen Pazifismus“ nennt, welcher nur den blinden Haß gegen den Krieg kenne, ohne zu fragen, ob er gerecht oder ungerecht sei, ob die ihn führen, ihn gewollt haben oder erzwungen worden seien (siehe Afghanistan). Die Mystik des Friedens, sagt Benda, könne ebenso wie die Mystik des Krieges bei den Befallenen jedes Empfinden für Recht und Unrecht auslöschen.

Bei dieser Spezies stellt Benda zudem „das Delirium der Unparteilichkeit“ fest; während der nationalitische Barres sagte: „Ich gebe meinem Vaterland immer recht, auch wenn es unrecht hat“, möchten ihre Vertreter sagen: „Ich gebe meinem Vaterland immer unrecht, selbst wenn es im Recht ist.“

Was Benda in seinem alten Buch vom Verrat der Intellektuellen außer dem sagt, ist zur Lektüre oder Wiederlektüre ernstlich zu empfehlen.

Hochachtungsvoll  
Dr. Liselotte Seidenberg,  
Berlin 30

Die Redaktion behält sich das Recht vor, Leserbriefe sinntsprechend zu kürzen. Je kürzer die Zuschrift ist, desto größer ist die Möglichkeit der Veröffentlichung.

## Personalien

## JUBILÄUM

Bischof Dr. Franz Hengsbach (73), Oberhirte des Bistums Essen, beging sein dreißigjähriges Bischofsjubiläum. Hengsbach, zeitweilig auch Militärbischof für die Bundeswehr, war 1953 in Paderborn zum Bischof geweiht und 1958 erster Oberhirte des neu errichteten Ruhrbistums geworden. In dieser Eigenschaft hat er sich während der Kohlekrise immer nachhaltig für die Bergleute eingesetzt. Als Vorsitzender des Bischöflichen Werks „Adveniat“ ist er vornehmlich in der seelsorgerischen Hilfe für Lateinamerika engagiert.

## VERÄNDERUNGEN

Generalleutnant Günter Ranft, der Amtschef des Luftwaffenamtes in Porz, soll am 1. Oktober 1984 Stellvertreter des Befehlshabers der NATO-Streitkräfte Ostseezugänge (Baltop) in Karup/Dänemark werden. Er wird Generalleutnant Heinz von zur Gathen ablösen, der dann in den Ruhestand geht.

Dieter Class, Generalmajor und Kommandeur der 6. Panzergrenadierdivision in Neumünster, wird am 1. April 1984 Kommandeur der Führungsakademie der Bundeswehr in Hamburg-Blankensee als Nachfolger von Konteradmiral Dieter Wellersbach, der in den Bonner Führungsstab der Marine wechselt.

Gerda H. Hesse, dienstälteste Gewerkschaftsführerin, geht in den Ruhestand. Seit 1960 im DAG-Bundesvorstand, war sie zuletzt stellvertretende Bundesvorsitzende sowie Leiterin des Ressorts Wirtschaftspolitik. Die Gewerkschaftlerin, die in zahlreichen Aufsichtsräten saß und Mitglied des wirtschaftspolitischen Ausschusses beim SPD-Vorstand ist, hat entscheidend das familienpolitische Programm des DAG geprägt.

Der Publizist und Medienwissenschaftler Hans Janke (39) wurde vom Vorstand des Deutschen Volkschochschulverbands einstimmig zum neuen Leiter des Adolf-Grünne-Instituts in Marl gewählt. Er löst Peter von Bieden ab, der in die Abteilung Bildungs- und Kursprogramme des Norddeutschen Rundfunks wechselt.

Helmut Schelter, leitender Bergdirektor, ist zum neuen Präsidenten des Landesoberbergamts in Dortmund ernannt worden. Schelter, der als Experte für Umweltschutz gilt, leitete seit 1970 das Dortmunder Bergamt.

## PREISE

Der O. E. Hasse-Preis 1983 wurde an die Schauspielerinnen Irene Clarin (Münchner Kammerspiele, 6000 Mark) sowie an Senja MacDonald (Staatliche Schauspielbühnen, Berlin, 6000 Mark) verliehen. Stipendien erhielten die Sängerinnen Christin-Eliza Marquitan (München, 6000 Mark) und Nina Jensen (Berlin, 3000 Mark).

## Bothas Verfassungsentwurf stößt in Südafrika auf wachsende Kritik

Auch die Kirche empfiehlt indirekt eine Absage / Ausgang des Referendums offen

GEORG BAUER, Bonn  
Für den südafrikanischen Premierminister Pieter W. Botha schlägt am 2. November die Stunde der Wahrheit. Sollte sich der Termin nicht mehr ändern, werden die Südafrikaner weißer Hautfarbe an diesem Tag in einem Referendum entscheiden, ob sie die neue Verfassung, die die Integration der rund 3,5 Millionen Farbigen und Indianer anstrebt, annehmen oder der Nationalen Partei (NP) unter Führung Bothas eine Absage erteilen.

Botha gibt sich hoffnungsfroh. In einem Fernsehinterview erklärte er: „Ein Nein wäre eine große Enttäuschung. Aber ich bin optimistisch, daß eine große Mehrheit der Bevölkerung die Regierung bei dem Referendum unterstützen wird.“

Obwohl die neue Verfassung dem zukünftigen Staatspräsidenten - voraussichtlich wird es der reformwillige Botha sein - fast absolute Macht einräumt, glaubt man in Kapstadt und Pretoria, daß der neue Kurs als Schritt nach vorne verstanden werden wird. Denn neben der Kammer für die Weißen wird auch den Kaptschlingen und Indern mit jeweils einer eigenen Kammer ein, wenn auch begrenztes, politisches Mitspracherecht eingeräumt.

Im Mittelpunkt der innenpolitischen Auseinandersetzung aber steht die Frage: Welche Rechte sollen den Südafrikanern schwarzer Hautfarbe gewährt werden?

Wie die hitzige Verfassungsdiskussion im rein weißrassischen Parlament zeigte, ist die NP bislang nicht

gewillt, von ihrem Verfassungsvorschlag mit seinen mehr als hundert Paragraphen auch nur ein Jota abzuweichen. Die städtischen Schwarzen, die mehr als 50 Prozent der Bevölkerung stellen, sollen nach Vorstellung der Regierungspartei auch weiterhin nicht durch eine eigene Kammer im Parlament vertreten sein. Aus Furcht vor einer Majorisierung der drei anderen Rassen durch die Schwarzen hält der Premier an der Politik der Homelands fest. Vor allem aber schwant der NP, daß bei einem zu raschen Kurswechsel die zwar reformwilligen, doch konservativen Kräfte Südafrikas in die Arme der oppositionellen Rechten getrieben werden könnten.

Die Konservative Partei unter Führung von Andries Treurnicht hat bereits ein klares Nein zur Verfassung signalisiert. Die Politiker der Rechten, einst NP-Parlamentarier, die im Zuge der Reformdiskussion im vergangenen Jahr aus der NP ausgetreten waren und die Konservative Partei gegründet hatten, sind gegen jede Integration, ob Indern, Kaptschlinge oder Schwarze.

Mit einem - allerdings - vorsichtigen Nein antwortete auch die Progressive Föderale Partei (PFP). Sie ist die stärkste Oppositionspartei im Parlament. Frederik van Zyl Slabbert, Chef der Linkspartei, erklärte: „Welchen Rat wir den Südafrikanern geben werden, können wir noch nicht sagen. Aber wenn an der Verfassung nur minimale Änderungen vorgenommen werden sollten, werden wir wahrscheinlich für ein Nein plädieren.“

Im Gegensatz zur NP, die sich immer noch für die Rückkehr der Schwarzen unterschiedlicher Stämme in ihre Homelands einsetzt, ist die Linke der Meinung, daß die Schwarzen, die seit Jahrzehnten in den Vororten der großen Städte Pretoria, Johannesburg, Durban und Kapstadt wohnen und nicht bereit sind, die fragwürdige „Staatsbürgerschaft“ der Homelands anzunehmen, längst als Südafrikaner angesehen und behandelt werden müssen.

Die Linke aber könnte in arge Bedrängnis kommen. Will sie überhaupt Reformen, so vernimmt man in Kapstadt und Pretoria, muß sie notwendigerweise dem Verfassungsvorschlag der NP zustimmen. Botha weiß das. Da er auf der Rechten nur geringe Unterstützung erwarten kann, versucht er der PFP vor Augen zu führen, daß bei einem Nein der Weg zurück in die Vergangenheit angetreten wird. Reformen in Südafrika aber sind notwendig, denn je, will der Burenstaat nicht noch einmal das Trauma „Soweto“ erleben.

Zu den Kritikern und voraussichtlichen Gegnern der Verfassungsreform gehört seit einigen Tagen auch offen die katholische Kirche in Südafrika. In einem Hirtenbrief lehnte sie den Entwurf ab, weil es ihm an „Gerechtigkeit, Wahrheit, Liebe und Freiheit“ mangle. Von den 27 Millionen in Südafrika lebenden Menschen ist etwa jeder zehnte Katholik. Beobachter werten den Hirtenbrief als deutliches Signal an die weiße Bevölkerung, bei der Abstimmung am 2. November nein zu sagen.

## Androsch zieht sich aus der Affäre

Kein Untersuchungsausschuß gegen Österreichs ehemaligen Finanzminister

RAYMUND HÖRHAGER, Wien  
Das österreichische Parlament hat gestern mit der Mehrheit der Stimmen der rot-blauen Regierungskoalition einen von der Opposition beantragten Untersuchungsausschuß gegen den ehemaligen Finanzminister Hannes Androsch und seinen Nachfolger Herbert Salcher abgelehnt.

Im Mittelpunkt der parlamentarischen Auseinandersetzung steht die Frage: Welche Rechte sollen den Südafrikanern schwarzer Hautfarbe gewährt werden?

Mitversucht wurde dieser ÖVP-Antrag durch die Titelgeschichte des Nachrichtenmagazins „Profil“, in der es um angebliche Gelder von schwarzen Konten und mögliche Steuerhinterziehung ging. Einzelheiten wurden der Redaktion aus dem Finanzministerium zugespielt. Aus dem geheimen Steuerakt Androsch geht hervor, daß bei der Untersuchung der Finanzstrafbehörde auf Grund einer Anzeige schwerwiegende Verdachtsmomente entdeckt worden sind, die die Einleitung eines Finanzstrafverfahrens erforderlich gemacht hätten.

Wörtlich heißt es in der Verschlußakte: „Es bestünde der Verdacht, daß Androsch nahe Familienangehörige als Käufer seiner Villa (Kaufpreis zehn Millionen Schilling) vorgeschoben hätte, um nicht selbst in ein Steuerhinterziehungsverfahren involviert zu werden.“ Es hätte auch, so „Profil“, Anzeichen für schwarze Konten gegeben, auf die vielleicht sogar Gelder der in den Krankenhausskandal verwickelten Spitalbedarfsfirma Ökodata, deren Chef ein enger Mitarbeiter von Androsch war, geflossen seien.

Trotz dieser und anderer Verdachtsgründe ist seinerzeit kein Finanzstrafverfahren eingeleitet worden.

Androsch hatte zu den Vorwürfen erklärt, sie träfen nicht zu. „Ich denke nicht daran, als Generaldirektor (einer Bank) oder als Mitglied des SPÖ-Vorstandes zu resignieren“, sagte er. Offen ist gegenwärtig noch, ob Androsch von seiner Wiener Ortsgruppe als Kandidat für die Parteivorstandswahl im Oktober nominiert werden wird.

Was Androsch auf Grund der jetzt bekanntgewordenen geheimen Steuerakte vorgeworfen wird, ist weitgehend schon seit drei Jahren bekannt. Damals hat Bundeskanzler

Kreisky ihn noch gegen die Opposition in Schutz genommen. Heute ist seine Position in der Partei wesentlich schlechter, nachdem der Altbundeskanzler aus seiner ablehnenden Haltung gegenüber Androsch, der einst so etwas wie sein politischer Ziehsohn war, auch öffentlich keinen Hehl mehr daraus macht. Noch 1980 hatte Kreisky Androsch nach dessen Demission als Finanzminister den Weg zur Übernahme des Postens des Generaldirektors der größten österreichischen Bank geebnet. In den vergangenen Monaten aber hat Kreisky ihn scharf angegriffen. Politische Beobachter schlossen daraus, daß er ein Comeback von Androsch in die Politik verhindern wolle.

Bei seiner Abschiedsrede im Parlament hat Kreisky es vermieden, den Fall Androsch aufzugreifen. Gleichwohl besteht kein Zweifel, daß der Ex-Minister ihm eine tiefe persönliche Enttäuschung bereitet hat, denn er hat sich durch sein Verhalten über sozialdemokratische Grundsätze und Ideale hinweggesetzt. Vor allem macht der Altbundeskanzler seinem ehemaligen Vize den Vorwurf, sich als Finanzminister nicht von der immer größer gewordenen Steuerberatungskanzlei Consultatio, die sein Eigentum ist, getrennt zu haben.

LIQUIDATIONS-  
BEKANNTGABE

TEPPICH ROTTMANN, ein seit über 110 Jahren bestehendes Familienunternehmen, schließt sein Fachgeschäft in Düsseldorf und gibt hiermit seine Geschäftsauflösung in der Blumenstraße 8-10 öffentlich bekannt.

Die Abwicklung der Geschäfts-Auflösung erfolgt durch diesen Orient-Teppich-Total-Ausverkauf

Obwohl die Nachfrage nach guten Orient-Teppichen ständig steigt, ist eine Konzentration und Straffung unseres Firmenkontextes unternehmerisch unumgänglich geworden. Unser Spezialgeschäft in Düsseldorf wird liquidiert.

Um unseren hochwertigen Warenbestand leertzuräumen, haben wir alle bisher gültigen Preise 40% herabgesetzt.

Wenn ein deutsches Unternehmen seinen großen wertvollen Warenbestand räumt, können Sie sicher sein, daß die radikal reduzierten Preise alles bisher bei ROTTMANN dagewesene weit über treffen. Allein unsere persische Qualitäten sind es wert, von ihnen besichtigt zu werden. Dafür lohnt sich auch der weitaus längste Weg.

EXTRA  
SONNTAG  
von 11 bis 18 Uhr  
öffnen wir  
zusätzlich  
zur Besichtigung.  
Keine Beratung,  
kein Verkauf

## Nur für kurze Zeit

Eines der ältesten und traditionsreichsten deutschen Teppichhäuser gibt auf und räumt sein Düsseldorfer Spezialgeschäft

Wir beginnen unseren Total-Ausverkauf am Dienstag, d. 4. Okt.

Wir bitten alle Freunde echter handgeknüpfter Teppiche um einen Besichtigungsbesuch. Denn aufgrund unserer jetzigen radikalen Preisreduzierungen erhalten Sie einen außergewöhnlich hohen Gegenwert für Ihr Geld. Prüfen Sie unsere Angebote hochwertiger Orient-Teppiche, bildschöner Berber-Teppiche und ausdrucksstarker Teppiche aus Tibet.

teppich  Rottmann

Blumenstraße 8-10 · Ecke Schadowstr.  
Ein Katzensprung von der „Kö“  
4000 Düsseldorf · Tel. 0211/32 69 57

Täglich durchgehend von 9 bis 18.30 Uhr, Samstag von 9 bis 14 Uhr, am langen Samstag von 9 bis 18 Uhr geöffnet.



## Wird Pflicht zur Zwangsernährung bald aufgehoben?

AP, Bonn  
Auf Initiative der Bundesländer soll die Pflicht von Ärzten wegefallen, Gefangene im Hungerstreik auch gegen deren erklärten Willen bei akuter Lebensgefahr zwangsweise zu ernähren. Der Bundestag beriet gestern einen Gesetzentwurf in erster Lesung, dem Erfahrungen bei der Behandlung terroristischer Gefangener bei einer bundesweiten Hungerstreik-Kampagne im Frühjahr 1981 zugrunde liegen. Dabei war der Hungerstreik bis zum Tode als Waffe gegen die Gesellschaft eingesetzt worden.

Nach dem geplanten Gesetz sollen Ärzte von zwangsweisen Eingriffen solange freigestellt bleiben, wie bei den Gefangenen ein Wille dagegen erkennbar sei. Aus rechtlicher Sicht stehe die Verpflichtung von Vollzugsbehörden zu Zwangsmaßnahmen im Widerspruch zur Selbstverantwortung.

Die Länder wollen ferner von einer geplanten Bestimmung absteigen, die die Überweisung von Gefangenen in eine Sozialtherapie betrifft. Künftig soll diese Überweisung von den Anstalten vorgenommen werden.

## „DDR“-Soldaten schossen nicht

dpa, Lüneburg  
Zwei Bauarbeiter aus der „DDR“ im Alter von 25 und 22 Jahren sind gestern bei ihrer Flucht nach Schleswig-Holstein von „DDR“-Grenzsoldaten verfolgt, aber nicht beschossen worden. Nach Angaben des Bundesgrenzschutzes überwand die beiden Männer südlich von Lüneburg im Raum Ratzeburg (Kreis Herzogtum Lauenburg) unverletzt die Grenzsperrung der „DDR“. Sie durchschwammen den Grenzfluß Wakenitz und erreichten das westliche Ufer.

Nach Angaben des BGS liegt die Fluchtstelle nicht in dem Gebiet, auf dem die „DDR“ auf einer Gesamtfläche von vier Kilometern zwischen dem Lankower See und dem Goldensee mit dem Abbau der Selbstschußanlagen begonnen hat. Im 136 Kilometer langen schleswig-holsteinischen Grenzabschnitt zur „DDR“ ist die „DDR“-Grenz nach Angaben des Bundesgrenzschutzes auf 50,6 Kilometer mit Selbstschußanlagen gesichert, auf 19,7 Kilometer Länge befinden sich Minenfelder.

## Todesautomaten durch moderne Systeme ersetzt?

Fortsetzung von Seite 1

Grenzschutz hatte die „DDR“-um mehr Zuverlässigkeit bemüht – die zwischen Metallgitterzaun und Schutzstreifenzaun eingesetzten Wehrpflichtigen abgezogen und sie durch länger dienende Soldaten ersetzt. Dies ist offenbar, so die Einschätzung beim BGS, ein Mißerfolg.

Kommandeure der Grenzschutzkommandos Küste, Nord, Mitte und Süd berichteten übereinstimmend, daß nach dem Erkenntnisstand vom 28. September 22.00 Uhr nur in den Bereichen an der innerdeutschen Grenze SM 70 abgebaut wurden, wo in der jüngsten Vergangenheit neue perfekte Sicherungsmaßnahmen getroffen worden seien. Dabei wurde darauf hingewiesen, daß auch bereits früher, in geringem Umfang, ein Abbau von Selbstschußautomaten beobachtet worden sei.

Vermutungen, daß die „DDR“ einen totalen Abbau der Tötungsmaschinen eingeleitet habe, wurden von den BGS-Kommandeuren mit großer Skepsis bewertet. In Äußerungen hoher BGS-Beamter kam auch Kritik an dem Informationsverhalten der Bundesregierung in dieser Frage zum Ausdruck. So wurde beklagt, daß Sprecher der Bundesregierung möglicherweise Täuschungsversuchen Ost-Berlins aufgesessen seien.

Bundesinnenminister Zimmermann wies gestern den BGS an, ihm über alle Veränderungen an den

Sperrenlagen der „DDR“-Grenze unverzüglich und umfassend zu berichten. Zudem wurde gestern auch vom Sprecher des Bundesinnenministeriums davor gewarnt, mit dem derzeitigen Abbau von Todesautomaten übertriebene Hoffnungen oder vorläufige Schlüsse zu verbinden. Man müsse die Entwicklung genau beobachten, bevor man weitere Folgerungen ziehen könne, hieß es zurückhaltend. Noch am Mittwoch dieser Woche war von Sprechern der Bundesregierung – darunter Staatssekretär Peter Boenisch – erklärt worden, es gebe Hinweise darauf, daß von der „DDR“ alle Selbstschußanlagen demontiert würden.

Das Informationsverhalten von Grenzorganen der Bundesrepublik Deutschland hat bei den zuständigen politischen Stellen offensichtlich Mißfall erregt. In Bonn wurde nicht verhehlt, daß die Skepsis, wie sie in öffentlichen Äußerungen von BGS-Beamten zum Ausdruck kam, im Bundesinnenministerium mißmutig registriert wurde. Verärgert reagierte offenbar auch der bayerische Ministerpräsident Franz Josef Strauß auf die Meldungen der bayerischen Grenzpolizei am vergangenen Dienstag, wonach im bayerischen Bereich noch kein Abbau von SM-70-Automaten zu beobachten sei. Nach heftiger Debatte im Ministerrat wurde das bayerische Innenministerium mit der alleinigen Auskunftserlaubnis betraut.

## Jenninger zur WELT: Illusionen möchte ich nicht fördern

Abbau von Todesautomaten „mehr als beachtenswert“ / „DDR“-Kredit verteidigt

MANFRED SCHELL, Bonn  
Staatsminister Philipp Jenninger (CDU) vom Bundeskanzleramt sieht angesichts der jüngsten Beschlüsse der „DDR“ die Chance eröffnet, die „innerdeutschen Beziehungen qualitativ auf eine neue Grundlage zu stellen“. In einem Gespräch mit der WELT sagte Jenninger, der im Bundeskanzleramt die Verantwortung für die Koordinierung der Deutschlandpolitik trägt, jedenfalls könne man auch bei einer vorsichtigen Bewertung von einer „eindeutigen positiven Tendenz“ im Verhältnis zur „DDR“ sprechen.

Der in einzelnen Abschnitten der Demarkationslinie begonnene Abbau von Todesautomaten SM 70 sei „mehr als beachtenswert“. Es habe in der Vergangenheit „Signale“ aus Ost-Berlin über solche Absichten gegeben, aber Bonn habe auf die Realisierung gewartet. Man müsse jetzt abwarten, in welchem Umfang diese Demontage erfolge. Illusionen möchte er nicht fördern, sagte Jenninger. Natürlich gebe es doppelte Mauern und Zäune und eine Vielfalt von Überwachungsanlagen schon im Hinterland der „DDR“. Das Ziel Ost-Berlins bleibe es, Menschen daran zu hindern, in den freien Teil Deutschlands zu flüchten. Aber die „DDR“-Führung, so betonte Jenninger, kenne die konkreten Wünsche der Bundesregierung, und dazu gehöre vor-

rangig die Beseitigung der schlimmsten Zustände an der innerdeutschen Grenze. „Wenn hier wirklich ein grundlegender Wandel in Form der Beseitigung der Selbstschußapparate und des Schießbefehls erfolgen würde, dann wäre dies sicher ein Meilenstein in der Herstellung dessen, was im Grundgesetzvertrag als Ziel genannt wird: gutnachbarliche Beziehungen zwischen beiden Teilen Deutschlands.“

Man müsse abwarten, so sagte Jenninger, wie sich die „DDR“ hier verhalte. Wenn Ost-Berlin die Todesautomaten vorne abbaut und hinten an einem Zaun wieder montiert, dann wäre dies gewiß kein Signal in die richtige Richtung, es wäre eine Enttäuschung. Auf die Frage, ob er auch mit einer baldigen Aufhebung des Schießbefehls rechne, antwortete Jenninger: „Es gibt dazu keine konkreten Zusagen, aber unser Wunsch dazu ist in Ost-Berlin bekannt.“ Die „DDR“-Führung wisse, „daß man mit uns über vieles reden kann“.

Der Umgang miteinander in den vergangenen zwölf Monaten habe dies gezeigt. Das Anliegen der Bundesregierung sei es, die Beziehungen „im Interesse der Menschen zu gestalten und auf eine neue Grundlage zu stellen“. Bonn „hat keine Freude daran“, wenn „die DDR in Schwierigkeiten ist“. Leidtragende wären ausschließlich die Menschen im anderen

Teil Deutschlands, betonte Jenninger.

Jenninger verwies in dem WELT-Gespräch auf die Aussage von Erich Honecker auf der Leipziger Messe, wonach die Beziehungen zwischen Bonn und Ost-Berlin auf einer „ansteigenden Linie“ seien. Diese Einschätzung Honeckers teile die Bundesregierung. Sie bewahrte sich jetzt eine „Einsicht“ im innerdeutschen Verhältnis, vor der SPD-Politiker vor dem Regierungswechsel gewarnt hätten, sei nicht eingetreten. „Selten sind SPD-Politiker so nachhaltig widerlegt worden wie jetzt“, sagte Jenninger.

Auf die Frage, ob auch mit der Rücknahme des Zwangsunterschiedes für Rentner gerechnet werden könne, verwies Jenninger darauf, daß die Befreiung der Jugendlichen bis zum 14. Lebensjahr auch von ihm als „ein erster Schritt“ qualifiziert worden sei. Jenninger: „Weitere Schritte sind dringend erwünscht, und das ist der andere Seite bekannt.“ Immerhin sei jetzt ein „Einstieg“ in eine Materie gefunden worden, die zum Kernbereich der innerdeutschen Beziehungen gehöre. Er müsse daran erinnern, daß gerade hier der frühere Bundeskanzler Schmidt im Oktober 1980 sein „schwerstes Einbruch“ in der Deutschlandpolitik erlebt und diesen auch nicht mehr zu beheben vermocht habe.

## Carstens fordert sachliche Debatte über Arbeitszeit

hs, Hamburg  
Bundespräsident Karl Carstens hat gestern in Hamburg zu einer sachlichen Auseinandersetzung über die Verkürzung der Arbeitszeit aufgerufen. Vor dem 13. Bundeskongreß der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft bekannte er sich zur Verkürzung der Arbeitszeit als einem Mittel, die Arbeitslosigkeit abzubauen. Die Debatte über den Weg dahin – Verkürzung der Wochen- oder Lebensarbeitszeit und Job-Sharing – müßte jedoch „in einem Klima der sachlichen Auseinandersetzung“ geführt werden.

Der Bundespräsident dankte der Wirtschaft für ihre Anstrengungen, in diesem Jahr jedem Ausbildungs-suchenden einen Platz anbieten zu können. Notfalls müsse jedoch auch der Staat dafür sorgen, jedem Jugendlichen eine Ausbildungsstelle zu geben. Unter dem lang anhaltenden Beifall sagte Carstens: „Ein Staat und eine Gesellschaft, die jedem Abiturienten die Möglichkeit gebe, zu studieren, die haben auch die Pflicht, jedem Schulabgänger die Möglichkeit zu einer Ausbildung zu verschaffen.“

## DAG: Kein Streik gegen Rechtsstaat

hs, Hamburg  
Für die DAG sei die Verteidigung des Rechtsstaates gegen seine Feinde einer ihrer wichtigsten gewerkschaftlichen Aufgaben, erklärte der wiedergewählte DAG-Vorsitzende Hermann Brandt gestern in Anwesenheit von Bundespräsident Karl Carstens in Hamburg. In einem Beschluß von Gewerkschaftsrat und Bundeskongreß wird Brandts Aussage untermauert. Darin heißt es: „Die DAG bejaht das Recht aller Deutschen auf Widerstand gegen jeden, der es unternimmt, die verfassungsmäßige Ordnung zu beseitigen. Sie lehnt den Streik gegen rechtsgültige demokratische Entscheidungen der Verfassungsorgane ab.“

Die DAG empfiehlt ihren Mitgliedern auf der Grundlage der DAG-Position die Teilnahme an friedlichen Veranstaltungen. Ausdrücklich lehnt die Gewerkschaft ihre Beteiligung als Organisation – genauso wie die Beteiligung von Gliederungen der DAG –, an diesen Veranstaltungen ab, wenn die DAG „auf Planung und Ablauf keinen Einfluß habe.“

## Kreml ruft Moskauer Bevölkerung zu Friedensmarsch

Fortsetzung von Seite 1

Mittelstreckenraketen in Europa behalten würden.

Andropow hatte die USA vorgeworfen, sie verfolgten einen „militaristischen Kurs, der eine ernste Gefahr für den Frieden darstellt“. Er laufe darauf hinaus, den USA „dominierende Positionen in der Welt zu sichern“. Andere NATO-Länder würden in die „gefährlichen Pläne“ Washingtons hineingezogen. Außerdem würden „Anstrengungen unternommen, den japanischen Militarismus wiedererstehen zu lassen und ihn an die militärisch-politische Maschine dieses Blocks zu koppeln.“

Nach knapp einem Monat nahm

der Staats- und Parteichef auch zum erstenmal Stellung zum Abschluß der südkoreanischen Passagiermaschine durch sowjetische Kampfjets. Andropow sagte: „Ein Beispiel extremen Abenteuerismus in der Politik ist auch die raffinierte Provokation, die von USA-Geheimdiensten unter Ausnutzung eines südkoreanischen Flugzeuges organisiert wurde.“ Die sowjetische Führung bedauere „die Todesopfer, die diese bisher beispiellose verbrecherische Diversion zur Folge hatte“.

Andropow wandte sich dagegen, in die Außenpolitik und in die zwischenstaatlichen Beziehungen ideologische Gegensätze hineinzutragen: „Die Umwandlung der Ideen-Kon-

frontation in eine militärische Konfrontation würde die ganze Menschheit zu teuer zu stehen kommen.“

Über die Vorschläge Reagans sagte Andropow, die USA versteckten sich nur „hinter Phrasen von Flexibilität“. Der als „großartig“ angesehene neue Schritt in der US-Position laufe auf den Vorschlag hinaus, „wie bisher darüber zu verhandeln, wie viele sowjetische Mittelstreckenraketen abgebaut und wie viele neue amerikanische Raketen in Europa zusätzlich zu dem bereits vorhandenen nuklearen Potential der NATO aufgestellt werden sollen“. Der Sowjetunion werde also vorgeschlagen, „Gespräche darüber zu führen, wie dem NATO-Block geholfen werden kann,

das in der europäischen Zone bestehende Gleichgewicht bei den nuklearen Mittelstreckensystemen zu seinen Gunsten zu verändern“.

Dabei unternahm Andropow einen neuen Versuch, die europäischen NATO-Partner gegen die USA auszuspielen und auf die „großen Dimensionen der Anti-Raketen und Anti-Kriegsbewegung“ in Europa hinzuweisen. Er erklärte, die Aufstellung neuer US-Raketen sei „für die USA in höchstem Maße vorteilhaft“, jedoch „auf Kosten Europas“. Die europäischen Bündnispartner würden von den USA als „Geiseln“ betrachtet. Andropow fügte drohend hinzu, die Sowjetunion werde „auf jeden Versuch, das entstandene militä-

strategische Gleichgewicht zu zerstören, die gebührende Antwort zu geben wissen“. Sollten die US-Raketen in Europa stationiert werden, so würde dies ein „friedensfeindlicher Schritt von prinzipieller Tragweite“ sein.

Außerdem ging Andropow auf die von Vertretern der US-Regierung geäußerte Kritik an der UNO ein. Seiner Ansicht nach „drängt sich die Frage auf, ob eine internationale Organisation, die dazu berufen ist, Frieden und Sicherheit aufrechtzuerhalten, ihren Sitz in einem Land haben kann, in dem eine zügellose militärische Psychose geschürt und der gute Name dieser Organisation geschändet wird“.

Die zwei Traum-Weltreisen aus dem KUONI «Panorama der Welt 83/84»

# Die Reise Ihres Lebens.

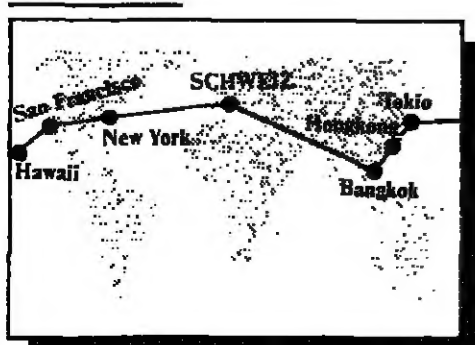
Die Wahl zwischen der Sightseeing- und Shopping-Weltreise über die klassische Route und der paradiesischen Weltreise über die Südsee wird nicht leicht fallen.



Soll eine Weltreise zum vollkommenen Genuß werden, müssen sich intime Kenntnisse der zu bereisenden Länder und Städte, perfekter Service und sprichwörtliche Sicherheit harmonisch verbinden.

Wenn sich der traditionsreiche Reise Kuoni aus Zürich mit seinen 124 Niederlassungen rund um die Welt und zwei der renommiertesten Fluggesellschaften entschließen, Weltreisen zu planen, so liegt ein seltenes Angebot vor, das zu überprüfen wert ist.

Mit Kuoni und Swissair sorgenloses Sightseeing und Shopping während 22 Tagen in 6 Traumstädten rund um die Welt ab DM 7310.-



Linienflug swissair

Was für eine Reise: Kolossales New York und leichtlebiger San Francisco. Südseezauber in Hono-

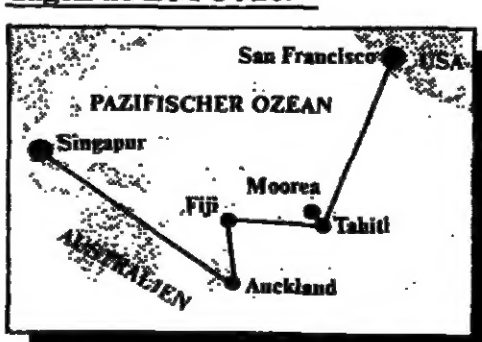


lulu und das Nachtleben in Tokio. Das Einkaufs-Center Hongkong und exotische Faszination in Bangkok.

Ständige Begleiter sind die polyglotten Kuoni-Reiseexperten. Stets zu Ihren Diensten mit allen Tipps für Sightseeing, Ausflüge und Shopping. Ob Rockefeller-Center oder Tiffany in New York, China Town oder Gump's in San Francisco, wo am Strand liegen in Honolulu, verrät Ihnen der Kuoni-Reisebegleiter. Wo die schönsten Perlen in Tokio und die raffiniertesten Seidenherden in Hongkong zu finden sind und welche Tempel Sie in Bangkok unter keinen Umständen verpassen dürfen, ist ihm ebenso geläufig.

In 22 Tagen rund um die Welt mit Kuoni werden Sie ein bißchen reicher. In jeder Hinsicht.

Für Südsee-Liebhaber und Träumer: Die Südsee-Weltreise mit Kuoni und Lufthansa via Singapur, Neuseeland, die Fiji-Inseln, Tahiti, Moorea und San Francisco rund um die Welt in 23 Tagen ab DM 8'920.-



Linienflug Lufthansa

Abschiednehmen vom Streß, sich in der zauberhaften Inselwelt der Südsee verwöhnen lassen. Das ist die diese vollkommene Art, paradiesische Weltreise zu genießen.



Kenner der Südsee werden auf die 4tägige Kreuzfahrt zu den romantischen Yasawa-Inseln im unendlich blauen pazifischen Ozean nicht verzichten wollen.

Nach 23 Tagen wissen Sie, wo die Welt noch paradiesisch ist.

Die Reisedaten, das Reiseprogramm von Tag zu Tag und alle wichtigen Details erfahren Sie aus dem Kuoni-Katalog «Panorama der Welt 83/84», erhältlich bei Ihrem Reisebüro mit Kuoni-Vertretung oder:

Reisebüro Kuoni  
Maximiliansplatz 23  
8000 München 2  
Telefon 089/22 06 51

Panorama der Welt 83/84 KUONI

Die schönsten Reisen des Lebens.

## Ich wünsche mir:

Die kostenlose und unverbindliche Zustellung des Kuoni-Kataloges «Panorama der Welt 83/84» mit den 2 Weltreisen.

Name:

Anschrift:

Kuoni garantiert, daß alle Namen und Anschriften absolut vertraulich behandelt werden.



## Gute Aussichten

Mk. - Die Aussichten für die deutsche Exportwirtschaft haben sich verbessert. Zwar steht nicht, wie in früheren Konjunkturzyklen üblich, ein neuer Boom ins Haus, aber die Voraussetzungen für einen kontinuierlichen Anstieg in den nächsten Monaten sind nicht schlecht. In vielen Kreisen wird die Stimmung allerding nach wie vor durch die Kaufzurückhaltung der Opec-Staaten und anderer Entwicklungsländer geprägt. Die Einfüsse, die von diesen Staaten ausgehen, werden jedoch in wachsendem Maße von den steigenden Nachfrage aus den Industriestaaten überlagert.

Jedenfalls sagen die Auguren für 1984 wieder eine Zunahme des Welt-handelsvolumens voraus, wobei die Prognosen um die vier Prozent herum schwanken. Aufgrund des niedrigen Einstiegs zum Jahresbeginn - 1982 war der internationale Warenaustausch um zwei Prozent geschrumpft - wird für die laufende Periode noch mit einer Stagnation gerechnet, wenn die Jahresdurchschnittswerte betrachtet werden. Aber die Schwäche ist überwunden.

Die deutsche Wirtschaft hat gute Chancen, überdurchschnittlich an den Zuwächsen zu partizipieren. Allerdings selbst in den USA, wo die Konjunktur der Erholung der westlichen Industriestaaten begann, der Prozeß nicht von den Investitionstragen getrennt. Dafür ist das Zinsniveau zu hoch. Die deutsche Ausfuhr

besteht jedoch zu mehr als 50 Prozent aus Investitionsgütern. Ein Teil der Produzenten wird daher den Aufwind erst später zu spüren bekommen. Dagegen ist bei den Herstellern von Produktionsmitteln und Verbrauchsgütern das Geschäft schon angelaufen.

## Später Anlauf

Wh. - Fragt man deutsche Unternehmer nach den Gründen für den nationalen Rückstand beim Einsatz der Mikroelektronik, so ist die häufigste Antwort der Mangel an geeigneten Fachleuten. Denn Mikroelektronik-Anwendung heißt in der Regel Anpassung verfügbarer Bauteile oder gar ihrer Neuentwurf für bestimmte Bedürfnisse, und hierfür wird in absehbarer Zukunft (eigentlich schon heute) ein kleines Heer von Experten gebraucht. Daß diese nur von den Hochschulen kommen können, die Weichenstellung für ihre Ausbildung mithin auch Staatsaufgabe ist, diese Einsicht hat sich nur sehr langsam bis zu den zuständigen Instanzen herumgesprochen. Immerhin: Fünf Minuten vor Totschluß wurde jetzt vom Forschungsministerium ein Verbundprojekt "Entwurf integrierter Schaltkreise" abgesegnet, an dem sich unter der Ägide der Gesellschaft für Mathematik und Datenverarbeitung (GMD) elf Universitäten mit 25 Lehrstühlen beteiligen. Dieses Projekt zielt auf die forcierte Ausbildung von Chip-Designern und die Entwicklung fortschrittlicher Entwurfs-Workzeuge. Unternehmer, die mit der Elektronik liebäugeln, dürfen wieder hoffen.

BAUPREISABSPRACHEN / Kartellamt verbietet Bußgelder von 54 Millionen Mark:

## Jahrelang abgesprochen, welche Firma zu welchem Preis den Auftrag erhält

HANNA GIESKES, Bonn  
Die vom Bundeskartellamt festgestellten Preisabsprachen am Bau entwickelten sich zum größten Baupreisandal in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland. Gestern hat die Behörde mitgeteilt, daß sie gegen 77 Baunternehmen und verantwortliche Mitarbeiter Geldbußen von insgesamt 54 Millionen Mark verhängt habe. Jahrelang hätten sich die Betroffenen bei öffentlichen und privaten Bauvorhaben darüber verständigt, "welches Unternehmen zu welchem Preis den jeweiligen Auftrag erhalten soll". Verfahren gegen zehn weitere Baunternehmen seien noch nicht abgeschlossen, teilte das Amt außerdem mit.

Zu den Empfängern der Bußgelder gehören die gesamte Elite der deutschen Bauindustrie: Dyckerhoff & Widmann, München; Philipp Holzmann, Frankfurt; Bilfinger + Berger, Mannheim; Strabag, Köln; Hütta-Bergerfeld, Essen; Thost, Augsburg; Züblin, Stuttgart; und Hochtief, Essen. Sie und sechs andere Baunternehmen sollen Bußgelder von mehr als einer Million Mark zahlen. Die meisten Unternehmen haben gegen die Bußgeldbescheide Einspruch eingelegt. "Sie bestreiten Art und Umfang ihrer Beteiligung an den Absprachen", heißt es dazu beim Bundeskartellamt.

Einige der Betroffenen müssen sogar mit einer Anzeige wegen Betrugs rechnen: Die Frankfurter Staatsanwaltschaft hegt den dringenden Verdacht, daß ein vom Bundeskartellamt und niederländischen Beamten in Holland aufgestöbertes "Baukränchen" unter maßgeblicher Beteiligung großer deutscher Unternehmen im Wasserbau mittels Absprachen die Wettbewerber geschädigt habe. Im Kartellamt empfand man die vom

Bundeskartellamt ausgehenden Beweiskraft als "ausgesprochenen Glücksfall". Die daraus gewonnenen Erkenntnisse seien unverzüglich in die ohnehin anstehenden Bußgeldbescheide "eingearbeitet" worden. So dürfte sich auch der Verdacht erheben, daß zum Teil die geschätzten Unternehmen, die nach Absprache einen Auftrag bekamen, dafür Ausgleichszahlungen geleistet haben.

Schließlich werden auf einige der Kartellmitglieder erhebliche Schadensersatzforderungen zukommen: Bei allen Bauprojekten mit "Bieterkartell" sind Konventionalstrafen zwischen drei und fünf Prozent der Bau-somme vorgesehen - in einigen Fällen sogar bis zu zehn Prozent -, wenn sich die Bieter bei der Ausschreibung an Absprachen beteiligen. Mühen trifft die Schadensersatzforderung auch jene, die sich zwar an Ausschreibungen und Absprache beteiligt haben, nicht aber am Bauprojekt selbst. Die deutsche Bauindustrie hat schon lange vor diesem schwarzen Tag der Bußgeldbescheide mit gro-

ßem publizistischem Aufwand begonnen, der Öffentlichkeit ihr eigenes Verständnis von Wettbewerb nahebringen. Immer wieder beruft sie sich darauf, daß die geahndeten Absprachen eine nahezu "zwangsläufige" Folge von Wettbewerbsverzerrungen am Baupreis seien; in seiner gestrigen Reaktion auf die Mitteilung des Bundeskartellamts wertet der Hauptverband der Deutschen Bauindustrie die Bußgeldbescheide gar als "Belag" dafür, daß die Wettbewerbsverhältnisse am Baupreis verzerrt sind. Dabei ging es immerhin um ein Auftragsvolumen von rund 1,5 Milliarden Mark.

Dem Baunternehmer fehle bei öffentlichen Aufträgen - und um diese geht es hauptsächlich - die Markttransparenz. Er wisse nie, ob sich die Kosten einer Angebotsstellung lohnten, während der Vergabebeamte den kompletten Überblick habe. Mühen seien Absprachen "ökonomisch vernünftig", sie dienten vor allem der Information und einer Auslastung vorhandener Kapazitäten.

"Volkswirtschaftlicher Schaden ist nicht entstanden", behauptet die Bauindustrie lapidar. Tatsächlich ist dies schwer beweisbar. In einem Punkt ist diese Behauptung indes schlicht falsch: Ausgleichszahlungen vom "ausgeklügelten" Auftragnehmer an seine leer ausgehenden Konkurrenten verteuern jeden Bau. "Ökonomisch vernünftig ist das nicht, sondern ein eklatanter Verstoß gegen das Kartellgesetz", heißt es dazu im Kartellamt.

MASCHINENBAU

## Hohes Leistungspotential für den erwarteten Aufschwung

J. GEHLHOFF, Düsseldorf  
Auch bei der zu Herbstbeginn fälligen Zwischenbilanz bleibe die schon zu Jahresanfang gestellte Prognose leider im wesentlichen richtig, daß der deutsche Maschinenbau 1983 bis zu weiteren fünf Prozent seines Produktionsvolumens einbüßen werde. VDMA-Präsident Tyll Necker fügte auf dem Düsseldorfer "Maschinenbautag '83" für die aktuelle Lage dieses größten deutschen Industriezweiges zwar etwas Positives hinzu: Die in den ersten acht Monaten weiterge-laufene Talfahrt des realen Auftrags-eingangs der Maschinenfabriken um sieben Prozent (im Export allein um neun Prozent) habe sich im August-Vergleich allein mit einprozentigem Plus wieder ins Positive gedreht.

Weit aber trägt dieser Hoffungsschimmer, zumal der letztjährige August auf dürrigem Niveau lag, beileibe noch nicht. Bei einer 1983er Jahresrate des nominalen Umsatzes von bisher 126 (124) Milliarden Mark - davon noch 57 (59) Prozent aus dem Export - war im Jahresmitte-Vergleich die Beschäftigtenzahl auf 1,01 (1,06) Millionen gesunken und die Zahl der Kurzarbeiter auf 96 000 (80 000) gestiegen. Anders als in früheren Jahren liegen nun bis auf Büro-/Dateitechnik und Landtechnik auch gleich alle Fachbereiche dieser riesenbranche auf Rezessionskurs.

Vor allem drei Gründe nennt das VDMA-Präsidium für solches Nachhinken hinter der gesamtwirtschaftlichen denn doch wenigstens etwas besseren Konjunkturerwartung. Er-

stens leide der besonders exportintensive Maschinenbau natürlich entsprechend stark an der "nach wie vor außerordentlich schlechten" Export-situation. Zweitens lebe die Inlands-kundschaft immer noch mit relativ schlechter Kapazitätsauslastung. Drittens ("und entscheidend") brem-se das daheim wie draußen "extrem hohe Zinsniveau" die Investitionsgü-ternachfrage unverändert stark.

Mit Verve wendet sich der Verband in solcher Lage gegen das vielerorts aufkommende "Fehlurteil", die einst so hochgepriesene internationale Wettbewerbsfähigkeit der Branche habe eben nachgelassen. Das Gegen-teil sei richtig. Mit immer noch ho-hem Leistungspotential an Organisati-onsfähigkeit, Flexibilität und Pro-duktechnik brauche der deutsche Maschinen- und Anlagenbau nir-gendwo in der Welt die faire Konkur-renz zu fürchten.

Von den Auslandsmärkten konnte VDMA-Vizepräsident Peter Jungen beim Blick in die nähere Zukunft nicht mehr als zaghafte Belebungsschimmer berichten. Erholungstendenzen in den USA und zum Teil in europäischen Industrielandern werden überschattet von dem zum Teil radikalen Zusammenbruch der Ma-schinennachfrage bei lateinameri-kanischen und Opec-Ländern.

Als Nachfolger des scheidenden VDMA-Präsidenten Tyll Necker wurde für die nächsten drei Jahre Otto Schiele, Vorstandsmitglied der Klein, Schanzlin & Becker AG, Frankfurt, gewählt.

## Maschinenbau gut vorbereitet

Von JOACHIM WEBER

Als sich die Schar der Bosse aus Deutschlands größtem Industriezweig vor drei Jahren zu ihrem letzten Maschinenbautag versammelte, war sie noch optimistisch: kein Einbruch, sondern schlimmstenfalls eine "Delle" wäre für die Produktion 1981 zu erwarten, so die damalige Voraussage. Sie behielten nur teilweise recht.

Ein kräftiger Schubb aus dem Ausland konnte zwar den Einbruch der Inlandsaufträge 1981 noch mehr als ausgleichen, und die Produktion rutschte nur um zwei Indexpunkte. Doch die Eigenheit einer Delle, nach kurzer Talfahrt wieder berganzu-gehen, wollte sich nicht einstellen. Auch das Auslandsgeschäft brach ein, die Produktion ging 1982 weiter um zwei Prozent zurück, und in diesem Jahr wird nochmals ein preisbe-reinigtes Minus von fünf Prozent er-wartet. Und auch bei den Aufträgen sieht es noch trübe aus.

Noch stecken die Maschinenbauer also mitten in der Flaute. So will sich denn zum diesjährigen Spitzentreffen in Düsseldorf kaum Zuversicht regen. Beruhigen mag höchstens das Gefühl, daß alles so viel schlimmer kaum werden kann und vielleicht auch der Blick auf die Auslandskon-kurrenz, der es teilweise noch viel schlechter geht.

Die Hoffnung auf baldige Besserung scheint auf jeden Fall gering. Darauf deutet auch das Tempo des Arbeitskräfteabbaus in der Branche: Monat für Monat gehen derzeit 3000 bis 4000 Arbeitsplätze verloren. Noch zu Jahresbeginn hatten die Maschi-nenbau-Unternehmer geradezu ver-bissen zugewartet - eine Kurzarbel-terzahl von 182 000 belegte das deut-lich. Im Juni gab es noch 96 000 Kur-arbeiter, aber auch nur noch 1,014 Millionen (Jahresbeginn: 1,049) Be-schäftigte. Bis zum Jahresende wird das Volumen wohl unter die Millio-nengrenze gedrückt sein.

Frühling mag da nur noch der Blick auf einige Teilbereiche der Multi-Branche stimmen, denen es deutlich besser geht als der Mehrheit: Daten-technik, Landmaschinen oder Atom-energiebau zählen zu den wenigen, de-ren Auftragsbücher schon wieder (oder immer noch) answellen. Doch unter den fast 40 Bereichen innerhalb des Branchenverbands VDMA stand im ersten Halbjahr kaum ein Drittel auf der Sonnenseite

der Auftragsstatistik - von der Er-tragsrechnung ganz zu schweigen.

Bleibt der überwiegend mittelstän-digen Industrie - rund 2000 der gut 2500 VDMA-Mitglieder liegen in Um-satzsteigerungen unter 55 Millionen Mark - nur die Hoffnung und vielleicht schon ein wenig Vorfreude auf den wann auch immer kommenden Auf-schwung. Denn dann werden die Un-ternehmen zeigen können, ob sie ihre Zwangspause genutzt haben.

Innerhalb hatten sie sich einiges an Hausaufgaben mitgenommen: Auf-holen bei der Technologie, Kosten-dämpfung und Marktpflege. Dafür, daß vor allem die erste Aufgabe mit Eifer in Angriff genommen wurde, gibt es gewisse Indizien. War es 1978 erst knapp ein Sechstel der Maschi-nenbauunternehmen, das Produkte mit eingebauter Mikroelektronik an-bot, so ist es mittlerweile fast die Hälfte.

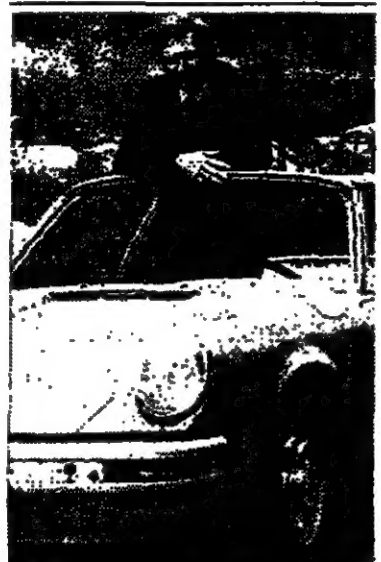
Vom Japan-Syndrom ist im Ma-schinenbau kaum mehr die Rede, weil erkannt wurde, daß die Fernost-Konkurrenz sich auf relativ schmale Bereiche voll konzentriert, während die deutsche Industrie über ein sehr breites Spektrum verfügt, das immer auch Ausweitungsmöglichkeiten bietet.

Breit angelegt ist die Branche auch im Hinblick auf ihre Märkte: Bei einer Exportquote um die 60 Prozent bleibt kein potentieller Käuferland ver-schont. Das erfordert allerdings auch erhebliche Anstrengungen bei der Kundenpflege - auch in der Flaute zählte der Maschinenbau zu den reisefreudigsten Branchen. Dafür kann er sich seine Vorteile ausrechnen, wenn die Konjunktur wieder anläuft: Geht es irgendwo auf der Welt wieder bergauf, dann ist er dabei.

Heißt der Kampf mit den Kosten. Der Personalabbau der vergangenen drei Jahre ist nur zu einem Teil Indika-tor der Rationalisierungsbemühun-gen - der größere Teil geht auf die Markteinbußen zurück. Dennoch konnte in einer Branche, die selbst für besten Kunde ist, die Einführung neuer Techniken nicht ohne Folgen bleiben, und der Augenschein zeigt es: Im Maschinenbau hat die Auto-matisierung voll Einzug gehalten.

Fazit: Die Branche ist auf den Auf-schwung gut vorbereitet. Doch bis dahin wird sie noch eine gehörige Durststrecke hinter sich bringen müssen.

## AUF EIN WORT



Die Tatsache, daß das Automobil es ermög-licht, hinzufahren wo, wann und wie man möchte, erscheint mir als eine Bestätigung von etwas, was Men-schen am meisten an-streben, nämlich per-sönliche Freiheit.

Peter W. Schulz, Vorstandsvorsitzen-der der Ing. h. c. Porsche AG, Stuttgart

## Entwicklungshilfe kommt zurück

dpa/VWD, Frankfurt  
Rund 70 Prozent der Kapitalhilfe, die die Bundesrepublik 1982 an Ent-wicklungsländer zahlte, ging in Form von Aufträgen an deutsche Unter-nehmen. Damit haben die Unternehmen in der Bundesrepublik ihren Anteil an der staatlichen Kapitalhilfe gegen-über dem Vorjahr (64 Prozent) erheb-lich steigern können. Dies geht aus einer Untersuchung der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW), Frankfurt, hervor. An die deutschen Unter-nehmen flossen 1,5 von 2,1 Milliarden Mark, die die Kreditanstalt im Auftrag staatlicher Stellen im Rahmen der Entwicklungshilfe auszahlte. Firmen der übrigen Industrieländer profitier-ten zu 23 (1981: 29) Prozent von der deutschen Kapitalhilfe.

IFO-KONJUNKTURTEST

## Größerer Optimismus prägt Erwartungen der Industrie

DANKWARD SEITZ, München  
Die konjunkturelle Belebung, die die deutsche Wirtschaft seit dem Frühjahr verzeichnet, hat sich auch im August weiter fortgesetzt. Sowohl die Industrie als auch die Bauwirtschaft und der Großhandel schätzen die aktuelle Situation günstiger ein als noch im Juli. Zu diesem Ergebnis kommt der neueste Konjunkturtest des Münchener Ifo-Instituts für Wirtschaftsforschung. Lediglich der Einzelhandel beurteilt die Geschäftslage etwas schlechter als im Vormonat. Recht unterschiedlich wird aller-dings die Entwicklung in den kom-menden sechs Monaten gesehen.

Von zunehmendem Optimismus sind die Erwartungen des verarbeitenden Gewerbes geprägt. Dies be-zieht nicht nur auf der weiteren Ver-besserung des Geschäftsklimas im August, sondern auch auf einem deutlich höheren Auftragszuwachs, so

daß bei etwa unveränderter Produk-tionsleistung die Auftragsbestände günstiger beurteilt wurden.

Von einer verbesserten Geschäfts-lage berichten die Hersteller von Ver-brauchsgütern. Die allgemeine Ge-schäftserwartung hat sich dagegen wieder eher verschlechtert. Im In-vestitions- als auch im Gebrauchsgüter-bereich hat sich die Geschäftslage im August nicht verbessert, jedoch er-warten diese Unternehmen eine Bele-bung im kommenden halben Jahr.

Die Geschäftserwartungen der Un-ternehmen des Bauhauptgewerbes haben sich nach kurzem Zwischen-hoch im Juli wieder etwas ver-schlechtert, so das Ifo, obwohl die Geschäftslage erneut günstiger beur-teilt wurde. Im Einzelhandel hat sich der Absatz im August konjunkturell wieder etwas belebt. Dennoch wurde die Geschäftslage etwas schlechter beurteilt als im Juli.

WÄHRUNGSTAGUNG

## Nur Wirtschaftswachstum hilft aus der Finanzkrise

H.A. SIEBERT, Washington  
Auf der Währungstagung in Washington hat der mexikanische Fi-nanzminister Jesus Silva Herzog als Sprecher der lateinamerikanischen Länder, die mit mehr als 300 Milliar-den Dollar im Ausland verschuldet sind, die koordinierten Rettungsak-tionen der Industriestaaten und mul-tilateralen Organisationen als ermuti-gend bezeichnet. Ohne wirtschaftli-ches Wachstum könne die Finanzkri-se jedoch nicht überwunden werden. Kredite ließen sich nur bei Expans-ion zurückzahlen.

Scharf attackierte der Minister die hohen Realzinsen, die den Schuldnen dienst erschwerten und die wirt-schaftliche Erholung behinderten. Er warf einigen Industriestaaten eine doppelbödige Moral vor, indem er auf deren Haushaltsdefizite und lockere Geldpolitik verwies.

Laut Silva Herzog würde eine Sen-

kung der Zinsen um drei Prozent und eine Erhöhung der Exportpreise um zehn Prozent ausreichen, um die Lei-stungsbilanzdefizite der 20 am stärk-sten verschuldeten Länder vollstän-dig abzubauen.

Bestätigt hat US-Finanzminister Regan auf der Währungstagung, daß in dem für Brasilien zusammenge-schnürten Rettungspaket - insge-samt elf Milliarden Dollar - Export-kredite der Industriestaaten in Höhe von 2,5 Milliarden Dollar enthalten sind. Davon übernimmt die staatliche Export-Import Bank in Washington die Hälfte. Noch offen ist, wieviel die Bundesrepublik bereitstellt.

Im Plenum versuchte Regan, die Bedeutung der hohen US-Zinsen her-unterzuspielen. Wegen der amerika-nischen Firmen gewährten steuerli-chen Erleichterungen wirkten sie sich auf die Investitionen nicht aus, behauptete er.

## WIRTSCHAFTS JOURNAL

### Schärfere Maßnahmen gegen Weiße-Kragen-Täter

Bonn (AP) - Gegen die jährlich Milliarden-schaden verursachende Wirtschaftskriminalität wollen Bun-desregierung und alle im Bundestag vertretenen Parteien schärfer vorge-hen. Bei der ersten Lesung von vier Gesetzesentwürfen waren sich Regie-rungs-kolalition und SPD-Opposition über die Einzelheiten der geplanten neuen Gesetzesvorschriften aber noch uneinig. So äußerte der CDU-Abge-ordnete Eicke Götz Einwände gegen die von der SPD geforderte strafrechtli-che Verfolgung von betrügerischen Angeboten vor allem im Baubereich und erhob auch Bedenken gegen die Bundesratsvorlagen gegen den Kre-dittwucher und zur Verlängerung der Verjährungsfristen bei Wirtschafts-prozessen. Einig waren sich alle Frak-tionen über die strafrechtliche Verfol-gung des Computerbetrugs und über strengere Maßnahmen gegen illegale Arbeitnehmerüberlassung.

### Neue Bundesanleihe

Frankfurt (dpa/VWD) - Mit einer Rendite von 8,33 Prozent kommt die neue Anleihe der Bundesrepublik Deutschland über insgesamt 1,5 Mil-liarden Mark an den Markt. Wie die Bundesbank mitteilte, hat die Emis-sion einen Nominalzins von 8,25 Pro-zent und bei zehn Jahren Laufzeit einen Ausgabekurs von 99,50 Prozent. Vom Emissionsvolumen werden 1,2 Milliarden Mark vom 3. bis 5. Oktober zum öffentlichen Verkauf gestellt.

### JAL kauft Boeing

Tokio (dpa/VWD) - Die japanische Fluggesellschaft JAL wird ihre Luft-flotte nicht mit dem europäischen Airbus A-310, sondern mit der ameri-kanischen Boeing 767 modernisieren. Nach einem harten Ringen zwischen beiden Flugzeugproduzenten gab JAL in Tokio ihre Entscheidung be-kannt. JAL-Direktor Hideo Hirasawa bezeichnete die B767, den A-310 sowie die MD 100 von McDonnell Douglas als "technisch und unter anderen Ge-sichtspunkten vergleichbar". Die Boeing 767 füge sich jedoch besser in das Konzept der Gesellschaft ein. JAL will zwischen 1988 und 1988 neun Boeing-Maschinen mit einem ge-schätzten Gesamtwert von 560 Millio-

nen Dollar (derzeit rund 1,5 Milliarden DM) kaufen. Die Airbus Industrie verhandelt zur Zeit mit fünf bedeuten-den ausländischen Fluggesellschaften über den Kauf des umstrittenen Mittelstreckenjets A-320, über dessen Bau frühestens Ende 1983 entschie-den werden soll. Wie Airbus-General-direktor Bernard Lathiere in Paris erklärte, haben bisher lediglich Air France und die französische Air Inter Maschinen dieses Typs geordert.

### Stahl-Fusion in den USA


Dallas (tr) - Durch eine Übernah-me-Transaktion im Wert von rund 623 Millionen Dollar soll in den USA der zweitgrößte Stahlhersteller entste-hen. Die LTV Corp. gab bekannt, ihre Tochter Jones and Laughlin Steel, bisher drittgroßter Produzent, werde mit der auf Platz vier rangierenden Republic Steel Corp. zusammengehen und damit den größten Stahlkonzern in den USA hinter U.S. Steel bilden. Republic und Laughlin sollen in der neuen LTV-Tochter LTV Steel mit Sitz in Cleveland/Ohio zusammenge-fügt werden.

### Rekorddefizit der USA

Washington (Sbt.) - Der immer noch kräftige Konjunkturaufschwung und der starke Dollar haben das Defizit in der US-Handelsbilanz im August auf 7,2 (Juli: 6,4) Milliarden Dollar kata-pultiert - ein neuer Monatsrekord. Die amerikanischen Exporte stiegen um 0,1 Prozent auf 16,6, die Einfuhren jedoch um 2,6 Prozent auf 23,8 Milliar-den Dollar. In den ersten acht Monaten dieses Jahres erreichte der Passivsaldo bereits 40,7 Milliarden Dollar, ver-glichen mit 42,9 Milliarden Dollar im Gesamtjahr 1982. Im Handelsministe-rium in Washington rechnet man mit einem Defizit von rund 70 Milliarden Dollar in diesem und sogar 100 Milliar-den Dollar im kommenden Jahr.

### Wochenausweis

	23.9.	15.9.	23.8.
Netto-Währungs-reserve (Mrd. DM)	66,7	66,3	66,9
Kredite an Banken	70,9	63,7	68,3
Wertpapiere	7,8	7,9	7,9
Bargeldumlauf	98,8	100,8	99,0
Einkl. v. Banken	35,6	36,9	38,5
Einkl. v. öffentl. Haushalten	13,0	3,8	7,3



# KAWA

ab DM 504,-\*

## Aus einer Geschäftsreise nach Mailand läßt sich was machen. Mit Alitalia.

Ihr Flugziel können Sie sich nicht immer aussuchen. Aber die Fluglinie. Und Fliegen mit Alitalia ist Reisen mit Stil.

- ALITALIA Business Class. Von Deutschland nach Italien ohne Aufschlag zum Economy-Preis! Separater Abfertigungsschalter. Ruhige reservierte Plätze. Sondertarif bei HERTZ und bei einer bestimmten Wagenklasse den größeren Wagen zum kleineren Preis. Vergünstigungen in ausgewählten Top-Hotels.
- ALITALIA Bord-Boutique. Zollerfreier Einkauf von italienischen Modeartikeln. Zum Beispiel Krawatten von Battistoni, Lederartikel von Ferragamo, Seidentücher von Valentino...
- ALITALIA Intermezzo Mailand. Aufenthaltsprogramme, wenn Sie das Wichtige sehen und das Wesentliche erleben wollen. Von 2 bis 4 Tagen.

Frankfurt ab —————> 10.50 Uhr Frankfurt ab —————> 19.35 Uhr Stuttgart ab —————> 8.20 Uhr München ab —————> 17.35 Uhr Düsseldorf ab —————> 8.10 Uhr Düsseldorf ab —————> 15.45 Uhr	Mailand an —————> 12.00 Uhr (tägl.) Mailand an —————> 20.45 Uhr (tägl.) Mailand an —————> 9.15 Uhr (tägl.) Mailand an —————> 18.35 Uhr (tägl.) Mailand an —————> 9.35 Uhr (Mo - Fr) Mailand an —————> 17.10 Uhr (tägl.) Im Post mit LH.	Auskunft und Buchung in Ihrem Reisebüro oder direkt bei ALITALIA. *Per-Fare Düsseldorf - Mailand, Hin- und Rückflug.
--	---	---



## WÄHRUNGEN / Ehrendoktor für Pöhl

## Für freie Wechselkurse

H.-A. SIEBERT, Washington

Verteidigt hat der Präsident der Bundesbank, Karl Otto Pöhl, das System freischwebender Wechselkurse. Nur durch das Floating sei es möglich gewesen, die Bundesrepublik in beträchtlichem Umfang von den immer noch sehr hohen US-Zinsen abzukoppeln, erklärte er vor der Georgetown-Universität in Washington, die ihm den Ehrendoktor der humanistischen Wissenschaften verliehen hat. Immerhin lägen die deutschen Zinsen trotz nahezu gleicher Inflationsraten um drei bis vier Prozent unter den amerikanischen.

Das Floating habe jedoch die Fehlansetzung der Paritäten verschärft, betonte Pöhl. Er erinnerte an die bis 1979 andauernde Stärke der Mark, die letztlich zu einer Explosion des deutschen Leistungsbilanzdefizits führte. Jetzt sei der Dollar überbewertet, wenn auch der Grad schwer zu messen sei. Bereits verschlechtert habe sich die internationale Wettbewerbsfähigkeit der amerikanischen Unternehmen - ein wichtiger Grund für das enorme US-Handels- und Leistungsbilanzdefizit.

Pöhl bestritt die These, daß in der Hauptsache die Kapitalbewegungen den Wechselkurs bestimmten, am Beispiel der USA. Man müsse hinter die Kapitalzuflüsse blicken, ausschlaggebend seien die „realen Faktoren“. Die Größe und die Dauer der riesigen amerikanischen Haushaltsdefizite seien die Ursache für die hohen Realzinsen, die umfangreichen Kapitalimporte, den Adelaß am globalen Sparaufkommen, den Dollar-

kurs und das korrespondierende Leistungsbilanzdefizit.

„Es ist vermutlich wahr, daß das große US-Budgetdefizit als „Lokomotive“ für Nachfrage und Ausstoß in der Welt dient. Aber die Frage ist, welchen Preis wir auf lange Sicht dafür zahlen müssen“, sagte Pöhl. Offensichtlich seien die negativen Auswirkungen der hohen Realzinsen auf die langfristigen Wachstumsaussichten: ungewiß sei überdies, wie die inflationären Erwartungen auf die jahrelangen Defizite reagierten.

Angesichts der starken Zunahme des realen Einkommens und Verbrauchs, gekoppelt mit zunehmenden Ungleichgewichten in der Handels- und Leistungsbilanz, müßten die Vereinigten Staaten früher oder später Anpassungsmaßnahmen ergreifen, „die nicht nur für die USA, sondern auch für den Rest der Welt schmerzhaft sein werden“, meinte der Bundesbankpräsident. Man dürfe die Dinge nicht länger schleifen lassen: Die Lösung liege in der nationalen Wirtschaftspolitik. Monetäre Arrangements seien kein Ersatz.

Weil die Voraussetzungen fehlten, schloß Pöhl eine Rückkehr zu festen Wechselkursen oder Bandbreiten aus. Vorzuziehen sei eine Verbesserung des bestehenden Systems. Interventionen seien von Zeit zu Zeit durchaus nützlich.

Für Karl Otto Pöhl ist der Ehrendoktor der Georgetown-Universität eine hohe Auszeichnung. Sie hat bisher nur wenigen Deutschen, darunter Konrad Adenauer, Ludwig Erhard, Walter Hallstein und Walter Scheel, diese Würde verliehen.

## AGRARPOLITIK

## EG will bessere Strukturhilfen

WILHELM HADLER, Brüssel

Eine grundlegende Revision der Agrarstrukturpolitik hat die EG-Kommission vorgeschlagen. Investitionsbeihilfen sollen danach künftig sowohl im nationalen Bereich wie auf der Ebene der Gemeinschaft nur noch dann zulässig sein, wenn sie in den Bereichen mit strukturellen Überschüssen nicht zu einer Ausdehnung der Produktion führen.

Die Vorschläge, die gestern vom Brüsseler Agrarkommissar Poul Dalsager präsentiert wurden, fügen sich in das allgemeine Reformkonzept der EG-Behörde ein. Grundsätzlich soll danach eine stärkere Verlagerung von der Markt- und Preispolitik auf Maßnahmen zur Verbesserung der Agrarstruktur vorgenommen werden. Statt Hilfen für den Bau von Kuhställen will die EG zum Beispiel Investitionszuschüsse für Vorhaben zur Qualitätsverbesserung der Produkte, zur Umstellung auf Erzeugnisse mit besseren Absatzchancen bereitstellen.

Während bisher nur eine recht geringe Zahl von Landwirten (nach Angaben Dalsagers 10 000 bis 20 000 jährlich) in den Genuß von Zahlungen aus der Strukturabteilung der Agrarfonds kamen, sollen künftig erheblich mehr Bauern davon profitieren.

Die Kosten der neuen Strukturpolitik bezieht die Kommission für den Zeitraum von 1984 bis 1988 auf rund 17 Milliarden Mark, verglichen mit 8,5 Milliarden Mark in den fünf vorausgegangenen Jahren. Ob die Finanzminister diesen Ansätzen folgen werden, ist indes mehr als zweifelhaft.

## WOHNUNGSMARKT / Kritik am Mieterbund

## Mieterhöhung kaum möglich

HANS BAUMANN, Essen

Als „sachlich unhaltbar und mit den wirtschaftlichen Realitäten nicht übereinstimmend“ bezeichnet der Verband rheinischer Wohnungswirtschaften die Kritik des Deutschen Mieterbundes auf dem Mietertag an der Mietpreisentwicklung. Beide Prüfungsverbände der Gemeinnützigen Stellen nach Erhebungen bei 273 ihrer 455 Mitgliedsunternehmen fest, daß der Wohnungsmarkt ausgeglichen ist, daß die Zahl der leerstehenden Wohnungen zunimmt, daß Mietnachteile bei der Anwendung der Vergleichsmiete bis zu 20 Prozent erfolgen und daß die Zahl der abwandernden Einwohner zunimmt. Je dichter die Ballungsräume werden.

Für die Wohnungswirtschaft ergibt sich aus der Erhebung die Frage, ob für aus der ablesbaren Marktentwicklung Nachteile entstehen können und ob es möglich sein wird, die Kosten zu decken und steigende Kosten abzufangen. Bei einer Anwendung von Vergleichsmieten sei die Chance der Kostendeckung noch vorhanden. Sie führe auch zum Abbau von leerstehendem Wohnraum, allerdings nur bei Mietsenkungen, die zur Zeit bis zu 20 Prozent der Miete betragen. 70 Prozent der befragten Unternehmen stellen fest, daß sich auch neu geförderte Wohnungen bei der Anwendung von Vergleichsmieten ohne Bindungen vermieten lassen.

Bei preisgebundenem Wohnraum im Bereich des rheinischen Verbandes liegt die erreichbare Mietobergrenze bei 6 bis 7 Mark je Quadratmeter, bei nicht-preisgebundenen Wohnungen werden Mieten von 7,50 bis höchstens 10 Mark für erreichbar gehalten. In der Mehrzahl der Fälle kon-

zentriert sich die Begrenzung der Preise jedoch zwischen 6,50 und 8 Mark. Die Wohnungswirtschaft mahnt, nicht zu übersehen, daß die gegenwärtige wirtschaftliche Situation kaum Chancen für reale Einkommensverbesserungen bietet, daß also der Druck auf die Mieten nicht nachlassen wird. Auch die demographische Entwicklung gebe der Wohnungswirtschaft keinen Anlaß zu besonderer Hoffnung.

Die Untersuchung hebt die Probleme hervor, die die öffentliche Wohnungsbauförderung mit ihren zeitlich begrenzten, mieterhöhenden Subventionen seit Ende der sechziger Jahre gegangen ist. Aus dem Ergebnis der Umfrage sei ablesbar, daß derartige Objekte teilweise von vornherein mit Haushalten belegt werden, deren Leistungsfähigkeit oder auch Leistungswilligkeit überfordert wird.

Die Gemeinnützigen sagen aber auch, daß die Probleme aus zeitlich begrenzter Subvention nicht durch Wohngeld oder mit Härtausgleich gelöst werden können. Daher sei es erforderlich, Nachfinanzierungen mit öffentlichen Mitteln einzuleiten, damit die Mietpreisentwicklung auf der Ebene von Vergleichsmieten stabilisiert werden könne.

Die Gemeinnützigen ziehen die Konsequenz aus der Untersuchung: Es müsse alles darauf abgestellt werden, die vorhandenen Wohnungsbauverhältnisse wettbewerbsfähig zu erhalten. Mieterhöhungen seien nur sehr differenziert und nur sehr vorsichtig möglich. Insbesondere müsse geprüft werden, ob und wo künftig - auch bei öffentlicher Förderung - Neubauinvestitionen verantwortbar seien.

## GROSSBRITANNIEN / Lage im Bergbau zugespitzt

## Automobil-Arbeiter streiken

WILHELM FURLER, London

Mit fortschreitendem Herbst verstärkt sich in Großbritannien offenbar auch wieder die Streikbereitschaft. So werden vom heutigen Freitag an die rund 14 500 Automobil-Arbeiter von Vauxhall, der General-Motors-Tochter und britischen Schwesterfirma von Opel, in einen unbefristeten Ausstand treten. Und im Kohlebergbau des Landes spitzt sich die Lage im Hinblick auf weitere Zechenschließungen und hohe Lohnforderungen der Gewerkschaft zu.

Ein wilder Streik von 1500 Bergleuten der schottischen Zeche Monktonhall gegen den Versuch der staatlichen Kohlebehörde, die über 50-jährigen Kumpel zum vorzeitigen Ausscheiden zu überreden, ist von der Bergleute-Gewerkschaft inzwischen für offiziell erklärt worden. Die Gewerkschaftsführung bemüht sich um eine Ausweitung des Streiks auf andere Zechen.

Nachdem gestern auch die 3400 Mitarbeiter im Vauxhall-Werk Ellesmere Port für einen Totalstreik gestimmt und damit die Streikforderung ihrer 7000 Kollegen im Werk Luton unterstützt hatten, hätte nur noch eine Anhebung des Arbeitgeber-Angebots den Ausstand abwenden können. Es sieht eine Erhöhung der Bezüge um 7,7 Prozent für die nächsten 14 Monate vor. Die Zwanzig-Prozent-Forderung der Gewerkschaften wurde von der Geschäftsleitung abgelehnt.

Die Gewerkschaften rechtfertigen die Streikaktion mit dem Argument, Vauxhall habe in den letzten Monaten seinen Marktanteil erheblich ausweiten können. Von dem Geschäfts-

erfolg müßten nun endlich auch die Mitarbeiter profitieren. Schon sicher ist, daß die Streikaktion eine Blockade aller Opel/Vauxhall-Modelle vom europäischen Kontinent, also vor allem aus Deutschland und Spanien, einschließt. Diese Importe machen immerhin etwa die Hälfte aller Vauxhall-Verkäufe in Großbritannien aus.

Inzwischen sieht alles danach aus, als komme es im Spätherbst auch zu einer heftigen Konfrontation zwischen den britischen Bergleuten und ihrem Arbeitgeber, dem staatlichen National Coal Board. Dabei wird es in erster Linie um die heißumstrittene Frage von Zechenschließungen und in zweiter Linie um die Gewerkschaftsforderung nach einer „erheblichen“ Anhebung der Bergleute-Bezüge gehen. Arthur Scargill, der extrem linksgerichtete Präsident der Bergleute-Gewerkschaft NUM, erklärte jetzt in London, die unter Tage arbeitenden Bergleute benötigten eine Anhebung ihrer Wochenbezüge um 30 Pfund (120 Mark) oder plus 23 Prozent, um die reale Kaufkraft der Basis-Bezüge von 1974 wiederherzustellen. Das Angebot der Arbeitgeber wird aber mit Sicherheit drei Prozent nicht überschreiten.

Arthur Scargill erklärte allerdings, zwar sei der Kampf um die Beibehaltung des Lebensstandards von größter Bedeutung. „Aber welchen Sinn macht es, für Lohnanhebungen zu kämpfen, wenn Zechen geschlossen werden und wir keine Arbeitsplätze mehr haben?“ Er kündigte daraufhin für den 21. Oktober eine spezielle Delegiertenkonferenz an, auf der Kampfmaßnahmen gegen Zechenschließungen beschlossen werden.

## FRANKREICH / Industrie im Konjunkturtief

## Die Produktion schrumpft

JOACHIM SCHAUFUSS, Paris

Um die französische Konjunktur steht es noch schlechter, als nach der im März wesentlich verschärften Austeritätspolitik zu erwarten gewesen war. Die Industrieproduktion ist seitdem so stark zurückgegangen, und sie droht bis zum Jahresende derart weiterzuschrumpfen, daß auch das Bruttoinlandsprodukt von 1983 real hinter dem Vorjahresergebnis zurückbleiben wird, meint das Nationalinstitut für Statistik (INSEE). Die Regierung hatte mit einem „Nullwachstum“ gerechnet.

Bereits in den ersten acht Monaten dieses Jahres sind auf Grund des Konjunkturschwungs 15 688 Unternehmen in Konkurs gegangen. Das waren 13,7 Prozent mehr als in der gleichen Vorjahreszeit. Bei den Industrieunternehmen verstärkte sich die Konkurswelle um 27,3 Prozent, obwohl die Regierung ihre Rettungsaktionen ausdehnte und der inzwischen stark erweiterte, durchweg hoch defizitäre staatliche Industriesektor nicht in Konkurs geraten kann.

Dazu gehören die beiden Stahlkonzerne Usinor und Sacilor, die für dieses Jahr Verluste von zusammen sieben bis acht Milliarden Franc erwarten - nach staatlichen Kapitalhilfen von zusammen 6,45 Milliarden Franc (16,6 Milliarden Mark). Die französische Rohstahlproduktion dürfte sich auf 18,6 Millionen Tonnen 1982 auf 17 Millionen Tonnen 1983 vermindern. Demgegenüber erstrebte die Regierung in ihrem vor einem Jahr beschlossenen neuen „Stahlplan“ für

1986 Produktionskapazitäten von 24 Millionen Tonnen. Dies Ziel bezeichnete jetzt Usinor-Präsident Levy als unrealistisch.

Inzwischen droht auch die französische Automobilindustrie in die Krise zu geraten. Nachdem sie sich bisher gegenüber der allgemeinen Konsumschwäche verhältnismäßig günstig behauptet hatte und ihren Export dank der letzten Franc-Abwertung steigern konnte, sagt ihr das INSEE für das letzte Quartal einen deutlichen Produktionsrückgang voraus. Denn die Auftragsbestände hätten sich merklich verschlechtert und die Bestände an unverkauften Wagen seien überhöht.

Allgemein stellt das INSEE fest, daß die Auslandsnachfrage seit August nachläßt. Obwohl die Franc-Abwertung diesmal besonders hoch ausgefallen ist, könnte ihre exportfördernde Wirkung schon wieder verpuffen. Das schließt allerdings eine weitere Verbesserung der Außenhandelsbilanz nicht aus, weil die Importe wegen der Franc-Schwäche eher noch weiter zurückgehen werden.

Für die Investitionsgüterindustrie sieht das INSEE eine unterschiedliche Entwicklung. Insgesamt habe sich die Produktion hier auf einem sehr niedrigen Niveau stabilisiert, aber die Auftragsengpässe würden trotz der schwach bleibenden Auslandsnachfrage wohl etwas zunehmen. Für die Elektro- und elektronische Industrie wird ein Produktionsanstieg vorausgesagt, für den Schiffbau und die Flugzeug-Industrie dagegen ein Rückgang.

## WELTBÖRSEN / Kursentwicklung uneinheitlich

## Hoffnung auf Zinssenkung

New York (VWD) - Nach zunächst uneinheitlicher Entwicklung setzte am Mittwoch an der New Yorker Effektenbörse eine leichte Erholungsphase ein, die sich jedoch nicht durchsetzen konnte. Dabei hatte der Dow-Jones-Index für 30 Industriebörsen um etwa 1½ Punkte angezogen, danach aber bis zum Schluß kontinuierlich nachgegeben. Bei einem Umsatz von 75,62 (81,10) Millionen Aktien schloß der Index mit 1241,97 (minus sechs) Punkten. Die Verlierer standen den Gewinnern im Verhältnis von mehr als vier zu drei gegenüber. Verantwortlich für den Kursrückgang waren vor allem Gewinnminderungen.

Wohin tendieren die Weltbörsen? - Unter diesem Motto gibt die WELT jede Woche, in der Freitagausgabe, einen Überblick über den Kurstrend an den wichtigsten internationalen Börsen.

Nach Angaben des Handels lagen kaum fundamentale wirtschaftliche Faktoren vor, auf die die Börsen hätten reagieren können. Ein Lichtblick war die Bemerkung von US-Finanzminister Donald Regan, wonach sich die Wirtschaft am Ausgange einer Erholungsphase und am Beginn einer Expansionsphase befände. Eine Reihe von Wertpapierfächleuten verwiesen darauf, daß die Anleger jetzt ihre Gewinne einstreichen, da seit Anfang Juli ein niedrigerer Satz bei den Kapitalertragsteuern gilt.

Paris (J. Sch.) - Der neue Pariser Börsenmonat (für Termingeschäfte) wurde am letzten Freitag mit einer ungewöhnlich starken Hausse von durchschnittlich zwei Prozent für französische Aktien eröffnet. An den

Markt drängende Liquidität ließ die Kurse auch am Montag weiter ansteigen. Seitdem bröckeln sie unter dem Eindruck ungünstiger werdender Konjunkturdaten und -prognosen wieder ab: Die Inflationsrate für August war höher als angekündigt ausgefallen, die Konkurswelle hat sich verstärkt und die Aufträge der Industrie sind geschrumpft. Die von Wirtschaftsminister Delors in Aussicht gestellte Senkung des Zinsniveaus um bis zu 2,5 Prozent wird angesichts der jüngsten Franc-Schwäche gegenüber der D-Mark für unwahrscheinlich gehalten. Andererseits blieb das ausländische Interesse reg. Dort sieht man in dem neuen Haushaltsplan für 1984 den Beweis für die Entschlossenheit der französischen Regierung, ihre Austeritätspolitik fortzusetzen.

London (Ru) - Nach den Kursgewinnen der Vorwoche war die Stimmung an der Londoner Aktienbörse in der ersten Hälfte dieser Woche erheblich gedrückter. Der Financial-Times-Index für 30 führende Industriebörsen, in der Vorwoche bis zum Börsenschluß am Freitag um insgesamt 12,7 auf 706,9 Punkte gestiegen, gab am Montag um 4,4 und am Dienstag sogar um 8,5 auf 694,0 Punkte bei unsicherer und nervöser Kaufhaltung nach, ohne daß Börsenhändler eine stichhaltige Erklärung dafür abgeben konnten. Erst die wieder wachsenden Spekulationen über eine bevorstehende Reduzierung der Basis-Anleihezinsen um ein halbes Prozent führten bei dünnem Handel am Mittwoch wieder zu einem Anstieg um 2,9 und bis zum gestrigen Nachmittag um 1,5 auf 698,4 Punkte. Der Rentenmarkt war mit Ausnahme von Mittwoch durchweg fest.

## In International Banking the A comes first.

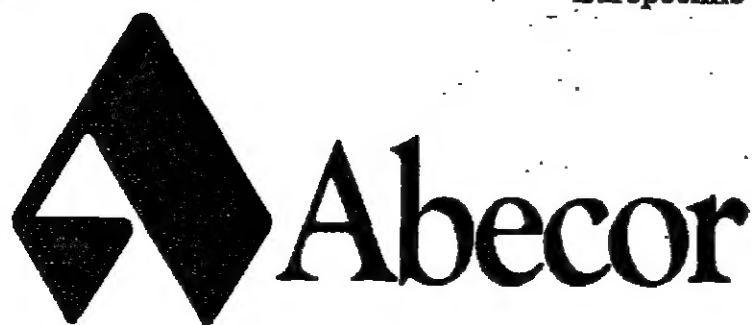
Das A von ABECOR. Denn ABECOR ist die größte Bankenvereinigung der Welt: eine Gruppe von neun führenden europäischen Banken mit einer Gesamt-Bilanzsumme von mehr als 440 Milliarden US-Dollar. ABECOR ist ein wichtiges Bindeglied zum internationalen Markt. ABECOR - überall da, wo Sie uns gerade brauchen.

ABECOR bietet Ihnen und Ihren internationalen Geschäftspartnern die Leistung einer weltweit starken Organisation, die sowohl an Ihrem Heimatort als auch international flexibel und kapitalstark ist. Die Mitgliedsbanken von ABECOR sind in 120 Ländern mit 12.000 Geschäftsstellen vertreten. Und Abecorcredit, unser Spezialservice für Übersee-Geschäfte, regelt für Sie auch schwierige Transaktionen in ausländischer Währung.

ABECOR - schnell, flexibel, individuell. Ob internationales Know-how, individuelle Beratung oder schnelle, detaillierte Information - der weltweite ABECOR-Service bietet Ihnen das alles.

Und immer an Ort und Stelle.

Die ABECOR-Partnerbanken:  
ABN (Algemene Bank Nederland)  
Banca Nazionale del Lavoro  
Banque Bruxelles Lambert  
Banque Nationale de Paris  
Barclays Bank  
Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank AG (HYPO-BANK), München  
Dresdner Bank AG  
Österreichische Länderbank  
Banque Internationale à Luxembourg  
Banque de la Société Financière Européenne



Dresdner Bank und HYPO-BANK sind Ihre ABECOR-Partner in der Bundesrepublik Deutschland.



## BREMER WERFTEN / Neue Finanzengpässe

## Fusion wieder gefährdet?

W. WESSENDORF, Bremen  
Die Krise um die Verschmelzung der Bremer Werften spitzt sich zu. Wie berichtet, wollen die Bremer Vulkan AG, die AG „Weser“ und ihre Bremerhavener Tochter Seebeck sowie die Hapag-Lloyd-Werft fusionieren. Jetzt sind AG „Weser“ und die Bremer Vulkan AG in vorläufige finanzielle Schwierigkeiten geraten. Damit könnte die Fusion gefährdet sein.

Der Bremer Senat hat deshalb für heute eine Sondersitzung einberufen. Wie die WELT erfuhr, hat die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft „Treuarbeit“ im Rahmen der Prüfung über die Tragfähigkeit mehrerer Konzepte bemängelt, daß die AG „Weser“ nicht über eine ausreichende finanzielle Decke verfügt, um in den geplanten Schiffbauverbund eingebracht zu werden. Sollte Werfteigner Krupp nicht eine zweistellige Millionensumme nachschließen, könnte die geplante Verschmelzung der vier Schiffbauwerke an der Weser platzen. Damit wären nicht 2000, sondern 10 000 Arbeitsplätze gefährdet.

Die AG „Weser“ sucht zudem nach Wegen, um ihre Liquidität zu erhalten. Das letzte Schiff läuft in den nächsten Tagen vom Stapel, deshalb möchte das Schiffbauunternehmen das Verwaltungsgebäude in Bremen-

Gröpingen und eine Stahlbauhalle in Bremerhaven an das Land verkaufen und wieder anmieten. Dafür müßte der Senat rund 15 Millionen Mark aus dem Etat aufbringen, hieß es. Ähnliche Staatshilfe leistete Bremen schon für die Bremer Vulkan AG, die der Hansestadt zu 33 Prozent gehört.

Heute müssen außerdem die Bürgerschaftsausschüsse über Anträge der AG „Weser“ und der Bremer Vulkan AG entscheiden. Einmal gilt es die Endfinanzierung eines Schiffes auf der Seebeck-Werft abzusichern. Dafür müssen rund 19 Mill. DM verbürgt werden. Krupp steht für die eine Hälfte der Summe gerade, die andere Hälfte soll das Land sichern. Aber auch die Bremer Vulkan AG braucht Deckung durch den Staatshaushalt. 25 Mill. DM sollen verbürgt werden, um die Liquidität dieses Unternehmens zu sichern. Die Werft hat Arbeit bis Anfang 1984.

Die Zeit läuft unterdessen der geplanten Fusion fort, das angestrebte neue Werftunternehmen soll voraussichtlich im Januar 1984 entstehen. Allerdings gilt es bis dahin, die Tragfähigkeitshürde zu überwinden. Dann muß das Konzept noch vom Bonner Wirtschaftsministerium abgesegnet werden, damit entsprechende finanzielle Hilfen gewährt werden können.

## KRUPP-STAHL / Gödde: Zu den Stahlfusionen gibt es langfristig keine Alternative

## Ohne neue Investitionskraft kommt das Ende

J. GEHLHOFF, Düsseldorf  
Wer noch geglaubt haben sollte, das jedem Marktwirtschaftler widerliche System der Subventionsversuchten Zwangswirtschaft in der europäischen Stahlindustrie werde wenigstens ab 1986 und im Einklang mit den darin terminierten Schwüren des Regierungen und der EG-Kommission wieder dem fairen Leistungswettbewerb der Tüchtigen weichen, den belehrt nun der Vorstandsvorsitzende der Bochumer Krupp-Stahl AG, Alfons Gödde, vom traurigen Gegenteil.

Mindestens noch bis in die zweite Hälfte der 80er Jahre hinein müsse dieses System der amtlichen Produktionsquotenanteile und Marktregulierungen bestehenbleiben, sagt Gödde im Gespräch mit der WELT. Das sei auch hierzulande die gemeinsame Auffassung der Produzenten. Nachdrücklich jedoch fügt er ein Petition hinzu. Funktionieren könne das künftig nur noch, wenn das System vernünftig sei und für alle EG-Stahlunternehmen nach gleichen Regeln angewandt werde.

Derzeit und zumal nach der zum Nachteil der meisten Deutschen im Juli in Brüssel beschlossenen Verlängerung der Quotenregelung für ein nächstes halbes Jahr sieht der ausdrückliche Formulierungen nie verlegene Chef des Kruppischen Stahlbe-

reichs allen Anlaß für sein Petition. Nämlich die Entartung der Produktionsquotenregelung zu einem „System der Addition von Quotenanteilen“. Dies besonders durch politischen Druck seitens der zumeist verstaatlichten großen Mitbewerber in der EG.

Nur eines von vielen Beispielen für sein Lagebild: Forderte doch der Vizepräsident von Englands staatlichem Stahlkonzern für sein Unternehmen im August von dem für alle viel zu knappen „Quotenkuchen“ bei einer der zahllosen Konklave-Sitzungen des Eurofer-Kartells der 14 größten EG-Produzenten eine Zusatzmenge von 100 000 Jahrestonnen ein. Die Fragen seiner darüber konsternierten Eurofer-Partner nach dem Wieso und Warum beantwortete er schlicht und ergreifend damit, dies habe EG-Kommissar Graf Davignon seiner Regierung zugesagt und damit basta.

In gleicher Lage wie etwa den gegen seine „Erdrückungsquote“ beharrlich „illegal“ kämpfenden Klöckner-Stahlkonzern sieht Gödde da inzwischen auch die Krupp-Stahl AG. Will er denn auch Krupp nach Klöckner-Manier zu einem ob der dann riesigen Bußgelder faktisch nicht mehr erkehrbaren Quotenüberschreiter mit dem Ziel selbstgeschöpfter Gleichbehandlung machen?

Krupps Stahlchef weicht dieser Frage mit der Hoffnung aus, daß die künftige Quotenregelung dem Gleichheitsgrundsatz der Kapazitätsauslastung entsprechen werde. Keine unrealistische Hoffnung.

Aber auch ein künftig gerechteres EG-Krisenmanagement gibt den deutschen Stahlproduzenten in ihrer heutigen Unternehmensstruktur nur mittelfristig, also etwa für ein halbes Jahrzehnt, eine Überlebenschance. Und selbst die nur mit der Konsequenz, daß der unerläßliche weitere Kapazitätsrückzug auch im Arbeitsplatzabbau größer ausfallen muß als bei Fusionen auf nur noch zwei bis drei große Stahlwerke.

Nur bei letzteren liege längerfristig die gute Chance für die deutsche Stahlherzeugung. Dies vor allem deshalb, weil die schon auf 100 Milliarden DM angeschwollene Subventionslawine bei den EG-Nachbarn längst nicht mehr nur dem Ausgleich von Verlustproduktionen aus veralteten und obsoleten Anlagen diene. Da seien auch gewaltige Fortschritte in den jeweils modernsten Stand der Stahltechnologie auf dem Wege. Dem könne zumal hierzulande Subventionen nur mit einem Bruchteil der Nachbarschaftsunterschieden zu erwarten sein. Kein „Alleingang“-Unternehmen noch Paroli bieten. Ergo drohe, wenn Kostensenkung und insbesondere Investitionskraft-Bündelung

durch Fusionen ausbleiben, längerfristig für eine veraltete deutsche Stahlindustrie – „ob's dann in Europa noch Subventionen gibt oder nicht“ – schlichtweg das Aus.

„So sollten wir alles tun, um jetzt zusammen mit der Politik eine Basis zu schaffen, daß wir neue Formationen finden für die nächsten 10 und 20 Jahre. Die Chance haben wir jetzt. Vielleicht haben wir sie nächstes Jahr nicht mehr.“

Unverdrossen hoffnungsvoll sieht Gödde den wohl Mitte Oktober endgültig in seiner Realisierbarkeit zu entscheidenden großen Stahl-Fusionsfall Krupp/Thyssen. Er hätte zweifellos Pilotfunktion für Analoges beim Rest der Branche. Den Kruppischen Substanzwertnachteil von 1,5 Mrd. DM bei diesem Eheprojekt, den eine Schuldbuchforderung gegen den Bund ausgleichen soll, kalkuliert Gödde, Ertragsvorteile und Synergieeffekte einrechnend, im tatsächlichen Staatshilfebefehl „weniger als halb so hoch“.

Und sarkastisch an die Adresse des allein noch unter den deutschen Konzernchefs auf Alleingang schwörenden Fusionskritiker Detlev Rohwedder (Hoesch): Wer alleine besser zu rechtzukommen meine und zugleich das Unvermögen zu Großinvestitionen ohne massive Staatshilfe beteuere – „der hat doch kein Konzept!“

## DAL

## Vorstand wurde ausgewechselt

adh. Frankfurt

Mit Prof. Hans Wiekens, bisher Mitglied der Geschäftsleitung der Landesbausparkasse Münster, haben die Gesellschafterbanken der Deutschen Anlagen-Leasing GmbH (DAL), Mainz, ihren „Feuerwehrmann“ gefunden. Unter dem Vorsitz von Wiekens, vor seiner Tätigkeit in Münster bei der WestLB im Bau- und Immobilienbereich tätig, soll die DAL auf den von den Gesellschafterbanken für erforderlich gehaltenen zurückhaltenden Kurs geführt werden.

Der bisherige Vorstandsvorsitzende Günter Zöller sowie die Vorstandsmitglieder Thomas M. Kabischke und Walter Schneider, die den scharfen Kurswechsel nicht mittragen wollten, scheiden aus, ebenso DAL-Mitbegründer Eberhard Köhl aus dem Aufsichtsrat. Dem Vorstand gehören weiterhin Jürgen Sievers und Herbert Wiedl an. Wie bereits berichtet, gab es nach dem Bekanntwerden von rund 120 Mill. DM Wertberichtigungsbedarf (der zum größten Teil von den Gesellschafterbanken abgedeckt wurde) bei der mit rund 12 Mrd. DM Mietvolumen größten deutschen Leasing-Gesellschaft, Meinungsverschiedenheiten über die zukünftige Geschäftspolitik.

## BÜRO- UND INFORMATIONSTECHNIK

## Branchenkonjunktur rollt

JOACHIM WEBER, Frankfurt  
Die Büro- und Informationstechnik bleibt ungeachtet der Flaute ein Ausreißer innerhalb des deutschen Maschinenbaus. Das erste Halbjahr 1983 bescherte der Branche eine Produktionssteigerung um ein rundes Sechstel auf 5,6 Mrd. DM. Der stärkste Schub kam dabei von der Datenverarbeitung, die allein ein Plus von gut 21 Prozent erreichte.

Für die inländischen Hersteller kam der höchste Zuwachs aus dem Exportgeschäft, das mit 4,3 Mrd. DM (plus 27 Prozent) gut drei Viertel des Gesamtumsatzes ausmachte. Dabei ist freilich zu berücksichtigen, daß es sich teilweise um die Re-Exporte vorher eingeführter und nun weiterveredelter Produkte handelt. Hauptabnehmerländer waren Frankreich, Großbritannien und Italien.

Doch auch der Inlandsmarkt ist

kräftig gewachsen. Günstigere Preise, ein verbessertes Software-Angebot und damit der zunehmende Einstieg neuer mittelständischer Kundengruppen in die Datenverarbeitung ließen sein Volumen um 22 Prozent auf fast 6 Mrd. DM anschwellen. Zur Marktversorgung trugen sehr wesentlich auch die Importe bei, die um knapp 24 Prozent auf 4,7 Mrd. DM zunahm.

Alle Kennziffern zeigen eine im Jahresverlauf steigende Tendenz. So lag die Produktion mit einem Plus von 18 Prozent ebenso deutlich über den Werten der ersten drei Monate wie der Export mit einer Zunahme um 19 Prozent. Damit hat zumindest die EDV-Konjunktur an Fahrt gewonnen. Für das Gesamtjahr 1983 hat sich die Branche auf eine Rekordproduktion von etwa 12 Mrd. DM eingestellt.

## KONKURSE

Konkurs eröffnet: Bruchsal: Nachl. d. Leo Dechler, Waghäusel; Adolf Zipperle u. Sohn, Inh. Friedrich Zipperle, Bauunternehmung; Bielefeld: Otfried Marx, Inh. d. Autobus Marx; Cleeponburg: Walter Hamann, Ing. Lastkraftwagen; Bielefeld: M & Z, Wille GmbH & Co. Schuhwaren KG; Nachl. d. Anton Norbert Herrig, Castrop-Rauxel; Gemes Ges. f. Methodenberatung u. Systementwicklung mbH; Rees: Nachl. d. Fritz Kobelt; Heilmann, Mietwagenunternehmen; Bielefeld: Nachl. d. Rechtsanwalt Otto Will Reinhard Wilhelm; Lebach: Handwerkliche Holzbearbeitung Becker, Bohrer u. Conzen GmbH, Saarwellingen; Löhbeck: 1) EMBA-Planungs- u. Bauges. 2) EMBA-Planungs- u. Bauges. mbH u. Co. KG, Espelkamp; Neuwied: Hans-Hermann Müller, Zahnchirurgie; Nürnberg: Nachl. d. Johann Paul Kraus; Siegburg: GEP-Verpackungsgestaltung-Entwicklungs-Produktions-Agentur Horst Winkelmann, Niederkräusel 2.

Vergleich eröffnet: Coesfeld: Rudolf Essling, Viehlaufmann, Legden-Asbeck.

## SALZGITTER / Umsatz ist in den ersten neun Monaten deutlich gesunken

## Letztes Quartal soll noch schlechter werden

D. SCHMIDT, Salzgitter  
Die besorgniserregende Entwicklung des bundeseigenen Salzgitter-Konzerns im Geschäftsjahr 1982/83 (30. 9.) findet ihren Niederschlag in dem jetzt veröffentlichten Zwischenbericht des Vorstands über die ersten neun Monate in der Mitarbeiter-Zeitschrift. Zwar vermeidet es das Unternehmen, Zahlen zur Ertragsrechnung zu nennen. Der Hinweis aber, daß sich das Ergebnis bei der wichtigsten Konzerngesellschaft, der Stahlwerke Pöhl-Salzgitter AG (P+S), im letzten Quartal noch verschlechtern dürfte, läßt darauf schließen, daß die bislang nicht bestätigten Verluste von 200 Mill. DM bei P+S und von 600 Mill. DM im Konzern für das gesamte Jahr der Realität nahe kommen.

In den ersten neun Monaten des Berichtsjahres lag der Konzernumsatz mit 7,6 Mrd. DM um 10 Prozent unter der gleichen Vorjahreszeit. Davon entfielen auf den Export 2 Mrd. DM (minus 4 Prozent). Der Auftrags-eingang verringerte sich gleichzeitig um 18 Prozent auf 4,1 Mrd. DM. Bis Ende Juni wurde die Mitarbeiterzahl im Konzern um 8,9 Prozent oder 3800 auf 51 650 verringert.

P+S verzeichnete im dritten Quartal (April bis Juni) eine deutliche Abnahme der Auftragsgänge. Davon betroffen waren vor allem Warmbreitband und Feinblech. Obwohl der Absatz von Walzstahlzeugnissen gegenüber dem Vorquartal um 5,4 Prozent zunahm und die Erlöslösung sich verbesserte, mußte P+S wieder hohe Verluste hinnehmen. In den ersten neun Monaten ging die Rohstahlherzeugung um 23 Prozent auf 2,3 Mill. t und die Walzstahlproduktion um 18 Prozent auf knapp 2 Mill. t zurück.

Günstiger entwickelte sich die Stahlhandelsgruppe, die im dritten Quartal ihren Gewinn erhöhen konnte. Auch der Rohstoffhandel sei wieder in den schwarzen Zahlen. Die unbefriedigende Marktlage im Maschinen- und Stahlbau beeinträchtigte die Salzgitter Maschinen und Anlagen AG, wenngleich die Betriebe ausgelastet waren.

Im industriellen Großanlagenbau sei die Lage unverändert durch den Rückgang „ernsthafter Projekte“ gekennzeichnet. Die in dieser Sparte tätigen Unternehmen rechneten aber erneut einen Gewinn ab. Gleiches gelte für die Deutsche Schachtbau- und Tiefbohrgesellschaft mbH. Die Howaldtwerke-Deutsche Werft AG, neben P+S das größte Sorgenkind, hatte Ende Juni noch Aufträge über den Bau von 18 Schiffen im Wert von 2,1 Mrd. DM im Bestand.

## Grundsatzbeschuß für Behinderte

Rei. Bonn

Als „Teil eines größeren Programms“, mit dem das Arbeitsrecht „gelenkiger“ gemacht werden soll, hat das Kabinett einen Grundsatzbeschuß zur Förderung betrieblicher Ausbildung gefaßt. Zur Stärkung der Ausbildungsbereitschaft vor allem von Behinderten wurde beschlossen, daß Auszubildende bei der Berechnung von Pflichtstunden nicht mehr mitgezählt werden. Bisher müssen Betriebe, die mindestens 16 Mitarbeiter beschäftigen, 6 Prozent der Stellen für Behinderte bereitstellen.

Wenn ein schwerbehinderter Lehrling beschäftigt wird, soll dies auf zwei Pflichtplätze angerechnet werden. Wer Schwerbehinderte einstellen muß, soll in angemessenem Umfang auch behinderte Jugendliche ausbilden. Für die Förderung von Lehrstellen für Behinderte schließlich will der Bund mehr Mittel aus der Ausgleichsabgabe zur Verfügung stellen.

# Womit wir als deutsches Unternehmen im Ausland deutsche Ölinteressen vertreten.



Spätestens seit den letzten beiden Ölkrisen haben Industrielationen und Entwicklungsländer die wirtschaftliche und politische Tragweite des Erdöls drastisch zu spüren bekommen. Ausgesprochen empfindlich ist die Ölversorgung der Bundesrepublik Deutschland, die als großes Industrieland nur über minimale Ölorkommen auf eigenem Boden verfügt. Da heißt es, mit deutschen Explorations- und Förderaktivitäten den Fuß in der Tür zum Öl jenseits der eigenen Grenzen zu haben.

Als eines der ältesten deutschen Mineralöl-Unternehmen sucht und fördert Wintershall seit über 50 Jahren Erdöl – hier im Inland und mittlerweile weit mehr im Ausland. Dort engagieren wir uns entweder direkt als Konsortialpartner oder über Beteiligungsgesellschaften beim Aufspüren und der Gewinnung von Erdöl und Erdgas – so in Norwegen, Großbritannien, den Niederlanden, Österreich, Italien, Griechenland, Malta, Algerien, Tunesien, Libyen, Kamerun, Gabun, Oatar, Dubai, Oman, USA, Kanada. Im Rahmen der Deminex Deutsche Erdölversorgungs-Gesellschaft (Wintershall-Anteil 18,5%) sind es darüber hinaus Ägypten, Argentinien, Indonesien, Angola, Abu Dhabi und andere Länder. So verfügen die Wintershall-Raffinerien in Deutschland über eine gute, von weitsichtiger Vorsorge geprägte Rohstoffbasis.

**Ein deutscher Name in der Welt von Öl und Gas.**

**wintershall**

Wintershall AG, Kassel.  
Ein Unternehmen der BASF-Gruppe.



## UNITED TECHNOLOGIES

## Neue deutsche Tochter

JOACHIM WEBER, Frankfurt  
Der US-amerikanische Mischkonzern United Technologies Corporation (UTC), Hartford, hat die Reihe seiner Engagements in der Bundesrepublik erneut erweitert. Die UTC-Tochter Hamilton Standard (Luft- und Raumfahrttechnik, Kfz-Zulieferungen) hat die Nord-Micro Elektronik Feinmechanik AG, Frankfurt, mitsamt ihrer italienischen Mehrheitsbeteiligung Microtechnica S. p. A. übernommen.

Nord-Micro konstruiert vorwiegend Flugdatensysteme, Bordcomputer, Luftfeinlaßkontroll-Systeme, Außentemperatur-Kontrollen und andere Luft- und Raumfahrttechnik. Die Aktiengesellschaft mit ihren 300 Mitarbeitern und 50 Mill. DM Umsatz befindet sich bisher in Streubesitz. Nach zwanzigjähriger Zusammenarbeit mit Hamilton Standard wurde der Zusammenschluß auch vom Unternehmen selbst betrieben, um den Anschluß an die europäischen und vor allem die amerikanischen Luft-

und Raumfahrtmärkte nicht zu verlieren.

Die Mehrheitsbeteiligung Microtechnica (1000 Mitarbeiter, 150 Mill. DM Umsatz) wird im Gegensatz zur Nord-Micro AG nicht voll übernommen. Die Gründerfamilie Derosse behält eine Minderheitsbeteiligung. Beide Unternehmen sollen weiter mit der bisherigen Belegschaft und unter der bisherigen Führung arbeiten.

United Technologies, auch als Partner der AEG im Halbleiter-Bereich bekannt, beschäftigt in der Bundesrepublik schon vor dem neuen Engagement rund 8000 Mitarbeiter in verschiedenen Konzernbereichen. In Westeuropa insgesamt besitzt der Konzern fast 60 Fertigungsstätten mit insgesamt mehr als 33 000 Beschäftigten. Die wichtigsten Konzern-Fachbereiche sind Hamilton: Pratt & Whitney (Triebswerke), Sikorsky (Verdrängung), Carrier (Klimatechnik), Otis Elevator (Aufzüge), Mostek (Halbleiter) und Inmont (Chemie).

## 3 M / Angriff auf Wachstumsmarkt Europa

## Neues Werk für Videobänder

HARALD POSNY, Neuss

3 M, mit der Marke „Scotch“ einer der weltweit führenden Hersteller von Videokassetten, will auch in Europa seine Marktposition ausbauen. Dieser Strategie entsprechend werden die bereits vorhandenen Betriebsstätten in Kamen (Tischkopierer, Bürogeräte, Schleifmittel) durch eine neue Produktion ausgebaut, die noch Gesamtinvestitionen von 80 Mill. DM ab Ende 1983 bzw. Oktober 1984 (Videokassetten) starten soll. Das Werk, mit anfänglich 100 neuen Beschäftigten, hat eine Jahreskapazität von 18 Mill. Videokassetten und 20 Mill. Diskettenhüllen.

Als Gründe für die Investition nannte der Direktor des Bereichs Media-Systeme der 3 M Deutschland GmbH, Hans Dieter Schiffer, u. a. die Nähe zum deutschen Markt, einen der am härtesten umkämpften, gleichwohl aber wachstumsstärksten in Europa. In der Bundesrepublik nimmt 3 M, so Schiffer, bei Videokassetten - Gesamtmarktvolumen von 18,8 Mill. Stück (1982) - die dritte Position ein. Dies wird nach Branchenangaben (BASF 14, Agfa 8,

Sony 7 vor einigen anderen Marken und 3 M mit 3 Prozent) jedoch bezweifelt.

Bis 1987 soll der Videoband-Markt auf 42,1 Mill. Stück wachsen, von denen 59 (1982: 67) Prozent auf das VHS-System und 12 (19) Prozent auf das Betamax-System entfallen. In Europa wird der Videokassettenmarkt 1987 auf 240 (1982: 75) Mill. Stück geschätzt, davon allein 180 (55) Mill. Stück für Anwendungen im Bereich der Unterhaltungselektronik.

Auch weltweit wächst der Markt für elektronische Speichermedien immer schneller. Von 1982 bis 1987 wird sich nach Darstellung der 3-M-Marktforscher das Marktvolumen auf 10,8 (5,1) Mrd. Dollar weit mehr als verdoppeln. Der Videosektor soll sich dabei auf 5,3 (2,3) Mrd. Dollar entwickeln, der EDV-Anwendungsbereich auf 3,5 (2,1) Mrd. Dollar fast verdreifachen, während der Audio-sektor mit 1,8 (1,6) Mrd. Dollar kaum noch wächst.

Über die Hälfte des Marktvolumens würde danach auf den Videobereich entfallen, über ein Drittel davon sogar auf den Heimelektronikbereich.

## NEUE HEIMAT / Viel Arbeit mit der „Vergangenheitsbewältigung“

## Sanierung kommt nur mühsam voran

KAREN SÖHLER, Hamburg

Die „Vergangenheitsbewältigung“ wird die gewerkschaftseigene Neue Heimat-Gruppe noch länger verfolgen. Allein die Möglichkeiten, endlich einen Schlußstrich unter die Ära Albert Vieters zu ziehen, sind sehr eingeschränkt. Ein Ende sei noch nicht abzusehen, da sich die Fronten verhärtet hätten, erklärte Dieter Hoffmann, Vorsitzender der Geschäftsführung. Weder gerichtlich noch außergerichtlich bestünden Vergleichsangebote.

Ebenso werde die wirtschaftliche Gesundung ihre Zeit erfordern. Denn einerseits müsse das Unternehmen seine marktwirtschaftlichen Gegebenheiten stellen und bänge somit von den konjunkturellen Einflüssen ab. Damit spielte Hoffmann besonders auf die Zinspolitik der Bundesrepublik an. Andererseits lasse sich eine theoretische Kurskorrektur zwar in Kürze formulieren, eine Durchset-

zung in die Praxis erfordere dagegen Geduld.

In die Praxis durchsetzen will Hoffmann das Programm zur Bewältigung des wirtschaftlichen Dilemmas. Die schon vor einem Jahr angekündigte Anpassung der innerbetrieblichen, vor allem personellen Überkapazitäten und die Trennung von allen Aktivitäten, die nicht zum ureigensten Aufgabengebiet des Konzerns zählen, gehören auch heute noch zum Zielkatalog. Die Grundstücke im Ausland, Buchwert 1 Mrd. DM, sollen verkauft werden. Auch die Großobjekte im Inland will das größte Wohnungsunternehmen der Bundesrepublik Deutschland abgeben. Sie sind in den Büchern der Neuen Heimat noch mit über 400 Mill. DM veranschlagt - nachdem schon drei Einheiten von insgesamt mehr als 180 Mill. DM verkauft worden sind.

Dritte Bewältigungsmaßnahme ist „der Abbau der Halden an Einzelhäu-

sern und Eigentumswohnungen“. Die Neue Heimat verfügt über einen Bestand im Wert von 1 Mrd. DM. Das Maßnahmen-Quartett wird vervollständigt durch die Bestrebungen, etwa 30 000 der bundesweit gestreuten 300 000 Gebrauchtwohnungen zu verkaufen. Als Käufer angesprochen sind die Mieter selbst, Versicherungsgesellschaften und private Investoren. In den ersten acht Monaten dieses Jahres wurden 5700 Wohnungen (Buchgewinn 170 Mill. DM) verkauft. Damit ist die Neue Heimat ihrem Ziel, die Kassen aufzufüllen, und der Hoffnung auf einen Buchgewinn von über 300 Mill. DM in 1983 schon näher gerückt.

Nach wie vor belastend wirken sich die Leerstände aus. In der Bundesrepublik warten 3500 Wohnungen - zum Teil schon länger als ein Jahr - auf Mieter. Dadurch entgegen der Neuen Heimat immerhin rund 30 Mill. DM.

## VW steigt bei Software ein

dos, Wolfsburg

Die Volkswagenwerk AG, Wolfsburg, hat zusammen mit dem Berliner Unternehmen Schleicher GmbH & Co. Relaiswerke KG und dem Land Berlin die „VW-Gesellschaft für technische Datenverarbeitungssysteme mbH“ mit Sitz in Berlin gegründet. Die neue Gesellschaft soll nach Angaben von VW in der ersten Zeit Konzeptionen und Anwendungssysteme für rechnerunterstützte Konstruktionen erstellen und wird damit auf dem Software-Markt tätig.

Vom Stammkapital in Höhe von 1 Mill. DM übernimmt VW 50 Prozent, Schleicher 30 Prozent und das Land Berlin 20 Prozent. In der Anfangsphase soll die Gesellschaft bis zu 30 Mitarbeiter beschäftigen. Zunächst wird sie durch Entwicklungsaufträge der Industriegebietsämter selbst ausgestattet sein; später ist die Akquisition von Fremdaufträgen vorgesehen. Geschäftsführer sind Günter Spur, ordentlicher Professor an der TU Berlin und Leiter des Berliner Fraunhofer-Instituts für Produktionsanlagen und Konstruktionstechnik, sowie Dieter Schacher, bisher verantwortlich für technische Informationssysteme bei einem Stuttgarter Softwarehaus.

## UNTERNEHMEN UND BRANCHEN

## Weitere Angliederungen

Neuss (dpa/VWD) - Die Langbein-Pfannhauser Werke AG, Neuss, hat nach der im Januar vollzogenen Ausgliederung ihres Geschäftsbereichs Reinigungstechnik zum 1. Juli ihre ehemaligen Geschäftsbereiche Chemie und Anlagenbau in die Firmen LPW-Chemie GmbH und LPW-Galvanotechnik GmbH, beide mit Sitz in Neuss, ausgegliedert. Wie Langbein-Pfannhauser mitteilt, ist es im Rahmen dieser Umstrukturierung gelungen, mit der Oxy Metal Industries (GB) Ltd., Woking Surrey, einen Kooperationspartner zu finden, der mit Wirkung vom 1. Oktober 44 Prozent der LPW-Chemie GmbH beteiligt ist. Das Bundeskartellamt hat diese Verbindung genehmigt.

## Neues Institut in Berlin

Berlin (th) - Das Land Berlin und die Schering AG werden sich gemeinsam an einem Institut für Zellbiologie beteiligen. Das hat der Senat jetzt beschlossen. Die Gesamtaufwendungen für Errichtung und Betrieb des Instituts belaufen sich für einen Zeitraum von zehn Jahren auf rund 80 Mill. DM und werden von beiden Partnern zur Hälfte getragen. Die Kosten für den

laufenden Betrieb - nach Vervollendung des Aufbaus - werden auf 6 Mill. DM jährlich veranschlagt. Das Institut wird Grundlagenforschung auf dem Gebiet der Zellbiologie unter Erarbeitung und Anwendung gentechnologischer Methoden betreiben.

## Großauftrag aus China

Düsseldorf (dpa/VWD) - Gegen starke internationale Konkurrenz hat die Mannesmannröhren-Werke AG, Düsseldorf, einen weiteren Großauftrag der Volksrepublik China für 52 000 Tonnen Ölfeld-Rohre erhalten. Wie die Firma mitteilt, knüpft dieser Auftrag an Größenordnungen früherer Jahre an, in denen Mannesmann bis zu 300 000 Tonnen nahtlose Stahlrohre in die Volksrepublik China lieferte.

## Radlex Winzer gerüstet

Stuttgart (nl) - Die badischen Winzergenossenschaften sind für das Herbst 1983, der nach ihren Schätzungen etwa um 20 Prozent unter dem Ertrag einer „Normalernte“ liegen wird, gut gerüstet. Von den Kapazitäten der bei, wie es weiter heißt, bei den örtlichen Genossenschaften und der Zentralkellerei eine Traubennahme bis zu 160 Mill. kg gesichert.

## PELZWIRTSCHAFT / Leichter Aufwind

## Optimistisch in die Saison

INGE ADHAM, Frankfurt  
Mit stabilen Preisen gehen die Kürschner optimistisch in ihre Hauptverkaufssaison. Im letzten Quartal des Jahres, das dem Kürschnerhandwerk normalerweise etwa die Hälfte seiner Jahresumsätze bringt, erwartet die Branche „leichten Aufwind“. Demnach soll Herbstbeginn, so Branchensprecher in Frankfurt, habe sich Nachholbedarf bei den Kunden gezeigt. Der Umsatzrückgang - im gesamten Vorjahr noch 6,5 Prozent auf 1,45 Mrd. DM - ist schon im ersten Halbjahr dieses Jahres mit einer Rate von 3,3 Prozent deutlich geringer geworden. Inzwischen verzeichnen man keine Rückgänge mehr.

Mit einer Verminderung der Zahl der Betriebe um 2,6 Prozent auf 2070 und der Beschäftigten um 1,8 Prozent auf rund 15 000 Mitarbeiter in der Abschwungphase 1981 bis 1983 habe das Pelzgewerbe seine strukturelle Gesundheit unter Beweis gestellt. Dabei habe dem Handwerk

auch der Reparatur- und Umarbeitungsbereich über die schwierigen Monate hinweggeholfen, heißt es weiter. Auch die 350 Unternehmen der Rauchwarenwirtschaft mit den Sparten Großhandel, Veredelung und Pelzbekleidung seien zum größten Teil über den Tiefpunkt hinweggekommen.

Sorge macht der Branche allerdings die Preisentwicklung auf den Fellauktionen. Für die deutschen Pelzkäufer werden sich die höheren Preise freilich erst in der nächsten Saison niederschlagen. Im ersten Halbjahr dieses Jahres importierte die Branche Pelz im Wert von 912 (954) Mill. DM. Der Rückgang ist Folge des geringeren passiven Lohnveredelungsverkehrs, der schrumpfte, da in der Bundesrepublik wieder Kapazitäten frei waren. Die Zahl der Rohfelle wuchs dagegen auf 1,6 (10,3) Millionen Stück. Im ganzen Vorjahr waren für 1,86 Mrd. DM Rauchwaren eingeführt worden.

## Erdölbestände weiter abgebaut

K. S. Hamburg

Der Erdölvorratungsverband (EBV), Hamburg, war im Geschäftsjahr 1982/83 (31.3.) maßgeblich damit beschäftigt, seine Bestände abzubauen. Denn die angesammelten Reserven hatten im vergangenen Jahr bei weitem die vorgeschriebene Vorratspflicht für eine Dauer von 65 Tagen überstiegen. Noch am Bilanzstichtag hätte die Bundesrepublik Deutschland mit 3,8 Mill. t Vorräten, 8,2 Mill. t Mittelsdestillaten und 1,9 Mill. t schwerem Heizöl gegebenfalls zehn weitere Tage versorgt werden können, erklärte Vorstandsvorsitzender August F. Kurtz.

Das Abbauprogramm, das Ende des laufenden Geschäftsjahres abgeschlossen sein wird, umfaßt im wesentlichen zwei Maßnahmen: Kündigung der Delegationsverträge, Handel und Industrie werden in Zukunft also erheblich weniger an den EBV übertragen, und Verkauf oder Tausch von Rohöl, leichtem und schwerem Heizöl. Die im Juni wirksam gewordene Beitragssenkung um durchschnittlich 12 Prozent wird im kommenden Jahr eine Verminderung der Einnahmen um rund 80 Mill. DM zur Folge haben.

## NAMEN

Heinrich Scheiter, Leitender Bergdirektor, wurde per 1. Oktober 1983 zum Präsidenten des Landesoberbergamtes in Dortmund ernannt.

Dr. Theo M. Riedl, Geschäftsführer im Bundesverband Steine und Erden, feiert am 2. Oktober den 60. Geburtstag.

Kurt Schröder, von 1962 bis 1968 Vorstandsvorsitzender der Nordstern-Versicherungen, Köln, wird am 2. Oktober 80 Jahre.

Dr. Alfred Elmke, Vorstandsvorsitzender der Holsten-Brauerei AG, Scheidebeck, am 30. September 1983 nach Erreichen der Altersgrenze aus dem aktiven Dienst aus.

Jürgen Holst (49), seit dem 1. August 1982 Generalbevollmächtigter der Hartje Waren- und Kaufhaus GmbH, wurde zum Geschäftsführer berufen.

Hans Reinhardt tritt in seinem 70. Lebensjahr aus der Geschäftsführung der Firmen Maschinenfabrik Max Kroemer GmbH & Co., Hamburg, und Zahnradfabrik Altona-Elbe Hans Meyer GmbH & Co. KG, aus. Seine Söhne Hans-Georg Reinhardt und Klaus-Dieter Reinhardt treten in die Geschäftsführung ein. Weiterer Geschäftsführer und Gesellschafter ist Hans-Burkhard Meyer.

OB EIN SCHNELLES FRÜHSTÜCK  
ODER EIN FESTLICHES DINER.  
HILTON HAT DAS KNOW-HOW.

Ob Sie sich Zeit lassen können oder in Eile sind. Ob Sie sich nach dem Essen entspannt einem alten Cognac widmen. Oder rasch noch etwas frühstücken möchten, bevor Sie zum Flughafen müssen. Unsere Küche ist auf alles vorbereitet. Das Hilton Know-how steht dahinter. Führende Restaurants mit besonderer Atmosphäre. Ein gemütliches Eckchen. Oder elegante, von Gourmetkritikern ausgezeichnete

Restaurants. Häufig die besten der Stadt. Etagenservice, auf den Sie sich verlassen können, wenn es auf die Minute ankommt. Hinter allem finden Sie das Hilton Know-how. Und die besondere Sorgfalt, die uns von anderen unterscheidet.

BUDAPEST. DÜSSELDORF.  
KARLSRUHE. MAINZ. MÜNCHEN. WIEN.



HILTON INTERNATIONAL

Führend durch Know-how.

Für weitere Reservierungen wenden Sie sich bitte an die Reservierung an jedem Hilton International Hotel oder an den Hilton Reservation Service in Frankfurt, Telefon 406 16 25/27/28

NWK  
NORDWESTDEUTSCHE KRAFTWERKE AG

## Bekanntmachung

über die Auslosung per 2. 1. 1984 der 6% - Anleihe von 1961 - Kenn-Nr. 376 509 -

In der am 23. September 1983 vorgenommenen Auslosung per 2. 1. 1984 sind folgende Endzifferngruppen gezogen worden:

01. 25. 42. 50. 97.

Ab ausgelost gelten sämtliche Schuldverschreibungen, deren Nummern in den zwei letzten Stellen (Zehner und Einer) einer der gezogenen Zifferngruppen aufweisen. Die Einlösung der am 23. September 1983 ausgelosten Stücke erfolgt vom 2. Januar 1984 ab zum Nennwert gegen Einreichung der Schuldverschreibungen mit Zinscheinen per 1. Juli 1984 off. bei nachstehend verzeichneten Zahlstellen und ihren Niederlassungen:

Hamburgische Landesbank - Girozentrale - Deutsche Bank Aktiengesellschaft - Deutsche Bank Berlin Aktiengesellschaft - Dresdner Bank Aktiengesellschaft - Bank für Handel und Industrie Aktiengesellschaft - Berliner Commerzbank Aktiengesellschaft - Bremer Landesbank - Commerzbank Aktiengesellschaft - Conrad Henrich Donner - Hessische Landesbank - Girozentrale - Norddeutsche Landesbank - Girozentrale - Schröder, Münchmeyer, Hengst & Co. - Vereins- und Westbank Aktiengesellschaft - M.M. Warburg-Briemann, Wirtz & Co.

Mit Ablauf des 31. Dezember 1983 hört die Verzinsung der zum 2. Januar 1984 gelösten Schuldverschreibungen auf. Der Betrag etwa fehlender Zinscheine wird von dem Kapitalbetrag gekürzt.

Restanten:

Stücke mit den zweistelligen Endnummern (per 2. 1. 1971) 00 (per 2. 1. 1972) 44 (per 2. 1. 1978) 84 (per 2. 1. 1983) 22, 38, 67, 72, 92

Hamburg, den 23. September 1983

DER VORSTAND

Was Liebe ist, erfahren Sie nicht nur bei den Illustrierten, was Glück bedeutet, nicht nur durch Schlager, und was Freiheit ist, nicht nur von den Liedermachern.

Das Lied vom total freien, total glücklichen, total liebenden Menschen, das uns seit einiger Zeit als Zukunftsmusik vorgespielt wird, ist nur ein Teil unserer menschlichen Existenz, ist nur ein Teil der Wahrheit. Für Freiheit, Liebe, Glück muß man kämpfen. Oft ein ganzes Leben lang.

Nur gemeinsam werden wir die Zukunft gewinnen.

Dies ist nur eine von vielen Überlegungen aus unserer Schrift „Nur gemeinsam werden wir die Zukunft gewinnen“, die wir Ihnen auf Wunsch kostenlos zusenden. Aktion Gemeinsam e.V., eine Vereinigung unabhängiger Bürger, Schumannstraße 57, 5300 Bonn



## WE SIND BLINDEN- UND AUSSÄTZIGEN MISSION SIEHEN

bekämpft weltweit Hunger, Blindheit und Aussatz

Helfen Sie uns, damit wir weiterhelfen können:

DM 10 blindenverfügbare Medikamente  
DM 30 für eine Augenlicht-Operation  
DM 50 für monatliche Medikamente für 10 Aussätzige

SILWAN BLINDEN- UND AUSSÄTZIGEN MISSION SIEHEN 31, Postfach Postfach, Köln 157 774-506 / Spendenkonto 5100 5276

DIE WELT  
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Redaktionsleitung: 8200 Bonn 2, Godesberger Allee 111, Tel. (0228) 30 41, Telex 8 83 714

1980 Berlin 61, Reichstraße 55, Redaktion: Tel. (030) 2 80 11, Telex 1 84 611, Auslieferung: Tel. (030) 25 21 29 21/22, Telex 1 84 611

1980 Hamburg 30, Elbe-Wilhelms-Straße 1, Tel. (040) 26 11, Telex Redaktion und Vertrieb 3 170 010, Auslieferung: Tel. (040) 2 77 42 55, Telex 3 170 011

1980 Essen 18, Im Teichbruch 100, Tel. (050 94) 10 11, Auslieferung: Tel. (050 94) 10 12, Telex 3 170 010, Auslieferung: Tel. (050 94) 10 12, Telex 3 170 011

1980 Düsseldorf, Graf-Adolf-Platz 11, Tel. (021 12) 37 30 54/6, Auslieferung: Tel. (021 12) 37 30 55, Telex 3 170 011

1980 Frankfurt (Main), Westendstraße 6, Tel. (069) 11 72 11, Telex 4 12 40, Auslieferung: Tel. (069) 11 72 11, Telex 4 12 40

1980 Stuttgart, Hohenstraße 30, Tel. (071 12) 32 12, Telex 3 170 011, Auslieferung: Tel. (071 12) 32 12, Telex 3 170 011

1980 München 40, Schellingstraße 29-45, Tel. (089) 2 28 12 01, Telex 3 170 011, Auslieferung: Tel. (089) 2 28 12 01, Telex 3 170 011

Monatsabonnement bei Zustellung durch die Post oder durch Träger DM 2,50 einschließlich 7% Mehrwertsteuer, Auslandsendabonnement DM 30,- einschließlich Porto. Der Preis des Jahresabonnements wird auf Anfrage mitgeteilt. Die Abonnementgebühren sind im Voraus zahlbar.

Bei Nichtzustellung ohne Versuchen des Verlages oder infolge von Änderungen des Adressfeldes besteht keine Ansprüche gegen den Verlag. Abonnementbestellungen können nur zum Monatsende ausgeschrieben werden und müssen bis zum 10. des letzten Monats im Voraus schriftlich vorliegen.

Copyright Anzeigenverträge für die Deutschland: 30. 9. 83 und Romabildung: DIE WELT / WEST am SONNTAG Nr. 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716



# SIEMENS

## ...und viertens sieht es auch noch gut aus.

### Erstens

Es zeigt Ihnen, was es kann.

Sie sehen auf einen Blick, welcher Ihrer Mitarbeiter gerade spricht, wer auf einen Rückruf wartet und ob eine Leitung frei ist. Das Display zeigt Ihnen Datum und Uhrzeit, Rufnummern und Gebühren an. Und es erinnert Sie an Termine – optisch und akustisch.

### Zweitens

Sie haben immer eine freie Leitung.

Bis zu sechs Amtsleitungen ermöglichen es, daß Sie selbst dann eine freie Leitung haben, wenn Sie von allen Seiten angerufen werden. Außerdem können Sie jeden Mitarbeiter erreichen, auch wenn er gerade telefoniert. Über den eingebauten Lautsprecher können Sie ihn ausrufen und sogar Durchsagen an die ganze Abteilung machen.

### Drittens

Sie können es ganz einfach bedienen.

Denn bei diesem Telefon können Sie wählen, ohne den Hörer abnehmen zu müssen. Auf Tastendruck wiederholt es für Sie jede noch so lange Rufnummer. Und wenn Sie auch beim Sprechen die Hände frei haben wollen, benützen Sie das integrierte Mikrofon. Gespeicherte Nummern rufen Sie mit der Namentaste ab.



Das Bürotelefon Siemens teamset® 200 im Maßstab 1:1.  
Lassen Sie es sich zur Vorführung auf Ihren Tisch stellen.  
Senden Sie uns den Coupon.

**Das Bürotelefon gibt es nur bei Siemens.**

An Siemens AG, Infoservice, ZNW 141-8, Postfach 156, 8510 Fürth

☐ Führen Sie mir das Bürotelefon auf meinem Schreibtisch vor.

Adresse: \_\_\_\_\_

Telefon: \_\_\_\_\_

Senden Sie mir erst Informationen über

☐ Das Bürotelefon Siemens teamset 200

☐ Die ganze Bürokommunikation

N 133-8370 W











هكذا اعتنى الله



## EUROPAPOKAL / Kaiserslautern und Stuttgart schon ausgeschieden - Schlechteste Bilanz der Bundesliga seit 14 Jahren

● Warnung für die Fußball-Bundesliga: Erstmals seit 14 Jahren schieden gleich zwei ihrer Vertreter in der ersten Runde der drei europäischen Pokal-Wettbewerbe aus. Das Wort von der „stärksten Liga der Welt“ hat kaum noch Gültigkeit. England zum Beispiel ist weiter mit sechs Mannschaften vertreten...

● Stuttgart und Kaiserslautern - zwei überforderte Mannschaften der Bundesliga. Besonders in der ersten Runde der drei europäischen Pokal-Wettbewerbe wird deutlich, dass die beiden Klubs in der ersten Runde der drei europäischen Pokal-Wettbewerbe aus. Das Wort von der „stärksten Liga der Welt“ hat kaum noch Gültigkeit. England zum Beispiel ist weiter mit sechs Mannschaften vertreten...

● Köln, München, Bremen und natürlich Hamburg - das sind die weiteren Hoffnungen des deutschen Fußball-Bundes. Köln 7:1-Sieg über Österreichs Vertreter Wacker Innsbruck kann ein gutes Omen für das Länderspiel am Mittwoch in Gelsenkirchen sein. Österreichs Presse sprach von einer „Hinrichtung“.

## Abschied: „Es wird lange dauern, bis wir wieder da sind, wo wir einst waren“

Beim VfB Stuttgart überdecken markige Worte die tiefe Enttäuschung. Beim 1. FC Kaiserslautern sind Spieler und Trainer noch nicht einmal mehr dazu fähig, bei beiden Klubs ist noch nicht geklärt, ob nun das Loch in der Kasse oder die angeknackste Psyche die schlimmeren Folgen für die Zukunft hinterlassen, die sich aus dem Ausscheiden in der ersten Runde des UEFA-Pokals ergeben. Besignt sagt Kaiserslauterns

sich kräftige Worte besonders gut. Auf dem Rückflug hielt Präsident Gerhard Meyer-Vorfelder eine Rede. Kernpunkt: „Männer, ich muß euch ein Riesenkompiment machen, besser als ihr kann man nicht spielen. Aber Mannschaft und Trainer dürften jetzt nicht durchhängen.“

Das sind Beschwörungen und Hilfsformeln, die im allgemeinen Katzenjammer den Weg nach vorne zeigen sollen. Stuttgarts Geschäftsführer Ulrich Schäfer: „Gott sei Dank, am Samstag gibt es wieder ein Spiel gegen den 1. FC Köln. So können die Spieler Sofia schneller vergessen.“

Da lautet die Gefahr, der unerwartete Abschied von der internationalen Bühne könnte in der Psyche kräftige Spuren hinterlassen. Sie ist sogar noch größer als der finanzielle Verlust. Sparsam, wie Schwaben nun einmal sind, hatte der Verein 350 000 Mark aus dem UEFA-Pokal eingestapelt. Jetzt ist lediglich ein Loch von 100 000 Mark zu stopfen. Daß die Stuttgarter freilich von Millionen-Einnahmen geträumt hatten, steht auf einem anderen Blatt. „Für Verein und Spieler werden jetzt wohl schwere Zeiten anbrechen“, sagt der Präsident.

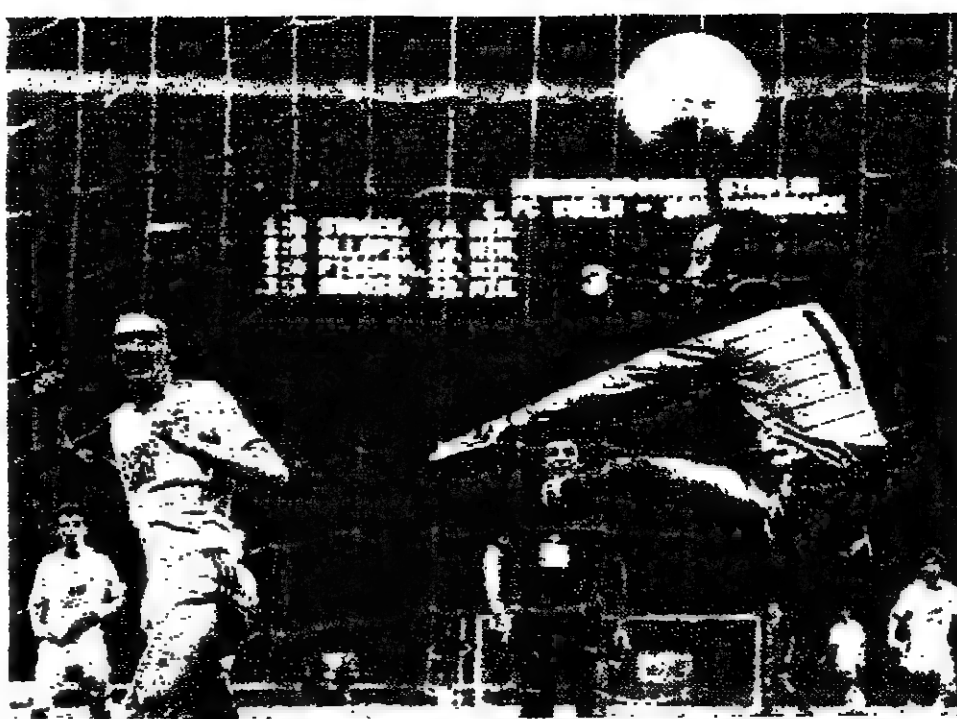
Kindeutig und klar bleibt nur diese Aussage: Sofia hätte für die Stuttgarter nie und nimmer Endstation im UEFA-Pokal sein dürfen. Die Analyse von Trainer Helmut Benthaus trifft den Kern: „Wir hätten in den ersten 15 Minuten drei Tore schießen müssen. Aber was hilft das? Wir sind am Pech, am Unvermögen und am überlegenden Torwart des Gegners gescheitert.“ Das ist eine Aussage, die für die gesamte bisherige Saison zutrifft: Vor dem Tor des Gegners ist der VfB Stuttgart mit seinen Fähigkeiten am Ende.

Walter Kelsch vergab in Sofia allein vier große Chancen. Kreidebleich bockte er hinterher auf dem Flughafen

und verweigerte jedes Interview. Ausgerechnet Hermann Ohlricher bestärkte ihn in dieser Ablehnung - auch er hatte die Möglichkeiten, das Spiel zu entscheiden. Hier stimmt die nervliche Verfassung nicht mehr, hier spielen einige schon zu lange im gleichen Trott und verlieren dabei den Blick für die Realitäten. Gerade sie sind dann anfällig für Ausreden wie diese von Meyer-Vorfelder: „Es war eine Frechheit vom Schiedsrichter, Sigurvinsson die rote Karte zu zeigen.“ Als der Isländer in der 83. Minute (!) nachtrat - auch eine nervöse Reaktion - war das Spiel schon entschieden.

Beim 1. FC Kaiserslautern ist Nationalspieler Hans-Peter Briegel das beste Beispiel dafür, daß die Leistungen der Mannschaft allgemein fallende Tendenz zeigen. Trainer Dietrich Weise: „In manchen Situationen ist seine Batterie einfach leer. Da macht sich Verschießel bemerkbar.“ Trotz ungeborener Kampfkraft werden so Briegels technische Mängel wieder deutlich.

Weise selbst gerät aber auch unter immer stärkeren Druck. Daß er es erkannt hat, geht aus diesen Worten hervor: „Ich weiß, was ich will, und ändere wegen Kaiserslautern meine Meinung und Arbeitsweise nicht. Einer beides ich selbst ins Gras.“ Präsident Udo Sopp kündigt derweil bereits ein Sparprogramm an. Wenn sich in unserem schmälrigsten Etat ein Loch auftut, müssen wir uns zum Saisonende von dem einen oder anderen Spieler trennen, um personell entlastet zu werden. Soppes Parole klingt dennoch optimistisch: „Je mehr wir über eine Krise reden, um so schlimmer wird die Situation, auf die wir uns neu einstellen müssen. Erfolge sind schnell vergessen, aber unsere Gesamtbilanz kann sich in jeder Hinsicht lassen sehen. Bangen machen gilt nicht.“



Hilflos flücht Innsbrucker Torwart Djulic durch die Luft, Steiner erzielt das 4:1.

FOTO: PPH

## Hoffnung: Jubel um Klaus Allofs

In Köln warf Torwart Harald Schumacher sein Trikot in die Zuschauerränge. Bremens Trainer Otto Rehagel sprach vom „wichtigen Sieg, seit ich in Bremen bin“. Und Bayern München tat sich auch ohne Prämie etwas mehr als seine Pflicht - es gewann 10:0. Drei Bundesligaklubs, dreimal Freude.

Besonders groß war der Jubel bei - und um - Klaus Allofs. Der ehemalige Nationalspieler, der in Köln nach seinem Wechsel von Düsseldorf nie so recht zum Zuge kam, war fast allein Garant des hohen 7:1-Sieges über Wacker Innsbruck. Zwei Treffer erzielte er selbst, zu zwei weiteren (Fischer und Steiner) leistete er die Vorarbeit. Plötzlich ist auch keine Rede mehr davon, daß er verkauft werden soll. Im Gegenteil. Nach einer Ansprache mit Trainer Hannes Löhr soll er im System der Kölner viele Freiheiten erhalten. Allofs: „Vor allem in den Heimspielen kann ich, aus

dem Mittelfeld kommend, auf beiden Flügeln rochieren. Das öffnet das Spiel.“ Auffällig auch, wie bescheiden die Kölner, die deutschen Meister der Arroganz, nach dem Erfolg auftraten. Allofs: „Wir müssen nach dem 7:1 noch alles unternehmen. Innsbruck war zu schwach, um als Maßstab zu gelten.“ Hannes Löhr: „Ich hoffe, daß dies der Durchbruch war, aber wir sind nur einen Schritt weitergekommen. In Stuttgart werden wir am Samstag zeigen müssen, wie weit wir wirklich sind.“

Manager Karl-Heinz Thelen über den erst 18 Jahre alten, nur 1,67 m großen Amateur Hannes Reif (er bestritt sein erstes Spiel in der Profimannschaft): „Ein Kleiner, der läuft, ist mir lieber als ein Großer, der steht.“ Ein Motivationschub für die Meisterschaft? Davon redet mehr noch Werner Bremen. Nach dem 2:1-Sieg in Malmö (Tore von Pezzey und Sidka) sagte Trainer Rehagel: „Wir waren vor der Begegnung schon für viele

ausgeschieden, doch ich habe immer an meine Mannschaft geglaubt. Sie mußte es einfach schaffen.“ Rehagel, Verehrer des Offensivfußballs, verblüffte dabei mit einem defensiven Schachzug: Er ließ Nationalspieler Meier zunächst auf der Reservebank, um für ihn einen zusätzlichen Verteidiger einzusetzen (Schaaf). Diese Taktik ging auf, Meier war in der zweiten Halbzeit dann wirkungsvoller Angreifer, nachdem sich die Schweden gegen die verstärkte Abwehr müde gespielt hatten.

Bayern München spazierte in die zweite Runde. Doch Karl-Heinz Rummenigge freute sich über die zehn Tore: „Die lasche Einstellung bei unserer Niederlage in Bochum ist damit repariert worden.“ Von den 12 000 Zuschauern besaßen 6000 Freikarten, so daß es auch keine Prämie gab. Dafür rechnen die Münchner jetzt am Samstag beim Spiel gegen Mönchengladbach mit 50 000 Zuschauern. Die zehn Tore waren Werbung genug.

## Europapokal der Meister

Jeunesse Esch - Dynamo Ost-Berlin	0:2 (4:4)
IFK Göteborg - AS Rom	2:1 (0:3)
Lüttich - Athlone Town/Irland	8:2 (2:3)
Olympiakos Piräus - Ajax Amsterdam	2:0 (0:0)
Bohemians Prag - Ferencváros Budapest	4:0 (1:0)
FC Nantes - Rapid Wien	3:1 (0:3)
Omonia Nikosia - CSKA Sofia	4:1 (0:3)
FC Liverpool - Odense BK	5:0 (1:0)
Linfield - Benfica Lissabon	2:3 (0:3)
Viking Stavanger - Partizan Belgrad	0:0 (1:5)
Dinamo Belgrad - Kuusysi Lahti	3:0 (1:0)
Dundee United - Spartans/Malta	2:0 (3:0)
Grasshoppers Zürich - Dinamo Minsk	2:2 (0:1)
Viking Reykjavik - Raba Győr/Ungarn	0:2 (1:2)
Athletic Bilbao - Lech Posen	4:0 (0:2)

## Europapokal der Pokalsieger

Dukla Prag - Manchester United	2:2 (1:1)
Avenir Beggen - Servette Genéve	1:5 (0:4)
1. FC Köln - SSV Jahn Regensburg	7:1 (0:1)
FC Barcelona - 1. FC Magdeburg	2:0 (5:1)
FC Aberdeen - FC Alkmaar/Island	1:1 (2:1)
Lech Danzig - Jervelands Turin	2:2 (0:7)
SK Beveren - Parahim Farnagusta	0:1 (0:2)
FC Porto - Dinamo Zagreb	1:0 (1:2)
Spartak Varna - Idmanjurdur/Türkei	1:0 (0:0)
Brann Bergen - NEC Nijmegen	0:1 (1:1)
Glasgow Rangers - FC La Valletta	10:0 (0:0)
Upest Dozsa - AEK Athen	4:1 (0:2)
Raka Valkoskeska - Sligo Rovers	2:0 (1:0)
Nentori Tirane - Hammarby Stockholm	2:1 (0:4)
Paris St. Germain - Glentoran Belfast	2:1 (2:1)
Schalke Jönköping - B 1901 Nyköping	4:2 (5:1)

## UEFA-Cup

FC Andwerpen - FC Zürich	4:2 (4:1)
Bayern München - Araratosis Farnagusta	10:1 (1:0)
Malmö FF - Werder Bremen	1:2 (1:1)
FC Walsford - 1. FC Kaiserslautern	3:0 (1:3)
Levski Spartak Sofia - VfB Stuttgart	1:0 (1:1)
Frankfurt/Oder - Nottingham Forest	1:0 (1:1)
Lok Leipzig - Girondins Bordeaux	4:0 (3:2)
FC Jena - IB Vestmannseyjar/Island	3:0 (5:0)
Inter Freiburg - Ajax Rabat/Malta	0:0 (10:0)
Aston Villa - SC Guimanes	5:0 (0:1)
Real Madrid - Spartak Prag	1:1 (2:3)
FC Coleraine - Sparta Rotterdam	1:1 (0:4)
B 1903 Kopenhagen - Bank Ostrava	1:1 (0:5)
Austria Wien - Aris Bonnevoie	10:0 (5:0)
Sporting Lissabon - FC Sevilla	3:2 (1:1)
Ferencváros Budapest - PSV Eindhoven	0:2 (2:4)
FC Groningen - Atletico Madrid	3:0 (1:2)
Roter Stern Belgrad - Verona Hellas	2:2 (0:1)
Honvéd Budapest - FC Larissa	3:0 (0:2)
Elfsborg Borås/Schweden - Widzew Łódź	2:2 (0:0)
HJK Helsinki - Spartak Moskwa	0:5 (0:2)
RC Lens - KAA Gent	2:1 (1:1)
BSC Anderlecht - Bryne II	1:1 (3:0)
ACF Aarhus - Celtic Glasgow	1:4 (0:1)
Stade Laval - Dinamo Kiew	1:0 (0:0)
Tottenham Hotspur - Drogheda United	8:0 (5:0)
Feyenoord Rotterdam - FC St. Mirren	2:0 (1:0)
FC St. Gallen - Rastatt Nid	1:2 (0:3)
Sturm Graz - Sportul Bukarest	0:0 (0:1)
Foak Salomiki - Lokomotive Plovdiv	3:1 (3:1)
Hajduk Split - Universitatea Craiova	1:0 (0:1)
Inter Mailand - Trabzonspor	2:0 (0:1)

● In Klammern die Ergebnisse der Hinspiele. Fünf weitere Vereine haben die zweite Runde erreicht. Split (UEFA-Cup) gewann erst nach einem Elfmeterschießen (3:1).

● Die Spanier hat es am schlimmsten erwischt. Nur Meister Bilbao und Pokalsieger Barcelona stehen in der zweiten Runde, im UEFA-Cup schieden alle drei Teilnehmer aus. Sogar Real Madrid, wo sich UI Stilleke erneut verletzte und für das deutsche Länderspiel gegen Österreich fehlen wird.

● England (6), Belgien (5) und Italien (4) blieben ohne Verluste. Ausgeschieden sind bereits acht ehemalige Europacup-Gewinner: Real Madrid, Ajax Amsterdam, Göteborg, Magdeburg, Ferencváros Budapest, Kiew, Dinamo Zagreb und Atletico Madrid.

● Die Spiele der zweiten Runde werden heute in Zürich ausgetragen.

## NACHRICHTEN

## Hamburg verlor 1:3

Genua (sid) - Der deutsche Fußballmeister Hamburger SV verlor ein Freundschaftsspiel beim italienischen Erstligaklub Sampdoria Genua mit 1:3. Der Däne Allan Hansen erzielte vor 20 000 Zuschauern das Tor für die Hamburger, die eine Gage von 85 000 Mark kassierten.

## Handball: Böbel hört auf

München (sid) - Der frühere Handball-Nationalspieler Udo Böbel beendet seine Laufbahn. Seinem letzten Verein, dem Bundesligaklub MTV Schwabing, bleibt der 31 Jahre alte Böbel als Trainer-Assistent von Peter Feddern erhalten. In der letzten Saison hatte Böbel für Schwabing noch 82 Tore erzielt.

## Mannela Ruben Zweite

London (sid) - Die deutsche Eiskunstlaufmeisterin Manuela Ruben (Mannheim) belegte beim internationalen Wettbewerb um die Saint-Ivel-Trophy in London den zweiten Platz. Mit 4,2 Punkten mußte sie sich der Amerikanerin Tiffany Chin (3,4) geschlagen geben.

## 18 Spiele gespiert

Madrid (dpa) - Andoni Goicoetxea vom spanischen Fußballmeister Athletic Bilbao wurde für sein schweres Foul an dem argentinischen Nationalspieler Diego Maradona im Spiel gegen den FC Barcelona für 18 Spiele gesperrt. Das entschied der zuständige Ausschuss des spanischen Fußballverbandes. Maradona fällt mit einer Verletzung am linken Fußgelenk mindestens vier Monate aus.

## Heute Fußball-Bundesliga

Bonn (DW) - Bereits heute abend wird das erste Spiel des 9. Spieltages der Fußball-Bundesliga ausgetragen. Der 1. FC Nürnberg empfängt um 20 Uhr den VfL Bochum.

## SPORTFÖRDERUNG

## 3,6 Millionen Mark mehr

dpa/sid, Bonn - Der Sportausschuß des Deutschen Bundestages hat in Bonn die geplante Sportförderung des Bundes für 1984 in Höhe von 187,9 Millionen Mark gebilligt. Davon stehen allein 101,3 Millionen im Etat des Bundesinnenministeriums, 86,6 Millionen werden davon für zentrale Maßnahmen auf dem Gebiet des Sports ausgegeben. Darin enthalten sind die Gelder, mit denen die Vorbereitung und Entsendung der deutschen Olympiamannschaften finanziert werden.

Der Sportausschuß beschloß einstimmig, den zuständigen Haushaltsausschuß zu ersuchen, diesem Ansatz sowie den Summen für Sportinvestitionen und das Bundesinstitut für Sportwissenschaften unverändert zuzustimmen. Der Sportausschuß erklärte es für unbedingt notwendig, daß die Entscheidungsgelder für die Olympiamannschaften in voller Höhe finanziert werden sollen.

Die geplanten Gesamtausgaben von 187,9 Millionen Mark für den Sport, die um 3,6 Millionen Mark über der Förderung des vergangenen Jahres liegen, sind die vorgesehenen Mittel in zehn Ministerien. Fast vier Millionen Mark wird das Bundesinnenministerium an vier Wintersport-Verbände ausschütten. Brakt 3,986 Millionen Mark fließen an den Deutschen Ski-Verband (2,199 Millionen Mark), die Deutsche Eiskunstlauf-Union (1,227 Millionen Mark), den Bob- und Schlittensportverband (495 000 Mark) sowie die Skibobfahrer (65 000 Mark). Bei den Planungsgesprächen erwartet der Sportausschuß von der Bundesregierung weitere detaillierte Informationen.

## ZAHLEN

**WIMMEL**  
Freizeit-WM in Kiew bis 48 kg: 1. Ozer Wan (Nordkorea), 2. Dorj (UdSSR), 3. Paluszko (Polen). Bis 57 kg: 1. Beloglazow (UdSSR), 2. Tomiyama (Japan), 3. Ivanov (Bulgarien). Bis 68 kg: 1. Faszew (UdSSR), 2. Bold (Mongolei), 3. Penev (Bulgarien). Bis 81 kg: 1. Evgenev (UdSSR), 2. Trubnikow (Mongolei), 3. Kamburov (Bulgarien). Bis 100 kg: 1. Schadschew (UdSSR), 2. Gibson (USA), 3. Jantchev (Bulgarien).

**TENNIS**  
Turnier in Hartford/Connecticut, Achtelfinale: Hankula (Deutschland) - Casale (USA) 6:1, 7:5, 6:3. Althaus (beide USA) 6:4, 7:5, 6:3. Bessett (Kanada) - Phelps (USA) 6:0, 6:3. Schaefer (USA) - Ruzici (Rumänien) 2:6, 6:3, 6:2. Finkbank (Südafrika) - Herr (USA) 6:4, 7:5, Garmon - Morrison (beide USA) 6:4, 7:5.

**BASKETBALL**  
Bundesliga, 18. Spieltag: Gießen - Heidelberg 79:72. Wolfenbüttel - Charlottenburg 79:84.

**EISKUNSTLAUF**  
Saint-Ivel-Trophy in London, Paare: 1. Lorenz/Schubert („DDR“) 2,3 Punkte, 2. Coill/Evrowson (Kanada) 2,4, 3. Müller/Fauser (USA) 3,9, 4. Magari/Azzola (Deutschland) 6,0. Damen: 1. Chin (USA) 3,4, 2. Ruben (Deutschland) 4,2, 3. Wood (England) 5,2. Eismann: Fox/Dalley (USA) 1,9, 2. Barber/Slater (England) 2,9, 3. Sessions/Williams (England) 3,0.

**TISCHTENNIS**  
Deutschland-Grand-Preis, Gruppe A, Halbfinale: Surbek (Jugoslawien) - Bogdan (USA) 2:13, 2:17. Lisch (Schweden) - Presman (England) 2:13, 2:11. Finale: Surbek-Lisch 2:13, 17:21, 2:15. - Stand nach vier Durchgängen: 1. Surbek und Carlsson (Schweden) je 18 Punkte, 3. Lisch 15, 4. Jonyer (Ungarn) 12. - Gruppe B, Halbfinale: Klamper (Ungarn) - Orlovski (CSSR) 23:21, 21:15. Douglas (England) - Edman (Deutschland) 23:22, 21:13. - Finale: Douglas - Klamper 13:21, 21:16, 22:20. - Stand nach vier Durchgängen: 1. Klamper 30, 2. Douglas 21, 3. Saito (Japan) 12 Punkte.

**GEWINNZAHLEN**  
Mittwochslotto: 1, 6, 9, 15, 24, 33, 35. Zusatzzahl: 20. - Spiel 7: 3 677 569. (Ohne Gewähr)

**GEWINNQUOTEN**  
Mittwochslotto: Klasse 1: 124 440,50, 2: 33 610,10, 3: 2914,10, 4: 65,40, 5: 6,40. (Ohne Gewähr)

## STANDPUNKT/Ärgerlicher Größenwahn

Sicher, Preisboxer haben ihren Preis. Rund 140 Millionen Mark hat einst Muhammad Ali mit seiner Fauste Arbeit verdient. Bescheiden nimmt sich dagegen das aus, was sich der größte Radrennfahrer aller Zeiten erstrampelte: 12 Millionen Mark legte Eddy Merckx in 12 Jahren auf die hohe Kante.

140 Millionen Mark - da spuckt doch heutzutage ein richtiger Box-Weltmeister nur lässig seinen Mundschutz aus. Wenn schon, denn schon: 400 Millionen Mark hat der amerikanische Weltmeister Larry Holmes für eine Titelverteidigung gegen den Südafrikaner Gerrie Coetzee gefordert. 400 Millionen Mark für einen Boxkampf. Diese

Summe entspricht in etwa der deutschen Kapitalhilfe (340 Millionen Mark) für Indien. Nun werden wohl hoffentlich diese 400 Millionen Mark für den Fight Holmes gegen Coetzee nie aufgebracht.

Aber es müssen ja nicht 400 Millionen sein. Es gibt Summen, die angesichts der sportlichen Gegenleistung und der dringenden Notwendigkeit, anderweitig Geld auszugeben, ebenso irrwitzig erscheinen. Da haben zum Beispiel dieser Tage die Boston Celtics einen Sieben-Jahres-Vertrag mit dem Basketballspieler Larry Bird abgeschlossen - für 40 Millionen Mark. Da erhält der französische Rad-Profi Bernard Hinault 1984 ein Grund-

gehalt von 3,2 Millionen Mark. Wenn man Werbeeinnahmen, Start- und Sieggelder hinzurechnet, werden daraus sehr schnell fünf Millionen Mark. Für den Bau von 17 Yachten, die 1986 um den America's Cup segeln wollen, sollen 150 Millionen Mark investiert werden.

In 32 Entwicklungsländern erwirtschaftet laut Statistik jeder einzelne jährlich nicht mehr als rund 800 Mark. Schon angesichts dessen müssen doch jene Summen, die im großen Profisport über den Tisch geschoben werden, den damit Beschäftigten die Schamstrümpfe ins Gesicht trauben. Man bedenke, 400 Millionen Mark für einen Boxkampf... K. El.

## ENTDECKEN SIE IHRE HEIMLICHE LIEBE ZU VOLVO! AM 1. UND 2. OKTOBER DREIFACH.

Erstens während der Sonderschau! Überzeugen Sie sich höchstpersönlich von den Tugenden, für die Volvo in aller Welt gelobt wird: die Sicherheit, die Zuverlässigkeit und die Langlebigkeit. Das Volvo-Programm wartet auf Ihre kritischen Blicke.

Zweitens unter den Neuigkeiten! Lassen Sie sich die Glanzpunkte aus dem Volvo-Programm '84 präsentieren: den neuen 360 GLE mit Stufenheck, den 240 GLT Kombi und den 200 km/h-schnellen 760 Turbo Intercooler. Die Liebe muß nicht heimlich bleiben.

Und drittens beim Gewinnspiel! Fahren Sie den Volvo Ihrer Vorstellungen unverbindlich Probe, lösen Sie ein kleines Rätsel und gewinnen Sie eine unvergessliche Schweden-Reise. Für die Dauer der Reise stellt Volvo dem Gewinner einen 240 Kombi zur Verfügung.

Gehen Sie mit auf Entdeckungsreise! Am 1. und 2. Oktober bei Ihrem Volvo-Händler.



VOLVO



Müller-Westernhagen  
Multitalent  
der deutschen  
Rock-Szene

Die Wiederholungswänge seien heute, wo er nun schon ein zweimaliger Erfolg gehabt habe, schließlich größer geworden. So kommt es wohl, daß sein Anwalt sagt: „Am 22. Oktober erscheint seine neue Langspielplatte, zehn Titel, der übliche Bereich.“

Der übliche Bereich des Marius Müller-Westernhagen (34) ist die deutsche Rockszene. Und die Texte, die der lange Dünne aus Hamburg dafür verzapft, sind mitunter für Funk und Fernsehen nicht spielbar. Auf seiner letzten Platte besang das Idol der Turnschuh-Generation eine Liebesaffäre zum Beispiel so: „Die hat 'nen Gang, dem du nicht traust, und rote Haare, auch unten.“ Der Blues „Johnny W.“ geriet ihm vor drei Jahren sogar zur bundesweiten Säuerhymne. Eine Textprobe: „Johnny Walker, von mir aus röste mich, Johnny, ich fühle mich königlich.“ Im WDR wurden seine Lieder zum Teil zensiert, in anderen Funk-



Der lange Dünne aus Hamburg: Marius Müller-Westernhagen  
FOTO: URSULA RÖHNERT

schon Filmpreis entgegennahm, wertete der Ernst-Lubitsch-Preisrichter Marius Müller-Westernhagen: „Es gibt Preise, auf die man stolz sein kann und es gibt andere, für die man sich schämen muß.“

Marius Müller-Westernhagen, ein Publikumsschreck, der das Publikum anzieht? Nach seinen Erfolgen vor zwei, drei Jahren hatte er sich erst einmal weitgehend zurückgezogen, was natürlich leicht möglich ist nach so viel kommerziellen Erfolgen. Und es ist auch gar nicht so schwer, in eigenen Liedern auf die aus der „DDR“ ausgebürgerten Liedermacher zu schimpfen, ihnen kapitalistische Moral unter alternativer Tarnkappe zu unterstellen. Mit solcher Kritik rennt man ohnehin offene Türen ein.

Verlorenes Leben - ARD, 20.15 Uhr

häusern erst gar nicht gespielt. Seine neue Platte „Geiler ist schon“ wird Dieter Thomas Heck in der ZDF-Hitparade nie und nimmer vorstellen. 63 Kilogramm verteilen sich bei dem langen Blondon auf eine Körpergröße von 1,82 m, und jener „dürre Hering“ (Westernhagen über Westernhagen) ist dem deutschen Fernsehpublikum wohl bekannt - als Darsteller in anspruchsvollen Stücken und Filmen. Vor zwei Jahren jedoch drehte er gemeinsam mit dem Regisseur Peter Bringmann den Kinofilm „Theo gegen den Rest der Welt“, über den er sich noch heute ärgert.

Das Fernfahrer-Opus war ein riesiger Publikumserfolg. Müller-Westernhagen gab sich darin püffig und großmütig, er spielte jemanden, der ständig eins auf die Nase kriegt. 15 Millionen Mark hat dieser Film eingebracht. Heute nennt Müller-Westernhagen den „Theo“ eine „Donald-Duck-Figur“, und für keine noch so hohe Gage würde er je wieder einen solchen Film drehen. Als Regisseur Peter Bringmann dafür auch noch aus der Hand von Franz Josef Strauß den mit 50 000 Mark dotierten Bayr-

ischen Filmpreis entgegennahm, wertete der Ernst-Lubitsch-Preisrichter Marius Müller-Westernhagen: „Es gibt Preise, auf die man stolz sein kann und es gibt andere, für die man sich schämen muß.“

Müller-Westernhagen, der Schauspieler, Sänger, Texter, Komponist - das Multitalent der deutschen Rock-Szene, hat einmal gesagt: „Ich will mich nicht unter einen Karrieredruck stellen.“ Doch diese Maxime kann er gar nicht mehr allein bestimmen. Die Wiederholungswänge sind da und freilich auch die Schubladen, die er für sich ausgesucht hat. Cleverer konnte wohl dieser Herbst für Marius Müller-Westernhagen nicht vorbereiten werden: Fernsehfilm, neue Schallplatte, neuer Kinofilm („Der Schmeißer“), Tournee durch sechs bis acht Städte als Rock-Musiker und ein Buch von Jochen Spindler über ihn. Müller-Westernhagen hat einmal gesagt: „Ich will kein Pop-Star werden und auch kein Idol.“ Zu spät, viel zu spät, er wird damit leben müssen, er hat es so gewollt, er hat es sich längst eingerichtet. So und nicht anders.

RENE KELLER

KRITIK

Langeweile auf dem Mond

In den elektronischen Medien gilt als oberste ästhetische Regel: Man darf alles machen, wenn man es nur richtig macht. Der auf einem Drehbuch von Norbert Hartwig basierende und von Marco Serafini gedrehte Fernsehfilm „Mondkräcker“ (ARD), von der Werbung als „amüsantes Raumfahrt-Märchen“ angepriesen, illustriert das exemplarisch.

Die Story ist gut. Zwei junge Männer langweilen sich in unserer satten Wohlstandswelt. Sie basteln sich ein Raumschiff zusammen, um als „Aussteiger“ in ferne Welten zu entfliehen. Aber auf dem Mond entdecken sie in der unterirdischen Stadt der grünen Menschen eine Welt, die noch langweiliger ist. Parallel dazu läuft eine Satire auf die Werbeindustrie, die das Aussteiger-Abenteuer finanziert hat. Oh Schreck! Bei den grünen Menschen gibt es die gleichen Waschmittelreklamen wie bei uns.

Der Sinn des Filmes ist, daß man nur nach innen aussteigen kann; wer

passiv auf das große Erlebnis wartet, wird sich wohl überall langweilen. Man hätte das als phantastisches Märchen inszenieren können - aber es gruselte die Zuschauer nur momentweise. Man hätte es als witzige Persiflage aufziehen können - aber dieser Sekt war lau. Da man in der Tricktechnik ohnehin nicht einmal das „Raumschiff Enterprise“ von anno dazumal erreichte, hätte man in eine symbolisierende Pantomime ausweichen können. Von alldem gab es ein bißchen, aber nichts richtig. Der Film hatte keine Linie, keinen Plot.

Schade war's um die Darsteller der beiden Aussteiger: Willi Kowalj und Thomas Schädle. Der erstere war ein ganz passabler Burt Reynolds-Verschnitt, der zweite ein attraktiver Jung Siegfried in der Lederjacke. Geschicktere Filmemacher sollten sich diese jungen Herren vormerken.

ANTON MADLER

STUDIO

Das Deutsche Fernsehen will „pflichtgemäß und den journalistischen Regeln entsprechend“ über Ereignisse während des befristeten heißen Herbstes im Zusammenhang mit der Friedensbewegung berichten. Der amtierende ARD-Vorsitzende und Intendant des Bayerischen Rundfunks, Reinhold Vöth, betonte dabei nachdrücklich die Chronistenpflicht der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten. Andererseits werde es jedoch keine Sonderberichterstattung geben. Das Thema werde nachrichtlich und redaktionell in vielfältiger Weise präsent sein. Vöth schloß Einflußversuche von politischen Parteien auf die Berichterstattung über die Friedensbewegung nicht aus, sagte aber, bei ihm habe es konkret keine gegeben.

Nachdrücklich unterstützt der Leiter der Bayerischen Staatskanzlei, Staatssekretär Edmund Stoiber, die Anregung der Landesverkehrswacht Bayern, der Fernsehreihe Der Siebte Sinn einen guten Sendeplatz zu geben. Er setzte sich in einem Schreiben an den ARD-Vorsitzenden und Intendanten des Bayerischen Rund-

funks, Reinhold Vöth, dafür ein, die Reihe wieder in der ursprünglichen Länge zu einer möglichst guten Sendezeit und dazu das ganze Jahr über im ARD-Gemeinschaftsprogramm auszustrahlen.

Wie erwartet, reagierte jetzt das ZDF auf die Forderung der Schallplattenbranche, Video-Clips im Fernsehen mit neuen Urheberrechten zu belegen: Das ZDF setzte für 1984 die erfolgreiche Pop-Sendung „Tommy's Pop-Show“ vom Programm ab. Das Pop-Periodikum war vornehmlich aus Video-Clips montiert, die vor allem amerikanische und britische Firmen anlieferten. Auch in der ARD sind Überlegungen im Gange, die augenblicklich erfolgreichste Pop-Sendung der dritten Programme namens „Formel 1“ (bis zu 26 Prozent Einschaltquote) aus dem Sendeplan zu streichen, falls die Plattenindustrie bei ihren Videozöllen für Fernsehen bleiben. Die Phonowirtschaft verliert mit diesem Aus für „Tommy's Pop-Show“ vitale Werbeimpulse, die sich verheerend auswirken, wenn auch „Formel 1“ ausfällt. Immerhin bekam die Branche im 1. Halbjahr 1983 ein Wertumsatz-Minus von fünf Prozent und eine Talfrucht der Gewinne bis zu einem Minus von 50 Prozent zu spüren.



ARD/ZDF-VORMITTAGSPROGRAMM

10.00 heute 10.05 Lieder sind die besten Freunde 11.40 Souvenir, Souvenir	12.10 Kennzeichen D 12.15 Pressesache 13.00 heute
14.20 Seid ihr? - Sportstudio Energieeinsparung durch Mikroelektronik Film von Peter Rost	14.25 Esam in Form 14.30 heute 14.35 Plauerwall Schlagzeilen des Monats Mit Ingolf Falkenstein
17.05 Heute mit... Unterwegs mit BAP (2) Torneofilm in zwei Teilen Von Jürgen Wejsche und Lutz Neumann	14.35 PRIT Sportstudio für junge Zuschauer Mit Klaus Angermann 17.05 heute / Aus dem Ländern 17.15 Tele-illustrate 17.50 Western von gestern Fuzzy und der Peitschenheini Dazu: heute-Schlagzeilen
17.00 Tagesschau dazu: Regionalprogramme 20.00 Tagesschau	19.00 heute 19.30 Auslandsjournal Moderation: Peter Berg
20.15 Verlorenes Leben Dr. Spielfilm, 1975 Mit Gerd Gschewski, Marius Müller-Westernhagen u. a. Regie: Ottokar Runze Als Ende der zwanziger Jahre auf einem Gut in Schlesien ein Mädchen ermordet wird, gerät ein polnischer Gärtner in Tatverdacht. Der ermittelnde Kriminalkommissar setzt den Studenten Sigurd als Spitzel auf den Polen an. Der junge Mann gewinnt das Vertrauen des verschlossenen Einzelgängers. Als der Pole nach einem fragwürdigen Geständnis hingerichtet wird, entschließt Sigurd sich in seiner Gewissenst, Priester zu werden.	20.15 Der Alte Kriminalroman Regie: Günter Gräwert 21.15 Die Pyramide Schnelles Spiel um Worte und Begriffe mit Dieter Thomas Heck 22.00 heute-journal 22.30 Aspekte Schwerpunktthema: Steirischer Herbst 1983 in Graz. Bericht wird u. a. von vier Theateraufführungen und einem Volksfest, das dem Publikum den Zugang zur modernen Kunst erleichtern soll. Außerdem vorgesehen: ein Beitrag zum Thema „Religiöse Kunst und religiöser Kitsch“ Moderation: Alexander U. Martens
21.45 Revolution im Wäpgriff Beobachtungen in Nicaragua Von Ulrich Kleitz	22.00 Zwischen Zwölf und Drei Amerik. Spielfilm, 1975 Mit Charles Bronson und Jill Ireland Regie: Frank D. Gilroy Eine Mischegangsangstbande zieht aus, um einen großen Coup zu landen. Die Männer um Bob Buck Bowers wollen sich für den Rest ihres Lebens bei einem Banküberfall schämen. Aber dann steigt der Bob Buck aus...
22.30 Tagesschau mit Bericht aus Bonn	00.40 heute
23.00 Die Sportschau u. a. Fußball: Bundesliga	
13.30 Hagen Gefähr für die Zeugin Mimi Genfel-Smith will im Fernsehen als Zeugin in einem Juweliendiebstahl aussagen, um für sich Publicity zu machen. Hagen warnt sie vorzeitig, daß sie sich damit in Gefahr begibt.	
00.10 Tagesschau	



Sendenmitglied Graham Dorsey (Charles Bronson) weiß auch die ungeheuren Seiten des Lebens, z. B. mit Amanda (Jill Ireland) zu schützen.  
(Zwischen 22.00 und 23.00 - ZDF, 23.00 Uhr)  
FOTO: RÖHNERT

III.

WEST 18.00 Telekolleg 18.30 Heute (15) 19.00 Aktuelle Stunde Mit „Blickpunkt Düsseldorf“ 20.00 Tagesschau 20.15 Alltagsleben Neurologie der Hinterbliebenen-Rente 21.15 off-air Freizeitmagazin am Freitag 21.45 Schlachtfest 22.15 Der Doktor und das Hebe Vieh (2) 23.00 Rockmusik Mit „Wolf Maahn und die Deser-taren“ 24.00 Letzte Nachrichten	NORD 18.00 Die Perle des Drachens 18.30 Reisebericht 19.00 Sagen statt Wären 19.30 Glauben heute 20.00 Tagesschau 20.15 III International Das Millionen-Spiel der Banken 21.00 Musik-Spiel 21.50 Das Fernsehspiel des Zuschauers Mich wundern, daß ich so fröhlich bin. Nach dem Roman von Johannes Mario Simmel 23.40 Letzte Nachrichten	HESSEN 18.00 Die Perle des Drachens 18.30 Reisebericht 19.00 Sagen statt Wären 19.30 Glauben heute 20.00 Tagesschau 20.15 Vermitteln und vermitteln Magirus-Mitarbeiter am Ende 21.00 Drei obseil 21.15 Kampf um Wasser 22.00 Heute-journal 22.40 Heute-journal	SÜDWEST 18.00 Fama Iberica 18.30 Ritter Pascalet und seine Abenteuer (1) 18.30 Telekolleg 19.00 Nur für Baden-Württemberg 19.00 Nur für Rheinland-Pfalz 19.00 Abendschau Blick ins Land 19.00 Nur für das Saarland 19.00 Sagen 5 regional Gemeinschaftsprogramm Südwes 3	19.30 Nachrichten und Moderation 19.30 Formel Eins 20.15 Wissenschaft und Forschung 21.00 Postfach 820 21.15 Mathematik und Experiment (4) 21.45 Nach Leseschluß 23.15 Kleines Musik-Kolleg	BAYERN 18.15 Follow me (2) 18.30 Bonjour in France (2) 18.45 Rundschau 19.00 Abenteuer im Busch 19.45 Bayern-Report 20.15 Schiedsrichter: Die Kräfte 21.25 Der Stall in Alzenhausen 22.00 Sport heute 22.30 Z. E. N. 22.35 Mit unsterblicher Form Amerik. Spielfilm, 1975 00.00 Rundschau 00.05 Aktuelle
--	--	--	---	---	---

Inge Meysel: **Wenn ich sterben muß, fahre ich nach London!**

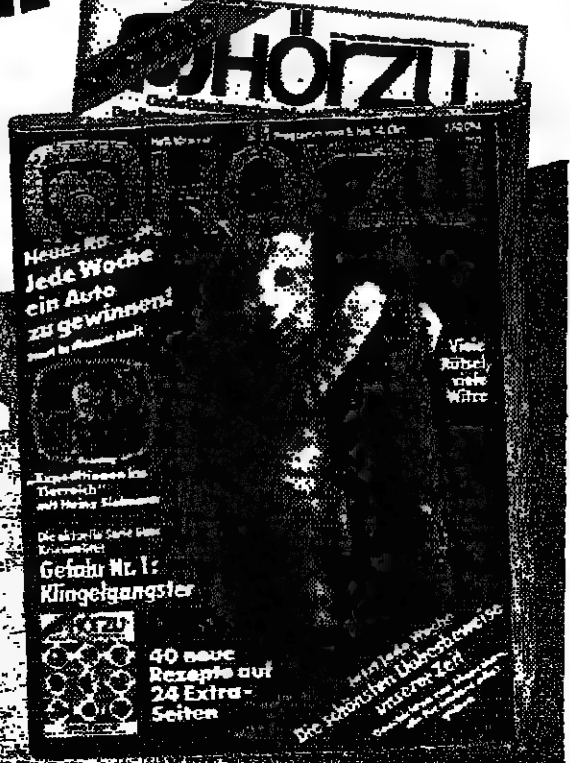
Inge Meysel, die große alte Fernsehschauspielerin denkt über den Tod nach - über ihren Tod. Zum ersten Mal sprach sie offen über dieses Thema in einem Exklusiv-Interview mit HÖRZU. Lesen Sie, warum unsere „Fernsehmutter“ Inge Meysel sagt, daß sie zum Sterben nach London fahren will - und was sie immer in ihrer kleinen schwarzen Tasche bei sich trägt.

Verbrechen in Deutschland: **...immer öfter - immer dreister - immer frecher!**

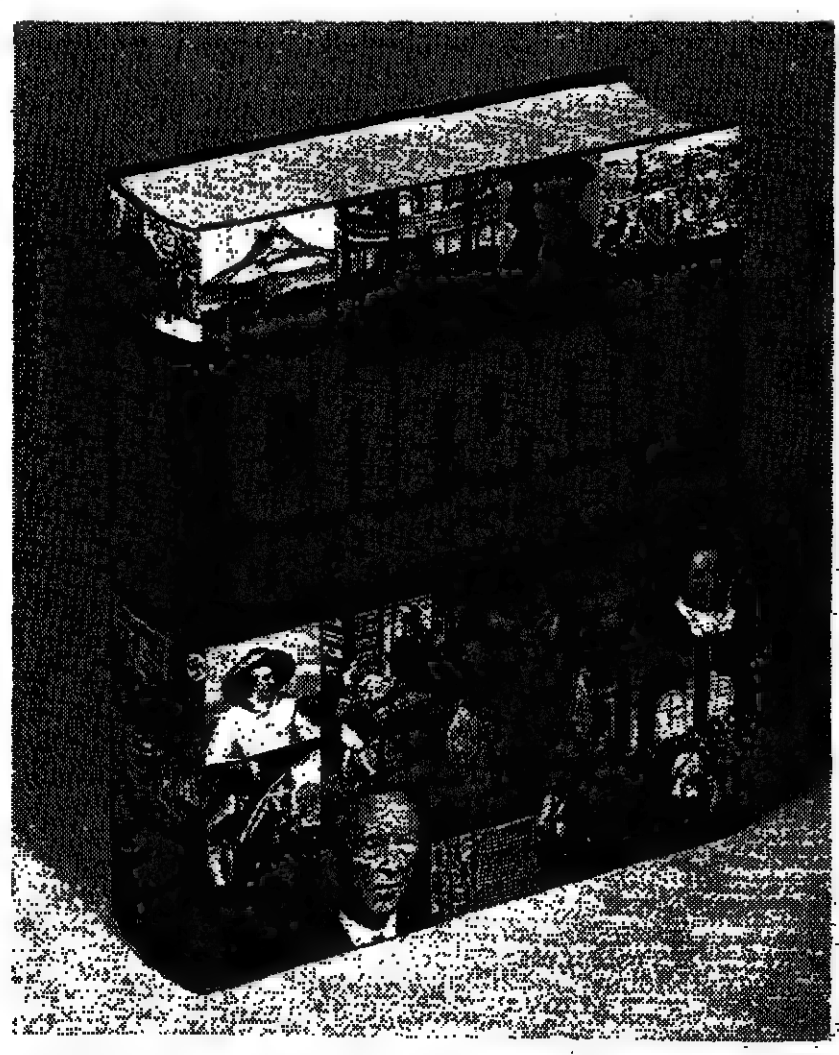
Überfälle - Diebstähle - Einbrüche ... Verbrechen und Kriminelle werden immer dreister und frecher! Wie Sie sich jetzt schützen können und zu Hause und draußen mehr Sicherheit haben - sagt Ihnen die aktuelle, helfende HÖRZU-Serie über Verbrechen in Deutschland!

HÖRZU garantiert guten Appetit!  
**Bitte: Wir servieren Ihnen 32 Seiten extra!**

Wir bringen Sie auf den Geschmack und wünschen guten Appetit: Die bunte Extra-Beilage im neuen HÖRZU-Heft serviert Ihnen 40 neue Rezepte vom Frühstück bis zur abendlichen Party - vom Wein-ABC bis zu aktuellen Tips im Oktober ... auf 32 Extra-Seiten! Guten Appetit wünscht HÖRZU.



Unser Dankeschön für Sie, wenn Sie der WELT einen neuen Abonnenten vermitteln:  
**Das Buch des Jahres**



Eine Neuerscheinung auf der Erfolgsspur: Im vergangenen Jahr erschien die „Chronik des 20. Jahrhunderts“ und wurde schnell zum erfolgreichsten Sachbuch der letzten Jahre. Jetzt gibt es die „Chronik der Deutschen“. Sie wurde vom gleichen Team zusammengestellt. Die „Chronik der Deutschen“ schildert in Wort und Bild spannend und anschaulich die entscheidenden Vorgänge der vergangenen Jahre, Jahrzehnte, Jahrhunderte - chronologisch geordnet. Auf über 1200 Seiten, mit über 2000 Abbildungen, Karten und Schautafeln, mit Zusammenfassungen, Übersichten und einem ausführlichen Register. Das großformatige Buch ist durchgehend vierfarbig gedruckt und in Ganzleinen gebunden. Es wird mit Schutzumschlag im Geschenk-Schuber geliefert.

Dieses einzigartige Buch - das „Buch des Jahres“ - gehört Ihnen, wenn Sie der WELT einen neuen Abonnenten vermitteln. Sprechen Sie mit Ihren Freunden und Bekannten über die WELT, über ihre Aktualität, ihre Vielseitigkeit, ihre weltweite Sicht. Sicherlich werden Sie den einen oder anderen für die WELT gewinnen.

Hinweis für den neuen Abonnenten:  
Der monatliche Bezugspreis der WELT beträgt DM 25,00 (Ausland 35,00; Luftpostversand auf Anfrage) anteilige Versand- und Zustellkosten sowie Mehrwertsteuer eingeschlossen. Sie haben das Recht, Ihre Abonnements-Bestellung innerhalb von 7 Tagen (Absende-Datum genügt) schriftlich zu widerrufen bei:

**DIE WELT**  
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND  
Vertrieb, Postfach 30 58 30,  
2000 Hamburg 36, Telefon: 347-45 56

An: DIE WELT, Postfach 30 58 30, 2000 Hamburg 36  
**Bestellschein**  
Ich habe für die WELT einen neuen Abonnenten gewonnen:  
Bitte schicken Sie mir als Prämie:  
☐ die „Chronik der Deutschen“  
☐ Bitte schicken Sie mir Ihren Katalog, damit ich mir eine Prämie aussuchen kann.  
Name des Vermittlers: \_\_\_\_\_  
Straße/Nr.: \_\_\_\_\_  
PLZ/Ort: \_\_\_\_\_  
Telefon: \_\_\_\_\_ Datum: \_\_\_\_\_  
Unterschrift des Vermittlers: \_\_\_\_\_  
Der neue Abonnent ist nicht mit mir identisch.  
Ich erhalte die Prämie, sobald das erste Bezugsheft für dieses neue Abonnement eingegangen ist.  
Ich bin der neue WELT-Abonnent.  
Bitte liefern Sie mir die WELT zum nächstmöglichen Termin bis spätestens 24 Monate. Der monatliche Bezugspreis beträgt DM 25,00 (Ausland 35,00; Luftpostversand auf Anfrage), anteilige Versand- und Zustellkosten sowie Mehrwertsteuer eingeschlossen.  
Name des neuen Abonnenten: \_\_\_\_\_  
Straße/Nr.: \_\_\_\_\_  
PLZ/Ort: \_\_\_\_\_  
Telefon: \_\_\_\_\_ Datum: \_\_\_\_\_  
Unterschrift des neuen Abonnenten: \_\_\_\_\_  
Ich war in den letzten 6 Monaten nicht Abonnent der WELT.  
Vertragsgemäß:  
Ich habe das Recht, diese Bestellung innerhalb von 7 Tagen (Absende-Datum genügt) schriftlich zu widerrufen bei: DIE WELT, Vertrieb, Postfach 30 58 30, 2000 Hamburg 36  
Unterschrift des neuen Abonnenten: \_\_\_\_\_

هزرو



## Keifender Tonsetzer

Bth. - Es ist ja nun schon ein paar Tage her, daß die Hamburger Körber-Stiftung ihren neugeschaffenen, mit immerhin 75 000 Mark dotierten „Rolf-Liebmann-Preis“ ausgerechnet an Konrad Boehmer verliehen hat. Aber die Wahl des Kandidaten Boehmer ist eben eine solche Ungleichheit, daß man gar nicht darauf kommen konnte.

Worüber? Auf die Identität eines Amsterdamer Komponisten Konrad Boehmer, der nun für einen „Doktor Faustus“ prämiert wurde, mit jenem Musikschaffsteller gleichen Namens, der sich in der „DDR-Zeitschrift Musik und Gesellschaft“ z.B. über Karlheinz Stockhausen so ausließ:

Es wäre zu simpel, den Komponisten zu einem bloßen Epigonen Hitlers zu machen: Die ekstatischen inhaltlichen Übereinstimmungen dürften uns nicht zu dem vorläufigen Schluß verleiten, die dem schmerzlichen Geschick des westdeutschen Imperialismus und seinem (auch kulturellen) Expansionsdrang dienenden Künstler seien militante Faschisten. Jedoch: Stockhausens überdurchschnittliche Begabung anerkennen heißt aber nicht, ihm im Namen der Kunst freisprechen. Eine begabte Hure nämlich verrichtet ihre Dienste besser als eine unbegabte...

Genau, es ist derselbe Konrad Boehmer. Und heute, der 1975 in seinem Aufsatz „Musik und Musikpolitik im demokratischen Staat“ schrieb: „Die gegenwärtige Regierung der BRD - von der viele immer noch glauben, sie sei ein demokratisches Verhängnis ernsthaft interessiert als frühere Regierungen - beweist auch in ihrer Außenpolitik stets mehr, wenn sie unterstützt ihr Plan des Baus des Cabora-Bassa-Dammes, der das südafrikanische faschistische Regime mit Energie versorgen wird, die politische und militärische Unterstützung des faschistischen Regimes in Griechenland, Portugal, Spanien oder gar Süd-Vietnam, müssen selbst den gutwilligsten Beobachter an den demokratischen Absichten dieser Regierung zweifeln lassen.“

Konrad Boehmer hat sich 75 000 Mark aus der Tasche eines philanthropischen deutschen Industriellen bezahlen lassen, im Hause der Patrioticen Gesellschaft. Die Hure, Herr Boehmer, sind Sie.



Vantagos eines großen Thomas: Porträt Hans Frühlich von Jan Peter Tripp (1981). „Eise mit Selbstporträt“ von Jürgen Goertz (1982) und Porträt Mick Jagger von Gottfried Helnwein (1983), von links, aus der Darmstädter Ausstellung



FOTOS: KATALOG

„Porträtkunst im zwanzigsten Jahrhundert“ - Die Darmstädter Kunsthalle zeigt die Ausstellung „Köpfe und Gesichter“

## Wenn sich jedermann unsterblich machen will

Herrliche Köpfe und Porträts schufen die Renaissancekünstler, während ringsum nicht nur die üblichen dynastischen Kriege die Länder brandschatzten, sondern die europäischen Bauern in Elend und Verbittern versanken und die Schreie der Ketzer und Hexen von den Scheiterhaufen in die Ateliers hineindröhnten. Und heute in der Wohlstandsgesellschaft entstehen in den Ateliers verschleierte, verletzten, gefalteten, entwürdigten, angstverletzten Köpfe, und immer wieder Schutzsuchende hinter Visieren, die es gar nicht mehr gibt...

Frage: Wie erklären sich die damaligen und die heutigen Inkongruenzen? Antwort: Überhaupt nicht. Die Frage ist falsch gestellt.

In den letzten Jahren häufen sich die thematischen Ausstellungen „Köpfe“: 1978 in Duisburg und Heilbronn, 1982 die Köpfe des Rainer Krieger in Lübeck, Duisburg und 1983 in Köln, allenthalben Horst Antes, zu den Ruhrfestspielen in Beckinghausen. „Wer zeigt sein wahres Gesicht“ und jetzt im Darmstädter Kunstverein: „Köpfe und Gesichter“. Und was wird zur Erläuterung je-

weils vorgebracht? Alles mögliche, aber keine schlüssige Formel, weil die Künstler alles mögliche vorbringen, das insgesamt auf keine Formel gebracht werden kann.

Zur Darmstädter Ausstellung macht Hans-G. Sperlich im Katalog einige Anmerkungen. Da ist ein Steinblock mit einer senkrechten Furchung und einer eingeklemmten Extremität, den Franz Bernhard „Kopf“ nennt, oder unregelmäßige Blöcke aus Holz und Eisen von Erwin Wortkamp, „Köpfe“. Sperlich konstatiert hier „facettenreiche Auseinandersetzung zwischen abstrakter Rahmenbedingung und Fragmenten der Wirklichkeit“. Bei Hede Bühls Kopfblöcken, die durch einschnürende Bänder zu geballter Kraft werden, vermutet er, daß das verdeckte Gesicht „bis zur Unkenntlichkeit entstellt ist“. Und die Betonköpfe, die Timm Ulrichs auf dem Boden streut und „Kopfsteinpflaster“ nennt, sind eine „zugespitzte Pointe“. Zu den Totenköpfen, Knochenköpfen und Sterbenden (Duttenhofer, Cimatti, Meckeser, Hess) heißt es: „Versinken der Individualität“. Usw. und

Aber statt über jede Darbietung mehr oder weniger tiefinsig zu meditieren, ist es einfacher und richtiger, die Masse der völlig verschiedenen Temperamente zu sortieren, um am Ende feststellen zu müssen, daß generell in der Kunst in diesem Moment kein künstlerischer, kein gesellschaftlicher, kein weltanschaulicher, kein religiöser Kanon existiert. Die meisten Künstler suchen (auch per Thematik) ihre Handschrift unverwechselbar zu machen, so daß man die Köpffüßler sofort als „Horst Antes“ erkennt und sofort „Johannes Gritzke“ ausruft, wenn gewisse verblüffende veristische Kalauer auftauchen. Daß beim Gesicht, wo Gesicht überhaupt zugelassen sind, auch Emotionelles mit ausgedrückt wird (bis zur Klage und Anklage bei Siegfried Neuenhausen), versteht sich von selbst. Aber auch wo noch Reste verbindlicher Stile vom Anfang des Jahrhunderts vorhanden sind, müssen sich die Individuen durch forcierte Kennzeichen im massenhaften Kunstbetrieb bemerkbar machen. Alle Themen fallen darunter, und so auch das Thema Kopf und Gesicht.

„Du mußt dein Leben ändern“, glaubte Rilke als Botschaft aus einem Torsio Apolls zu vernehmen. Nichts dergleichen sagt das einzelne Werk. Das Phänomen der Kunst als Ganzes bezeichnet eine anthropologische Befindlichkeit, aber das ist etwas ganz anderes. Die Kunst als ganze ist die Vollkommenheit, die dem Menschen pragmatisch verwehrt ist und nach der er doch mit jeder seiner zielenden Handlungen ausgreift. Die Kunst als ganze ist ein Symbol des Sieges über das Schicksal. Wenn diese kurze Andeutung nicht genügt, der lese noch einmal das Schlußkapitel in Malraux' „Stimmen der Stille“. In diesem Kapitel, das voll von tiefgründigen Funden ist, findet er schließlich die Folgerung: „Kunst ist ein Anti-Schicksal“.

Dagegen erinnern wir uns an die vielen Kritiken, die dem abstrakten Expressionismus und dem Informel bescheinigen, diese ungenügenden Eruptionen seien quasi wissenschaftliche Erkenntnisse der Seinsstruktur und tiefenpsychologische Ahnungen drohenden selbstverschuldeten Unheils. Diesen Unsin

haben wir nie mitgemacht. Wir haben immer darauf bestanden, daß die freien Formen ihren Sinn einzig und allein in der strukturellen künstlerischen Ausgewogenheit finden, seien die Formen noch so asymmetrisch oder sogar über den Bildrahmen hinausweisend. Alles, was der Künstler meint oder denkt oder sich ausdenkt, ist nur Anlaß für die Vollkommenheit einer künstlerischen Schöpfung.

Kein Maler ist je so tief in theoretische und angewandte Naturwissenschaft eingedrungen wie Leonardo, er kannte nicht nur die Anatomie des Leibes und der Seele, er wußte auch bestens Bescheid über den erbärmlichen Zustand der Welt. Und was spielte sich in seinem künstlerischen Werk? Die Mona Lisa.

Es ist ein unverzeihlicher Irrtum zu glauben, die Kunst spiegele den gesellschaftlichen Zustand der Welt wider. Wenn die Kunst einen disparaten, verzweifelten Eindruck macht, bedeutet das den disparaten und verzweifelten Zustand der Kunst und sonst nichts (Bis 6. November; Katalog: 28 Mark).

RUDOLF KRÄMER-BADONI

Festival mit Vorbehalt: Der „Warschauer Herbst“ nach dem Kriegsrecht

## Idylle ohne Schostakowitschs Witwe

Der „Warschauer Herbst“, das nun im 26. Jahr bestehende Großfestival der musikalischen Avantgarde, war im vorigen Jahr wegen des Kriegsrechts in Polen ausfallen. Das hatte allerdings technische, nicht kulturpolitische Gründe. Die Militärregierung hätte diese international renommierte Veranstaltung schon sehr gern als Ausweis der Normalität stattfinden lassen. Aber ihre Organisation scheiterte ganz einfach daran, daß die Nachkriegsbeziehungen teils erschwert, teils ganz gekappt waren.

In diesem Jahr nun fand das Fest wieder in alter Repräsentativität und Weltoffenheit statt. Es gab Gastspiele aus Ost und West, unbekannte Komponisten waren auf beiden Seiten zu entdecken. Der polnische Ehrgeiz besteht ja nicht zuletzt in der Teilhabe an einer ungeteilten abendlichen Kultur. Neue Musik wird dort als Symbol gemeinsamer Kultur erlebt, über Beschränkungen hat man noch nie zu klagen brauchen, nicht einmal in den experimentellen Nachkonzerten von elf bis eins. Cage und Stockhausen aufzuführen war hier immer so selbstverständlich wie Konzerte mit Schostakowitsch und Eisler; darüber gibt eine frisch herausgegebene Dokumentation über die fünfzigjährige zurückliegende Jahre Aufschluß, die natürlich auch Mstislav Rostropowitschs Auftritte nicht verschweigt - nach Ostblock-Bräuen eine Aberration!

Solcher Freiheit ist auch nach dem Ende des „Kriegs“ (wie die Warschauer die Zeit des Kriegsrechts nennen) für die sozialistischen Nachbarländer Grund genug, die Grenzen zu diesem „Bastion“ dicht zu halten. Keiner der Musikfreunde und Musiker aus diesen Ländern, die zu Zeiten des halbwegs freien Reiseverkehrs kamen und hier Gelegenheit fanden, die neuesten Entwicklungen ungefiltert zu verfolgen, erhielt in diesem Jahr ein Ausreisevisum nach Polen. Das betraf selbst einen Komponisten wie den Dresdner Udo Zimmermann, der der Aufführung seiner Sinfonie durch das Ostberliner Rundfunk-Sinfonieorchester nur dank eines privaten Besuchvisums zu Warschauer Versammlungen zuzuhören konnte. Oder die Witwe von Dimitri Schostakowitsch, Irina, die gern die rekonstruierte Gogol-Oper ihres Mannes, „Die Spieler“, kennengelernt hätte. Die Wuppertaler Bühnen hatten ja den Auftrag, dieses Fragment zu vollenden, dem Krakauer Komponisten Krzysztof Meyer erteilt (vgl. WELT v. 15. 6.). und gastierten nun sehr erfolgreich in Warschau.

Doch Irina aus Moskau durfte nicht



Glanzpunkt des Festivals: Szene aus der Kammeroper „Die Mannequins“ von Zbigniew Rudzinski beim „Warschauer Herbst“

FOTO: ANTONI ZDZIBIAK

dabeisein. Wie auch sonst keiner jener Musiker aus den Nachbarländern, die die 27 Konzerte mit 95 Werkaufführungen von 28 polnischen und 63 ausländischen Komponisten, darunter 12 Uraufführungen, schon sehr interessiert hätten.

Ungefähr 25 Millionen Zloty (etwa 715 000 Mark) an Subventionen verschlingt dieses neuntägige Festival mit drei und manchmal vier Konzerten am Tag. Hinzu kommen noch die Gastspiel-Zuschüsse aus dem Ausland wie der Bundesrepublik im Fall der „Spieler“, Frankreichs für elektronische Kompositionen von Pierre Henry und Englands für das Arditti-Quartett. Aus der Bundesrepublik gastierte auch der Pianist Bernhard Wambach mit Werken von Rihm, Xenakis und Stockhausen.

Von polnischen Ensembles wurden nicht ausschließlich polnische Werke gespielt. Die Warschauer Programmgestalter entwickelten sogar Ehrgeiz, auf der westlichen Szene wenig beachtete Komponisten zu „entdecken“. So kam der Holländer Rob du Bois zu einer schönen Aufführung seines aphoristischen „Symposiums“ durch das Krakauer Oboenquartett. Den jungen Amerikaner Byron Adams hatte Lutoslawski bei seinem Besuch in den USA kennengelernt - der Gesichtskreis des Warschauer Herbstes reicht mitunter über den der deutschen und französischen Avantgardefestivals hinaus. Überflüssig zu sagen, daß auch im Westen lebende polnische Komponisten wie Konstanty Regamey, Andrzej Panuf-

nik oder Joanna Brudziewicz hier nicht vergessen werden.

An eben diesem Punkt beginnt jedoch mancher zu zweifeln, ob die Idylle und Utopie dieses wohlfeilen Festivals auch für die nächsten Jahre gereizt werden kann. Denn die Wegerung des Polnischen Schriftstellerverbandes, sich von den emigrierten Kollegen wie Kazimierz Brandy zu distanzieren, hat unlängst zu seiner Auflösung geführt. Wie der Schriftstellerverband wurde der Verband der Theaterfachleute aufgelöst, die Verbände der Filmemacher und der Bildenden Künstler unterliegen eingefrorenen Umstrukturierungen. Lediglich der Komponistenverband blieb bisher verschont. Auch in der jüngsten Ansprache von Staatschef Jaruzelski, wo die Rede von einer eindeutigen Grenze in der Kultur im Interesse des Staates ist und offen gesagt wird, daß Bücher nicht erscheinen würden, wenn sie dem Interesse der Gesellschaft und des sozialistischen Staates schaden könnten, blieb die Musik ausgeklammert.

Nun ist es keineswegs so, daß die polnischen Musiker über diese schonende Behandlung nach dem St.-Florian-Prinzip glücklich wären - die Frage, inwiefern man protestieren und sich verweigern oder sich eingeben und zu überwinden versuchen soll, zur Erhaltung von Tradition und Substanz, stellt sich in aller Konsequenz. Noch darf man vielleicht auf ein Bewußtsein von den Werten hoffen, die die polnische Musik zu einer führenden Kraft in der europäischen Musik machten - aber gilt das etwa für die polnische Literatur, Filmkunst und Malerei nicht?

Wie sehr die polnischen Künste eine Einheit sind, bewies ein theatralischer Glanzpunkt des Festivals: die Kammeroper „Die Mannequins“ von Zbigniew Rudzinski auf ein eigenes Libretto nach zwei Erzählungen von Bruno Schulz. Sie spielt im ostpolnisch-jüdischen Milieu. Der Meister einer Schneiderei formt aus seinen Schneiderpuppen phantastische Figuren, die zu leben beginnen und mit denen es bald zu Konflikten kommt. Rudzinski komponierte eine Kammerpartitur von vertrackter Hintergründigkeit mit Zitaten aus Schönberrgs „Verklärter Nacht“. In die Inszenierung der Warschauer Kammeroper durch Marek Gresinski sind Elemente der traditionsreichen polnischen Pantomimenkunst eingeflossen. Man wird diese Aufführung im März 1984 in Karlsruhe und Ludwigschafen sehen können. Vielen in Warschau erschien sie wie ein Symbol für die unzerbrechbare Kreativität dieses Landes.

DETLEF GOJOWY

Eine neue Bühne für Stuttgart: Das Kammertheater in der Staatsgalerie

## Herr Späth trainiert den Dreisprung

Als olympische Disziplin will Lothar Späth seine Kreation nicht mißverstehen wissen. Auch nicht unbedingt als Ausdruck einer Sprunghaftigkeit seiner Regierung. Wenn der Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg zur Eröffnung des neubauten Kammertheaters launig einen „kulturellen Dreisprung“ verkündet, hat das vielmehr seinen vernünftigen Grund. Denn der Gebäudekomplex der Neuen Staatsgalerie, der im Frühjahr 1984 fertiggestellt sein soll, umfaßt eben nicht nur neue Räume für künftige Ausstellungen, Zug um Zug bemächtigen sich auch die Württembergischen Staatstheater und die Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst des modernen Siebzehneinhalb-Millionen-Monuments an der Stuttgarter Konrad-Adenauer-Straße.

Den ersten „Sprung“, um das Wort des Ministerpräsidenten nochmals aufzugreifen, wagen die Staatstheater. Durch die zeitweilige Schließung des Großen Hauses ohnehin in ihren Aktivitäten erheblich behindert, beziehen sie jenseits der Straße ein Haus, das - auch nach ihren Vorstellungen - von dem englischen Stararchitekten James Stirling errichtet worden ist. Rechtzeitig zu Saisonbeginn besitzen sie somit eine Spielstätt-

te, die das bisherige Provisorium mehr als ersetzt, die tatsächlich den „Freiraum“ schafft, den Lothar Späth in seiner Rede für die Kunst einfordert: ein Ort der spielerischen Begegnung, des zwanglosen Experimentals - und eine „Behausung für alle alternativen Künste“, wie der Ministerpräsident abschließend in seiner Ansprache ausdrücklich einruft.

Ein Theater für jede Gelegenheit also. Die rund 425 Quadratmeter große „Kammer“, die maximal vierhundert Zuschauern Platz bietet, entpuppt sich denn auch als ein „leerer Raum“, in dessen nachtschwarzer Dunkelheit erst die künstlichen Paradiese möglich werden. Eine Laterne magica gewissermaßen, ganz auf Funktionalität angelegt, die allein durch die Phantasie der Theaterleute Eigenleben gewinnt. Alle architektonischen Akzente sind nämlich nach draußen verbannt. Das Foyer unter dem riesigen Brückenschlag des Gebäudes, die nüchterne Neutralität der Neon-Beleuchtung, der aufreizend grüne Noppenboden, die schier endlose Rampe hinauf zum Allerheiligsten des Neubaus: Sie werden sicher noch heftige Diskussionen auslösen, nicht das neue Kammertheater.

Zur Eröffnung hatte man sich, dem „kulturellen Dreisprung“ des Ministerpräsidenten folgend, Strawinsky

„Renard“ einfallen lassen: ein einfaches Stück, aufgeführt von einem Ensemble der Württembergischen Staatstheater, angepaßt an ein Bühnenbild Rüdiger Tamschicks (nach Originalentwürfen eben jenes Oskar Schlemmer, dessen Archiv bekanntlich die Staatsgalerie Stuttgart beherbergt) und inszeniert von Ernst Feilgen, der zusammen mit Klaus Nagora die Opernkasse der Musikhochschule leitet. Eine Aufführung, die kaum den Geist der neuen „Black Box“ (Stirling) beschwor, geschweige denn ihre technischen Möglichkeiten nützte.

Reduziert auf eine eher schmale Guckkastenbühne, blühte die Burleske zwar nicht ihre Bunttheit ein, aber die Fabel vom finsternen Fuchs und dümmlichen Hahn verlor viel vom Gleichnis-Charakter, den Strawinsky Werk doch besitzt. So blieb die Vorstellung hübsch bescheiden, unterhielt die geladenen Gäste durch naive Unverfänglichkeit und machte Zwischenräume allenfalls unter der musikalischen Leitung von Dennis Russell Davies erfahrbar. Warten wir ab. Vielleicht nimmt Hansgünther Heyme am 2. Oktober mit den „Persern“ des Aischylos die Bühne erst richtig in Beschlag.

HARTMUT REGITZ

Der Schriftsteller Edzard Schaper wird 75

## An den Abenden der Zeit

Der Münchner Verlag Artemis & Winkler kann 33 Bücher von Edzard Schaper liefern, der Freiburger Kerle Verlag drei weitere - und das ist längst noch nicht alles, was er geschrieben hat. Schaper ist einer unserer produktivsten Schriftsteller. Heute wird er 75 Jahre alt.

Der Sohn einer ostfriesischen Mutter und eines Offiziers aus Hannover wurde in der Grenzgarisonstadt Ostrowo in der preußischen Provinz Posen geboren. Er arbeitete u.a. als Gärtner und Holzfäller, war Schauspieler, UPI-Korrespondent, bevor er zum Romanschreiben kam. Seine Jugenderfahrungen in einem Raum, in dem die wechselnden Geschehnisse verschiedener Völker und Konfessionen gegenwärtig sind, haben seine literarische Arbeit wesentlich bestimmt.

Ein Beispiel dafür ist der große Roman „Am Abend der Zeit“, in dessen Mittelpunkt ein junger russisch-estländischer Offizier steht.

ein Cherub... erhob er seine Hände und segnete die Lebendigen und die Toten und diese ganze heillose Welt, um ihr auch in ihre tiefste Verlorenheit noch die Hoffnung auf ein letztes Erbarmen ihres Schöpfers zu verknüpfen.“

Edzard Schaper, diese Stelle belegt es, ist ein sogenannter „religiöser Schriftsteller“, eine Spezies, die in den letzten Jahren immer seltener geworden ist. Sein größtes Echo hatte Schaper wohl in den 50er Jahren, gleich manchen seiner Zeitgenossen wie Hans Carossa oder Stefan Andres, mit dem er sich wesensverwandelt fühlte. Im übrigen blieb der 1952 zum Katholizismus übergetretene Schaper allein ein Einzelgänger. Als Schaper nach langer Pause 1975 und 1976 wieder mit zwei historischen Romanen aus der Epoche Napoleons antrat, fiel die Reaktion kritisch aus. Die damals grassierende „Neue Innerlichkeit“ wußte mit diesem kraftvollen Erzähler nichts mehr anzufangen. Heutzutage hat er wieder bessere Chancen, und er verdient sie wie kaum ein anderer.

JOHANN SCHLEE



Immer ein Einzelgänger geblieben: Edzard Schaper

FOTO: HORST ZAPPE

## JOURNAL

### Erster internationaler Jugendbuchkongress

dpa, Frankfurt  
Klassiker der Jugendbuchliteratur stehen derzeit im Mittelpunkt des Frankfurter Jugendbuchkongresses. Pädagogen, Buchhändler und Jugendbuchverleger wollen versuchen, Leserschaft und Wirkung der klassischen Jugendbücher zu ergründen. Begleitet wird die Tagung von Ausstellungen und Lesungen. Den Abschluß bildet die Verleihung des Deutschen Jugendliteraturpreises.

### Hamburgs „opera stabile“ schließt

dpa, Hamburg  
Die „opera stabile“, die Studio-Oper der Hamburgischen Staatsoper, soll mit Beginn der kommenden Spielzeit 1984/85 geschlossen werden. Wie Staatsoperndirektor Rolf Mares sagte, sehe man nach der Streichung der für die „opera stabile“ bestimmten 450 000 Mark durch den Senat im Rahmen der Sparmaßnahmen keine Möglichkeit mehr, das „Kleine Haus“ weiterzuführen. Der gegenwärtige Darmstädter Generalintendant Kurt Horres, der seit Beginn der nächsten Spielzeit sein Amt als Intendant der Staatsoper antritt, äußerte sich enttäuscht über die Schließung. Die „opera stabile“ war 1977 eröffnet worden. Es wurden dort vor allem experimentelle Arbeiten verwirklicht.

### Perels neuer Leiter des Deutschen Hochstifts

DW, Frankfurt  
Der Verwaltungsausschuß des Freien Deutschen Hochstifts in Frankfurt hat Professor Christoph Perels zum neuen Direktor des Instituts bestellt. Perels (45), der seit 1980 Deutsche Literaturwissenschaft an der Technischen Universität Braunschweig lehrt, nimmt seine neue Tätigkeit am 1. Oktober auf und löst damit Prof. Arthur Henkel ab, der nach dem Ausscheiden von Dr. Detlev Liders zum interministeriellen Leiter des Hochstifts berufen worden war. Christoph Perels ist Verfasser verschiedener Studien, die die deutsche Lyrik vom Rokoko bis zu Gottfried Benn und Reinhold Schneider zum Gegenstand haben.

### Mackensen-Preis an Werner Helmes

bit, Hamburg  
Werner Helmes ist der Gewinner des Georg-Mackensen-Literaturpreises 1983. Seit 1960 wird der mit 5000 DM dotierte Auszeichnung von der Redaktion der „Westermanns Monatshefte“ für die beste Kurzschrift verliehen. Der Journalist Helmes wurde 1928 in Mayen/Eifel geboren und wohnt nahe Koblenz. Er schrieb Rundfunk-Fiktionen, 50 Kriminalhörspiele, mehrere Romane („Die Scherben des Baccus“, „Ikarus, Ikarus“) sowie für den WDR 105 Sendungen „Morgenläuten“ über Ortes aus dem Sendegebiet. Titel seiner preisgekrönten Kurzschrift: „Forelle für Tisch 11“.

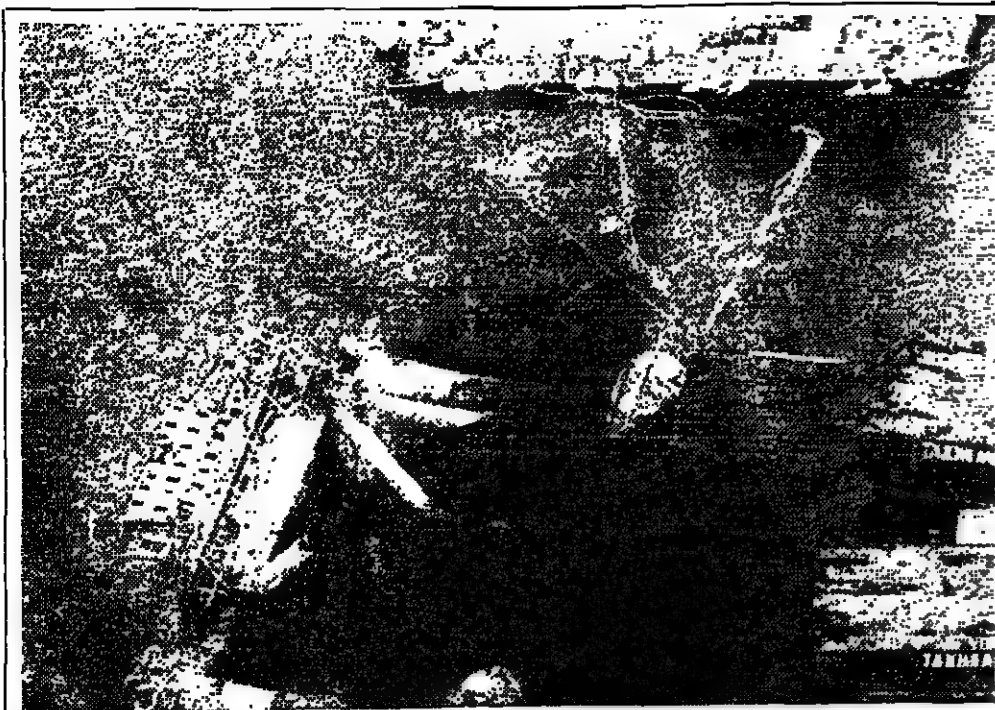
### Photos über Technik des 19. Jahrhunderts

AFP, Paris  
„Photo-Genie“ nennt die Pariser Kunstakademie eine Ausstellung mit Photos über große Bauprojekte, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts realisiert wurden. Die Bilder und ihre Themen stammen aus derselben Epoche. Die Reportage über die Eroberung der Welt durch die Technik ist bis 23. Oktober in der Kunstakademie zu sehen.

## MUSIK-KALENDER

- Berlin, Deutsche Oper; B.A. Zimmermann: Die Soldaten (ML: Zagroske; R: Neuenfels)
- Köln, Opernhaus; Britten: The Turn of the Screw (ML: Bedford; R: Hampel; A: Gunter)
- Gelsenkirchen, Musiktheater im Revier; Strauss: Arabella (ML: Mund; R: Deffo; A: Papagno)
- Dortmund, Südwest-Funkhaus; Strauss: Die schweigsame Frau (ML: Wallat; R: Ebert)
- Graz, Steirischer Herbst; V.D. Kirchner: Passion (U)
- Nürnberg, Opernhaus; Wagner: Die Walküre (ML: Gierster; R: Klingenberg)
- Hamburg, Staatsoper; Puccini: Turandot (ML: Maag; R: del Monaco; A: Sykora)
- Pforzheim, Stadttheater; Burmeister/Albinus: Carmen (Ballett, U)
- Darmstadt, Staatstheater; Lortzing: Undine (ML: Frühlich; R: Hartmann)
- München, Nationaltheater; Nicolai: Die lustigen Weiber von Windsor (ML: Sawallisch; R: Beauvais)
- Düsseldorf, Deutsche Oper am Rhein; Ciaffaglia: Die heimliche Ehe (ML: David; R: Roth)
- Salzburg, Großes Festspielhaus; Verdi: La Traviata (ML: Weikert; R: Drobisch)
- Mannheim, Nationaltheater; Strauss: Ariadne auf Naxos (ML: Rennert; R: u. A. Marelli)
- Basel, Stadttheater; Ballett-abend (Ch: Dovev; Ballen-Spoerli)
- München, Staatstheater am Gärtnerplatz; Mussorgski: Der Jarmarkt (ML: Falk; R: Matiasch)
- Wuppertal, Opernhaus; Puccini: Turandot (ML: Schick; R: Richter)
- Wien, Staatsoper; Berg: Lulu (ML: Maazel; R: Weber)
- Karlsruhe, Staatstheater; Ciaffaglia: Adriana Lecouvreur (ML: Maeder; R: del Monaco)
- Bonn, Großes Haus; Adam: Giselle (Ch: van Dyk; A: Svoboda)





Als technische Meisterleistung gilt die Wende der Alexander L. Kielland im Stavanger-Fjord. Was sie jedoch zutage förderte, war nichts als ein riesiger Schrotthaufen.

FOTOS: AP

## Nach dem Erfolg auf See geht's an Land um Milliarden

REINER GATERMANN, Oslo

Eine der größten Bergungsaktionen, der selbst optimistische Experten nur eine Erfolgschance von fünfzig Prozent geben, ist geglückt. Am 16. September hatte die Wohnplattform Alexander L. Kielland im Gandsfjord bei Stavanger einen Winkel von 178 Grad erreicht, die sicherste Position. Dienstag wurde sie 800 Meter weiter in den Fjord hineingeschleppt, und erst jetzt kann mit der Suche nach den immer noch 34 Vermissten und der Katastrophenursache begonnen werden. Mit dem Aufbruch der Plattform ist das traurige Kapitel Alexander L. Kielland, bei dem 123 Menschen ums Leben kamen, jedoch noch lange nicht abgeschlossen. Gerichte in Norwegen, Frankreich und den USA werden sich noch etliche Jahre damit beschäftigen müs-

sen, es liegen Schadenersatzforderungen in Milliardenhöhe vor.

Das Wenden der Plattform, die am 27. März 1980 in einer stürmischen Nacht im Ekofisk-Feld im norwegischen Teil der Nordsee kenterte, nachdem eine der fünf Stützpfiler eingeknickt war, ist eine technische Meisterleistung. In internationaler Zusammenarbeit war das Aufrichtemaßwerk ausgearbeitet worden. Die Arbeiten mußten jedoch häufig unterbrochen werden, weil neue Erkenntnisse ausgewertet werden mußten. Dreimal wurde zudem die Sicherheitszone 70 Meter im Radius um den Havaristen, in der sich keiner der 200 mit der Rettungsaktion Beschäftigten aufhalten durfte, geöffnet, weil Defekte an den insgesamt 17 Kilometer langen Schläuchen entstanden waren

(80 Luft- und 40 Wasserschläuche). Mit deren Hilfe wurden der Ballast in den Plattformtanks verändert, um der Insel Auftrieb zu geben. Hinzu kamen zwei riesige Schwimmkräne und vier insgesamt 2,5 Kilometer lange und 875 Tonnen schwere Ketten, die am Festland verankert, mithielten, das 10.000-Tonnen-Unglück im Wasser aufzurichten und in Position zu halten.

Wie hoch selbst direkt beteiligte Experten das Risiko eines Fehlschlages einstufen, ist daran zu erkennen, daß die amerikanische EDV-Unternehmen Control Data, die das Computerprogramm erstellt hatte, sich ausbedungen hatte, namentlich in den Projektpapieren nicht zu erscheinen. Jetzt, wo die Aktion geglückt ist, kommt es sich wie alle übrigen Firmen in dem Ruhm, an diesem bisher einmaligen

Bergungsvorhaben beteiligt gewesen zu sein.

In Norwegen war eine Mehrheit der Bürger gegen die Bergung der Alexander L. Kielland, ebenso wie die Regierung. Daß sie dennoch ungerechnet rund 90 Millionen Mark bereitstellte und die Aktion überhaupt zuließ, ist allein dem Einsatz des Kielland-Fonds, ein Zusammenschluß der Hinterbliebenen der 123 Opfer, zu verdanken. Er drängte auf eine Klärung des Schicksals der 36 Vermissten. Inzwischen wurden erst zwei gefunden, sie waren nur noch an ihren Gebissen zu identifizieren. Mit der richtigen Suche ist allerdings erst jetzt begonnen worden.

Die Wohnplattform bietet einen schaurigen Anblick. Die Schäden sind größer, als bisher angenommen wor-

den war. Die Aufbauten sind ein einziges grauschmutziges Gewirr von Stangen, Pfeilern und Blech. Die obere Decke der Wohnkontainer ist tief eingedrückt. Damit ist auch das endgültige Schicksal des Stahlbetonkolosses besiegelt. Wenn alle Untersuchungen abgeschlossen sind, wird er im Nordstrandsfjord nördlich von Stavanger versenkt - 700 Meter tief.

Aber dies wird kein Grund sein, die Akte Alexander Kielland zu schließen. Gerichte werden sich mit ihr noch lange beschäftigen müssen. Die amerikanische Phillips Petroleum Comp., die Betreiberin der Plattform, fordert vom Erbauer, der französischen WFT CFEM, einen Schadenersatz von 72 Millionen Mark. Die Rechnung des norwegischen Petroleumversicherungsverbands auf dieselbe Adresse lautet auf rund 200 Millionen. Der norwegi-

sche Staat will bei Phillips die Kosten für die Aufrichtung, rund 90 Millionen Mark, eintreiben.

Die Amerikaner haben bisher an die Hinterbliebenen ungefähr 28 Millionen gezahlt, auf Phillips warten jedoch von ihnen und den 89 Überlebenden weitere Forderungen in einer Gesamthöhe von knapp 4,2 Milliarden Mark. Bisher hat sich noch kein Gericht mit dieser Angelegenheit befaßt, da sich die Parteien streiten, ob überhaupt ein amerikanisches Gericht für diesen Fall zuständig ist, und wenn ja, in welchem Bundesland.

Die Sicherheitsvorkehrungen auf den Bohr-, Produktions- und Wohninseln in der Nordsee sind nach dem 27. März 1980 erheblich verbessert und die Kontrollen verschärft worden. Leider erst, nachdem 123 Menschen ihr Leben gelassen hatten.

## Erste Spur der irischen Kronjuwelen nach 76 Jahren

dpa, Dublin

Nach 76 Jahren ist jetzt die womöglich erste heiße Spur der irischen Kronjuwelen aufgetaucht, die am Morgen des 6. Juli 1907 aus einem Safe im Schloß von Dublin verschwunden sind. Das bestätigte gestern die „Garda Síochána“, Irlands Polizeitruppe. Die Suchaktion erstreckt sich auf ein geheimgehaltene Gebiet in den Hügeln vor der irischen Hauptstadt. Dort sind Detektive mit Spürhunden und Metalldetektoren eingesetzt. Der Wert der Kronjuwelen, deren Raub niemals aufgeklärt wurde, wird heute auf mehr als acht Millionen Mark geschätzt. König William IV. hatte die Insignien im Jahre 1830 an den St. Patricks-Orden zur Aufbewahrung übergeben. Drei mit der Juwelenversicherung beauftragte Männer starben später unter mysteriösen Umständen. Der spätere Tip über die angebliche Fundstelle soll von einer unbekannten Frau gekommen sein. Sie behauptet, ihre Großmutter habe ihr vor 50 Jahren mehrere Verstecke gezeigt und sie gemahnt, das Geheimnis erst nach zwei Generationen preiszugeben.

## Räuberische Polizisten

dpa, Hildesheim

Zwei Polizeiobermeister haben am Mittwoch bei einem Überfall auf eine Hildesheimer Bank 162.000 Mark erbeutet. Ein Bankangestellter hatte den Polizisten einen Nachschlüssel für den Personaleingang besorgt. Als die Kripo ihm auf die Spur kam, gestand er alles.

## Kollision auf See

dpa, London

Das britische Kriegsschiff „HMS Fearless“ ist gestern in dichtem Nebel vor der englischen Südküste mit dem Hamburger Tanker „Gerhardt“ kollidiert. Nach ersten Angaben gab es keine Verletzten.

## In der Zelle erhängt

dpa, Albstadt

Ein Rechtsanwalt aus Burghausen (Bayern), der unter Betrugsverdacht in Millionenhöhe verhaftet worden war, hat sich gestern in seiner Zelle in der Justizvollzugsanstalt Mühldorf erhängt.

## Sechsstellige: Junge stirbt

dpa, Hamburg

Einer der Sechsstellige, die am vergangenen Sonntag im Hamburger Universitätsklinikum Lippendorf zur Welt gekommen sind (siehe WELT von gestern), ist gestorben. Der Junge hatte bei der Geburt nur 760 Gramm gewogen.

## Bankräuber nahmen Geisel

AP, Albstadt

Nach einem Banküberfall bei Aachen sind gestern fünf bewaffnete Gangster und zwei als Geiseln genommene Bankangestellte verhaftet worden. Einer der Angestellten hatte Alarm ausgelöst. Als die Polizei kam, versuchten die Bankräuber nach einem Feuergefecht mit ihren Geiseln zu entkommen. Sie führen jedoch gegen eine Wand. Einer der Gangster konnte dennoch flüchten.

## Ölpest vor britischer Küste

AFP, London

Die Küstenbereiche im Osten der Britischen Inseln sind von einer Ölpest bedroht. Das Öl stammt aus dem havarierten iranischen Supertanker Strand, der 104.000 Tonnen Rohöl an Bord hatte. Einzelne Küstenstreifen im Mündungsgebiet des Humber bei Grimsby sollen auf einer Breite von 15 Kilometern von dem Ölteppich erreicht worden sein.

Einem Teil unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt vom ART Laser-Service, Hamburg, bei.

## ZU GUTER LETZT

„Schwangere Offiziere tragen Zivil“. Überschrift einer AP-Meldung

## Ein Traumschiff wird zum Alptraum

Beauftragte der Besatzung reisen zur Rettung der „Astor“

UWE BARNSEN, Hamburg

Die Verwandlung des schneeweißen Musikdampfers „Astor“ vom Traum- zum Alptraumschiff ist offenbar nicht mehr aufzuhalten. Nachdem die von akuter Finanznot geplagte Rathsau-Reederei beschlossen und auch öffentlich kundgegeben hat, sie werde zur Vermeidung weiterer Verluste den 18.863-BRT-Kreuzfahrer abstoßen, sitzen alle Beteiligten über ihren Geschäftsblättern und Verträgen und rechnen. Die Zahlenkolonnen beantworten auf Mark und Pfennig die Frage: Was wäre gewesen, wenn der Senat - oder genauer gesagt, die staatliche Reederei Hadag als der wichtigste Betreiber des Schiffes - weiter zur „Astor“ und ihrer Besatzung gestanden hätte?

Noch ist die Summe aller Forderungen, die da auf die ohnehin geplünderte Hamburger Staatskasse zurollen, nicht errechnet; doch der bürgerliche Finanzsenator Jörg König ist in dieser Sache ohne Illusionen: Er wird mindestens 20, vielleicht aber auch 40 Millionen Mark locker machen müssen, um den ungeliebten Dampfer loszuwerden.

Rund 180 Millionen Mark hoffen die beiden Hadag-Vorsteher Josef Hoffstadt und Heinz Wenzel - im Hauptberuf Manager der Hamburger Hochbahn AG und mit den rauen Sitten der Schifffahrt kaum vertraut - von den Käufern, der südafrikanischen Reederei Safmarine, zu bekommen.

Am Rechnen sind nun zum einen die drei Eigner des Schiffes, die sich in der Kymo GmbH & Co. KG verbunden haben und nach den Verträgen bis 1995 jeden Tag 150.000 Mark Charter einstreichen: Das Kaffeefruchtunternehmen Tchibo, die Fruchthandelsfirma Bruns und die Hamburgische Landesbank. Den Rechenstift gespickt haben zum anderen diejenigen, die diese 150.000 Mark pro Tag zahlen müssen: die in der Hadag Cruise Line

(HCL) zusammengeschlossenen Betreiber des Dampfers: die staatliche Hadag als Komplementärin, ferner das Reiseunternehmen TUI und der Reemismas-Konzern.

Und schließlich rechnen die rund 300 Besatzungsmitglieder, die um ihre Arbeitsplätze an Bord bangen. 227 von ihnen haben den Münchner Anwalt Andreas Grasmüller und dessen Sozium Werner Hartl beauftragt, den Verkauf des Schiffes an die Safmarine, wenn möglich zu Fall zu bringen. Die beiden Juristen haben in Hamburg dem eigentlichen Vater der „Astor“, dem früheren Hadag-Chef Jens F. K. Jacobsen, einige Tips und sachdienliche Informationen für dieses Vorhaben zu entlocken versucht; aber der gewiefte Ex-Reeder des Schiffes, der in Sachen Hadag noch politische Verbindungen kommen sieht, habe sich, so ist von Hamburger Branchenkennern zu hören, „wohl eher bedeckt gehalten“.

Grasmüller und Hartl möchten eine Lösung zurechtfinden, die den weiteren Einsatz des Schiffes in der Kreuzfahrt ermöglicht, und zwar unter deutscher Flagge, aber unter der Regie einer anderen Reederei. Dazu gehört freilich die Klärung einer Frage, die sich auch die Besatzung stellt: Warum fährt die „Astor“ noch immer in den roten, die Konkurrenz aber in den schwarzen Zahlen? Und was muß geschehen, damit sich das ändert? Jacobsen hatte dazu am Mittwochabend im Gespräch mit Journalisten ein Rezept parat, das sich schlagartig anhört: Genau genommen, sei das Problem der „Astor“, die schlechten Nerven der Verantwortlichen bei der Überwindung einer finanziellen Durststrecke. Den beiden Münchner Anwälten ist damit freilich nicht geholfen. Bei ihrer Suche nach Reedern, Betreibern, Partnern brachte sie auch ihr gestriger Besuch in Bonn nicht weiter.

## Der Mord an einem Mönch führt zum Aufruhr in den Tempeln

Unter den buddhistischen Mönchen Südkoreas tobt der Streit um die Bestellung der Äbte

MANFRED NEUBER, Seoul

Ein Mord in Tempel hat die hierarchische Ordnung der Buddhisten in Korea erschüttert: Laien fordern jetzt immer lauter eine Mitsprache in religiösen und finanziellen Angelegenheiten.

Bei einem Treffen von 1500 Mönchen und Nonnen in der Hauptstadt ist der Rat der Hohen Priester ermächtigt worden, eine spirituelle Reinigung der Glaubensgemeinschaft vorzunehmen. Aufgelöst wurde der umstrittene Zentrale Legislativrat der Buddhisten.

Zum Buddhismus bekennen sich die Mehrheit der 40 Millionen Südkoreaner. Es gibt mehr als 7000 Tempel und etwa 20.000 Mönche und Nonnen im Lande. Unter den 18 verschiedenen Hauptsektoren kommt dem Chogye-Orden, der 1982 gegründet wurde, eine besondere Bedeutung zu.

Nach der Anzahl der Tempel nur die zweitgrößte Gemeinschaft, zählt Chogye jedoch 8600 Mönche, 4500 Nonnen und mehr als 4,5 Millionen Anhänger. Die Vorgänge in dieser Gemeinschaft riefen das Interesse auch anderer Kirchen hervor, weil sie soziologische Wandlungen in Korea unterstreichen.

Seit Jahren entspinnt sich ein Streit um die Berufung von Äbten der buddhistischen Tempel. Er hat einen finanziellen Hintergrund: Die Äbte können über milde Gaben, Schenkungen, feste Einkünfte und sonstige Mittel frei verfügen, ohne Rechenschaft zu geben und Steuern zahlen zu müssen.

Als ein 1980 für gewöhnlich vier Jahre ernannter Abt des Sinsung-Tempels aus gesundheitlichen Gründen in einem Disput um das Zölibat. Es gibt in Korea viele Träger der grauen Robe, die ein normales Familienleben führen. Werden nun auch die Laien über die Gelder der Tempel mitbestimmen können? In Seoul erwartet man lange andauernde Auseinandersetzungen in dieser Frage.

In Indien, dem Ursprungsland des Buddhismus, und in Thailand, dessen Bevölkerung zum überwiegenden Teil dieser Lehre anhängt, ist die Nachfolge in den Tempeln einfacher geregelt: Abt wird der älteste Anwärter, gewählt wird er von den Mönchen seines Tempels. Eine fremde Einflußnahme gibt es nicht. So soll es künftig auch in Korea gehalten werden, fordern die Reformer.

Auf dem Treffen von Abgesandten aus dem ganzen Lande, mit dem die

## Neuer MGM-Chef

David Niven (41), ältester Sohn des an Muskelverwundung gestorbenen gleichnamigen Filmstars, ist „ausrichtreichster Kandidat“ als neuer Produktionschef des berühmten „Metro Goldwyn Mayer“-Studios in Hollywood. Niven jr., der von seinem Vater angeblich mehr als 13 Millionen Mark erbt, ist zur Zeit noch selbstständiger Produzent.

## Vorhang hoch!

Der rote Samtvorhang der Pariser Music-Hall „Olympia“, die in diesem Jahr ihr dreißigjähriges Jubiläum feiert, hebt sich am Freitag zum 19. Mal für Gilbert Becaud, Monsieur

## LEUTE HEUTE

100.000 Volt“ feiert mit seinem Comeback im „Olympia“ ebenfalls dreißig

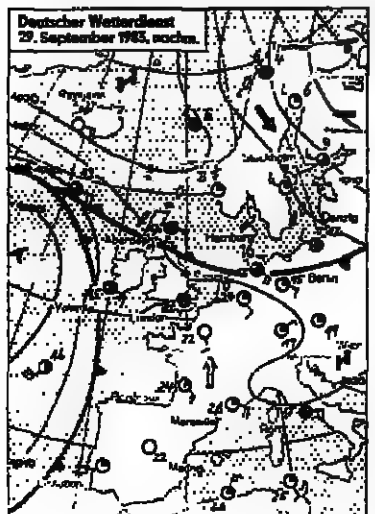


100.000 Volt“ feiert mit seinem Comeback im „Olympia“ ebenfalls dreißig

## WETTER: Freundlich

Wetterlage: Eine von Island bis zum Schwarzen Meer reichende Hochdruckzone bestimmt das Wetter im größten Teil Deutschlands.

Vorhersage für Freitag: Schleswig-Holstein und West- und Nord-



gebiet: Überwiegend stark bewölkt, aber kaum Niederschlag. Tageshöchsttemperaturen um 19 Grad Celsius, nachts bis 12 Grad. Schwacher bis mäßiger östlicher Wind.

Übriges Bundesgebiet: Morgen vor allem im Süden ausgedehnte Nebelfelder. Nach dem zum Teil zögernden Aufbruch sonnig und trocken. Temperaturanstieg auf 21 bis 25 Grad. Abkühlung in der klaren Nacht auf 10 bis 14 Grad. Schwacher südlicher Wind.

Weitere Aussichten: Im Norden und Westen wolkig, aber nur wenig Niederschlag, sonst fast unverändert.

Temperaturen am Donnerstag, 13 Uhr:	
Berlin	15°
Bonn	15°
Dresden	15°
Köln	15°
Frankfurt	15°
Hamburg	15°
Lied/Sylt	15°
München	15°
Stuttgart	15°
Bukarest	24°
Amsterdam	20°
Athen	27°
Barcelona	24°
Brüssel	22°
Budapest	21°
Helsinki	24°
Istanbul	9°
Kairo	30°
Kopenhagen	15°
Las Palmas	24°
London	17°
Madrid	22°
Mallorca	22°
Moskau	22°
Nizza	22°
Ocho	18°
Paris	22°
Prag	18°
Rom	17°
Stockholm	9°
Tel Aviv	31°
Tunis	25°
Wien	19°
Zürich	19°

\*Sonnenaufgang am Samstag: 6.22 Uhr, Untergang: 18.01 Uhr, Mondanfang: 7. Uhr, Untergang: 18.08 Uhr. \* in MEZ, zentraler Ort Kassel.

## Koch bittet um Mitleid

Vietnamesische gesteht / Vierköpfige Familie umgebracht

Der 27 Jahre alte vietnamesische Koch Le Van Tin gesteht vor dem Krefelder Schwurgericht gestanden, am 4. April vergangenen Jahres die vierköpfige Familie seines Landsmanns und früheren Kollegen Chieu Thanh Ngo wegen akuter Geldschwierigkeiten in Willkür umgebracht zu haben. „Ich bekomme mich schuldig, aber ich möchte trotzdem ihr Mitleid haben“, erklärte Van Tin zu Prozessbeginn.

Die Staatsanwaltschaft wirft dem Vietnamesen in ihrer 2-seitigen Anklageschrift vor, „aus habgieriger heimtückischer“ nachsicht der gesamten Familie ermordet zu haben. Zunächst habe er die 31 Jahre alte Ehefrau Thai Long Ngo seines früheren Kollegen, mit dem er gemeinsam in einem Kölner China-Lokal gearbeitet hatte, umgebracht, nachdem diese sich geweigert habe, ihm zur Begleichung seiner Spielschulden und für den Aufbau einer neuen Existenz in Paris 20.000 französische Franc zu leihen. Zur Verdeckung dieser Straftat habe Van Li dann die beiden ein und zwei Jahre alten, schreienden Töchter des Ehepaares erschlagen und zuletzt den heimkommenden 38 Jahre alten

Familienvater mit dem Küchenbeil ermordet.

Der Angeklagte, der wie seine ermordeten Landsleute als „Boat People“ aus Vietnam gekommen war, erbeutete in der Wohnung der Eheleute mehrere Schmuckstücke und eine Fotokamera, die er später verkaufte, sowie 20 Mark Bargeld. Vor seiner Flucht nach Frankreich legte Van Tin laut Vorwurf der Anklage eine falsche Spur, indem er mit dem Blut auf den Leib der getöteten Ehefrau den Vornamen eines Bekannten schrieb, um so den Verdacht von sich abzuwälzen.

Die Kriminalpolizei ging damals dieser Spur nach und hielt den zu Unrecht beschuldigten Landsmann, der ebenfalls als Koch arbeitete, mehr als vier Monate in Untersuchungshaft. Durch die schließlich am Tatort sichergestellten Fingerabdrücke Van Lis und andere Indizien kam man schließlich auf seine Spur. Er wurde Ende April in seiner Pariser Wohnung festgenommen.

Der Vietnameser leugnete zunächst. Nach seiner Auslieferung in die Bundesrepublik Deutschland legte er jedoch ein weitgehendes Geständnis ab.

## In der „Stunde Null“ droht das Chaos

Studie beschäftigt sich mit Konsequenzen, die ein Wegzug aller Gastarbeiter hätte

AP, Düsseldorf

Der Müll bliebe liegen, in den Krankenhäusern könnten viele Patienten nicht mehr ausreichend versorgt werden. Ganze Straßenzüge würden veröden und viele Schulen und Geschäfte müßten schließen. So etwa sähe es in vielen Städten der Bundesrepublik Deutschland aus, wenn alle 4,5 Millionen Ausländer über Nacht das Land verließen. Die Stadtverwaltung Düsseldorf hat jetzt erstmals untersucht, welche konkreten Auswirkungen ein plötzlicher Wegzug der meisten Ausländer für die nordrhein-westfälische Landeshauptstadt hätte.

Die von der städtischen Sozialverwaltung ausgearbeitete Untersuchung, die von Fachleuten als repräsentativ für viele andere Großstädte angesehen wird, geht davon aus, daß in der „Stunde Null“ etwa 75 Prozent aller Gastarbeiter mit ihren Familien wieder in ihre Heimatländer zurückkehren sind. Von den indirekten Auswirkungen einer solchen Entwicklung wäre vor allem der wirtschaftliche Sektor betroffen. Die Untersuchung kommt zu dem Schluß, daß es aufgrund der Arbeitslosen- und Beschäftigungsstruktur in der

Landeshauptstadt des bevölkerungsreichsten Bundeslandes völlig ausgeschlossen ist, daß 75 Prozent der beschäftigten Ausländer durch Deutsche ersetzt werden können.“

Vielmehr hätte ein solcher Arbeitskräfteverlust Produktionsbeschränkungen mit entsprechenden Konsequenzen zur Folge: Entlassung von Angestellten, Ausfall von Lohn- und Einkommenssteuern, Anstieg von Rentenversicherungs- und anderen Sozialversicherungsbeiträgen.

Rund zehn Millionen Mark Lohnsteuer und fast 17 Millionen Mark Rentenversicherungsbeiträge, die die 38.500 in Düsseldorf sozialversicherungspflichtig beschäftigten ausländischen Arbeitnehmer jährlich abführen, gingen verloren. Weiter errechneten die Beamten: der rund 580.000 Einwohner zählende Landeshauptstadt einen jährlichen Kaufkraftverlust von 50 Millionen Mark.

Direkte Auswirkungen befürchtet die Stadtverwaltung im Dienstleistungsbereich. In den städtischen Krankenhäusern und Altenheimen wäre die Versorgung gefährdet, bei der Stromversorgung drohten Engpässe, und viele öffentliche Bauprojekte könnten nicht mehr weiterge-

führt werden. Besonders deutlich werde das Problem im öffentlichen Nahverkehr. So beschäftigte die Rheinbahn Düsseldorf 493 ausländische Arbeitnehmer, von denen mehr als zwei Drittel allein im Fahrdienst tätig seien.

Kritisch würde es auch in den Kindergärten. Bei einem Wegzug von 75 Prozent der ausländischen Familien blieben rund 1888 der knapp 10.000 Kindergartenplätze unbesetzt. Dies hätte zwangsläufig Gruppenschließungen und damit verbundene Arbeitslosigkeit für die Erzieherinnen zur Folge, abgesehen von den Belastungen, die dann auf die deutschen Familien etwa durch weitere Wege zu den noch vorhandenen Kindergärten zukämen.

Ähnlich wäre nach der Studie die Lage in den Schulen. Wenn die meisten der rund 10.000 ausländischen Kinder an den Düsseldorf Schulen in ihre Heimatländer zurückkehrten, würden nach den bereits erfolgten Schulschließungen weitere folgen. Dies hätte für viele deutsche Schüler unter anderem weitere Schulwege zur Folge. Außerdem würden etwa 400 Lehrer der Landeshauptstadt arbeitslos.







# FERIENHAUSEN UND WOHNGÄRTEN

## INLAND

### Nordsee

Inselurlaub auf Wangerooge/Nordsee  
15 Wohnwagen, 2-5 Pers., zu vermieten  
See-Hotel, Tel. 0446/3775, auch Sa./So.

Westerland/Sylt  
Spitzenlage: kpl. einger. Ferienapp.  
1. neuem Kurzurlaub (gegenüber d.  
Museum) mit freiem Meeresblick  
in NS. Westm. 13 v. priv. zu verm.  
Tel. 0236/20 28

SYLT  
Unser regeles Ferienhaus können  
Sie ab sofort mieten - bis 6 Perso-  
nen. Tel. 040/880 05 00 (abends)

INSEL SYLT  
Appartement-Verkauf: Billy Henke  
Perle-Wohnung auf der Gesamtinsel  
2280 Westerland, Wilhelmstraße 6  
Telefon (04651) 2 25 74

Nutzen Sie den schönsten Herbst u. die  
günst. Nachsaison-Preise - ab sofort  
für Ihren Urlaub auf  
**Sylt/Westerland!**  
Campingplatz, kpl. App., Sonnen-  
terrasse, Strandkörbe etc. for-  
dern Sie bitte unsere Prospekte an:  
Tel. 04651/251 50 od. 04651/251 51  
Schreiber, 2280 Westerland, P. 1627

Urlaub 1. Klasse.  
**Sylt PLAZA**  
Eisenbahnstraße 9  
2280 Westerland, P. 1627  
Tel. 04651/60 04  
...mehr als ein Hotel.  
Sine Hausprospekt anfordern.

Westerland-Kurzentrum  
1- u. 2-Zim.-App. ab 23. 9. frei.  
Telefon 04652/18 91

Kampen/Sylt  
Wasserschl. Reetdach-Do-hs. Hälfte im  
allgem. Komf., ab sof. frei. 04651/47 74

Kampen/Sylt, kpl. Haus am Watt,  
Gästehaus und Appartements,  
Hausprospekt, Lärchenhof, Tel.  
04651/13 29

Wenningstedt/Sylt  
Exkl. Fero, Seeblick, 77 u. Tel. 2p-  
schloss, Tel. 04651/23851

Sylt/Wenningstedt  
Schönes, ruhiges 3-Zim.-App.,  
Strandbad, Terr. m. Meeresblick,  
Park-Platz, Kamin, ab sof. frei.  
Telefon 0465/36 01 80

Wer sagt, daß  
Sylt nur für  
Reiche da ist?

**Sylt**

2. B. Ferienwohnungen in Wester-  
land, Park-Platz, Video, Radio,  
Tel. Kochgesch. Dusche, WC,  
Schwimmbad, Sauna, Sonnen-  
terrasse im Haus. Belegung mit  
2 Personen, Anreise 18. 9.  
22. 10. im Person 1 Woche  
Übernachtung  
DM 193,-

Urlaub 1. Klasse. Für Alle.  
Gesundheit inclusive.

Bitte übersenden Sie uns Ihren Sylt-  
Prospekt, ich interessiere mich für:

☐ Ferienwohnungen ☐ Busreisen  
☐ Ferienhäuser ☐ Clubreisen  
☐ Flugreisen ☐ Kuren  
Einsenden an: Sylt-Reisen, 65  
2280 Westerland, P. 1627

REISE SYLTREISEN  
DIE INSEL-SPEZIALISTEN  
A. A. Knippenburg 98-100  
4250 Bottrop Tel. 020 41/59 30

Sylt  
ist bei jedem Besucher schmal  
Hübsche Fero für Ihren Urlaub,  
besonders preisgünstig in Vor-  
und Nachsaison. Zur Zeit noch einige Ter-  
mine frei. Es lohnt sich, unsere Insel  
einmal kennenzulernen.  
App.-Verm. Christmann, Altdorf, 3  
2280 Westerland, Tel. 04651/18 56

Westerland/Sylt  
„Gästehaus Gullis“, 2-6 Pers.-Fe-  
riehaus, Terr. m. Meeresblick,  
Park-Platz, Kamin, ab sof. frei.  
Telefon 04651/2 19 74

## Ostsee

### Herbstferien an der OSTSEE - Schönlagen

Komfort-Ferienwohnungen 27-57 qm mit  
Dusche, Tel., Balkon, Schwimmbad,  
Sauna, Solarium, Restaurant, Bier-  
garten, Tennisplatz und Freizeitanlagen.  
Ruhig im Schloßpark gelegen.  
300 m zum Strand. Appartements pro  
Woche 315,- - 700,- DM. Spätere  
DORINT Appartements Tel. 045 43 2 1 1  
2351 Ostseebad Schönlagen.

Nordsee - Grube Meer  
komf. Haus frei, ideal f. Surfer, Ka-  
minofen. 04331/246 46 od. 806 06

Niebuhr/Fähr  
Reetdachhaus, Strandnähe, 3  
Schlafz., Park-Platz, ab Mo. 040/  
47 46 20

Westerland/Gorch-Fock-Str.  
1- u. 2-Zim.-Ferienwohnungen zu  
dinst. Freitag frei, ab 17. 9. ca. 3  
Min. z. Strd. PONTENAT-Immobilien  
GmbH, Dortheenstr. 1, 2 Hamburg  
60, Tel. 040/270 35 81

Schleswig-Holstein  
Pflm am See  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Halbinsel Ostsee  
Kl.-Wohnung im Ferienpark von Pri-  
vat. Beste Lage mit Seeblick. Weißen-  
bad kostenlos. 04102/8 21 39

Ostseeresidenz Damp 2000  
Komf. Ferienwohnungen und Zeit-  
dachhaus, vermietet. Spittler, P. 100,  
2255 Damp 2, Tel. 04552/52 11

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

## Ostsee

### Herbstferien an der OSTSEE - Schönlagen

Komfort-Ferienwohnungen 27-57 qm mit  
Dusche, Tel., Balkon, Schwimmbad,  
Sauna, Solarium, Restaurant, Bier-  
garten, Tennisplatz und Freizeitanlagen.  
Ruhig im Schloßpark gelegen.  
300 m zum Strand. Appartements pro  
Woche 315,- - 700,- DM. Spätere  
DORINT Appartements Tel. 045 43 2 1 1  
2351 Ostseebad Schönlagen.

Nordsee - Grube Meer  
komf. Haus frei, ideal f. Surfer, Ka-  
minofen. 04331/246 46 od. 806 06

Niebuhr/Fähr  
Reetdachhaus, Strandnähe, 3  
Schlafz., Park-Platz, ab Mo. 040/  
47 46 20

Westerland/Gorch-Fock-Str.  
1- u. 2-Zim.-Ferienwohnungen zu  
dinst. Freitag frei, ab 17. 9. ca. 3  
Min. z. Strd. PONTENAT-Immobilien  
GmbH, Dortheenstr. 1, 2 Hamburg  
60, Tel. 040/270 35 81

Schleswig-Holstein  
Pflm am See  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Halbinsel Ostsee  
Kl.-Wohnung im Ferienpark von Pri-  
vat. Beste Lage mit Seeblick. Weißen-  
bad kostenlos. 04102/8 21 39

Ostseeresidenz Damp 2000  
Komf. Ferienwohnungen und Zeit-  
dachhaus, vermietet. Spittler, P. 100,  
2255 Damp 2, Tel. 04552/52 11

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37

Schwabw. Ostsee  
Kurzurlaub, 2-Zim.-Kl.-Appart. ab 5.  
10. frei. Sonderpr. 1. 030/534 39 37



## DEUTSCHLAND / Herbstliche Reise durch den Rheingau

## Saumpfade der Weinseligkeit

Nun geht es an, der „Herbstkurier“ ist schon längst durch die Winzerorte geritten, im Rheingau: Zeit der Lese. Da geht es dem Oestricher Lenchen ebenso an die Traube wie dem Steinberger, dem Rosengarten, der Hölle und der Mittelhölle. Langsam werden die Weinberge kahl, bis auf jene Sorten, die den allerletzten Strahl Sonne aufsaugen sollen oder im allerersten Frost gelesen werden. Lesezeit ist immer noch Schwerarbeit, trotz aller Innovationen auch im Weinbau. Der Rheingau – fast ganz auf Riesling bauend – kennt das Dilemma ebenso wie Rheinhessen, wie Baden, die Pfalz, wie die anderen Weinanbaugelände.

Hier im Rheingau, den verklärten Lieder immer wieder zum Schuler-schluss mit der mehr touristischen Glückseligkeit verheißt, sind 45 000 Menschen, direkt oder indirekt mit dem Wein verbunden – auf Wohl und Wehe. Der Wein wird geschätzt, geschmeckt, probiert, wie es Rheingau-Weingauer Art ist. Hilfsch gemächlich mit Freunden und Fremden, ohne Hast und dennoch reichlich.

Auf den vielen Weinreisen durch diese süßigen eysischen Gefilde zwischen Wiesbaden und Kaub, fein säuerlich vom Rhein, dem Mythen-Ur-vater, von Rheinhessen und mithin von Rheinland-Pfalz getrennt, trafen wir viele Enthusiasten, die daheim nicht so pathetisch „Prost“ geschrien hätten. „Rheingauer Luft macht frei“, sagen die Rheingauer, weil sie damals unter der Herrschaft der Mainzer Kurie mehr Freiheit und oft städtische Rechte hatten als andere. Goethe war so frei und dichtete die „Weinpredigt“, Brentano und Chamisso kamen über Planken in die Weinorte am Rhein, als sie 1801 in Mainz ein Marktschiff bestiegen. Viel früher schon jubelten die Römer, und – just vor 1000 Jahren – erhielt der Erzbischof Willigis auf dem Reichstag in Verona von Kaiser Otto II. bestimmte Hoheitsrechte im Rheingau verliehen – die Geburtsstunde des heutigen Rest-Rheingaus.

Eine Reise durch diese Landschaft, jetzt im Herbst und bei jedem Wetter (sind doch die Problemruten und Winzerkeller Untergrund genug) ist eine Einkiehr in eine laute und eine stille Welt. Die laute, fröhliche: das sind die Orte, die auf der Landkarte wie die Etiketten guter Flaschen firmieren: Wulf, Eltville, Kiedrich, Erbach, Oestrich, Winkel, Mittelheim, Geisenheim, Rüdesheim, wo sich ver-

nutzte Touristen immer wieder die Frage stellen, „Warum ist es am Rhein so schön“.

Ringen dann, Assmannshausen, Lorch und Lorchhausen – eine frohe, frische Winzerwelt. Aber die Reben wachsen weiter in den Rheingau hinein und stoßen irgendwo im Taunus, bei Espenschied vielleicht, an die Appenlo-Grenze. Dazwischen – im „Gebück“, im Wispertal, im Naturpark: eine stillere Welt. Und stillere Winzerdörferchen aus Fachwerk und Schiefer, Geranien-Brunnen und Stolpersteinen voller traubenhaften Glücks: Martinsthal, Rauenthal, Dotzheim, Frauenstein, Frauenthal, Kloster Eberbach – säkularisiert, aber vom Wein mit neuem Geist gefüllt –, Hallgarten, Schloß Vollrads, Schloß Johannisberg – wo der 50. Breitengrad sich durch die Weinberge schlägt –, Aulhausen. Ein Wegweiser ist der Römer mit Krone, das Symbol der Rheingauer Riesling-Route, die die Hauptorte berührt und schon in Flörsheim, in Wicker, östlich also von Wiesbaden, beginnt. Der kleinere Weg, der stillere Umweg, ist der Rheingauer Riesling-Pfad, der im Zickzack durch die Landschaft lei-

tet. Höhepunkte gibt es fast zu viele. Das können der Ausblick vom 100 Jahre alten Niederwald-Denkmal, von der „Germania“ oberhalb von Rüdesheim ebenso sein wie ein Trunk in der Drosselgasse im Dunkel der schnellen Trinker, der Hektik, wenn man sich nicht in eine der kleinen abgelegenen Straußwirtschaften setzen will. Oder Einkiehr im romantischen Hilsenkeller mit seinem Gewölbe in Lorch, ein Frühstück im Gründerzeit-Wintergarten bei bester Weinprobe in Lorch bei Karl-Heinz Weiler oder edel bei Graf Matuschka-Greifenciau im „Grauen Haus“ in Winkel, dem ältesten Steinhäus Deutschlands.

Edel als Stichwort und nicht falsch verstanden: es ist nicht nur „Hand-kis mit Musik“, was die Rheingauer Küche ausmacht. Hier im Korridor der Genüsse haben so manche Köche sich der besten Kunst – manchmal auch ohne patriotisches Beiwerk – verschrieben. Das Feinschmecker-Magazin „Leichte Küche“ hat sie just namentlich „entdeckt“, wo es bei ihrem Bekanntheitsgrad für die in-gewohnten Gemeinde eigentlich nichts mehr zu entdecken gibt, aber für die Neulinge am Tisch noch vieles.

neu ist: Wolfgang Flaig und sein „Waldersdorf“ in Mainz, Hans-Peter Wodarz mit der Wiesbadener „Ente vom Lehel“, Herbert Pucher und die „Krone“ in Assmannshausen, Wilfried Nestle mit „La Bécasse“ im Ratskeller von Bingerbrück auf der anderen Rheinseite, so auch Wolfgang Hüttel und sein „Auf Schönburg“ in Oberwesel oder Richard Steger und das „Wirtshaus an der Lahn“ in Lahnstein, wenn man einmal den Gau verläßt.

Sie sind die größten Perlen der leichten Küche, die anderen Wirte und Winzer freilich haben den gleichen Meisterbrief der Gemütlichkeit, des Frohsims, der Kochkunst und Wein-Gunst. Man findet sie – wie die „Post“ in Espenschied mit ihrer echten, hausgemachten Wildsülze, nur en passant, taucht in diesen oder jenen Keller ein, besucht zwischen den ganz Großen wie Reinhardtshausen etwa auch die feinen Kleinen, wie zum Beispiel den „Maximilianshof“ vom Weinbaron Eberhard von Oettinger in Erbach, das Weinhaus „Zum Krug“ im sanften Hattenheim, vertritt sich auf der Route bis auf die Bäderstraße, wo man durch das Wispertal bis zum Forsthaus „Kammerburg“ fährt und durch das Werkerbachtal über Ransel und Sauerthal nach Lorch gelangt.

Weiß Bacchus, wo da noch Zeit bleiben soll für eine stille Stunde in Kiedrich, der „Insel der Gotik“, wo Kantor Walter Bibo gern einmal die älteste spielbare Orgel Deutschlands in der Pfarrkirche erklingen läßt und wo noch heute nach gotischen Hufengelenken gesungen wird. Oder für einen Besuch beim letzten Holz- und Faßbodenschneider, Gerhard Vogel in Geisenheim, der Heimat- und Mundartdichter Hedwig Witte oder dem profunden Weinkenner Joseph Staab auf Schloß Johannisberg mit seiner schon legendären „Bibliotheca sub erranea“, dem Weinkeller mit berühmten Jahrgangsweinen des Fürsten von Metternich-Winneburg. Und natürlich die Feste: im Rheingau sind sie in dieser Jahreszeit beinahe täglich. Das macht die Wahl schwer. Und selbst, wenn man in auf den Hof ausgeräumten Möbeln sitzt und das Privatstimm im Zeichen des Besens oder Straußes kurzfristig zur Öffentlichkeit umfunktioniert wurde – auch das ist ein Fest.

UWE KRIST  
Anmerkungen: Fremdenverkehrsverband Rheingau-Taunus, Rheinstr. 5, 6320 Rüdesheim/Rhein.



Die letzten Sonnenstrahlen für den neuen Wein

Von den Sonnentagen der nächsten Wochen hängt es ab, ob die Ölsiegele in den Reben steigen und einen guten '83er Wein zur Reife bringen. Und eine gute Lese ist wichtig: 22 Liter Wein und vier Liter Sekt werden pro Kopf in Deutschland getrunken, und ein bedeutender Teil davon kommt aus dem Rheingau. In 1940 Weinbetrieben, davon über 300 hauptamtlichen und 14 Winzergenossenschaften, wird der Wein jährlich abgefüllt. Das Erlebnis des Rheingauer Weines

läßt sich mit der Entdeckung einer weit überschaubaren Landschaft mit einmaligen Kunstwerken verbinden. Der Rheingau ist von allen deutschen Anbaugeländen das geschlossenste (mit seinen knapp 3000 Hektar) und läßt sich schon an einem Tag auf den verschiedenen Plätzen und Routen durchwandern. Aber gegen vorzeitiges „Lese“ haben sich die Weinbauern geschützt – die Anbaugelände sind abgesperrt.

FOTO: ROLF HAID/DPA

## Schlemmer-Atlas Nr. 10

B. C. Dortmund

Der „Schlemmer-Atlas“ (Preis 38 Mark) erscheint in zehnter Ausgabe. Anfangs tat sich die in Zusammenarbeit mit Aral auf den Markt gebrachte Neuschöpfung aus dem Kartographischen Verlag Busche in Dortmund schwer gegen die unter Reifen- und Batteriefirmennamen längst prominente Konkurrenz. Während Varta und Michelin Hotel- und Restaurantführer in einem Band bieten, ist der „Schlemmer-Atlas“ vom „Schlummer-Atlas“ separiert. Insgesamt gibt es weniger Nennungen als bei der längst etablierten Konkurrenz, dafür aber keine Anhäufungen von Symbolen, sondern farbige Fotos und ausführliche Beschreibungen. Die ergänzenden Stadt- und Ortspläne machen das Auffinden leicht, vor allem aber kann man sich durch die Fotos schon vorher atmosphärisch einstellen und den eigenen Geschmack bei der Auswahl wahren lassen: Nein, danke, kein Nippes.

Was Kritiker der ersten Schlemmer-Atlanten zu bemängeln hatten, nämlich daß es keine exakten Wertungen für die unterschiedlichen Qualitäten gab, änderte sich 1980. Seither werden Kochlöffel verteilt – fünf maximal im Gegensatz zu optimalen drei Sternen beziehungsweise Kochmützen. In der Spitze sind sich die verschiedenen Gourmetführer relativ einig: Beste Küchenleistungen (im Schlemmer-Atlas 84 wurden zehnmal fünf Kochmützen vergeben) werden mit der jeweils höchsten Symbolzahl gekennzeichnet. Aber in der Mittelklasse der Guten ist die differenziertere Abstufung hilfreich.

Zählen im Schlemmer-Atlas 1984 nun auch Peter Wehlauer auf Burg Windeck in Brühl sowie Peter Wodarz in seinem Restaurant „Die Ente vom Lehel“ zu den allerbesten Köchen, so gibt es in der Gruppe der mit vier Kochmützen ausgezeichneten diesmal drei Restaurants weniger (1983 waren es noch 36). Eine sehr gute Küche (drei Schlemmerkochlöffel) entdeckten die Tester in 185 Restaurants, gute Küche (zwei Symbole) bescheinigten sie 536 Häusern. Insgesamt hat sich bei den 2010 vorgestellten Häusern im Vergleich zum Vorjahr viel geändert. 219 Häuser wurden nicht mehr aufgenommen, 281 Häuser neu entdeckt.

Daß die Gesamtauflage jetzt auf über 600 000 gestiegen ist, beweist, daß immer mehr reisende Gourmets das Schlemmer-Konzept akzeptieren.

## Kenter-Kunststücke im Lautertal

Der milde Spott der Wildwasser-Touristen ist mir sicher. Sie haben in Kursen gelernt, wie sie ihre schlanken Kunststoff-Kajaks durch tosende Alpenflüsse zu jagen haben und wie sie dem Sog gletschergrüner Gischtwirbel hinter mächtigen Felsbarrieren entkommen können. Dazu gehören ein Sturzhelm, die passende Kleidung, Wasserschuhen und viel Mut. Den habe ich nicht. Ich fahre Kajak auf der Großen Lauter in der Nähe von Münstingen auf der Schwäbischen Alb, dort, wo sie laut Prospektversprechungen „am schönsten ist“. Hier wandere ich auf dem Wasser, gemächlich, geruhig, gelegentlich eine Zigarette qualmend, in Hemd und langer Hose.

Wenn ein 50 Zentimeter hohes Wehr zahlt, lege ich mich in das Doppel-Paddel und nehme den Kampf mit dem wilden Element auf. Von Buttenhausen nach Gundelfingen brauche ich so knapp drei Stunden, zweimal Wehre umgehen inklusive. Das kleine Bootsvergnügen kostet 22 Mark Mietgebühren – nicht billig, aber die Nachfrage an Sonnen-Sommerwochenenden ist groß.

Mit dem Oberkörper in der Vertikalen Kiel oben unter Wasser zu treiben, ohne Panik und mit kühlem Kopf – daran habe ich mich schnell gewöhnt. Ein Ast ist immer im Wasser, der das Boot querstellt und kippen läßt. Aber die Eskimorolle als elegante Tauch- und Aufrichtvariante brauche ich nicht zu trainieren, weil die Große Lauter nur selten einen halben Meter Tiefe erreicht, also lasse ich mich Sekunden strampelnd im Wasser treiben, sehe verschwommen das grüne Haar der Wasserpflanzen, rostiges Geschirr und algengleiche Steine. Dann tauche ich prustend auf, schnappe karpfenförmig nach Luft und ignoriere nach Vogel-Strauß-Manier die hämischen Spaziergänger am Ufer.

Trinkwasserqualität, nein, die kann man der Lauter nicht bescheinigen. Aber so viel Reinheit und Sauerstoffgehalt, daß die muntere Forelle noch quickelebendig springen kann. Im Gasthof „Wittstalg“ in Gundelfingen wird sie dann als Spezialität angeboten – wie überall in deutschen Ländern: entweder gebraten oder blau.

Das Lautertal, das ist an Wochentagen ein sehr stiller Winkel der Republik, so wie ihn sich das deutsche Herz erträumt: Voller Idylle, Romantik und dunklen Sagenräume. Da zu gehören die Ruinen der Raubritterburgen hoch über dem Fluß, die leise Melancholie der Wacholderheiden, auf denen Schafherden weiden, der dunkle Wald an den steilen Uferhängen und die weißen Kalkfelsen dazwischen. Das Lautertal als Landschaftsschutzgebiet zeigt aber auch, wie bäuerliches Kulturland und Natur harmonisch nebeneinander existieren können, wenn der Mensch als Gestalter nicht brutal eingreift. Hier haben sie das Flüßchen nicht fürberneigt, nicht in ein ödes Bett aus Beton gezwängt. Unökonomisch mäandert die Lauter durch grünes Weid- und Ackerland, begleitet von Erläusen, Haselnußbüschen, Schilf- und Weiden-Wäldern.



ZEICHNUNG: WILHELM HARTUNG

Hier heißt der Gasthof noch Gasthof und der Tourist Gast. Die Preise sind schwäbisch zivil (Vollpension zum Beispiel 34 Mark), aber sie ziehen an, seit die Stuttgarter das Lautertal als ihr Erholungs-Hinterland entdeckt haben. An Wochenenden herrscht Hochbetrieb auf den Rad- und Wanderwegen des Schwäbischen Alb-Vereins. Aber die Stille hat eine Chance, abseits der schmalen Teerstraße und der Aussichtsterrassen der Burgruinen. Auf der Lauter, im Kajak zum Beispiel.

Zwei Meter ist das Flüßchen breit, manchmal etwas mehr, gelegentlich etwas weniger. Kein großartiges Abenteuer erwartet den Paddler, nur die Beschaulichkeit eines unzerstörten Flusstales. Das ist viel in der Bundesrepublik. Wild- und Hausenten haben jegliche Scheu verloren, nur den weißen Fischreiher haben Kanuten und Kajakfahrer vertrieben. Auf den Burgruinen von Hundersingen,

Bichshausen und Gundelfingen scharen sich Ausflügler, winken ins Blaue hinein, hinunter zu den Großeltern ins Tal, die den steilen Aufstieg nicht mehr schaffen. „Die größten Bauwerke im Tal“, heißt es in einer Übersichtsmappe des Staatlichen Forstamtes Münstingen, „sind heute die Ruinen der spätmittelalterlichen Burgen“. Das ist gut so. Campingplätze gibt es nicht, keine Hochhäuser, keine großen Hotels, nur einfache Gasthäuser und die Rast- und Feuerplätze des Forstamtes. Wenn der deutsche Seligkeit zugute kommt, dann akzeptiert man halt auch die entzianblau bestrumpften Kniebundhosen-Gruppen, die in großer Zahl durchs Tal der Lauter wandern. Ein Lied – eins, zwei, drei. Aber sie brechen nicht auf zu neuen Ufern, wie einst die Wandervogel, die Marschierer in den gebrocherten Hemden und den Lodenjacken, sie gehen im Kreis den Schülern des Schwäbischen Alb-Vereins nach.

Ich wandere geradeaus auf der Lauter, steuer gegen, bremse mit dem Paddel, versuche zügig voranzukommen, wenn das Wasser ruhiger fließt. In den Hintergärten der Bauernhäuser blühen die Astern und nicken die Sonnenblumen schwerköpfig. Bleibt das Wetter schön, vermietet der Bootverleih Bichshausen bis in den späten

Herbst hinein, dann, wenn die Buchenwälder rot und gelb an den steilen Uferhängen der Lauter flammen.

Den Ast habe ich übersehen, weil ich nach einer zwiebelartigen Kirche suchte. Ich rumpelte mit dem Kopf gegen Holz, kippte und treibe gemächlich kieloben lauterabwärts. Die schwäbischen Ausflügler im Boot vor mir lachen berzaht. Hinter mir lachen sie auch, die jungen Leute, die vorsichtig ihre Boote über ein Wehr tragen, das ich dagegen kühn überfahren habe. Pfeilgerade mit der Strömung. Da schwoll unter meinem Leinwandhemden das untrainierte Muskelgeflecht – und mit Seitenblick auf die Hasenherzen ein bißchen auch der Kamm.

Einmal möchte ich tagelang durch solch ein Tal fahren. Die Welt bekommt vom Wasser aus ein anderes Gesicht, wenn auch dabei das eigene immer wieder untertaucht. ...

RAINER SCHAUBER

## Kein teures Vergnügen. Pan Am nach Amerika.

Mit Pan Am's Super Apex Tarifen können Sie von 5 Städten in Deutschland zu insgesamt 19 Städten in Amerika fliegen.

Einzige Voraussetzung, um in den Genuß des Pan Am Super Apex Hin- und Rückreise-Tarifs zu kommen: Buchung und Kauf 30 Tage vor Reiseantritt. Mindestaufenthaltsdauer 14 Tage. Längster Aufenthalt 3 Monate.

Pan Am Super Apex Tarife, gültig ab 15. Oktober 1983.					
Von/nach in DM	Berlin	Frankfurt	München	Stuttgart	Hamburg
Boston	1.267,-	1.178,-	1.419,-	1.371,-	1.180,-*
Chicago	1.438,-	1.402,-	1.643,-	1.595,-	1.404,-*
Dallas/Ft. Worth	1.698,-	1.677,-	1.918,-	1.870,-	1.680,-*
Detroit	1.397,-	-	-	-	-
Ft. Myers	1.584,-	1.498,-	1.739,-	1.691,-	-
Honolulu	2.717,-	2.637,-	2.878,-	2.830,-	-
Houston	1.696,-	-	-	-	-
Los Angeles	1.839,-	1.818,-	2.059,-	2.011,-	1.818,-*
Miami	1.558,-	1.527,-	1.768,-	1.720,-	1.528,-*
New Orleans	1.649,-	1.755,-	-	1.948,-	-
New York	1.267,-	1.196,-	1.267,-	1.389,-	1.196,-
Philadelphia	1.248,-	1.280,-	1.521,-	1.473,-	1.280,-*
San Francisco	1.839,-	1.818,-	2.059,-	2.011,-	1.818,-*
Seattle	1.839,-	-	-	-	-
Tampa/St. Pete	1.558,-	1.498,-	1.739,-	1.691,-	-
Washington D. C.	1.389,-	-	-	1.306,-	-
West Palm Beach	1.615,-	-	-	-	-

\* vorbehaltlich Regierungsgenehmigung

Daß bereits der Flug zu einem Vergnügen wird, dafür steht der anerkannt hohe Service-Standard von Pan Am Cabin Class.

Übrigens bietet Ihnen unser Touristik-Winterprogramm 83/84 eine Reihe attraktiver Pauschalangebote, von einem Wochenende in New York bis hin zu einem Aufenthalt an der Westküste Floridas. (Prospekte über unser USA-Programm erhalten Sie bei der Pan Am Touristikabteilung, Am Hauptbahnhof 12, 6000 Frankfurt/Main.)

Ganz gleich, wie Ihr Urlaub aussehen soll, mit Pan Am wird er zu einem echten Erlebnis. Wenden Sie sich an Ihr Pan Am Vertragsreisebüro. Oder rufen Sie uns an.



Pan Am. Erleben, was Erfahrung heißt.





# 22. INTERNATIONALER caravan salon essen

vom 1.-9. Oktober 1983

## FREIZEIT URLAUB CARAVAN

## 22. INTERNATIONALER caravan salon essen

1. OKTOBER - 9. OKTOBER '83  
MESSEGELENDE GRUGAPARK TAGL 10-18 UHR



Der wichtigste  
Neuheiten-Termin für  
Wohnwagen, Motor-  
caravans u. Zubehör

Coupon ausschneiden  
und mitbringen:

An der  
VDWH-Information  
bekommen Sie gratis  
einen lustigen  
Aufkleber.

der Freizeittreff für Jung und alt.  
Die neue Caravan-Salon beginnt  
mit der Vorstellung neuer Modelle  
auf den Gebieten der Reisemobile,

Caravan-Zubehör etc. Mit einem  
Wart, der gesamten Freizeitwelt  
mit all ihren Verlockungen. Der  
Verband Deutscher Wohnwagen-

Hersteller wird für die Ferienwoh-  
nung auf Rädern - nach dem Som-  
merurlaub und nach vor dem mobi-  
len Winter-Schnee-Vergnügen. 233  
Aussteller aus insgesamt 13 Län-  
dern zeigen, wie schön man seine  
mobile Freizeit gestalten kann,  
wenn sie gut durchdacht ist. Seit 21  
Jahren ist dieser Essener Caravan-  
Salon als größte europäische  
Fachschau für das mobile Freizeit-  
vergnügen Anziehungspunkt für  
interessierte Besucher aus dem In-  
und Ausland, gleichzeitig aber  
auch ein wichtiger Gradmesser für  
den Erfolg der neu vorgestellten  
Modell-Serien.

Eine dieser Angebote ist z. B. auch  
der Nivomat von Boge. Er ist leicht  
zu installieren, die hinteren Stoß-  
dämpfer des Fahrzeugs werden  
einfach ausgetauscht. Der Nivo-  
mat sorgt für eine gleichmäßige  
Straßenlage, so daß die Scheinwer-  
fer immer die gleiche Abstrahlung  
haben und den Gegenverkehr  
nicht blenden. Außerdem ge-  
währleistet der Nivomat bei je-  
dem Belastungszustand ein gleich-  
bleibendes Niveau des Fahrzeug-  
hecks und konstanten Fahrkomfort.  
Wie immer auch in diesem Jahr  
Weltpremiere bei Niesmann: der  
kleine Clou Lines, technisch einzig-  
artig und repräsentativ. Dieser  
mobile Bungalow für den individu-  
ellen Bedarf - als Verkaufs-, Aus-  
stellungs- oder Konferenzraum, für  
die Freizeit oder als Büro - kostet  
59.900,- Mark. Wie schon in den  
Vorjahren zieht der Motorcaravan  
am normalen Caravan wieder vor-  
bei: Motorcaravans, Reisemobile,  
Motorhomes und Campingbusse  
sind nach wie vor im Aufwind und  
benötigen immer mehr Platz in den  
13 Messehallen und auf dem Frei-  
gelände. 73 Aussteller zeigen al-

lein über 400 Motorcaravans. Doch  
auch der Zubehör-Markt wird in  
diesem Jahr keine Wünsche offen  
lassen - vom Vorzelt bis zum Dich-  
tungsring, vom Gaskocher bis zum  
Freizeitfreund alles für den Ur-  
laub und sein rollendes Zweit-  
heim. Natürlich werden auch die Mobil-  
heim-Interessanten nicht verges-  
sen: für sie gibt es eine spezielle  
Ausstellung dieser gemütlichen  
Wohn- und Freizeit-Alternativen im  
Freigelände. Besonders hinzuwei-  
sen wäre noch auf den Tag des  
Motorcaravans, an dem das Frei-  
zeitmobil der achtziger Jahre im  
Blickpunkt stehen wird. Dieser  
nicht mehr wegzudenkende Mes-  
se-Service bietet wie immer den

Freunden der rollenden Eigenhei-  
me wichtige aktuelle Informa-  
tionen aus erster Hand und ein farbi-  
ges Rohmenprogramm. Hierbei  
diskutieren Reisemobil-Hersteller,  
Vertreter der Automobil-Industrie  
und Motorcaravanner über die ak-  
tuellen Trends und die technische  
und wirtschaftliche Zukunft des  
Motorcaravans. Daß sich das Pu-  
blikum in Essen wohl fühlt, gilt als  
besonderes Verdienst der Essener  
Messgesellschaft, die für eine  
großzügige Gestaltung der Hallen  
sorgte. Diese größte Neuheiten-  
schau Europas sahen im Vorjahr  
über 140.000 Besucher; in diesem  
Jahr werden es bestimmt nicht we-  
niger sein.

MARGRET SCHIEBEL



## Neu aus Weinsberg: der Orbiter HD

Dieses Starmodell ist eine Neuent-  
wicklung, die das Unternehmen in  
diesem Herbst erstmals vorstellt.  
Es basiert auf den Fahrzeugen  
Mercedes 310/307 D und 309 D,  
besteht durch seine interessante  
Kontur und schafft eine Stehhöhe  
bis zu 2,25 m. Zwei Motoren stehen  
zur Auswahl, ein Benzinmotor 2299  
ccm, 70 kW/95 PS, und ein Diesel  
2399 ccm, 55 kW/72 PS; der Rad-  
stand beträgt 3,55 m. Weitere  
technische Daten: 5-Gang-Schalt-  
getriebe, oder Automatik, auf  
Wunsch Servolenkung, Gesamtän-  
ge: 5,42 m, Breite: 1,98 m. Zuläs-  
siges Gesamtgewicht: 3200 kg, die  
Zuladung: rund 600 kg. Dank einer  
raffiniert-einfachen Konstruktion  
bietet das Dach 2 vollwertige  
Schlafplätze, während aus der  
Sitzbank und den beiden Einzelsit-  
zen das zweite Doppelbett ge-  
baut werden kann; ein Kinderbett  
kann zusätzlich noch im Fahrerhaus  
angebracht werden. Die Küche ist  
komplett mit 2-flammigem Herd,  
Abtropfblech, Spüle, Kühlschrank  
und Arbeitsplatte. Die fuge-  
lose Naßzelle enthält Dusche, Was-  
chbecken und Einstellplatz für Frisch-  
wasser-Spültasse. Für gute Luft  
sorgt eine Trumatic-Gasheizung;  
und es gibt viel, viel Stauraum.

Karosseriewerke Weinsberg GmbH  
Kernerstraße 25, 7102 Weinsberg

## Der neue LMC Dominant

Den Spitzenreiter der Saison stellt  
LMC den bewährten Münsterland  
van-Salon vor. Das neue Pro-  
gramm umfaßt 13 Typen von 4 bis  
7,90 m Aufbauhöhe. Die Preise be-  
wegen sich zwischen 13.000,- und  
26.000,- DM. Eine exklusive Raum-  
optik fesselt den Betrachter: die  
Möbelhölzer sind in antiker Rotel-  
che mit Messingbeschlägen. Dazu  
ein neu konzipierter WC-Bereich,  
mit Formpreßteil für die Chemietoile-  
lette, das Waschbecken hat einen  
integrierten Toilettenschrank so-  
wie einen 3-dimensionalen Rund-  
spiegel. Komfortausstattung für  
Schlafzimmer, Wohnraum und Pan-  
try ist bei LMC selbstverständlich;  
bemerkenswert sind die Moskiton-  
etze an allen Fenstern. Als Beson-  
derheit auf dieser Messe wird die  
verbesserte Lord-Exquisit-Reihe  
mit besonderen Ausstattungs-  
varianten gezeigt.

In der preiswerten Klasse zeigt  
LMC den bewährten Münsterland  
Luxus, der leicht im Gewicht, kom-  
plett in der Ausstattung ist und ein  
hervorragendes Preis-Leistungs-  
Verhältnis aufweist.

LMC-Lord-Münsterland  
Caravan-Gesellschaft mbH  
Rudolf-Diesel-Strasse  
4414 Sassenberg



## Postert-Modelle sind Wohnmobile für Individualisten

Postert setzt in der Spitzenklasse  
neue Maßstäbe an Sicherheit,  
Qualität und exklusivem Aufbau.  
Die Fahrzeuge werden in GFK-  
Schalenbauweise hergestellt, in  
dieser Art der Herstellung ist der  
Postert Marktführer in der Bundesre-  
publik. Unter anderem wurde der  
520 L so gebaut. Sein Bild bestimmt  
Komfort und funktionelle Ausstat-  
tung. Er hat zunächst einen Wohn-  
bereich mit integrierter Eingangs-  
stufe, Möbel in Eiche rustikal mit  
abgerundeten Kanten, PVC-Boden-  
belag und getünchten Doppel-  
schiebefenstern. Rundum sind  
Deckenauflagen angebracht,  
ein Bett über dem Fahrerhaus von  
2,2 m x 1,5 m sowie ein Bett im Heck  
von 2 m x 1,4 m. Zur weiteren  
Ausstattung gehören die Truma-  
Gasheizung mit Automatik-Warm-  
luftheizung sowie eine 12-V- und  
eine 220-V-Belastung und rund-  
um Kombi-Rollos. Der Küchenbe-  
reich ist ausreichend: Edelstahl-  
spüle mit 2-Flammen-Kocher,  
Dunstabzugshaube, Kühlschrank

mit Gefrierfach und den benöti-  
gten elektrischen Voraussetzungen.  
Eine komplette Duscheinrichtung  
mit Warmwasserversorgung, Che-  
miotoilettente und einem be-  
leuchteten Spiegelstrahl runden  
das Bild ab. Natürlich ist dieser  
Postert 520 L auch winterfest durch  
seine aufwendige Isolationstech-  
nik sowie die starke Heizleistung.  
Das hohe Niveau der Sicherheits-  
merkmale ist unverkennbar z. B. an  
den Automatikgürteln, Sicherheits-  
gasregler sowie am gesamten Mö-  
belaufbau. Für die Versorgung zu-  
ständig ist das von außen zugäng-  
liche Gasflaschenfach mit zwei Fla-  
schen je 11 kg, der 80-l-Frischwäs-  
sertank und die Zusatzbatterie mit  
Trennrelais und Ladeautomat; für  
die Entsorgung ein 80-l-Abwasser-  
tank. Drei große Dachhauben und  
Platz für ein 80-l-Abwasser-  
behälter. Der Postert 520 L  
hat als Chassis den Renault Trafic,  
dafür stehen in Europa viele tau-  
send Renault-Werkstätten zur Ver-  
fügung.

Postert Freizeit-Mobile  
Vogelheimer Str. 32, 43 Essen 12



## In die Freizeit 1. Klasse mit „Azur“ von Knaus

Mit der neuen Modellreihe „Azur“  
liegt das Unternehmen Knaus nicht  
nur im Trend, sondern macht ge-  
genwärtig den Trend zu mehr Kom-  
fort und zu optimaler Freizeitge-  
staltung. Mit acht Typen dieser  
Reihe für gehobene Ansprüche  
geht man gestärkt in die neue Sai-  
son: mit Längen von 5,3 bis 6 Me-  
tern. Wie alle übrigen Knaus-Wohn-  
wagen sind auch die Azur-Ausga-  
ben vorbildlich isoliert - die 32,5  
mm starken Außenwände entspre-  
chen dem Wert einer viel stärkeren  
Bacelwand; so sind die Sand-  
wichwände mit der Aluminiumhaut,  
dem darunterliegenden Kern aus  
hochdichten Styropor und der be-  
schichteten Sperrholz-Innenver-  
kleidung wirksam gegen Kälte und  
Hitze. Frischen Schwingung und mehr  
Fahrerlebnis bringen die Ände-  
rungen an Fahrgestell und Radan-  
hängung. Denn das neue Chassis  
läuft 50 mm tiefer, womit natürlich  
auch der Schwerpunkt sinkt. Und  
die Räder laufen jetzt an einer  
speziell entwickelten Alko-Schö-  
lenkerachse, die serienmäßig mit  
Stoßdämpfern ausgestattet ist.  
Neu aber für alle Typen ist der

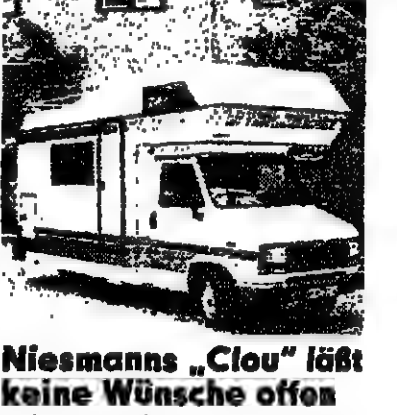
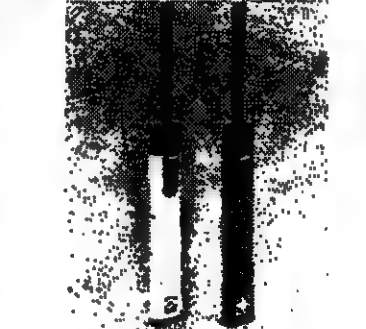
breite Gasflaschenkasten, der  
über die gesamte Wagenbreite  
reicht. Er bietet nicht nur viel Raum  
für zwei 11-kg-Gasflaschen und ein  
Reserverad - bei den breiten Ty-  
pen passen auch noch Wasserkä-  
nister hinein -, sondern er sieht  
auch gut aus und verbessert die  
aerodynamischen Eigenschaften.  
Die Einrichtung bei Azur hat Kirsch-  
baum-Dekor und alle Türen haben  
Massivholz-Rahmen, die Sitzgrup-  
pe Clubbecken und Keilkissen; es  
gibt verschiedene Schlafzimmers-  
varianten (auch Stockbetten) und  
andere serienmäßig. Die Küche  
mit Herd, Kühlschrank, Dunstab-  
zugshaube, Spüle und Arbeitsflä-  
che erfüllt viele Wünsche, und be-  
merkenswert ist die große Grund-  
fläche des Bades mit Duschwanne  
und Wäschschüssel, die noch einen  
Toiletteneinbaue ermöglicht. Die  
Wasserversorgung ist ausrei-  
chend; das Fahrwerk hat ein ver-  
zinktes Chassis, Schräglager,  
Sportfedern, Gürtelreifen, Unter-  
bodenschutz und vom Typ 560 an  
eine Tandem-Achse. Unser Bild  
zeigt den Knaus Azur 560 TU, der  
gegenwärtig ab Werk inkl. Mehr-  
wertsteuer 16.990 Mark kostet.  
Knaus GmbH Wohnwagenwerk  
8571 Jandelsbrom, Industriest. 1

## Dem Campingfreund immer unentbehr- licher: Camping Gaz

Dieses Unternehmen, das bereits  
eine Reihe von hochwertigen Iso-  
lierboxen zum Kühlen und Warmhal-  
ten von Speisen und Getränken  
anbietet, hat seine Produktpalette  
nach oben erweitert mit einer Box  
für 45 Liter Inhalt und zwar in der  
gleichen robusten Ausführung.  
Nach von den bisherigen Modellen  
bekannt ist die hochwertige Isoli-  
erung durch Polyurethanschaum  
zwischen Außen- und Innen-  
haut, die zu einem Block mit ein-  
er verschweißten Naht auf der  
gleichen Weise ist auch der Deckel  
isoliert. Das Besondere an dieser  
Box ist die Möglichkeit, sie sowohl  
als Truhe wie auch als Schrank auf-  
zustellen. Der Deckel ist deshalb  
mit Schamieren befestigt und läßt  
sich bei senkrechter Aufstellung  
wie ein Schrank öffnen; mittels  
einer Lasche wird er dicht ver-  
schlossen. Diese Box 990 SL hat im  
Innenraum eine 8-Liter-Schale und zwei  
Gitterrost. Daneben gestatten  
sieben beidseitige Schienen eine  
beliebige Anordnung der In-  
nenrichtung, während auf dem Boden  
ein abschließbarer  
Schmelzwasserablauf angebracht  
ist. Neu herausgebracht hat Cam-  
ping Gaz auch den Gaszylinder  
Starflam: ein Gasfeuerzeug mit  
Piezozündung zum Nachfüllen in

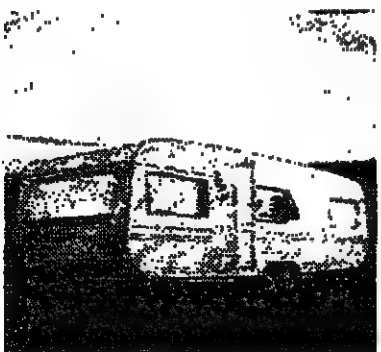
praktischer und zugleich formschö-  
ner Ausführung, wobei die sicher  
funktionierende Zündung durch ein  
einfach zu bedienendes Schieb-  
er betätigt wird. Die lange und  
schmale Ausführung wird eine viel-  
seitige Verwendung im Haushalt  
und beim Zelten gestatten. Star-  
flam kann mit allen Gaspatronen  
gefüllt werden und eine Füllung  
hat eine Reichweite von mehr als  
1000 Zündungen. - Viele Dinge, die  
beim Camping unerlässlich sind,  
führt dieses Unternehmen in sei-  
nem Angebot. Dazu gehören auch  
die Gasflaschen zum Kochen und  
Heizen, das öfteren Angestanden-  
stände mancher Benutzer. Wer da-  
gegen einen solchen Artikel von  
Camping Gaz kauft, kann darauf  
vertrauen, daß er dem Gesetz  
über technische Arbeitsmittel und  
damit allen Sicherheitsvorschriften  
entspricht. Dies gilt selbstver-  
ständlich für die gesamte Fla-  
schen- und Kartuschentechnik,  
doch auch nur dann, wenn die be-  
stehenden Vorschriften bei der  
Verwendung beachtet werden.  
Viel Raum widmet Camping Gaz  
dem Wohnwagenzubehör und da-  
bei vor allem der tragbaren Che-  
miotoilette mit Wasserspülung.  
Und das Unternehmen kann mit  
Stolz auf seinen internationalen  
Service verweisen: weltweit ist es  
mit 150.000 Servicestellen vertriebt  
und die Gasflaschen sind in  
über 70 Ländern erhältlich.

Camping Gaz International  
6000 Frankfurt/M., Kaiserstraße 1



## Niesmanns „Clou“ löst keine Wünsche offen

Dabei handelt es sich um eine Se-  
rie von fünf Modellen 1984, von  
denen der Clou 470 D das kleinste  
ist. Dieser Clou erreicht, aufge-  
setzt auf Fiat Ducato, eine Ge-  
samtlänge von 5,45 m und eine  
Innenhöhe von 1,96-2,25 m. Er be-  
steht aus 50 mm starkem Polyure-  
than-Hartschaum mit Ringanker-  
Konstruktion und ist praktisch un-  
verwundbar. Stabilität und Isoli-  
erung sind unübertroffen. Die In-  
nenrichtung ist großzügig und  
serienmäßig, und auch der 470 D  
ist mit einem Alkovenbett aus-  
gestattet, weil nur so eine maximale  
Wohnraumzunahme möglich ist: es  
ist 2 mal 1,4 m groß. Zu einem  
zweiten Doppelbett läßt sich die  
Dinette umbauen (1,4 mal 1,9 m).  
Besondere Beachtung verdient die  
Dusche (75 mal 80 cm) mit fest  
installierter dreiteiliger Schiebe-  
oder Klapptür. Serienmäßig sind  
auch die Schiebefenster, die wäh-  
rend der Fahrt geöffnet werden  
können, sowie die Warmwasser-  
heizung - und bei der gesamten  
Innenrichtung sind alle Kanten  
und Ecken abgerundet. Der Auf-  
baupreis des Clou 470 D beträgt  
39.900 Mark; wer ihn aber mit Pick-  
Up-Vorrichtung erwerben will, muß  
noch 6000 Mark zulegen.  
Niesmann Motor-Homes  
Industriest. 12-16  
5405 Mülheim-Koblenz



## Tabbert präsentiert eine neue Version von Eleganz und Komfort

Die Comtesse 710, „die größte und  
schönste Comtesse, die Tabbert je  
gebaut hat“. Mit einer Aufbauhö-  
he von 7,22 m bietet die Comtesse  
710 5-6 Personen viel Platz und  
Komfort. Alle Möbel in Echtholz,  
Goldruster, Holzdecke, hochwertige  
Velourpolsterstoffe, harmo-  
nisch abgestimmte Übergänge und  
Stores, TV-Abstellplatz, dar-  
über geräumiger Eckschrank mit  
geprägten bruchschönen Schel-  
ben, Rundstuhlgarnitur mit komfor-  
tablen Eckpolstern, braungefärbte,  
doppelt verglaste, rundum aus-  
stellbare Fenster mit alubeschrie-  
benen Rollos, Kamin mit Barschrank,  
indirekt beleuchtet, außen hoch-  
wertige Kupferbeschläge, attrak-  
tive Hängelampen über jeder Sitz-  
gruppe, dazu viel Schrank- und  
Ablagefläche sorgen ebenso wie  
die mit allem praktischen und tech-  
nischen Komfort ausgestattete  
Winkelküche für ein rundum per-  
fektes Urlaubsvergnügen. Die  
Comtesse 710 rundet ein Wohn-  
wagenprogramm der Luxusklasse ab,  
das alle Ansprüche, die Tabbert  
stellt aus in Essen, Halle 5.

Tabbert Wohnwagenwerke GmbH  
6492 Simtall/Montgers



## Patrol Turbo-Diesel, ein Fahrzeug, das je- den Wohnwagen zieht

Auf der IAA feierte er seine Euro-  
pa-Premiere, den deutschen Kun-  
den steht er ab November dieses  
Jahres zur Verfügung. Der Patrol,  
der erfolgreichste Geländewagen  
seiner Klasse, wird ausschließlich  
in der beliebten Hardtop-Version  
mit kurzem Radstand angeboten.  
Er ist ausgerüstet mit einem 3,3-  
Liter-Turbo-Dieselmotor, der 81 kW  
(110 PS) leistet, und ist versehen  
mit einem robusten Fahrwerk so-  
wie einer zuverlässigen technis-  
chen Ausstattung: so ist die hintere  
Starrachse ebenso wie die star-  
re Vorderachse an parallel geführ-  
ten Blattfedern aufgehängt, beide  
werden durch doppelt wirkende  
Teleskopstoßdämpfer ergänzt. Die  
Kraftübertragung besorgt ein voll-  
synchronisiertes Fünfganggetrie-  
be mit zuschaltbarem Allradan-  
trieb, wodurch er eine Höchstge-  
schwindigkeit von 145 km/h er-  
reicht. Der Patrol Turbo-Diesel be-  
reitet nicht nur Freizeitvergnügen,  
er bewährt sich auch im Alltag,  
garantiert sicheres Fahren im  
schwierigen Gelände und ist ein  
spurtreues und komfortables  
Fahrzeug im Straßenverkehr. War-  
tungsarm und kostengünstig emp-  
fiehlt er sich auch zur gewerbli-  
chen Nutzung.

Nissan Motor Deutschland GmbH  
Nissanstraße 1, 4040 Moos 1



## Wohnlichkeit auf Rädern

„Komm ein Produkt unserer Tage  
kann es sich leisten, Qualitäts-  
merkmale außer Acht zu lassen.“  
Diese Überzeugung hat die Firma  
Büster, die seit fast 30 Jahren  
Wohnwagen herstellt, zum ganz  
großen Erfolg geführt. Auch für die  
Salon-Modelle der Büster-Car-  
avan-Modelle wieder eine echte  
Überraschung für den Wohnwa-  
genkunde. Denn richtungweisend  
ist in jedem Fall der vollwertige  
Großraumwagen, an dessen Auf-  
bau zugunsten Leichtigkeit nicht  
gespart worden ist: Hier gibt der  
Einsatz neuer Technologien - also  
teuerere Materialien - die Mög-  
lichkeit der Gewichtsersparnis. Wei-  
ter wurde das Eigengewicht durch  
eine von Büster neu verwendete  
Fahrwerkentwicklung vermindert.  
Dafür liefert ein Systemchassis im  
Leichtbau mit konstruktiver Wert-  
steigerung die Basis. Die Fahri-  
cheilung wird durch eine neu aus-  
gelegte Schräglenkerachse er-  
höht, und eine veränderte, um 60  
mm tiefer gelegte Schwinghebel-  
stellung, welche den Schwerpunkt  
noch weiter nach unten verlegt,

unterstreicht noch, wieviel Gedan-  
ken man sich zum Thema Sicherheit  
bei Büster gemacht hat. - In drei  
Modellreihen präsentieren sich  
diese außergewöhnlichen Caro-  
vans, eine Verbindung von an-  
spruchsvollem Wohnkomfort mit  
zeitlos elegantem Design, hinter  
dem perfekte Technik steckt. Im  
großen und ganzen sind alle  
Wohnwagen stabiler und leichter  
geworden. Die Forderung nach  
besserer Technik und geringerem  
Gewicht ist durch eine in speziel-  
len Verfahren entwickelte Voll-  
sandwichbauweise erreicht. Das  
Gewicht, das man durch die neue  
Technik einspart, wurde in neue  
Grundvarianten, vergrößerte  
Aufbauten und damit in mehr  
Wohnraum und größeren Stauraum  
eingearbeitet. Noch mehr Sicher-  
heit als bisher geben die neuen  
Breitspur-Sicherheitsfahrwerke.  
Mit ihnen wurde nicht nur das Ge-  
samtwertgewicht verringert, sondern  
auch das Fahrverhalten der Caro-  
vans verbessert. Büster macht  
keine Experimente, die zu Lasten  
der Käufer gehen.

Büster Wohnwagen GmbH  
Postfach, 7348 Kehl-Nordst 11



## Neu auf dem Autodach ist der Caravan-Dach- Spoiler

So etwas war bisher nur auf Last-  
kraftwagen zu sehen, und zwar auf  
dem Fahrerhaus, um die Luft vor  
dem hochragenden Kasten abzu-  
lenken. Nun stellt die Firma Autotei-  
le Ravensburg einen Dach-Spoiler  
vor, der, montiert auf das ziehen-  
de Automobil, auch bei Caravan-  
Gespinnen für die aerodynami-  
sche Ableitung des Fahrtwindes  
sorgen soll. Er wird angeboten nur  
mit Halteklammern zur nachträg-  
lichen Montage auf Lastenträger-  
Bügel oder aber komplett als  
Spoiler und Lastenträger-Bügel.  
Das Material besteht aus GFK, das  
ist glasfaserverstärkter Kunststoff.  
Vorgesehen ist dieser Caravan-  
Dach-Spoiler für Fahrzeuge mit ei-  
ner normalen Regenleiste. Selbst-  
verständlich liegt für diese Appa-  
ratur bereits ein TÜV-Gutachten  
vor, und es wird mit einer Kraft-  
stoffersparnis von rund neun Pro-  
zent gerechnet. - Der Dach-Spoiler  
gehört zum Atero-System der Ra-  
vensburger, das entwickelt wurde,  
um Geräte für den Freizeitsport  
auf dem Autodach zu transportie-  
ren. Dazu gehören Fahrradträger  
und Gepäckboxen, Halterungen  
für Boote und Surfbretter, auch  
Skikoffer und Dachcontainer; alles  
unter dem Aspekt der Sicherheit.  
Autoteile Ravensburg  
Typ 22  
Postfach 22 40, 7780 Ravensburg



## Vielseitig und durchdacht: der Road Ranger.

das ist eine Kabine, die man auf  
die VW-Transporter-Pritsche Typ 2  
setzen kann. Dabei ist das Auf-  
setzen dieser Kabine dank den  
Kurbelstützen problemlos und  
in kurzer Zeit bequem durchzufüh-  
ren. Leichtes Aufbaugewicht und  
somit eine hohe Zuladung wird  
durch die Tiefenkonstruktion und  
die damit verbundene Bauweise  
gewährt. Zwei neue Modelle, 190 L  
sowie DK-HD, stellt diesmal die  
Firma Dr. Höhn vor. Beide bieten  
wieder viel Lebens- und Stauraum  
mit einer Inneneinrichtung, die  
technisch-funktionell aufeinander  
abgestimmt ist. Die Möbel best-  
ehen aus kunststoffbeschichteten  
Sperrholz und sind voll abwasch-  
bar. Vorhanden sind ein 2-flammiger  
Gasherd, Spülbecken, Ge-  
schirrschrank, eine Kühlbox, ein  
Wand- und ein Kleiderschrank, ein  
schwenkbarer Tisch und 2 Sitzplä-  
tze für je vier Personen. Das Modell  
190 L ist nun eine Einzelkabine mit  
einem Hochdach, das Modell DK-  
HD eine Doppelkabine mit einem  
Hubdach. Und ebenfalls bei bei-  
den wird der Aufbau bestimmt von  
einer leichten Atmosphäre mit guter  
Rundumsicht - erstellt in Sand-  
wich-Bauweise und verkleidet mit  
Alu-Beplankung, voll isoliert.

Touring Car Dr. Höhn GmbH  
Postfach 27, 7118 Ingelfingen



## BOGE Nivomat Fahrkomfort und Fahrerfreiheit auf optischem Niveau

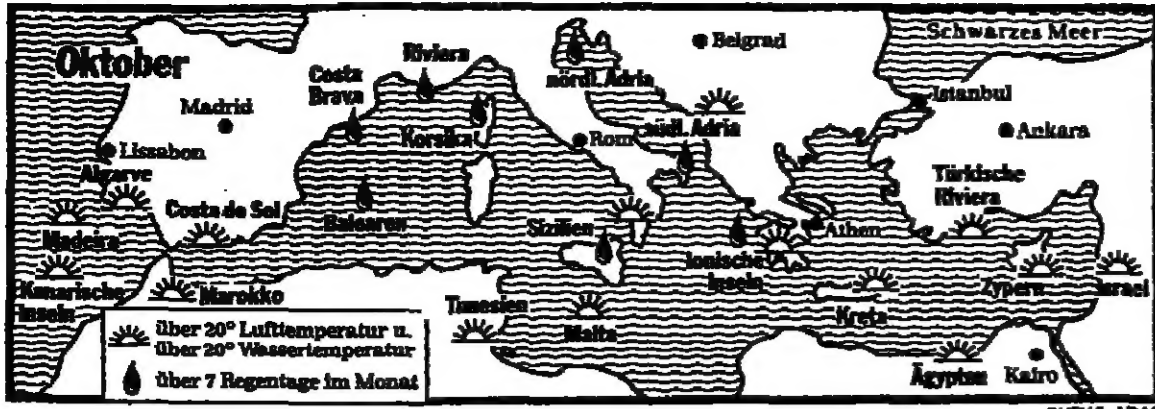
Der moderne Kraftfahrzeugbau  
tendiert eindeutig in Richtung  
Leichtbauweise. Bei gleichblei-  
bend großem Fahrgastraum und  
hoher Nutzlast sowie Hängerbe-  
trieb wird das Verhältnis zwischen  
Voll- und Leerlast immer größer.  
Dies wirkt sich bei konventioneller  
Federung ungünstig auf das Fahr-  
verhalten aus. Auch ist ein guter  
Fahrkomfort nur bei weicher Feder-  
ung des Fahrzeugaufbaus er-  
reichbar, wodurch die statische  
Einfederung von Leerlast unver-  
meidlich groß wird. In vollbelade-  
nem Zustand verliert das Fahrzeug  
an Bodenfreiheit.  
BOGE Europas größter Stoßdämp-  
ferhersteller, der sich zur Abwen-  
dung dieser Problematik intensiv  
mit hydropneumatischen Feder-  
ungselementen befaßt. Der voll-  
automatisch wirkende Boge-Nivo-  
mat wird anstelle der vorhande-  
nen hinteren Stoßdämpfer einge-  
baut und übernimmt einen Teil der  
Federung, die Dämpfung sowie  
die Niveauregulierung. Erreicht  
wird die Niveauregulierung durch  
eine in den Nivomat integrierte  
Pumpe, die über die beim Fahren  
zwischen Achse und Karosserie  
entstehenden Schwingbewegun-  
gen betätigt wird (Selbstpump-  
effekt).  
BOGE GmbH, Postfach 340  
5204 Eitorf



## KATALOGE

Neckermann-Reisen (NUR-Touristik GmbH, Hochhaus am Basler Platz, 6000 Frankfurt 2) - Südamerika '83/84 - Der 16stägige Spezialprospekt bietet Urlaubsprospekte für jeden Geschmack. Der Entdeckungsweg kann zwischen 72 Terminen wählen. Da gibt es das „Südamerika-Kaleidoskop“ auf dessen Reisezeitplan Lima, die Inkastadt Cuzco und Machu Picchu, der Titicaca-See, La Paz, die Wasserfälle von Iguazu und Rio de Janeiro liegen. Diese 16stägige Tour kostet 6690 Mark. Dschungel, Regenwald, Indianertribe und die unzählige Tierwelt sind Attribute einer 20-Tage-Reise, die für 8985 Mark zu den Galapagos-Inseln und den Quellen des Amazonas führt. Mit Urlaubsreisen zwischen dem Himalaya und den Tropenstränden Goos wartet der Katalog „Indien-Reisen - Winter '83/84“ auf. Für 4948 Mark erlebt der Reisende während einer 15tägigen Indien-Nepal-Rundreise unter anderem Delhi, das Taj Mahal und die Tempelanlage von Khajuraho. Nach Bhutan, einem Zentrum des Buddhismus, führt eine zweiwöchige Rundreise, die für 6778 Mark angeboten wird. Nicht minder exotisch sind die Ziele, die im Prospekt „Ägypten-Reisen - Winter '83/84“ zusammengefasst sind. Eine einwöchige Nil-Kreuzfahrt von Luxor bis Assuan zu den bedeutendsten Zeugnissen der 5000jährigen ägyptischen Geschichte kostet inklusive vier Tage Kairo und Abstecher nach Abu Simbel ab 2819 Mark.

Airtoours International (Touristik Union International GmbH & Co. KG, Adalbertstraße 44-48, 6000 Frankfurt 90) - Traumstrände '83/84 - Ein Kaleidoskop der schönsten, exklusivsten und begehrtesten Ziele: Karibik-Inseln wie Puerto Rico, St. Thomas, St. Martin, St. Kitts, Grenada, lokale ebenso wie Unentfalten, nach Mexiko, Hawaii, Thailand, Malaysia, Südafrika, Sri Lanka, Mauritius, Südafrika, Tansania und Madagaskar. Seychellen-Badeferien kosten zum Beispiel für neun Tage ab 2498 Mark. Measeal Tours (Alter Wall 67-69, 2000 Hamburg 11) - Algorve 1983/84 - Mit Preisentungen um 18 Prozent für das Flugreiseprogramm lockt der Veranstalter an die Sonnenküste Portugals. Abflug ist jeden Freitag in Hamburg. Sparreisen für Algarve - „Einsteiger“ kosten für 27 Tage im Vier-Sterne-Hotel Deftim zum Beispiel zwischen dem 25. November und 22. Dezember 999 Mark. Wer zur gleichen Zeit vier Wochen in einer Luxus-Villa wohnen will, zahlt einen Mietpreis von mindestens 1444 Mark. Alle Hotels bieten viel Sport, vom Tennis, Reiten und Surfen bis Golf.



## Warmes Badewasser im Oktober

Der Jahreswintersommer hat diesmal viele Urlauber bewogen, im Land zu bleiben, bestand doch nicht die Notwendigkeit, weit zum schönen Wetter reisen zu müssen. Wer aber bisher noch nicht verreisen konnte oder noch ein paar restliche Urlaubstage nutzen und dem Sommer hinterherfahren möchte, für den gibt es auch in der Nachsaison genügend Feriengänge. Wo rund ums Mittelmeer im Oktober überall die Sonne scheint und die Badewasser unbedingt ins Gepäck gehört, zeigt unsere Karte.

Gerade in diesem Jahr, wo die Sonne das Wasser so ausgiebig aufgeheizt hat, muß man sich um die herbstliche Badewanne nicht sorgen. Wassertemperaturen von zwanzig bis 25 Grad Celsius werden noch bis in den November hinein angetroffen sein.

Ideale Badeziele für den Herbsturlaub sind beispielsweise Andalusien

und die Costa del Azahar, die Algarve, Süditalien, die Côte d'Azur, Südspanien und Montenegro, Griechenland und natürlich die Inseln. Ob Mallorca oder Ibiza, Sizilien oder Korfu, Rhodos oder Zypern, überall findet der Gast ein angenehmes Klima.

An der Algarve beispielsweise liegen die durchschnittlichen Oktobertemperaturen bei 22, in Andalusien und Mallorca bei 23 Grad Celsius. Sizilien lockt mit 24 und Südspanien im Oktober noch mit 20 Grad Celsius. In Rhodos und Kreta herrschen im Oktober gewöhnlich Durchschnittstemperaturen von 24 Grad, in Zypern kann man sogar auf 29 Grad hoffen. Tunesien, Marokko und die israelische Mittelmeerküste bieten mit 28 Grad, 25 beziehungsweise 26 Grad Wärme ebenfalls erfreuliche Werte. Und neben dem Klima wird der Gast auch die leeren Strände anheim finden.

In den Hafenküpen trifft man wieder auf Einheimische und nicht nur auf andere Touristen. In den Hotels hat die Bedienung wieder ein wenig mehr Zeit für den einzelnen Gast. Wassersportler sind Kämpfe in ihrem Revier, und der große Kampf um die Tennisplätze ist vorüber. Es kann aber auch durchaus sein, daß der eine oder andere Ort bereits den Badebetrieb eingestellt hat und einige Hotels schon geschlossen sind. Deshalb ist es nicht unbedingt empfehlenswert, einfach ins Blaue zu fahren.

Mit Sicherheit angenehme Temperaturen auch noch im Spätherbst bieten die weiter entfernten Strände der Türkei, von Israel, Tunesien und Marokko oder die Kanarischen Inseln, die das ganze Jahr über ein ausgeglichenes Klima haben.

Noch ein Bonbon für späte Badefans: In den Katalogen häufen sich zu diesen Terminen die Sparangebote.

## Der Luxusliner und der Klabautermann

„Die gesamte Besatzung der MS Astor ist an Deck und wird wie bisher zur vollen Zufriedenheit der Passagiere arbeiten - solange die deutsche Flagge am Heck weht!“ Das sagte Kapitän Werner Woltersdorf der WELT in einem Seefunkgespräch: Die Position des 18 863-BRT-Kreuzfahrtschiffes: Zwischen Pylos (Peloponnes) und Tunis. 566 Gäste (also alle Kabinen belegt) erleben auf hoher See einen herrlichen Sonntag.

Aber: Schon nach 42 Reisen und erst 21 Monate nach der Jungfernfahrt droht Besatzung und Schiff ein bitteres und unverständliches Los aus heiterem Himmel: Verkauf und Auslieferung nach Südafrika. Verlust der Arbeitsplätze für knapp 350 qualifizierte Kräfte - vom Kapitän bis zum Steward. In Heraklion (Kreta) endete die letzte Teilstrecke der jetzigen Reise, und viele Kreuzfahrer, die Tage zuvor die Hiobsbotschaft aus Hamburg gehört hatten, wischten sich

verloren auf der Gangway die Augen trocken, machten an Land, die wohl letzte Aufnahme von der stolzen Hamburgerin, winkten ein letztes Mal ihrem Tischsteward, ihrem Purser, ihrer Kabinenstewardess zu...

Etwas 19 000 Gäste führen inzwischen auf dem in Hamburg gebauten und beheimateten Schiff, unter ihnen viele Repeater, also Wiederholer, die für jedes Passagierschiff gleich einem Fanklub sind, vom Reiseveranstalter und der Reederei besonders betreut werden.

Denn Unzufriedene werden keine Stammgäste, buchen ihren nächsten Seetörn auf einem anderen Musikdampfer. Und die Konkurrenz auf den sieben Weltmeeren ist groß: Etwas 145 Kreuzfahrter von 5000 bis an die 80 000 BRT buhlen um jeden reisefreudigen Passagier aus Germany.

Die „Astor“ kann durch Bauweise und moderne Technik Wasserwege befahren, die sehr vielen Konkur-

renzschiffen versperrt bleiben. Und genau in dieser „Zielgebiet-Lücke“ lagen viele „Astor“-Stationen der nächsten Saison - zum Beispiel Inselgruppen am Panamakanal und im Südatlantik, vor Grönland und in der Antarktis.

Doch jetzt kam das Aus! In den knapp zwei Jahren fuhr Hamburgs Prunkschiff über 20 Millionen Mark Defizit ein. Hamburgs Staatskasse ist arg gebeutelt, und spät kommt bei Politikern wie ehrgeizigen Kaufleuten und den Mächtigen-Musikdampfer-Reedern die Einsicht vom falschen Konzept.

Noch kämpft die Besatzung um ihr Schiff, ein Münchner Rechtsanwalt, auch von Streik ist die Rede. Hamburg hat mit seinen Kreuzfahrtschiffen den Klabautermann gepachtet - auch die stolze „Hamburg“ wurde vor zehn Jahren nach kurzer Fahrzeit verkauft.

HEINZ KLUGE-LÜCKE

## LANGZEITURLAUB / Spartips für Überwinterer

## Flucht aus dem Alltagsgrau

Wer davon träumt, dem grauen November und dem - hierzulande meist nur schmutzigen und naß ausfallenden - Winter zu entfliehen, der sollte bald den Weg ins Reisebüro antreten. Seit vor vielen Jahren ein mallorquinischer Hotelier die Idee mit dem Langzeiturlaub hatte, um die tote Saison zu füllen, das Personal nicht entlassen und den Betrieb nicht schließen zu müssen, hat diese Urlaubsform sehr viel Freunde gewonnen. Den Frühling schon ein paar Wochen früher erleben, sich in behaglichen Hotels oder komfortablen Appartementsanlagen - viele davon mit Hallenbad - verwöhnen lassen, das überzeugt immer mehr Senioren. Die großen Reiseveranstalter haben sich darauf eingestellt und vertreiben mit einem großen Freizeit-Hobby-

und Unterhaltungsangebot in Clubs und Treffs den Überwinterern die Zeit. Spaziergänge und Schachturniere, Bostelnachmittage, Spanischkurse, Tanzabende und Besichtigungen stehen auf dem Programm. Besonders beliebt sind beispielsweise auf Mallorca die geführten Wanderungen, auf denen sich die Schönheiten der Insel erschließen.

Über 50 000 Urlauber ziehen im Spätherbst und Winter in südliche Gefilde nicht zuletzt, weil es oftmals recht preiswert ist, auf Mallorca oder den Kanarischen Inseln zu überwinteren. Doch die Nachfrage nach den günstigen Offerten ist groß. Deshalb gilt auch hier: Wer rechtzeitig bucht, spart so manche Mark. Noch gibt es preiswerte Offerten, wie ein Blick auf die Tabelle zeigt.

Veranstalter	Angeborene Ziele	Günstigstes Angebot	Ausstattung und Leistung	Preise
DER	Costa Blanca (Moraira)	Ferienort „Tabaire“	Bungalow mit Terrasse, Kamin, Grill, Tennis, Schwimmbad	Bungalow ab 112 Mark pro Person und Woche, eigene Anreise
hansa-tourist	Fuerteventura (Bulgarien)	Bulgarien Goldstrand	Doppelzimmer, Dusche/WC, gemütliche Atmosphäre	sechs Wochen VP, Flug pro Person ab 1296 Mark
Touropa	Mallorca (Gran Canaria)	Mallorca Paguera „Aldea Cala Fornells“	Appartement für vier Personen, Bad, Dusche, WC, Balkon oder Terrasse	fünf Wochen U, Flug 713 Mark pro Person ab Düsseldorf
Scharnow	Mallorca (Gran Canaria)	Mallorca Cala Millor „Ses Fontes“	Appartement für vier Personen, Bad, Dusche, Balkon, Terrasse, WC	fünf Wochen U, Flug 699 Mark pro Person ab Düsseldorf
TransEuropa	Costa del Sol (Mallorca)	Mallorca Alcudia „Playa de Muro“	Appartement für drei Personen, Bad, Dusche, WC, Balkon, Terrasse	fünf Wochen U, Flug 699 Mark pro Person ab Düsseldorf
NUR	Gran Canaria (Teneriffa)	Mallorca Cala Millor „App. Colonia“	Appartement für drei Personen, Bad, Dusche, WC, Balkon, Terrasse	vier Wochen U, Flug 650 Mark pro Person ab Düsseldorf oder München
Jahn-Reisen	Andalusien (Mallorca)	Mallorca Paguera „Hotel Palmira“	Hotelzimmer mit Zentralheizung, Pool, Sonnenschirm und Liegen inklusiv	sechs Wochen HP, Flug 1382 Mark pro Person ab Düsseldorf oder München
ITS	Gran Canaria (Teneriffa)	Mallorca Cala d'Or „Pension des Moli“	Doppelzimmer, Dusche, Tageszeitung, drei Halbtagesausflüge, Kind bis 6 Jahre frei	sechs Wochen OF, Flug 599 Mark pro Person

U = Übernachtung  
OF = Übernachtung und Frühstück  
HP = Halbpension  
VP = Vollpension

QUELLE: TDT

## SCHWARZWALD

Die kleine Persönlichkeit.  
Die feine Art, Bier zu brauen.  
Die feine Art, Bier zu genießen.  
in St. Riech  
**Stauder Pils**  
Privatbrauerei Stauder  
Eben

Die feine Art, Bier zu genießen...  
im Hotel „Römerbad“  
In diesem eleganten Haus  
trifft sich die internationale Welt,  
um sich in einer Atmosphäre  
wohlwollender Gastlichkeit  
verweilen zu lassen.

Schloßplatz 1, 7847 Badewalden.  
Tel. 07632/1700

Heilklimatischer Kurort  
800-1200 m  
**TODTMOS**  
typisch Schwarzwald  
Herbst in nebelhafter Hochlage, etwas für Unabsehbare  
Winterurlaub in Todtmos bedeutet doppelte Erholung!  
Kur- und Verkehrsamt: 7857 Todtmos - Telefon 0774-524

**TRAUMLAGE IM SCHWARZWALD**  
in herrlicher St. Riech - neues, modernes Haus - Hallenbad - Solarium - Restaurant - absolut ruhig, Uf ab DM 45,-/Pers. pro Tag im DZ, Halbpension ab DM 58,-/Pers. pro Tag im DZ, ab 10. bis 17. Tage bezaubert 17 Tage wohnen!  
**HOTEL SCHWARZWALD RESIDENZ**  
7740 Triberg, Postfach 67, 0 77 21 / 2 30 32

## BODENSEE

Lindau/Bodensee  
**Hotel Reutemann**  
In einmaliger Lage an der Seepromenade der Inselstadt.  
Ruhig - behaglich - vielseitig - geheiztes Freischwimmbad im Hotelgarten - Ausgangspunkt für Ausflüge in die Schwäbische und bayerische Alpen.  
Telefon 08382 5 5035 - Telex 054340

## ALLGÄU

**pfronten**  
Ortallgäu, Hotelallgäu, Winterallgäu  
Telefon: Kur- und Fremdenverkehrsamt Allgäu, Pfronten, Telefon: 08362 50 21 00 50 44

**HOTEL WACHHORN**  
Hallenbad-Sauna-Solarium-Tennisplatz Zim. mit Dusche/Bad/WC/TV/Balkon  
Öff ab 98,- DM, HP ab 47,- DM  
Bitte fordern Sie Prospekt u. Preisliste  
Familie Schilling, Telefon 07055/711  
WALDHORN-POST, 7548 Erzkloster

**HOTEL WALDHORN**  
7508 WALDHORN-KOLLNAR  
Romantische Lage im Schwarzwald,  
16 km von Freiburg, Alle 21, Du/Bad/WC/TV/Balkon, Saunabereich, Tennis, Tennis, Golf, See in unmittelbarer Nähe.  
Telefon 07891-8829

Geben Sie bitte die Vorwahl-Nummer mit an, wenn Sie in Ihrer Anzeige eine Telefon-Nummer nennen

## HESSEN

Gemütl. Weihnacht/Silvester  
einstimmung, Tage in geistiger Atmosphäre,  
Feiern, Balladen, Scherzreden, Feiern.  
**Waldhotel Schäferberg**  
Ringelstein Kassel  
3501 Kassel - Telefon 056 73/7791

## TOURISTIK

## GROSSE SCHIFFE ZU KLEINEN PREISEN!

### JAHN REISEN KREUZFAHRTEN 1983/84

Unser neuer Prospekt für Kreuzfahrten im Winter 1983/84 ist da! Auf 52 Seiten bieten wir Ihnen 50 Kreuzfahrten mit fünf Schiffen an, die alle unterschiedlich sind, was Route und Reisedauer anbelangt, die jedoch völlig einheitlich sind, was das Verhältnis vom kleinen Preis zur großen Leistung betrifft. Nachfolgend einige Beispiele (selbstverständlich bei voller Verpflegung an Bord und eingeschlossenen Hafengebühren):

Termin	Schiff	Route	Preis ab
28. 10. - 12. 11. 83	MS TARAS SCHEVCHENKO	Ägypten - Griechenland	DM 1350,-
5. 11. - 16. 11. 83	MS DIMITRI SCHOSTAKOVICH	Ägypten - Griechenland	DM 1095,-
12. 11. - 24. 11. 83	TS FEDOR SCHALJAPIN	Kanarische Inseln	DM 895,-
10. 12. - 21. 12. 83	MS KONSTANTIN SIMONOV	Ägypten - Griechenland	DM 895,-
21. 12. - 2. 1. 84	MS KONSTANTIN SIMONOV	Rund um Westeuropa	DM 1250,-
21. 12. - 4. 1. 84	MS DIMITRI SCHOSTAKOVICH	Ägypten - Griechenland	DM 1895,-
26. 12. - 5. 1. 84	MS TARAS SCHEVCHENKO	Silvester auf Funchal	DM 895,-
5. 1. - 30. 3. 84	MS TARAS SCHEVCHENKO	Rund um die Welt	DM 6740,-
7. 1. - 31. 3. 84	MS IVAN FRANKO	Rund um die Welt	DM 6860,-
31. 3. - 14. 4. 84	MS TARAS SCHEVCHENKO	Ägypten - Griechenland	DM 1295,-
1. 4. - 30. 4. 84	MS IVAN FRANKO	Karibische See	DM 2980,-
14. 4. - 28. 4. 84	MS TARAS SCHEVCHENKO	Kanarische Inseln	DM 1295,-
15. 4. - 28. 4. 84	TS FEDOR SCHALJAPIN	Ostern im Mittelmeer	DM 1095,-
16. 4. - 28. 4. 84	MS DIMITRI SCHOSTAKOVICH	Hellas - Pyramiden	DM 1895,-

Den ausführlichen Prospekt erhalten Sie bei allen Reisebüros mit diesem Zeichen oder direkt bei JAHN REISEN, Postfach 21 01 64, 8000 München 21

**JAHN REISEN**

**Barbados - Luxusvilla**  
mit Sandstrand an der Karibik inkl. komplettem Personal  
\$ 500,- pro Woche (15. 12. bis 15. 1. 84)  
US \$ 980,-  
Information: Tel. 089-470 20 11

**Algarve**  
Lux-Haus, Meeresblick, Nähe Carreiros, Club-Service, Hausmädchen, 4 Schlafzimmer, 3 Bäder, Pool, Kamin, Grill, viele Sonnenplätze, bis 7 Pers. ab DM 1225,- wöchentlich.  
0421-44 29 39 oder 44 31 01

**Preiswerte Flüge in alle Welt**  
R. ad. Genex hin + zurück  
Adana/Det. 931,- Lima 1895,-  
Chicago 990,- Santiago 2395,-  
New York 795,- B. Aires 2395,-  
Hongkong 1620,- Rio/Recife 2185,-  
Singapore 1445,- ABC ab Frankfurt  
Jahara 1595,- Miami ab 1180,-  
**TOUR-PLAN-REISEN** 3300 Bonn 3  
K. Adenauer-Pl. 15, 02 28/46 16 63

## Neuseeland - Südsee Rund-um-die-Welt

Entdecken Sie das andere Ende der Welt! Auf eigene Faust (nur Flug) oder mit Programm: z.B. mit Mietwagen oder Wohnmobil, Wandern mit Führung, Segeln, Kanutrips, Tauchen, Angeln, Radtouren in Gruppen, Motorfliegen für Privatpiloten. Diverse Rund-um-die-Welt Flugkombinationen incl. U.S.A., Südsee, Neuseeland, Australien, Asien. Fragen Sie die Spezialisten:

### Arbeitsgemeinschaft Neuseeland-Südsee:

(1000) Berlin, AIR TRAVEL SERVICE, Kurfürstendamm 112 Tel. 030-531107  
(4000) Düsseldorf, IBERO INTERNATIONAL, Fr. Ebert-Str. 54, Tel. 0211-339605  
(6000) Frankfurt, IBERO INTERNATIONAL, Kirchstraße 6-8, Tel. 0611-208 7  
(6700) Kassel, REISEBÜRO JUNKER, Rummelstraße 12, Telefon 0561-6011  
(8000) München, ISTS-Intercontinental Reisen, Turkenstraße 1, Tel. 089-237 27-0

**TENERIFFA TOTAL**  
Über 50 Ferienanlagen an den schönsten Plätzen der Insel  
Langzeitangebot Günter Fuge  
Katalog, Beratung, Buchung Tel.: 061 20 80 95

**SPARPREISE**  
Süd-/Mittelamerika  
ab Brüssel Hb-Rückflug nach Rio  
DM 2100,-, Caracas DM 1450,-, Buenos Aires DM 2300,-, Montevideo DM 2300,-, Mexico DM 1600,-  
Informieren Sie sich über unsere Angebote nach Süd-/Mittelamerika, Afrika, Perseus und weltweit.  
Auskunft + Buchung: Air Travel Center, Kaiserstr. 13, 6000 Frankfurt, Tel. 0611 29 20 11

Für die kostbarsten Wochen des Jahres - auf Nummer Neckermann:

## Mit TS MAXIM GORKI in die Karibik.



TS Maxim Gorki: Seit 8 Jahren bei Neckermann Seereisen Garant für Sicherheit und zufriedene Gäste.

Mittelamerika und die Antillen - das sind die Zielgebiete einer Kreuzfahrt der beliebten „MAXIM GORKI“ Stationen der 25-Tage-Reise durch das Karibische Meer: Kolumbien, Costa Rica, Panama, Aruba, St. Lucia, Guadeloupe und viele andere Inseln, Länder und Städte.

Die „MAXIM GORKI“ ist eines der modernsten Kreuzfahrtschiffe der Welt. Ihr Komfort, der lebenswichtige Bordservice sowie ein umfangreiches Unterhaltungs-

und Ausflugsprogramm machen die Reise in den Frühling zu einem einmaligen Erlebnis.  
„Mittelamerika und Antillen“ - 25 Tage Kreuzfahrt (12. 2. - 7. 3. 84) ab Montego Bay, Jamaica, an Genua, Italien. Preis inkl. Hin- und Rückflug, Ein- und Ausflugsgebühren, Vollpension, Verpflegung an Bord, Reiseleitung des NUR TOURISTIC SERVICE, je Person ab

**4790,-**

Beratung und Buchung in allen NUR TOURISTIC-REISEBÜROS, KARSTADT-Reisebüros, bei NECKERMANN KatalogWelt + Reisen, sowie bei über 1.000 NUR TOURISTIC-PARTNERN: Reisebüros, Volksbanken und Kaufing-Häusern mit diesem Zeichen:



## interchalet

Chalets/Appartements/Ferienwohnungen  
Mehr als 2000 Objekte in den besten Winterregionen der Alpen!  
Alle Informationen im kostenlosen Reisekatalog 1983/84  
Inter-Chalet 7200 Freiburg  
Bismarckallee 23 (07 61 21 00 77)

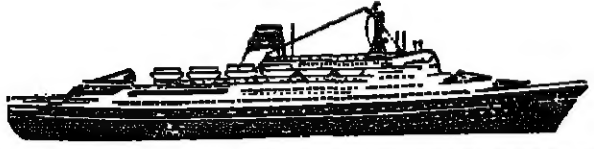
## Das sind Preise!

New York ab 795,-  
Mexiko ab 1850,-  
Johannesburg ab 1694,-  
Bangkok ab 1265,-  
Singapore 1495,-  
Sydney 2495,-  
und wohin Sie noch wollen...  
Reisekatalog 1983/84  
Sandweg 40-42, 6000 Frankfurt a. M. 1  
Tel. 0611/495254, Telex 4 170 222



## TOURISTIK

## MEER ERLEBEN

WEIHNACHTEN  
AUF SEE

An Bord werden die schönsten Tage des Jahres zu einem unvergesslichen Erlebnis. Krönen Sie den Jahresabschluss mit einem besonderen Ereignis. Erleben Sie Weihnachten und Silvester in netter Gesellschaft auf einem unserer Kreuzfahrtschiffe, abseits grauer Wintertage und ohne die alljährliche Hetze der Weihnachtszeit. Lassen Sie sich einfach einmal so richtig verwöhnen. Unseren Fahrprospekt gibt es in jedem guten Reisebüro.

Alexander Pushkin	Odeessa	Estonia
23.12. - 05.01.84 ab DM 1540,- Rottterdam-Vigo-Teneriffa- Lissabon-Rottterdam	23.12. - 05.01.84 ab DM 1590,- Genève-Szint-Petersburg- Alexandria-Agypten- Umasal-Zypern-Antaiwa- Türkei-Nikarag-Durrovna- Venedig	22.12. - 06.01.84 ab DM 1570,- Rottterdam-Vigo-Casablanca- Las Palmas-Teneriffa- Madeira-Gibraltar- Mataga-Genève

**Transocean-Tours**  
2800 Bremen 1, Bredenstraße 11 Telefon 0421/32 80 01



Die SeeReisen-Spezialisten aus Bremen

Gutschein  
für ausführlichen Fahr-  
prospekt. Bitte einreichen,  
er kommt sofort kostenlos  
und unverbindlich

Winterferien  
in Norwegen

130 km gepurte Loipen, Skiliftabfahrt, Sessellift und Skilift, Eis- und Curlingbahn in dem bekanntesten Wintersportzentrum des Landes, 800 m hoch, mit erstklassigen Hotels wie

## Vestlia in Geilo

Vestlia Hotel DM 113,-/HP  
mit Schwimmhalle, Sauna, Restaurant  
Vestlia Sportell DM 93,-/HP  
Hütten mit Hens

Vestlia Hütten DM 1025,-  
60 m<sup>2</sup>, 1.6 Pers., 3 Schlaf-  
z., Kaminofen, Bad,  
Bettw., etc. und Schwimm-  
badbenutzung

Ein Beispiel aus dem aktuellen Nordland-  
Reise-Kalender 1983/84

## FAST-REISEN

2000 Hamburg 1  
Tel. 040/30 90 30

Festflüge ab Bangkok z. B. Bangkok  
1200,-, Denpasar 2050,-, Manila  
1750,-, Singapur 1550,-, Singapore  
1395,-  
Sardinien Persepolis, Thewakur, 12,  
6240 Kailasstein, Telefon 061/64-0001  
od. 5077

## SÜDAMERIKA-FLÜGE

HIN und ZURÜCK AB BRÜNNEN  
Aussiedler 2350,-, Moskau 2220,-  
Bogotá 1820,-, Quito 1960,-  
Buenos Aires 2350,-, Recife 1960,-  
Caracas 1820,-, Rio de Jan. 2150,-  
La Paz 2070,-, San Juan 1450,-  
Lima 1950,-, Santiago 2270,-  
Mexico 1700,-, São Paulo 2280,-

L.A.F. e.V. 28 Bremen 1  
Schwachhauser Heerstr. 222  
Telefon 0421 23 92 45

HETZEL öffnet das Tor  
nach ÄGYPTEN

Ab 18.10.83 jeden  
Dienstag ab Stuttgart  
mit Condor direkt nach Kairo und  
ab 22.10.83 jeden Samstag ab Stuttgart mit Egypt Air direkt nach Luxor.  
Ab 21.10.83 jeden Freitag ab München und Frankfurt mit Egypt Air nach  
Kairo.

Einige Beispiele bei Abflug am: 22.10. 29.10. 5.11. 12.11. 19.11.

## Ab Stuttgart mit Egypt Air

Rundreise Cleopatra, 6 Tage, DZ, Du, ÜF/HP	DM 1584	1482	1482	1554	1482
Rundreise Isis, Kat. Standard 10 Tage, DZ, Du, ÜF/HP (Rückflug Kairo-STR mit Condor)	DM 1952	1842	1842	1912	1842
Rundreise Osiris, Kat. Standard 13 Tage, DZ, Du, ÜF/HP	DM 2576	2446	2446	2537	2446
Kurzreise Luxor-Kairo, Kat. Stand., 3 Tg., DZ, Du, ÜF/HP (Rückflug STR mit Condor)	DM 984	1012	942	984	942

## Ab Stuttgart mit Condor (Omnibus-Zubringer ab Frankfurt)

Abflug: 18.10. 25.10. 1.11. 8.11. 15.11.					
Kurzreise Kairo, Kat. Standard 3 Tage, DZ, Du, ÜF	DM 648	775	704	704	746
Rundreise Karnak, 7 Tage, DZ, Du, ÜF/HP	DM 1516	1740	1642	1642	1642
Rundreise Isis, Kat. Standard 10 Tage, DZ, Du, ÜF/HP	DM 1789	2029	1919	1919	1919

Preise jeweils pro Person bei Belegung mit 2 Personen. Flüge mit  
Pauschalreiseleistungen. Fordern Sie unseren Sonderprospekt  
Ägypten 83/84 an - Direkttelefon 0711/835-230, 835-430 oder fragen  
Sie in Ihrem Reisebüro!

**HETZEL-REISEN**  
Postf. 310440  
7000 Stuttgart 31

**HETZEL**

Israel ab DM 550,-, Prospekt anfordern.  
Flug/Touristik, Corneliustr. 12, 6  
München 3, Tel. 089 31 20 76 91 91,  
Telefax 5213311

Teneriffa, Playa Paraiso: Flug +  
Apartment günstig, abzugeben  
Tel. 0611/681 24 16

Zu jeder Anschrift  
gehört die Postleitzahl

## ÄRZTLICH GELEITETE SANATORIEN UND KLINIKEN

**HERZ-KREISLAUF** MANAGERKRANKHEIT  
Blutdruck NERVEN  
Rheuma, Bandscheibenleiden, mod. Arteriosklerose - u. a. Thy-  
reose (TSH), Prost. Aden., Org.-Exz. - sowie alle im Kreislauf, Absolute  
Ruhe in einem herrlich gelegenen u. sehr komfort. einger. Sanatorium des  
Tübinger Landes, Internist und Bader im Hause, Schw. Pauschal-  
kur (Arzt, Bader, Vollp.), Zwischenstation ab DM 1974,-, Haus II ab 1785,-  
Behilffähig, Hausprosp. des Landes Tübingen, 7200 Tübingen  
Hildesheim, Linderweg 4-6, Hellenswiesental (SP 5), Tel. 0521/880 84

## Entziehungskur

bei Alkohol, Tabletten für Personen, die aus privaten oder beruflichen  
Gründen äußere Disziplin wahren müssen während von 4-6 Wochen nach  
modernen Methoden in landschaftlich reizvoller Umgebung. Auch als Stabi-  
lisierungskuren sowie bei besonderen Problemen bestens geeignet. Aus Diskre-  
tionsgründen vertraulich unter W3 8832 an WELT am SONNTAG Postfach  
2000 Hamburg 25

## Rank und Schlank

Würzburg  
**Victoria** bietet 14-Tage Schlankheitskur ohne Hunger für DM  
115,- bzw. 110,-. Alle Kurkuren, Massagen, Sauna, Badergarten-Schwimmbad,  
Tennis mit Anleitung, ärztliche Untersuchung und Beratung,  
Dietas und Lebensführung eingeschlossen.  
**BAD MERGENTHEIM**  
Kommen Sie zu Ihrer Vorbereitung (auch wegen anderer  
Gesundheitserkrankungen) ein Wochenende (Freitag-Sonntag  
oder Samstag-Montag) zu uns Sonderangebot 2 Tage, Halbpension,  
Doppelzimmer/2 Personen DM 290,-, Halbpension Einzel-  
zimmer/2 Personen DM 170,-, Tel. 07931/6930, Telefax 074024  
Rothenburg a.d.T., an der Romantischen Strasse

**Informieren Sie sich  
über die Erfolge der modernen  
Kur-Medizin mit biologischen  
Heilverfahren - z.B. der  
Wiedemann-Serum-Therapie.**

Wir sind eine Privat-Klinik für innere Medizin.  
Wir haben viele Jahre Erfahrung in der Behandlung  
chronischer Erkrankungen mit natürlichen  
Heilverfahren. Z. B. THX-Thymus-Immuntherapie,  
Ozon-Behandlungen, Neuraltherapie, Homöopathie,  
Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie nach Prof. von  
Ardenne, Akupunktur, Niehans Zelltherapie,  
Aslan-Protein- und Wiedemann-Serumtherapie.  
Die Wiedemann-Serum-Therapie ist eine  
besonders wirksame klinisch erprobte Naturheil-  
Methode mit zweifachem medizinischem Effekt:  
1. Sie regeneriert das gesamte ermüdete oder  
gealterte Zellsystem.  
2. Sie wirkt mit speziellen Seren gezielt auf einzelne  
erkrankte Organe wie Herz, Gelenke, Leber, Haut  
oder spezielle Hirnbereiche.  
Fordern Sie mit der kostenlosen Broschüre „Natur-  
heilverfahren“ auch die aktuellen Angebote  
besonders preiswerter Pauschalreisen bei uns an.  
Telefon 097 41 50 11.

SANATORIUM  
REGENA

6788 Bad Brückenau  
Sinnat 1  
Tel. 097 41 50 11

## Frischzellen

Kurheim 2077 Großensee bei  
Hamburg  
Tel. 04154/62 11

## Prostata-Leiden?

Kombinierte Behandlungsmethode  
ohne Operation. Ärztliche Leitung.

## Kuhhotel CH-9410 Helden

Klimakurort über dem Bodensee  
(Schweiz)  
Telefon 00 41 71 91 11 15  
Seit 25 Jahren Spezialklinik

## PSORIASIS

Wird beherrschbar durch Stoffwechsel-  
therapie, neueste Erkenntnisse in der  
Ernährung, Entschlackung, nachweisbare  
Erfolge, rasche Besserung des Lei-  
dens, Prospekt anfordern.

KLINIK BEAU REVEIL, CH-1654 Leyssin,  
Schweiz, ärztlich geleitet, staatl. aner-  
kannt. Tel. (0041 26) 36 11 87. Prospekt  
anfordern.

Vorname W

Name

Strasse

PLZ/Ort

**Sanatorium  
Jesse GmbH**  
mit modernster  
Diagnostik und gezieltem  
Einsatz natürlicher Heilweisen

Private Kurklinik für Herz-,  
Gefäß-, Stoffwechselkrankheiten,  
Behilffähig.

Unter Leitung eines Arztes für innere  
Medizin - Kardiologie. Moderne  
Diagnostik. Unser Haus verfügt über  
langjährige Erfahrung im Einsatz  
natürlicher Heilweisen. Behand-  
lungsschwerpunkte sind: Diät,  
Bewegungstherapie, Kneipp,  
Bade- und Heilwasser, Sauna  
und Hallenschwimmbad.

Nutzen Sie unsere günstigen  
Nachsaison-Angebote!

Bitte Hausprospekt  
anfordern!

Kantstraße 25  
8730 Bad Kissingen  
Telefon (0971) 3085

**Asthma, Bronchitis**  
Klinisch-ärztliche Behandlung. Kurmittel im Haus. Alle Diätformen.  
Behilffähig. Heilklima. Fordern Sie bitte Angebot und Hausprospekt an  
**Parksanatorium Benner**  
angeschlossen an die Espan-Klinik, Fachklinik für Erkrankungen der  
Atemorgane, zugelassen für AHB und § 184a RVO-Maßnahmen  
Gartenstraße 13, 7737 Bad Dürkheim, Telefon 0 77 26 / 6 59 00.  
Südschwarzwald, hochgelegenes Solbad Europas, 700 m

20 Jahre  
Vorbeugen und Heilen  
NEU  
Original-Aslan-Therapie  
die komplette Gero H3-Kur,  
auf intermetisch-klinischer Basis

Wiedemann-Regeneration  
THX-Thymus-Behandlung  
Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie  
nach Prof. von Ardenne  
Ozon-Eigenblutbehandlung

Gertraud-Graber-Kosmetik  
600 kcal. Schlankheits-Diät  
Homöopathische Heilverfahren  
Kneipp- und Baderkuren  
Aktivprogramm

Ein Hotel der Komfortklasse mit Kurzentrum  
Restaurant, Tiffany-Bar, Hallenbad, Sauna, Kurpark,  
ärztl. Leitung VP ab 99,- DM

Fordern Sie die Information über die Kassen- und  
Behilffähigkeit unserer Kuren an

**Kurbotel-Kursanatorium Hochsauerland**  
5788 Winterberg-Hohleyle  
Am Kurpark 8 · Tel. 02758/313  
Telefax 875 629

Aufleben auf Hoheyle

6 Tage stationärer Check-up  
verbunden mit Erholung  
im Hochsauerland

Anreise: montags Abreise: sonntags

In dem Gesamtpreis von DM 882,00 sind enthalten: Unterbrin-  
gung im Einzelzimmer oder Doppelzimmer mit Dusche, WC, Bal-  
kon, Radioanlage und 2 T. Telefon, volle Verpflegung inkl. Diäten.  
Gründliche ärztliche Untersuchungen mit Diagnosestellung und  
Abschlussbericht.

Alle diagnostischen Maßnahmen wie z. B. Labor, Röntgen, EKG,  
Oszillographie, Ruhe-Spirographie,  
Im Haus: Kegelbahnen, Sauna, Solum, Tischtennisraum, großes  
Hallenbad (10x20 m), Beschäftigungstherapie, in dem Sie  
molen, zeichnen, botiken, weben, schnitzen u. glasieren können.

Fordern Sie ausführliches Informationsmaterial an.  
Fachklinik Hochsauerland - 5542 Willingen - Telefon 05432/60 11

HAUS Del Sol

3590 Bad Wildungen  
Wallensteinstraße 1  
Postfach 1680  
Telefon 05621/4002  
Prospekte anfordern

Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie  
nach Prof. von Ardenne  
Schlankheitskur  
(Akupunktur - HCG)  
Zell-Therapie  
Regenerationstherapie  
(THX - Bogenholz etc.)  
Krebsnachsorge  
Metastasen-Propylaxe  
Rheuma-Spezialbehandlungen

**Herz-Kreislauf Rheumatischer Formenkreis**  
**Managerkrankheit Frischzellen Übergewicht**  
Alle Anwendungen in sehr gut eingerichteten Haus. Sole-Schwimmbad 32°.  
Behilffähig! Kein Kurzwang. Übernachtung mit Frühstück ab DM 32,-.  
Vom 1. Nov. bis 1. März 10 % Rabatt. Weihnachtsferien geöffnet. Bitte Prospekt  
anfordern.

**Kurklinik Dr. Wagner, Am Werth, 7595 Sasbachwalden**  
Tel. 0 78 41 / 64 31 (Nähe Baden-Baden und Bad Godesberg)

**Privatsanatorium am Schloß Kurheim Dirks**  
328 Bad Pyrmont, Schloßplatz 1, Tel. 05281/63 63 u. 52 74  
Im Kurzentrum unmittelbar zum Palmengarten u. Kurpark gelegen, fach-  
ärztliche Betreuung, Herz- u. Kreislaufkrankheiten, Rheuma- u. Gelenk-  
krankheiten mit dem Pyrmont Heilmittel. Psychosom. Aspekte bei  
inneren Krankheiten. Lebensberatung. Zimmer mit Bad oder Dusche u. WC.  
Tel., Lift, behilffähig, Hausprospekt. Vor- u. Nachsaison-Eröffnung.

**DES KLIMAS WEGEN - HEILFASTEN IN MERAN**  
UNTER ÄRZTLICHER BETEILIGUNG  
10 bis 20 PRÜFUNG ABNEHMEN LICH GEMACHT  
MIT YOGA, SCHWIMMEN, MASSAGEN  
UND AUTOGENEM TRAINING  
Termine: 2.-16. November 1983, 10.-24. März 1984  
und 24. März bis 7. April 1984. Zweiwöchige Kurpauschale schon für DM 1.600,-  
IHR KUR- UND SPORHTHE-  
30200 MARLINGERAN/STUDIOL  
TEL: 0039-47165 od. 30404 · TELEFAX: 440168

**ASTHMA-KLINIK BAD NAUHEIM**

Asthma - Emphysem - Bronchitis - Herz/Kreislauf  
allergologische Diagnostik, Erhöhung vom Aerosol-Milbrauch - Einsparung  
von Cortison-Präparaten, Intensiv-Therapie und Einleitung der Rehabilitation,  
Prospekt

Entziehungen  
- 28 Tage -  
**KLINIK PROF. KAHLE**  
5 Köln-Deilich - Telefon 0221/68 10 16  
Leiter Dr. med. Kahle

Psychotherapie - Hypnosen seit 30 Jahren  
Praxisstandort: 2852 Badepark 1 bei Brunnshausen - Telefon 047 46/222  
28 Patienten, 3 Ärzte (Psychiater, Neurologie, Psychotherapie, Allgemeinmedizin,  
Psychotherapie, - praktische Ärzte, Naturheilverfahren), 1 Klin. Diätologie-Psychologie  
Körperliche, vegetative und seelische Erkrankungen

**Sanatorium und Privatklinik Lentrodt**  
Arzt für inn. Krankheiten  
in Heilm., Herz und Kreis-  
lauf, Leber, Rheuma, Diabetes,  
Geriatric, Heilfasten, Diäten,  
L.H. Alle 2. m. Bad oder  
Du/WC, Ambulanz, Behilffähig.  
3280 Bad Pyrmont · Schloßstraße 9 · ☎ 0 52 81/40 81

**Kosmetische  
Plastische Chirurgie**  
Gesichts-Hals-Straffung, Nasen-  
und Ohrenkorrektur, Vergröße-  
rung und Verkleinerung der  
Brüste, Haarappenttransplan-  
tation, Entfernung der Achsel-  
schweißdrüsen, Oberarm-,  
Oberschenkel-, Gesäß- und  
Bauchdeckenkorrektur, z. T.  
Absaugmethode, Internat.  
bekannte Spezialisten.

**PRIVATKLINIK  
MEDICA**  
Ravensberger Straße 3/93  
5483 Bad Neuenahr · Tel. 0 26 41 / 22 84

**Gesundheit. Die Nr. 1**

bei IMMUNSCHWÄCHE zur AKTIVIERUNG  
der körpereigenen Abwehr- u. Selbstheilkräfte  
**THYMUS-KUR**

bei chronischen FUNKTIONSTÖRUNGEN der  
inneren Organe, Störl., Leistungsabfall  
KOMBIERTE ZELL-KUREN

Eigene Herde  
biologisch aufgezogener Spendertiere

bei DURCHBLUTUNGSSTÖRUNGEN aller Gefäße  
und chron. entzündl. Erkrankungen  
OPTIMIERTE SAUERSTOFF-KUREN

bei Beschwerden in Knie, Hüfte, Schulter,  
Rücken, Muskel- und Nervenschmerzen  
THYMO-THERMA-KUR (Rheuma-Kur)

auch ambulante Kuren sind jetzt möglich,  
z. B. 1 Woche THYMUS-KUR DM 540,-

5 Ärzte verschiedener Fachrichtungen

bei organ. Potenzstörungen verlangen Sie die  
MEDICA Information für Spezialbehandlung

**IKUR-KLINIK  
LANDSKRONE**  
Privatklinik für innere Medizin und Naturheilverfahren  
5483 BAD NEUENAU  
Ravensberger Str. 3/2 · Tel. 026 41 / 22 81

**Sanatorium  
und Privatklinik  
Dr. Wangemann  
Hinterarten**  
Facharzt für innere  
Krankheiten  
Naturheilverfahren  
Alle Diätformen, Ständige  
Zim. mit Duschbad, Toilette,  
Direktwahl-Telefon, Bäder-  
abteilung, Solarium,  
Liegewiese, ebene Wege,  
Garten, etc.  
Behilffähig -  
Bitte Prospekt anfordern.  
7524 Wiesbaden  
Südschwarzwald  
Telefon (0632) 268 und 748

**Baden-Baden  
Schwarzwaldklinik in  
Villa Stephanie**  
Privatklinik und Sanatorium für innere Krankheiten  
Großes Hallenschwimmbad  
Ärztliche Leitung: Dr. Claudia Melms, Dr. Kurt Rümelin  
Ärzte für innere Medizin  
Lichtentaler Allee 1 / 7570 Baden-Baden · Telefon (0721) 230 37-9

**Heilende  
Kälte**

Neue Therapie bei Rheuma

Hilfe für ein Leiden von Millionen. Vorbeugung und Wieder-  
herstellung bei allen Krankheiten des rheumatischen Formen-  
kreises, bei Gelenk- und Bandscheibenleiden.

Unser hochqualifizierter Chiratz und sein erfahrenes Ärzte-  
team helfen Ihnen auch bei funktionellen Herz- und Kreislauf-  
erkrankungen, Stoffwechselstörungen und chronischen  
Frauenkrankheiten, psychischen Erschöpfungszuständen und  
psychosomatischen Leiden.

**Unser Angebot** (auch für Kassenpatienten):

★ Voll installierte Kältetherapie, Kneipp'sche Anlagen,  
Sauna, Schwimmbad, eigene große Baderabteilung

★ Akupunktur, Elektro- und Neuraltherapie, autogenes  
Training, Hypnose

★ Außergewöhnlicher Komfort ohne Krankenhaus-  
atmosphäre

★ Stadt und Land mit Tradition und Reiz.  
Der Chiratz und sein Team sind immer für Sie da.

**KLINIK**  
**silvaticum**  
Wäldenweg 42 · Tel. 05234/9021  
4934 Horn-Bad Meinberg

Ganzjährig  
geöffnet

**SANATORIUM BÜHLERHÖHE**

Privatklinik für Innere und Ganzheits-Medizin  
Einzigartige, ruhige, heilklimatische Schwarzwald-  
Höhenlage (775 m) mit Blick ins Rheintal und vielen  
Wanderwegen, 15 km oberhalb von Baden-Baden.

Behilffähige Kur-Klinik  
60 Betten  
Kultiviertes Ambiente  
Erfahrenes Fachärztenteam  
Modernes Hallenbad (30°)  
Individuelle Diätbetreuung  
und Gewichtszustand

Kuren und Anschluß-  
behandlungen bei/nach  
inneren Erkrankungen  
(vor allem nach Herzinfarkt)  
und operativen Eingriffen

Bitte Prospekt mit Versicherungshinweisen anfordern.  
SANATORIUM BÜHLERHÖHE · 7580 Bühl 13 · Tel. 07226/216

**Sanatorium am Stadtpark - Bad Harzburg**

Herz - Kreislauf, Durchblutungsstörungen, Asthma - Bronchitis,  
Leber- und Stoffwechselerkrankungen, Übergewicht, Gelenk- und  
Wirbelsäulenleiden, v.g. Dystonie, Migräne, Genetische Tumorerkrankg.  
Med. Baderbad, Sauna, Solarium, behilffähig.  
Ab 1.11.1983 glatte Nachsaisonpreise.

3388 Bad Harzburg, Goslarische Str. 11/12, Tel. 0 53 22 / 70 55, Prospekt

Handwritten signature or mark.

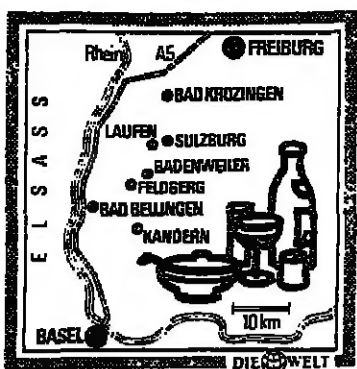






## AUSRUGSTIP

**Anreise:** A 5 Frankfurt-Basel Ausfahrt Bad Krozingen.  
**Unterkunft:** „Ochsen“ in Feldberg, „Alte Weserei“ in Kandern, „Hirschen“ in Sulzburg (Preise ab 30 Mark für Übernachtung/Frühstück). „Kulinarische Ferienwochen“ in Mülheim vom 6. bis 12. 11. kosten 246 Mark inklusive sechs U/F, sechs Abendessen, Weinprobe und Kaffeeabend.  
**Auskunft:** Fremdenverkehrs-gemeinschaft Markgräfler Land/Breisgau, Bismarckstraße 3, 7840 Mülheim/Baden.



## Markgräfler Land

Wer von dem Markgräfler spricht, kann beides meinen: den Bewohner des „gesegneten Landes der Welt“ (Dorothea Schlegel) oder den Wein, den dieser als Dämmertrinken zu trinken pflegt: Gutedel, Ruländer, Gewürztraminer, Silvaner. Weinkenner sind es allemal, die da in den alemannischen Herzlanden zwischen Freiburg und Basel leben, und das gilt für den Anbau auf den sanften Hängen des auslaufenden Schwarzwaldes, ebenso wie für den Genuß des Rebensaftes. Hier fühlt man sich einer bis auf die Römer zurückgehenden Tradition verpflichtet. Jene Legionäre waren es auch, die in der Ebene des Oberrheins Thermalquellen entdeckten und einen luxuriösen Badebetrieb aufzogen.

Die Quellen sprudeln bis heute und schaffen dem Besucher in Badenweiler, in Bad Krozingen und Bad Bollingen Linderung. Vor allem gehört das Markgräfler Land aber den Urlaubern, Wanderern zumal, die aus den Weinbergen in die Wälder aufsteigen, in stillen Wiesentälern rasten oder in den Uferauen des jungen Rheins träumen. Was man in dieser Sonnenecke Germaniens nicht nur bis in den späten Herbst hinein tun kann, denn die durch die Burgundische Pforte einströmenden mediterranen Lüfte schaffen ein Klima, das Ginkgo, Orchideen und Oleander gedeihen läßt.

Wie überhaupt dieses sanft hügelige Vorland eher einem großen Gar-

ten gleicht. Und niemand außer den Städtern findet etwas dabei, daß in den Dörfern die Obststände vor den Häusern auch dann nicht abgeräumt werden, wenn die Familie „in den Reben“ ist. Auf einem Schild wird der Kunde gebeten, die niedrigen Preise für den Beutel Äpfel, die Tüte Nüsse oder einen Spargel Pflaumen zu zahlen und das Geld in ein kleines Holzkästchen zu werfen.

Menschen haben sich in der Heimat Johann Peter Hebel schon vor Jahrtausenden von der Natur verwöhnen lassen. Und hat auch das reiche Land seinen Besitzer unglaublich häufig gewechselt, seine Lebensart besaß noch jeden Erbe. Dazu gehört nicht nur das Viertele (besonders süß: Isteiner Klotz, Heiterheimer Malteser, Feuerbacher Roter), sondern auch das, was der badischen Gastronomie ihren bundesweiten Ruf eintrug.

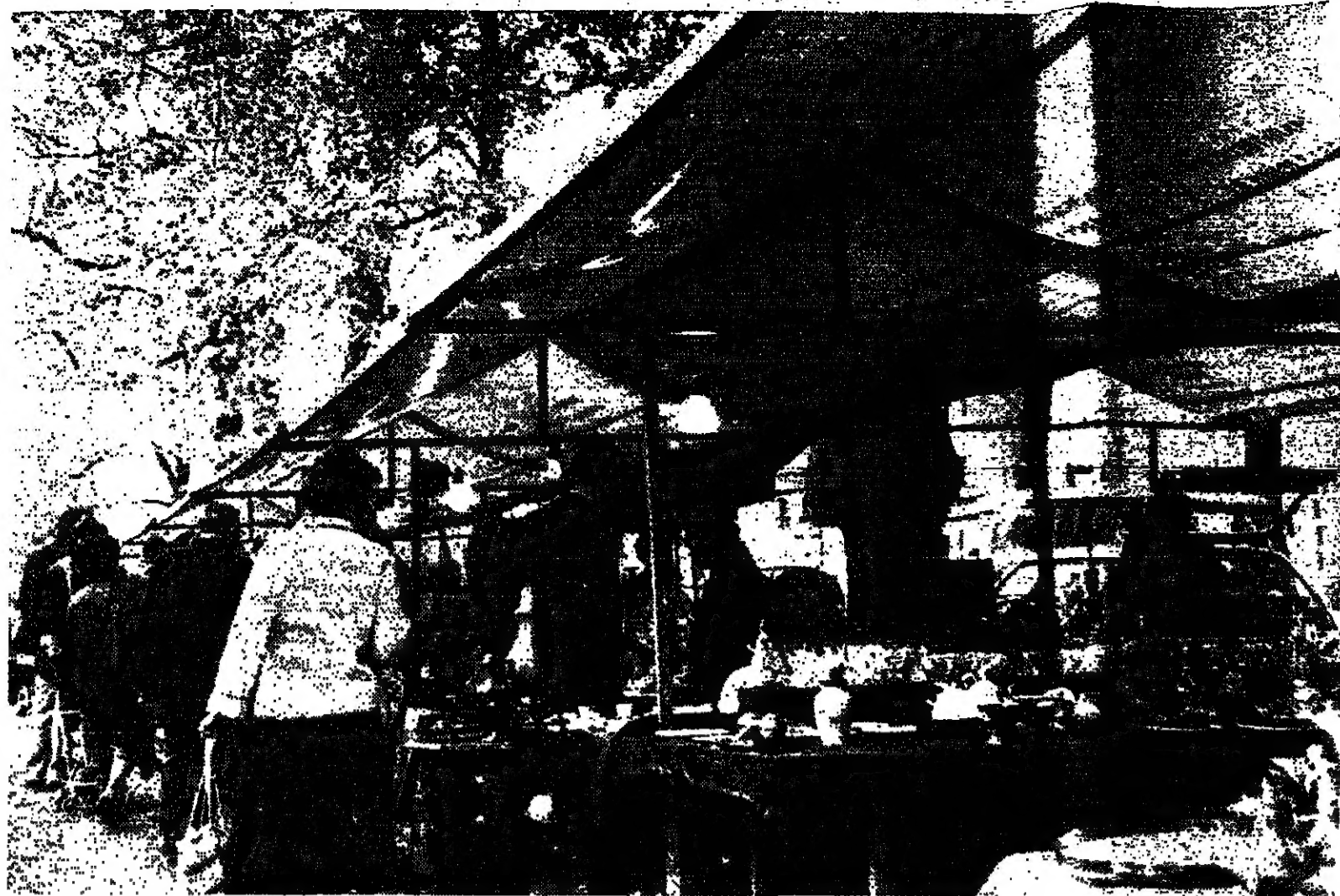
Zwiebelsuppe und -kuchen zu jungem Wein, Schüffle und selbstverständlich Weinbergsschnecken: wenn „Menschen von Geist“, nach Brillat-Savarin „meist auch Gourmets sind“, aufgeschlossen für und bewandert in der schwierigen Kunst der guten Küche – sie träfen in Markgräfler Gaststuben gut an. Ob im „Hirschen“ im historischen Sulzburg, ob in Kandern in der „Weserei“ oder im berühmten, 200 Jahre alten „Ochsen“ in Feldberg: Hier finden sich des Abends Jünger Lullums am reich gedeckten Tisch.

OTTO HEUSER



ZEICHNUNG: S. WENZEL

Allzuleicht ist man versucht, am niederländischen Regierungssitz vorbeizufahren, steht Den Haag doch sehr im touristischen Schatten von Amsterdam. Und wer Den Haag besucht, läßt es meist mit einem Blick in den Rittersaal und einer Besichtigung vom Mauritshuis beenden, weil diese zu den bedeutendsten Sehenswürdigkeiten der Niederlande gehören. Aber Den Haag hat mehr zu bieten: Eine unaufdringliche Schönheit mit gepflegten Straßenzügen, Grünanlagen und idyllischen Märkten. Einer davon ist der Antik- und Curiosa-Markt, dessen vornehme Kulisse einen bezaubernden Rahmen für alten Kram abgibt.



Vom Trödel bis zur Antiquität bietet der Flohmarkt auf Den Haags vornehmster Straße manchen originellen Fund

FOTO: ULRIKE LIEB-SCHÄFER

## Pfaunenfächer und Backformen vor alten Palästen

**Den Haag**  
 Kein Geringerer als Karl V. war es, der dem „Curiosa- und „Antiek“-Markt auf der Lange Voorhout von Den Haag ein wahrhaft kaiserliches Entrée verpaßte: er ließ im Jahr 1540 den „Schelpenpad“, den Muschelweg, in eine elegante Flanier-Allee verwandeln.

Noch heute ist es die vornehmste Straße des niederländischen Regierungssitzes. Große und kleine Palais repräsentieren unter den schönen alten Bäumen mit prunkvollen Giebeln und reichgeschmückten Türen den Reichtum einer ehemaligen Kolonialmacht. Zwischen Frühjahr und Herbst bietet sie jeden Donnerstag von zehn bis 22 Uhr den Rahmen für eine käufliche Vergangenheit – von Antik bis Trödel und vom Kunsthandwerk bis zum Kitch. Während der Wintermonate wird der Markt auf einen Platz näher zum zentralen Buitenhof verlegt. Doch zu jeder Jahreszeit ist jenseits des Anspruchs an die große Kunst alles zu haben, was nur irgendwem Besitzergelüste zu wecken vermag. Die „Occasion“ ist nicht ausgeschlossen, allerdings nur bei Werken der „artes minores“: Rubens'

und Rembrandts sind nur noch im „Mauritshuis“ zu finden. Auch das vergoldete Balkongitter des königlichen Palastes an der Lange Voorhout und seine eleganten Laternen sind leider zum Anschauen, doch gibt es mit dem Palais des Constantijn Huygens oder dem der vornehmen Den Haager Herren-Sociëteit dem Markt ein apertes Szenarium.

nelle indonesische Theater, Erbstücke aus der Kolonialzeit, als Indonésien zum niederländischen Imperium gehörte. Das Angebot komplettieren ebenso fremdartige Fabelwesen.

Nicht weit ist es von hier aus zu einer anderen „exotischen“ Berühmtheit: wenige Schritte nur sind es zum Domizil von Mata Hari, wäh-

viel altmodischem Messing und bunten Fenstern ist zumeist auch zwischen den Ständen aufgebaut. Es dient all jenen zur Stärkung, die wenig Zeit verlieren mögen von den japanischen Masken bis zu den pompösen Kamingschürzen des vorigen Jahrhunderts, oder auch nachdenken wollen über die Entscheidung zwischen dem pfaunengeschmückten Fächer oder der Uhr mit dem Glockenschlag nach Art des Big Ben. Vielleicht aber wird es dann doch das Tischchen sein – so schön wie unmaß mit seinem eingeleiteten Perlmutter und den zarten exotischen Blüten in delikaten Farben.

Nachsinnen läßt sich bei einem „Kopje Koffie“ auch über den dicken Band niederländische Volkskunde für nur 40 Gulden, oder die 1921er Ausgabe von Krüners „Handbuch der Kunstgeschichte“ zu 295 Gulden.

Billiger kommen die Ansichtskartensammler zu ihren Objekten – den freundlichen Grüßen aus aller Welt, den Gratulationen zu allen Gelegenheiten, zu Schauspielerjubiläen oder einer jungen Königin Juliana mit Baby. Auch die alten Backformen sind zwischen 25 und 50 Gulden zu haben, sie

vertreten eine Epoche, in der fleißige Domestiken das österliche Trübsensgebäck in weitläufigen Küchen zu produzieren hatten. Das Kupfergeschloß, das so blank wie unecht angeboten wird, hat solche Küchen nie gesehen.

Verblaßt, doch dafür tatsächlich aus Urgroßmutterzeiten aber sind die Stickerien, vor allem die sorgsam ausgearbeiteten Mustertücher, die einst zum Erziehungsprogramm der höheren Töchter gehörten.

Größere Kunstwerke werden ein Stückchen weiter im Pulchri-Studio angeboten, das mit seiner Galerie, mit der gastlichen Taverne und dem Innenhofgarten jedoch auch für Nicht-Bilderkäufer einladend ist. Vor dem Haus breiten Händler Drucke und Bücher aus, während sich um die Ecke um die „Dorpse Waterpomp“ herum Schmuck- und Puppenmacher niedergelassen haben, die Produkte ihrer Phantasie und ihrer Geschicklichkeit anbieten.

ULRIKE LIEB-SCHÄFER

\*

Auskunft: Niederländisches Büro für Tourismus, Laurensplatz 1-3, 5000 Köln.

## Märkte in Europa

Volkstümlicher Teil dieses Bühnenbildes ist das kleinste, mit nur einer Fensterachse zugleich auch schmalste Haus von Den Haag. Davor entdecken wir auf einem Tisch die wohl von einem Empire-Möbel verblebenen Greifenbeschläge in edler Bronze. Gleich daneben vertreten einige Wayang-Figuren das traditio-

rend einer Trödelepause im Café Houthor an der Gracht nebenan fällt der Blick auf ihr Haus. Wer sich feiner (und teurer) stärken will, findet im Denneweg den „Harlekijn“, wiederum preiswerter eine Pizzeria oder auch eine „Pêcherie“ mit Meeresfrüchten in der Nieuwe Schoolstraat.

Ein kleines improvisiertes Café mit

## Österreich: Idylle im Winkel – das südliche Burgenland

## Güssing

Folkloresabend im Gasthof Gibiser in Heiligenkreuz. Die Tamburitzengruppe aus dem nahen Güttenbach tritt auf, zwei Dutzend Ruben und Mädchen in weißgestärkten Blusen und farbenfrohen Tüchern. Sie singen inbrünstig mal fröhliche, mal melancholische Lieder, die von der Heimat, dem Glauben, der Liebe berichten. Sagt jedermann unter Tischchen, aber ein Einheimischer. Denn wir verstehen kein Wort. Die Texte sind kroatisch, die Interpreten zählen zu den zehn Prozent der Burgenländer mit kroatischer Abstammung (während zwei Prozent ungarische Wurzeln haben). Burgenland-Brauchtum, das mit Tirols Blasmusik so wenig gemein hat, wie mit den Bauchtänzen des Orients.

Kein Zweifel: In der Region Güssing, im südöstlichen Winkel des Burgenlandes, der Alpenrepublik überhaupt, präsentiert sich Österreich noch heute mit einem starken k.u.k.-Akzent. Es gibt sie noch, die Ziehhäuser, Störche, Strohdächer. Die Großmütter in Schwarz beim Schwätzchen auf der Holzbank. Milchbübel am Wegesrand. Madonnen in Hausgiebeln. Straßen wie Fleckenteppiche. Den Bauernsohn, der seine Sau heimtreibt. Eine Idylle im Winkel, so still und friedvoll, als wäre ständig Sonntag.

Eine fast vergessene Ecke aber auch, der es nicht sonderlich gut geht: Tausende müssen mangels örtlicher Arbeitsplätze bis nach Graz (75 Kilometer) und Wien (180 Kilometer) pendeln. Als einziger Bezirk Österreichs besitzt Güssing samt 17 Gemeinden keinen Eisenbahnschluß. An zwei Seiten verläuft die Grenze zu

Ungarn. Man hält sich mit Landwirtschaft, Handel, kleinen Gewerbebetrieben über Wasser. Und setzt auf den bescheidenen Fremdenverkehr: 700 Gästebetten, sämtliche in bodenständigen Familienbetrieben mit maximal 58 Betten, zu Preisen ab 180 Mark pro Woche (mit Vollpension!) im Sommer und nur 170 Mark jetzt in der Nachsaison (ab September).

Vorwiegend kommen Familien mit Kleinkindern sowie Senioren. Erholen sich beim Waldwandern, Freibaden, Radfahren (160 Kilometer markierte Wege). Genießen die wuchtigen, feurigen Weine der Region und die handgefertigte Kost mit viel Rahm, Mehl, Knoblauch. Sie angeln oder topfern, flechten Körbe, sammeln Pilze. Und entdecken manche historische Sehenswürdigkeit. Die barocke Wallfahrtskirche Maria im Weinberg

zum Beispiel; die mittelalterliche Burg hoch über Güssing samt Rüst-kammer und Gemäldesammlung (Craneck); die Gedenkstätte von Mogensdorf, wo anno 1684 die vereinten christlichen Heere Europas die Türken schlugen. Besonders reizvoll sind Rundflüge über der Region. Am Sportflugplatz Puntz starten vierstellige Cessnas für lediglich 22 Mark pro Person zu viertelstündigen Ausflügen.

Die Güssinger, sie wissen es selbst, werden wohl nie die touristische Dimension und Perfektion à la Kitzbühel oder Zillertal erlangen. Hoffentlich nicht. Ihr Kapital, immerhin sind fast 2000 Sonnenscheinstunden im Jahr, mehr als irgendwo sonst in Österreich. Die sanfte, heile Hügellandschaft dazu und, vor allem, die unverfälschte Herzlichkeit und Gast-

freundschaft der Einwohner. „Sonne mit Herz“ – dieser Slogan stimmt.

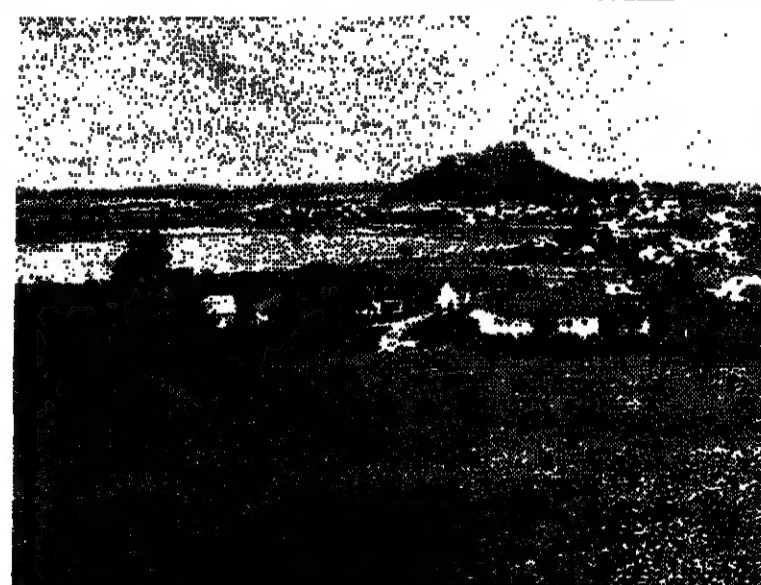
Die häufig zu hörende Einladung „Kommen Sie a bisserl her“ ist getrost wörtlich zu nehmen. Vor Wirt Gratzls Buschenschenke in Heiligenbrunn sowie seinen zahlreichen Kollegen dort sei jedoch „gewarnt“. Aus dem „bissel“ wird da spielend eine halbe Nacht, aus dem „Stückel“ Brot eine fulminante Aufschnittplatte, aus dem „Glaserl“ Wein mehrere Karaffen. Und bald überbönen Gesänge das Grillenzipren.

Anderntags herrscht wieder Ruhe. Wie überall im südlichen Burgenland.

DIETER WACHHOLZ

\*

Auskunft: Fremdenverkehrsverband Region Güssing, Hauptplatz 4, A-7540 Güssing.



Güssing: Südöstlicher Winkel des Burgenlandes

FOTO: DIETER WACHHOLZ

## ITALIEN

**abano terme!!!** PADUA - ITALIEN  
 KURHOTEL COLUMBIA  
 KURHOTEL SMERALDO  
 Tradition und Gesundheitskraft.  
 In herrlicher Lage von Park umgeben. Alle Kur- und Heilungsmethoden. Alle Kur- und Heilungsmethoden. Alle Kur- und Heilungsmethoden.  
 Tel. 049/4566900 - Tel. 049/4566900 - Tel. 049/4566900

**Pension Lisetta** IHR PLATZ AN DER SONNE  
 IN DORF TIROL BEI MERAN  
 3-Sterne-Hotel mit allem Komfort, in ruh. Hanglage mit herrl. Aussicht. Großzüg. Appartement-Zim. m. Du./WC, Balk., Hallenbad, Sauna, Solarium, Lift, Fitness, HP ab DM 47,-. Geräumig. Zim. in unserer Dependence mit Du./WC HP DM 47,-.  
 Pension Lisetta, I-39019 DORF TIROL bei Meran/Südtirol  
 Tel.-DW: 0039 475/75422

**DOLOMITEN-SÜDTIROL**  
 PARKHOTEL CORDONA I-38039 - VIGO DI FASSA  
 Tel. 0461/96211 od. 0461/96212. Telex: 400180  
 Neues Haus v. alter Tradition, in herrl. malerischer Umgebung. Samst. Komf. gemütl. Aufenthalt. Café, Restaurant, gr. Parkol., Liegewiese, Tennispl., Hallenb., Sauna, Massage, Solarium, Terrasse.  
 Herrl. Wintersportgeb. i. d. Dolomiten (Superskibus - 450 Littel, gepfl. Landlaufloipen. Idealer Ausgangsp. f. Bergsport u. Rosensparten u. Marmoladagetscher. Ausfahrt. Autotabus Brenner-Bozen Nord.

**HOTEL SONNENBURG-Meran-Südtirol**  
 Fam. Wieser, Hingerstraße 14, I-39012 Meran  
 Tel.-Direktwahl: 0039 473 / 3 00 58  
 Goldenes Herbst in MERAN/Südtirol  
 Idealer Ausgangspunkt für Wanderungen und Bergtouren.  
 Komf. Zimmer mit Du./WC/Balkon/Radio/TV-Anschluss, Hallenbad mit Jetstream, Sauna, Solarium, TV-Raum (ZDF/ORF), Lift, Tiefgarage.  
 HP mit Frühstücksbuffet ab DM 59,-. Ganzjährig geöffnet! Silvesterfeier mit Musik und Feiern.

**HOTEL KONG LAURIN MERAN**  
 Etwas für Kurzurlauber:  
 Meran im Herbst ist immer wieder ein Erlebnis.  
 Tüppchen, Wandern und die Schönheit dieser Landschaft genießen.  
 Fangen Sie sich einige Sonnenstage und die Ruhe ein.  
 Kurzanreisebuchungen vom 8. 10. bis 1. 11. 82  
 „Winter-Weekend“ inklusive Sonnenbalkon, Zim. m. Bad, TV, Hallenbad, Whirl-Pool, Sauna, Solarium, Tiefgarage, gr. Frühstücksbuffet, internat. Küche, Minibar, HP DM 65,-, Terrasse, Bar-Café.  
 I-39012 Meran (Südtirol)  
 Tel. 0039 473/46086

**Garni Castellon**  
 I-39020 Partschins/Meran, Südtirol  
 Gepflegte Frühstückspension in Panoramalage m. Blick auf Meran. Unser im Tiroler Stil erbautes Haus liegt am sonnigen Südhang i. absolut ruhiger Lage. Alle Zim. m. Balk./Du./WC. Sonnenterrasse, Liegewiese, Parkplatz. Zim. m. Frühstück DM 59,-. Fam. Wieser, Tel. 0039 473/97184

**Goldene Herbstwochen in DORF TIROL (Südtirol)**  
 3-Sterne-Appartement/Hotel „HILZER“ mit allem Komfort bietet ab Mitte Oktober Appartements schon ab DM 49,-.  
 Fam. Josef Pircher  
 I-39019 Dorf Tirol Aichweg, 24  
 Tel. Direktwahl: 0039 475/754 20

## SCHWEIZ

**HOTEL OLIVELLA**  
 Restaurants  
 • La Voile d'Or und • Oliva •  
 Bar al Lago • Hotel-Bar • Pianist  
 Freizeitanlage • Lido direkt am See  
 Hallenbad • Sauna • Massage  
 Wasserski • Boote • Windsurfing  
 Kindergarten mit Betreuung  
 Kongress-Tagungs- und Banketträume  
 Für weitere Auskünfte und Reservationen  
 Hotel Olivella, CH-6922 Murcote, Lago di Lugano  
 Tel. 0041 91 69 17 31, Tx 79 535  
 Dir. Manfred und Christina Högler

**Zermatt**  
 Hotel Exzellenz, beste Lage, alle Zimmer mit Bad oder Dusche, Radio, Telefon, Minibar, Heilmassagen.  
 Zwischensaison: HP St. 68,-/75,-  
 Hochsaison: HP St. 95,-/110,-  
 Telefon 0041 261/72 67 30 17

## ÖSTERREICH

**ACHTUNG SKIFAHNER**  
 Wir haben Schnee! In Kaprun am Kitzsteinhorn sind ausgezeichnete Schneerührmaschinen, Günstigste Wochenpreise! HP, 21.00,-, Wd. Suppl. DM 550,- pro Pers., mit Hallenbad, Sauna, Spezialrestaurant, Kellerei, -im  
**Hotel zur Burggrube**  
 A-6710 Kaprun  
 Tel.: 0043 6547-308  
 Rufen Sie schnell an!

**FRANKREICH**

**FRANCE REISEN**  
 Ihr Partner für individuelle Skitouren  
**SKI in Frankreich**  
 das größte Spezialprogramm per LUXUSBUS - FLUGZEUG - AUTO  
 8000 Ferienwohnungen u. Chalets gemütliche Skihotels in den beliebtesten franz. Skiregionen  
 Wer schnell bucht erhält Frühbuchermehrwert auf alle Preise bis 31. Oktober 83  
 Großer Farbkatalog kostenlos  
 Telefon: 089/28 62 37  
 Theresienstr. 19 • München 2

## TUNESIEN

**Winterurlaub in TUNESIEN**  
 Einfach mal „abschalten“, sich ein bisschen verwöhnen lassen, die Sonne genießen, wieder zu sich selbst finden. Tunesien – Sonne für Körper und Seele. In zwei Stunden sind Sie da.  
 Wenden Sie sich an Ihr Reisebüro oder direkt an das Fremdenverkehrsamt Tunesien:  
 Frankfurt (0611) 2318 91 Düsseldorf (0211) 35 9414  
 Geben Sie bitte die Vorwahl-Nummer mit an, wenn Sie in Ihrer Anzeige eine Telefon-Nummer nennen

تونس